

# Umfrage zum Technikeinsatz in Pflegeeinrichtungen (UTiP)

STUDIEN  
BERICHT

---

# Umfrage zum Technikeinsatz in Pflegeeinrichtungen (UTiP)

Grit Braeseke  
Claudia Pflug  
Thorsten Tisch  
Lukas Wentz  
Ulrike Pörschmann-Schreiber  
Heidi Kulas

## Sachbericht

für das Bundesministerium für Gesundheit

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Berlin, April 2020

---

## **Autoren**

**Dr. Grit Braeseke**

**Heidi Kulas**

**Claudia Pflug**

**Ulrike Pörschmann-Schreiber**

**Thorsten Tisch**

**Lukas Wentz**

IGES Institut GmbH

Friedrichstraße 180

10117 Berlin

---

Förderkennzeichen	ZMVI1-2519ZPK737
Projektleitung	Dr. Grit Braeseke Bereichsleiterin Pflege IGES Institut GmbH
Projektmitarbeitende	Claudia Pflug wiss. Mitarbeiterin im Bereich Pflege  Heidi Kulas wiss. Mitarbeiterin im Bereich Statistik & Biometrie  Thorsten Tisch wiss. Mitarbeiter im Bereich Qualität, Evaluation, Reporting  Ulrike Pörschmann-Schreiber und Lukas Wentz studentische Mitarbeitende im Bereich Pflege
Kontaktdaten	IGES Institut GmbH  Friedrichstr. 180 10117 Berlin  E-Mail: <a href="mailto:grit.braeseke@iges.com">grit.braeseke@iges.com</a> Telefon: 030 / 230 809 958
Laufzeit	01.07.2019 bis 29.02.2020
Fördersumme	37.613,52 Euro
Berichtsdatum	30.04.2020

---

## Inhalt

<b>Zusammenfassung</b>	<b>10</b>
<b>1. Hintergrund und Ziel der Untersuchung</b>	<b>14</b>
<b>2. Methodisches Vorgehen, Arbeits- und Zeitplan</b>	<b>15</b>
<b>3. Fachliche Sondierungen zur Vorbereitung der Fragebogenentwicklung</b>	<b>18</b>
<b>3.1 Definition des Begriffs Digitalisierung</b>	<b>18</b>
<b>3.2 Operationalisierung des Begriffs Digitalisierung</b>	<b>19</b>
<b>3.3 Ziele von Technisierung und Digitalisierung in der Pflege und die Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes</b>	<b>22</b>
<b>3.4 Systematisierung digitaler und technischer Anwendungen in der Pflege</b>	<b>23</b>
<b>3.5 Zwischenfazit</b>	<b>26</b>
<b>4. Entwicklung des Erhebungsinstrumentes und Umsetzung der Befragung</b>	<b>28</b>
<b>4.1 Aufbau und Struktur der Fragebögen</b>	<b>28</b>
<b>4.2 Umsetzung der Befragung</b>	<b>29</b>
<b>5. Rücklauf zur bundesweiten Befragung der Pflegeeinrichtungen</b>	<b>30</b>
<b>5.1 Stichprobenumfang</b>	<b>30</b>
<b>5.2 Struktur der realisierten Stichprobe</b>	<b>30</b>
<b>5.3 Methodik der Datenauswertung</b>	<b>36</b>
<b>6. Ergebnisse der bundesweiten Befragung der Pflegeeinrichtungen</b>	<b>38</b>
<b>6.1 Ergebnisse der Kurzbefragung (n = 951)</b>	<b>38</b>
<b>6.2 Ergebnisse der Befragung – Langversion (n = 606)</b>	<b>43</b>
6.2.1 Strukturangaben und Technikbereitschaft	43
6.2.2 Bekanntheit und Nutzung der aktuellen Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI	47
6.2.3 Technische Ausstattung und Techniknutzung	51
6.2.4 Techniknutzung in der externen Kommunikation	61
6.2.5 Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung	65
6.2.6 Einschätzung zur künftigen Entwicklung	68
<b>7. Diskussion der Ergebnisse</b>	<b>72</b>
<b>8. Gender Mainstreaming Aspekte, Verbreitung und Verwertung der Projektergebnisse</b>	<b>75</b>
<b>8.1 Gender Mainstreaming Aspekte</b>	<b>75</b>
<b>8.2 Verbreitung der Projektergebnisse</b>	<b>75</b>
<b>8.3 Verwertung der Projektergebnisse - Handlungsempfehlungen</b>	<b>75</b>
<b>9. Anhang</b>	<b>77</b>
<b>A1 Anhang 1: Fragebogen ambulante Pflegeeinrichtungen</b>	<b>78</b>
<b>A2 Anhang 2: Fragebogen teilstationäre Pflegeeinrichtungen</b>	<b>94</b>
<b>A3 Anhang 3: Fragebogen vollstationäre Pflegeeinrichtungen</b>	<b>110</b>

---

---

<b>A4</b>	<b>Anhang 4: Präsentation Ergebnisse gesamt (alle Einrichtungenarten)</b>	<b>125</b>
<b>A5</b>	<b>Anhang 5: Präsentation Ergebnisse ambulant</b>	<b>167</b>
<b>A6</b>	<b>Anhang 6: Präsentation Ergebnisse teilstationär</b>	<b>198</b>
<b>A7</b>	<b>Anhang 7: Präsentation Ergebnisse vollstationär</b>	<b>228</b>
<b>10.</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>258</b>
<b>Abbildungen</b>		<b>6</b>
<b>Tabellen</b>		<b>8</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>		<b>9</b>

---

**Abbildungen**

Abbildung 1:	Kriterien zur Berechnung des Wirtschaftsindex DIGITAL	19
Abbildung 2:	Digitalisierungsgrad nach Branchen 2018	21
Abbildung 3:	Einschätzung von Unternehmen des Gesundheitswesens zum Stand der Digitalisierung	21
Abbildung 4:	Systematisierung der Einsatzfelder technischer/digitaler Lösungen in der Pflege	24
Abbildung 5:	Zusammensetzung des Rücklaufs Kurzversion nach Einrichtungsart im Vergleich zur GG	31
Abbildung 6:	Zusammensetzung der STP Kurz- und Langversion nach Trägerschaft und Einrichtungsart im Vergleich zur GG	33
Abbildung 7:	Zusammensetzung Rücklauf vollstationär nach Größenklassen	34
Abbildung 8:	Zusammensetzung Rücklauf ambulant nach Größenklassen	34
Abbildung 9:	Zusammensetzung Rücklauf teilstationär (n = 53) nach Größenklassen	35
Abbildung 10:	Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen (n = 951)	38
Abbildung 11:	Technikeinsatz nach Einrichtungsart (Anteil Zustimmung in %, standardisiert)	39
Abbildung 12:	Technikeinsatz ambulant nach Größenklassen (Anzahl Klientinnen und Klienten) (Anteil Zustimmung in %, standardisiert)	40
Abbildung 13:	Technikeinsatz vollstationär nach Größenklassen (Anzahl der Plätze) (Anteil Zustimmung in %, standardisiert)	41
Abbildung 14:	Zustimmungswerte zur Notwendigkeit eines zunehmenden Technikeinsatzes nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	42
Abbildung 15:	Beitrag der Digitalisierung wird überschätzt - Zustimmungswerte nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	42
Abbildung 16:	Berufliche Position der Teilnehmenden (n = 606)	44
Abbildung 17:	Ergebnisse zur Technikbereitschaft (n = 606)	45
Abbildung 18:	Ergebnisse der Kurzskala Technikbereitschaft nach Einrichtungsart (Anteil in %)	46
Abbildung 19:	Bekanntheit der Fördermaßnahme und Richtlinien nach Einrichtungsart (Anteil „ist bekannt“ in Prozent, standardisiert)	47
Abbildung 20:	Einschätzung des Antragsverfahrens (n = 412)	48

---

---

Abbildung 21:	Werden bzw. wurden Fördermittel beantragt? (n = 606, Anteil in %)	49
Abbildung 22:	Einsatzfelder Fördermittel nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	49
Abbildung 23:	Einsatzzweck bei Anschaffung von Hard- oder Software nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	50
Abbildung 24:	Anteil Beschäftigte, die im Durchschnitt von dem Einsatz der Fördermittel profitieren (nach Einrichtungsart)	51
Abbildung 25:	Nutzung elektronischer Endgeräte nach Beschäftigtengruppen und Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	52
Abbildung 26:	Ausstattung mobiler Endgeräte mit branchenspezifischer Software (Anteil in %, standardisiert)	52
Abbildung 27:	Nutzung privater Endgeräte nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	54
Abbildung 28:	Nutzung digitaler Lösungen zur internen Kommunikation nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	55
Abbildung 29:	Bereiche komplett/mehrheitlich digitalisiert nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	56
Abbildung 30:	Angebot des eLearnings für Beschäftigte nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	57
Abbildung 31:	Beispiele für eLearning-Angebote (Häufigkeit der Nennungen)	57
Abbildung 32:	Einsatz technischer Lösungen - ambulant (Anteil in %, standardisiert)	58
Abbildung 33:	Einsatz technischer Lösungen - teilstationär (Anteil in %, standardisiert)	59
Abbildung 34:	Einsatz technischer Lösungen - vollstationär (Anteil in %, standardisiert)	60
Abbildung 35:	Aufgeschlossenheit der Beschäftigten bezgl. des Technikeinsatzes in Pflege und Betreuung (Anteil in %, standardisiert)	61
Abbildung 36:	Gründe, warum kein regelmäßiger Datenaustausch stattfindet, nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	62
Abbildung 37:	Beteiligung an einem Quartiersnetzwerk nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	62
Abbildung 38:	Medien für die Kundenkommunikation nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	63

---

---

Abbildung 39:	Angebote für Bewohnerinnen und Bewohner in vollstationären bzw. Gäste in teilstationären Einrichtungen (Anteil in %, standardisiert)	64
Abbildung 40:	Einschätzungen zur Aufgeschlossenheit der pflegebedürftigen Personen bzw. deren Angehöriger gegenüber Technikeinsatz in Pflege und Betreuung nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	65
Abbildung 41:	Bereiche, die künftig weiter digital ausgebaut werden sollen, nach Einrichtungsart* (Anteil in %, standardisiert)	67
Abbildung 42:	Meiner Meinung nach werden Digitalisierung bzw. Technikeinsatz in folgenden Bereichen künftig zunehmen (Anteil in %, standardisiert):	69
Abbildung 43:	Aussagen zu den Potentialen des Technikeinsatzes in der Pflege - Zustimmungswerte nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)	70

### **Tabellen**

Tabelle 1:	Digitalisierung im Bereich Unternehmensführung & Verwaltung	24
Tabelle 2:	Digitalisierung im Bereich Pflege & Betreuung	25
Tabelle 3:	Überblick über den Aufbau/Inhalt der Fragebögen	28
Tabelle 4:	Eckdaten zur Umsetzung der bundesweiten Online-Befragung	29
Tabelle 5:	Übersicht zum Rücklauf der Befragung	30
Tabelle 6:	Regionale Zusammensetzung der STP (Kurz- und Langversion) – Anteil Pflegeeinrichtungen gesamt nach Bundesländern	32
Tabelle 7:	Durchschnittliche Größe der teilnehmenden Einrichtungen	43
Tabelle 8:	Softwareanwendungen auf mobilen Endgeräten nach Einrichtungsart (Reihenfolge nach Anzahl der Nennungen, Werte in Klammern)	53
Tabelle 9:	Lösungen zur internen Kommunikation nach Einrichtungsart (Reihenfolge nach Anzahl der Nennungen)	55
Tabelle 10:	Akteure, mit denen regelmäßig Daten ausgetauscht werden, nach Einrichtungsart (Reihenfolge nach Anzahl der Nennungen)	61
Tabelle 11:	Gründe für die (Nicht)-Priorisierung der Intensivierung der Techniknutzung nach Einrichtungsart	66
Tabelle 12:	Hemmnisse beim weiteren Ausbau des Technikeinsatzes	68

---

**Abkürzungsverzeichnis**

<b>Abkürzung</b>	<b>Erläuterung</b>
AAL	Altersgerechte Assistenzsysteme/Ambient Assisted Living
ABVP	Arbeitgeber-und Berufsverband Privater Pflege e. V.
APH	Arbeitsgemeinschaft Privater Heime und Ambulanter Dienste Bundesverband e. V.
AWO	Arbeiterwohlfahrt
bad	Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen e. V.
BGW	Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
bpa	Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V.
BWKG	Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft e. V.
BYOD	Bring your own device
DBfK	Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe - DBfK Bundesverband e. V.
DRK	Deutsches Rotes Kreuz e. V.
GG	Grundgesetz
GKV-SV	GKV-Spitzenverband
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
LfK	Landesverband freie ambulante Krankenpflege NRW e. V.
MD	Medizinischer Dienst der Krankenkassen
PIZ	Pflegeinnovationszentrum
PpSG	Pflegepersonal-Stärkungsgesetz
PPZ	Pflegepraxiszentren
STP	Stichprobe
VDAB	Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e. V.

---

## Zusammenfassung

Die Gesundheits- und Pflegewirtschaft ist im Branchenvergleich niedrig digitalisiert und das Digitalisierungstempo wird bis 2030 auch weiterhin als verhalten eingeschätzt. Dennoch herrscht verbreitet die Auffassung, dass der Einsatz digitaler und technischer Ausrüstung in der Pflege ein erhebliches Potential birgt. So ist laut GKV-Spitzenverband (GKV-SV) zu erwarten, "dass durch den Einsatz neuer Technologien Pflegekräfte in ihrem Arbeitsalltag spürbar entlastet werden und mehr Zeit für die Pflegebedürftigen haben." (GKV-SV 2019) Um diese Entwicklung voranzutreiben, wurde im Rahmen des Pflegepersonal-Stärkungsgesetzes (PpSG) eine Regelung zur Förderung der Anschaffung digitaler und technischer Ausrüstung in Pflegeeinrichtungen zur Entlastung der Pflegekräfte (§ 8 Abs. 8 SGB XI) beschlossen, die im Januar 2019 in Kraft trat.

Ziel der vorliegenden Untersuchung war eine Bestandsaufnahme des Technisierungsgrades von Pflegeeinrichtungen zum aktuellen Zeitpunkt. Sie liefert eine belastbare Datengrundlage für die spätere Bewertung der Entwicklungen in diesem Bereich und damit auch für die Beurteilung der Wirkungen der Förderung. Für die Durchführung der Bestandsaufnahme war es zunächst erforderlich, den Begriff „Technisierungsgrad“ zu operationalisieren und darauf aufbauend ein Erhebungsinstrument zu entwickeln.

Nach einer Literatur- und Marktrecherche für technische Produkte und Lösungen für die Pflege erfolgte die Entwicklung eines Online-Fragebogens, mit jeweils angepassten Versionen für die Einrichtungsarten ambulant, teil- und vollstationär. Der Langversion der Befragung wurde eine Kurzversion vorgeschaltet, um die Teilnahmebereitschaft der Einrichtungen insgesamt zu erhöhen.

Die Befragung erfolgte im Zeitraum 10.12.2019 bis 17.01.2020 (5 Wochen). Sie richtete sich an alle Pflegeeinrichtungen bundesweit, die Einladung zur Teilnahme wurde über die Verbände der Pflegeeinrichtungen verteilt. Es nahmen insgesamt 951 Einrichtungen teil (Kurzversion), 606 davon füllten die Langversion aus. Da die realisierte Stichprobe in ihrer Struktur von der Grundgesamtheit abweicht, wurde für die statistische Auswertung der Daten neben einer deskriptiven Auswertung auch eine Fallgewichtung der in der Stichprobe enthaltenen Fälle vorgenommen (Standardisierung auf die Struktur der Pflegeeinrichtungen in der Grundgesamtheit). Das ermöglicht allgemeingültige Aussagen für die gesamte Branche.

Die **Kurzbefragung** zeigte, dass der Technikeinsatz für die betriebliche Verwaltung und Organisation in Pflegeeinrichtungen hoch und deutlich stärker verbreitet ist als für die pflegerische Versorgung im engeren Sinn (Bereich Pflege & Betreuung). Die Notwendigkeit, die Techniknutzung künftig zu intensivieren, wird von der großen Mehrheit bestätigt. Bezüglich des möglichen Beitrags, den technische Unterstützung in Pflegeeinrichtungen leisten kann, ist rund die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Blick auf den Bereich Pflege und Betreuung eher skeptisch, dass die Erwartungen erfüllt werden können.

---

Die **Langbefragung** hat zum einen gezeigt, dass die Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI in der Branche weitgehend bekannt ist (ca. 80 % der Einrichtungen) und ebenso die entsprechenden Richtlinien des GKV-SV (ca. 70 %). Ca. 70 % der Einrichtungen haben bereits bzw. wollen die Fördermöglichkeit in Anspruch nehmen, so dass von einer breiten Akzeptanz der Maßnahme ausgegangen werden kann.

Die aktuelle Technikausstattung und -nutzung variiert nach Einrichtungsart, ist jedoch bei allen in der betrieblichen Organisation und Verwaltung höher als im Bereich Pflege & Betreuung. Bereits weit verbreitet sind im stationären Bereich technische Hilfen zur physischen Entlastung der Pflegekräfte, wie Personenlifter, elektrisch verstellbare Betten und Aufsteh-/Transferhilfen. Sensor- und computer-gestützte Systeme werden von 30 bis 40 % (standardisiert) der Einrichtungen genutzt. Robotische Systeme (von automatisierten Esshilfen bis Assistenz- und Servicerobotern) werden bisher nur in Einzelfällen eingesetzt bzw. sind den Befragten (in stationären Einrichtungen) teilweise gar nicht bekannt.

Im Durchschnitt über zwölf konkrete Anwendungsbereiche (vgl. Abbildung 29, S. 56) ist der vollstationäre Bereich mit 66 % (standardisiert) am höchsten „digitalisiert“, die teilstationären und ambulanten Einrichtungen liegen jeweils knapp unter 50 % (standardisiert) (ohne Berücksichtigung der Touren- bzw. Einsatzplanung im ambulanten Bereich). Über alle Einrichtungsarten hinweg ist das Rechnungswesen einschl. Leistungsabrechnung/Statistik der am weitesten digitalisierte Bereich (jeweils über 80 %, standardisiert).

Durchschnittlich 64 % (standardisiert) der Führungskräfte der Pflegeeinrichtungen schätzten ihre Beschäftigten als „überwiegend aufgeschlossen gegenüber dem Einsatz neuer Technologien in Pflege und Betreuung“ ein – 35 % (standardisiert) sahen sie dagegen als „überwiegend skeptisch“ eingestellt.

Ein regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens findet in Pflegeeinrichtungen mehrheitlich noch **nicht** statt – nur rd. 22 % (standardisiert) der ambulanten, rd. 17 % (standardisiert) der vollstationären und rd. 3 % (standardisiert) der teilstationären Einrichtungen tauschen bereits regelmäßig Daten mit Ärztinnen und Ärzten bzw. anderen Gesundheitsdienstleistern aus.

Die Kommunikation mit Kundinnen und Kunden, sofern sie digital gestützt erfolgt, läuft zu 90 % auf E-Mail-Basis. Jeweils rund 70 % (standardisiert) der Vertreterinnen und Vertreter der teil- und vollstationären Einrichtungen schätzten ihre Kundinnen und Kunden als „eher skeptisch“ gegenüber einem Technikeinsatz in Pflege & Betreuung ein, im ambulanten Bereich waren es mit rund 40 % (standardisiert) deutlich weniger.

Die Nachfrage nach digitalen Dienstleistungen in der Pflege wurde von den Einrichtungsvertreterinnen und -vertretern zum Befragungszeitpunkt als gering ein-

gestuft: 92 % (standardisiert) der ambulanten Einrichtungen gaben an, dass digitale Angebote nicht aktiv nachgefragt werden, 8 % (standardisiert) meinten „selten“.

Bezgl. der Frage nach der Priorität der Intensivierung der Techniknutzung im Rahmen der Unternehmensstrategie zeigte sich, dass nur etwas mehr als die Hälfte der ambulanten Dienste (53 %, standardisiert) eine solche bejaht, während es bei den stationären Einrichtungen rund drei Viertel sind (78 % teil- und 76 % vollstationär, standardisiert). Die dabei am häufigsten genannten Bereiche sind

- ◆ die Pflegeplanung/-dokumentation
- ◆ die Verwaltung und Abrechnung
- ◆ die Vernetzung und der Datenaustausch mit anderen Leistungserbringern im Gesundheitswesen.

Gefragt nach Hemmnissen für den weiteren Ausbau der Techniknutzung wurden mit Abstand am häufigsten Finanzierungsprobleme genannt, gefolgt von wahrgenommenen oder befürchteten Akzeptanzproblemen bei älteren Beschäftigten und dem Zeitaufwand, der mit der Einführung neuer Technik in den Einrichtungen einzuplanen bzw. zur Verfügung zu stellen ist. Die ambulanten Dienste verweisen weiterhin auf die Probleme der Doppeldokumentation (Papierform bei der Klientin bzw. dem Klienten erforderlich). An fünfter Stelle wird der mangelnde Reifegrad der technischen Lösungen bzw. die Schnittstellenproblematik (mangelnde Interoperabilität) genannt. Eine mangelnde Akzeptanz von Technik bei pflegebedürftigen Personen scheint eine geringere Rolle zu spielen, etwas häufiger wird auf eigene ethische Bedenken und eine Überschätzung der Möglichkeiten der Digitalisierung in der Pflege verwiesen.

Zu den Potentialen des Technikeinsatzes für die Entlastung des Pflegepersonals äußern sich die Einrichtungsvertreterinnen und -vertreter eher zurückhaltend (vgl. Abbildung 43, S. 70): Etwas mehr als die Hälfte (vollstationär zwei Drittel) (standardisiert) versprechen sich mit zunehmendem Technikeinsatz eine Verringerung der physischen Belastung, aber nur rund 40 % (standardisiert) psychische Entlastung. Die Aussage, dass mittels Technik künftig der Personaleinsatz pro Pflegebedürftigen verringert werden könnte, stimmten nur rund 20 % (standardisiert) zu.

Mit Blick darauf, dass die Finanzierung an erster Stelle der Hemmnisse für den weiteren Ausbau des Technikeinsatzes genannt wurde, scheint die Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI ein adäquates Mittel zu deren Überwindung zu sein. Hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung (Antragsverfahren, Höhe des Förderbetrages) gab es allerdings auch Kritik: 47 % (194 Einrichtungsvertreterinnen bzw. -vertreter) schätzten das Antragsverfahren als zeitaufwändig bzw. kompliziert ein. In ergänzenden Anmerkungen aus Freitextfeldern wurde darauf hingewiesen, dass das Aufbringen der erforderlichen Eigenmittel schwierig sei und damit auch die Inanspruchnahme der Fördermittel. Weiterhin wurde die Summe von bis zu 12.000 Euro je Pflegeeinrichtung als zu gering eingestuft.

---

Nicht zuletzt scheitert der Ausbau der Digitalisierung momentan auch an anderen Hürden jenseits der Finanzierungsfrage, die allerdings seit Jahren bekannt sind und angemahnt werden:

- ◆ Im ambulanten Bereich führt eine mangelnde Netzabdeckung in einzelnen Fällen dazu, dass Pflegedienste bei der Leistungserfassung zu Abrechnungszwecken wieder zurück zur Papierversion wechseln, um Doppelarbeit zu vermeiden. Weiterhin gibt es immer noch Kostenträger, die Papierbelege fordern.
- ◆ Ein externer Datenaustausch mit anderen Gesundheitsdienstleistern, insb. Ärztinnen und Ärzten, scheitert in erster Linie an deren Desinteresse bzw. fehlenden Verpflichtungen oder Anreizen diesbezüglich.
- ◆ Der anfängliche personelle Mehraufwand bei der Einführung von Technik (Schulung und Begleitung der Beschäftigten) ist angesichts des Personal mangels nur schwer leistbar.
- ◆ Der Markt für technische Lösungen für die Pflegebranche ist unübersichtlich, teilweise erweist sich die Technik in der Praxis als noch nicht ausgereift und wenig benutzerfreundlich.

Aus den Erkenntnissen wurde eine Reihe von Handlungsempfehlungen abgeleitet (vgl. Abschnitt 7, S. 72 ff.). Abschließend wird mit Blick auf die hiermit vorliegende umfassende Bestandsaufnahme empfohlen, eine solche künftig in regelmäßigen Abständen, möglichst mit dem gleichen, lediglich aktualisierten Erhebungsinstrument zu wiederholen, um die Entwicklung der Branche im Zeitverlauf und den Nutzen der Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI einschätzen zu können.

---

## 1. Hintergrund und Ziel der Untersuchung

Einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung (2018) zufolge liegt Deutschland bei einem Vergleich des Digitalisierungsstandes im Gesundheitsbereich von 17 EU- und OECD-Ländern auf dem vorletzten Platz. Innerhalb des Gesundheitswesens stellt wiederum die Langzeitpflege aus unterschiedlichen Gründen einen Bereich mit unterdurchschnittlichem Technisierungsgrad dar. Allerdings gibt es bisher kaum systematisch für die gesamte Branche erhobene Daten zur Techniknutzung in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen. Das liegt zum einen an einer fehlenden, einheitlich genutzten Operationalisierung der Begriffe „Digitalisierung“ bzw. „Technikeinsatz“ mit Blick auf die Pflegebranche und zum anderen wurde die Thematik bisher nur punktuell für einzelne Technologien (z. B. Altersgerechte Assistenzsysteme [Ambient Assisted Living (AAL) oder (Robotik)] oder nur in Teilbereichen (ambulant, stationär) untersucht.

Angesichts der am 1. Januar 2019 im Rahmen des PpSG in Kraft getretenen Regelung zur Förderung der Anschaffung digitaler und technischer Ausrüstung in Pflegeeinrichtungen zur Entlastung der Pflegekräfte (§ 8 Abs. 8 SGB XI) ist eine Bestandsaufnahme des Technisierungsgrades von Pflegeeinrichtungen zum aktuellen Zeitpunkt von Interesse für die Akteure der Selbstverwaltung, der Politik und der Branchenvertreter. Sie liefert eine belastbare Datengrundlage für die spätere Bewertung der Entwicklungen in diesem Bereich und damit auch für die Beurteilung der Wirkungen der Förderung.

Ziel des Projektes ist es, das Ausmaß der Technikausstattung von Pflegeeinrichtungen in der Langzeitpflege zu Beginn des Jahres 2019 zu ermitteln. Dazu bedarf es zunächst der Präzisierung des Begriffs „digitale und technische Ausrüstung“ spezifisch für die Pflegebranche und einer entsprechenden Ableitung von Fragen, um den Stand der Technikausstattung standardisiert erheben zu können. Untersuchungen in diesem Feld gibt es für andere Wirtschaftszweige, z. T. auch für Humandienstleistungen allgemein oder für Informationstechnologien in der Sozialwirtschaft. Mit Blick auf die Altenpflege gibt es bisher keine systematischen Untersuchungen dazu.

Zielgruppe sind alle Einrichtungsarten (ambulante Pflegedienste, stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen) mit Versorgungsvertrag gem. § 72 SGB XI.

## 2. Methodisches Vorgehen, Arbeits- und Zeitplan

Das Untersuchungsdesign umfasst einen Mix aus qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden. Dabei werden sowohl Sekundärdaten verwendet als auch Primärdaten erhoben.

Zunächst erfolgte die **Definition und Abgrenzung** des Untersuchungsgegenstandes (was umfasst die „digitale und technische Ausrüstung“ bzw. welche Technik ist bei welcher Einrichtungsart zu berücksichtigen). Dabei konzentrierte sich die Studie auf digitale Technologien und Technik, die primär einen unmittelbaren Einfluss auf die Arbeit der Beschäftigten in der Pflege haben. Nicht im Fokus der Studie standen somit Themen wie Altersgerechte Assistenzsysteme oder technische Hilfen bei den Pflegebedürftigen zu Hause. Dieser Schritt erfolgte mittels Literaturrecherche und Abstimmung mit Branchenvertretern sowie unter Berücksichtigung der Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes nach § 8 Abs. 8 SGB XI zur Förderung der Digitalisierung in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen.

Anschließend erfolgte die **Fragebogenentwicklung** (in den drei Varianten ambulant, teilstationär und stationär) einschließlich eines Pre-Tests bei den drei unterschiedlichen Einrichtungsarten. Hier wurde auf Erfahrungen aus anderen IGES-Projekten zurückgegriffen sowie auf fachlichen Austausch mit Branchenvertretern.

Die **Online-Befragung** war als Vollerhebung vorgesehen, d. h. es erfolgte keine Stichprobenziehung. Da die Pflegekassen nach eigener Aussage nicht über aktuelle E-Mail-Adressen der Pflegeeinrichtungen verfügen, musste die Ansprache der Einrichtungen über die verschiedenen Pflegeverbände vorgenommen werden. Folgende Verbände unterstützten das Vorhaben, indem sie die Einladung zur Befragung sowie ein Erinnerungsschreiben an ihre Mitgliedseinrichtungen weiterleiteten:

- ◆ Arbeitgeber-und Berufsverband Privater Pflege e. V. (ABVP e. V.)
  - ◆ Arbeitsgemeinschaft Privater Heime und Ambulanter Dienste Bundesverband e. V. (APH)
  - ◆ Arbeiterwohlfahrt (AWO) Bundesverband e. V.
  - ◆ Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft e. V. (BWKG)
  - ◆ Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e. V.
  - ◆ Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V. (bpa)
  - ◆ Deutscher Caritasverband e. V.
  - ◆ Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe - DBfK Bundesverband e. V.
  - ◆ Diakonie Deutschland - Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
  - ◆ Deutsches Rotes Kreuz e. V. (DRK)
-

- ◆ Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e. V.
- ◆ Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e. V. (VDAB)
- ◆ Landesverband freie ambulante Krankenpflege NRW e. V. (LfK)

Vorteil des Verfahrens der Ansprache über die Verbände ist, dass sich grundsätzlich die Teilnahmebereitschaft der Verbandsmitglieder an der Befragung erhöht (höhere Vertrauenswürdigkeit). Nachteile dagegen sind vor allem, dass

- ◆ nicht genau nachvollzogen werden kann, wie viele Einrichtungen die Einladung zur Online-Befragung tatsächlich erhalten haben,
- ◆ die Einrichtungen die Einladung/Erinnerung zu unterschiedlichen Zeitpunkten erhalten (je nachdem, wie schnell der Verband seine Mitglieder informiert) und
- ◆ Einrichtungen, die keinem Verband angehören, vermutlich nicht erreicht werden konnten.

Die **Datenauswertung** erfolgte mit einschlägigen Auswertungsprogrammen (SPSS, SAS). Für die Auswertungen der Fragebögen wurden hauptsächlich Methoden der deskriptiven Statistik angewandt (Häufigkeitsverteilungen, Mittelwerte) sowie Zusammenhangsanalysen durchgeführt (z. B. Korrelationen, Regressionen, Kreuztabellen). Um auf Basis der realisierten Stichprobe verallgemeinerbare Aussagen für die gesamte Branche vornehmen zu können, wurden die Auswertungsergebnisse mittels Fallgewichtung auf die Struktur der Pflegeeinrichtungen in der Grundgesamtheit standardisiert (vgl. dazu im Detail Kapitel 5.3, S. 36 f.).

Das Datenmanagement (die Datenübermittlungsprozesse, die Datenbereinigung und -plausibilisierung) wurde zentral gesteuert.

### **Arbeits- und Zeitplan**

Die Laufzeit des Projektes war zunächst auf sechs Monate veranschlagt und wurde um einen Monat verlängert, da sich die Erstellung und Abstimmung der Fragebogenentwürfe mit dem Auftraggeber urlaubsbedingt verzögert hatte. Die folgende Abbildung zeigt den detaillierten Arbeits- und Zeitplan vom 15. Juli 2019 bis 29. Februar 2020 in Form eines Gantt-Charts:

Arbeitsprogramm	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb
Definition und Abgrenzung des Untersuchungsgegenstandes (Literaturrecherche, Abstimmung mit Vertretern von Pflegeeinrichtungen)								
Entwicklung des Fragebogens (unter Einbeziehung der Erkenntnisse vorhandener Projekte und Know-how von Branchenvertretern)								
Abstimmung des Fragebogenentwurfs mit dem BMG (Ende August)		M 1		M 1				
Programmierung des Fragebogens								
Pre-Test des Fragebogens mit mind. drei Einrichtungen (amb, teilstat, stat)								
Ggf. erneute Rücksprache mit BMG bei substantiellen Änderungen nach Pre-Test			M 2		M 2			
Klärung des Zugangsweges zum Versand der Einladung zur Teilnahme an der Befragung (über Verteiler Pflegekassen oder Kontakttierung Verbände)								
E-Mail-Versand der Einladung zur Teilnahme an der Befragung (bis Mitte September)				M 3	M 3			
Durchführung der Online-Befragung (Laufzeit sechs Wochen, ggf. Erinnerungsmail nach vier Wochen)								
Datenaufbereitung und statistische Auswertung, Erstellung Ergebnispräsentation								
Präsentation der Ergebnisse im BMG								
<i>Abschlussbericht bis 31.07.2020</i>								

Erläuterung: M – Meilenstein (gelb = geplant, grün = realisiert)

Der Abschlussbericht wurde Ende Juni 2020 fertiggestellt.

### 3. Fachliche Sondierungen zur Vorbereitung der Fragebogenentwicklung

#### 3.1 Definition des Begriffs Digitalisierung

In der Recherche zum Forschungsprojekt wurde deutlich, dass für den Begriff Digitalisierung im Gesundheitswesen und der Pflege in der Literatur keine einheitliche Nomenklatur existiert und Digitalisierung folglich vielfältig definiert und in unterschiedlichem Maße operationalisiert wird. So finden sich meist sehr allgemein gehaltene Begriffsbestimmungen: Baierlein (2017) definiert Digitalisierung als „Umwandlung von analogen Informationen in digital gespeicherte sowie genutzte Informationen“. Andere Autorinnen und Autoren setzen die Digitalisierung im pflegerischen Bereich mit der Nutzung von „[...] intelligenten Technologien, die die Pflege unterstützen“ (Rösler *et al.* 2018: 9) gleich.

In der Studie „Digitalisierung und Technisierung der Pflege in Deutschland“ (2017) werden die Aspekte der elektronischen Datenspeicherung, -verarbeitung und -vernetzung aufgegriffen. Bezogen auf den pflegerischen Kontext werden Digitalisierung und Technisierung als „[...] zunehmender Einsatz von modernen und vernetzten Informations- und Kommunikationstechnologien, intelligenter und verbundener Robotik und Technik und vernetzter Hilfs- und Monitoringsysteme“ (DAA-Stiftung Bildung und Beruf 2017: 2) verstanden.

Im Monitoring-Report Wirtschaft DIGITAL – der der Gesundheits- und Pflegebranche in Deutschland seit Jahren einen niedrigen Digitalisierungsgrad attestiert – wird Digitalisierung spezifischer mit Blick auf die Dienstleistungserbringung definiert - als eine Veränderung von unternehmerischen Geschäftsmodellen und Kernprozessen aufgrund der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) 2018: 6). Der Einsatz von IKT dient hierbei einerseits der Automatisierung betrieblicher Prozesse, andererseits der (Weiter-)Entwicklung neuer Dienstleistungen und Produkte. Bezüglich der betrieblichen Prozesse verstehen Ensinger *et al.* unter Digitalisierung, dass analoge Informationen sowohl digital erschlossen und verfügbar gemacht werden, als auch aufgrund dieser Basis ursprünglich analoge Arbeitsschritte elektronisch ausgeführt werden. (Ensinger *et al.* 2016: 8)

In diesem Sinne wird Digitalisierung auch in der vorliegenden Untersuchung verstanden: Einerseits geht es um die Umstellung analoger, meist papiergebundener Prozesse auf elektronische Verfahren (wie z. B. die elektronische Pflegedokumentation) und gleichzeitig deren Vereinfachung aus Nutzersicht aufgrund der technischen Möglichkeiten (z. B. automatisches Übertragen von Daten, Zeitstempel etc.). Andererseits schließt Digitalisierung aber auch die Entwicklung neuartiger Formen der Dienstleistungserbringung ein, so dass sich der Wirkungsbereich von Pflege erweitert (z. B. Versorgung im ländlichen Raum ergänzend mittels Telepflege).

### 3.2 Operationalisierung des Begriffs Digitalisierung

Um den Digitalisierungsgrad einer Branche beziehungsweise eines Unternehmens zu erfassen, wird im Monitoring-Report Wirtschaft DIGITAL anhand von drei Themenbereichen ein Gesamtpunktwert ermittelt. Anschließend können die verschiedenen Index-Werte der Branchen/Unternehmen miteinander verglichen und ein Ranking vorgenommen werden. Folgende drei Themenkomplexe fließen in die Bewertung ein:

1. die Nutzung digitaler Geräte/Dienste seitens der Beschäftigten,
2. der Stand der unternehmensinternen Digitalisierung (Prozesse, strategische Einbindung, Investitionen) sowie
3. die Auswirkungen der Digitalisierung auf den Geschäftserfolg. (BMWi 2018: 4)

Zu 1.: Die Nutzung digitaler Geräte wird über den Gebrauch von stationären Endgeräten (z. B. Desktop-PC) und mobilen Endgeräten (z. B. Tablet-PC, Smartphone) sowie die Nutzung digitaler Dienste (z. B. Clouds, Messenger) und digitaler Infrastrukturen erfasst.

Zu 2.: Der Stand der unternehmensinternen Digitalisierung wird über den Anteil digitaler Prozesse im Unternehmen, deren strategische Einbindung und die getätigten Investitionen in Digitalisierung ermittelt.

Zu 3.: Auswirkungen auf den Geschäftserfolg der Firmen werden über den Digitalisierungsgrad des Angebots, den Umsatz mit digitalen Angeboten und den Einfluss der Digitalisierung auf den Unternehmenserfolg bestimmt (vgl. Abbildung 1). (BMWi 2018: 4-7)

Abbildung 1: Kriterien zur Berechnung des Wirtschaftsindex DIGITAL



Quelle: BMWi 2017: 19

Je höher der Punktwert eines Unternehmens oder einer Branche, desto höher ist der Digitalisierungsgrad. Grenzwerte legen hierbei unterschiedliche Digitalisierungsniveaus fest. Unterschieden werden je nach Punktwert, der von Null bis 100 reichen kann, die vier Stufen:

- ◆ niedrig digitalisiert ( $\leq 40$  Punkte),
- ◆ mäßig digitalisiert (40 - 53 Punkte),
- ◆ überdurchschnittlich digitalisiert (54 - 69 Punkte) und
- ◆ hoch digitalisiert ( $\geq 70$  Punkte).

Ein Punktwert von Null würde bedeuten, dass keinerlei Technik im Unternehmen eingesetzt wird und Prozesse vollständig analog ablaufen. Im Gegensatz dazu würde ein Wert von 100 heißen, dass sämtliche Unternehmensprozesse vollständig digitalisiert wären. (BMW 2017: 19-24)

Wolf & Strohschen (2018) haben ein Reifegradmodell entwickelt, anhand dessen der Digitalisierungsreifegrad in Unternehmen branchenunabhängig bestimmt werden kann.

*„Wir sprechen von Digitalisierung, wenn analoge Leistungserbringung durch Leistungserbringung in einem digitalen, computerhandhabbaren Modell ganz oder teilweise ersetzt wird.“* (Wolf & Strohschen 2018: 58)

Dabei werden ähnlich dem Vorgehen im Monitoring-Report drei Themenkomplexe betrachtet. Allerdings wird Unternehmen hier die Möglichkeit geboten, selbst Handlungsfelder zu identifizieren, die aus Unternehmenssicht von Relevanz sind. (Wolf & Strohschen 2018: 61)

Zunächst werden mittels eines Fragebogens die drei Ebenen Strategie, Geschäftsarchitektur, IT-Ebene in den Unternehmen abgefragt. Diese werden jeweils weiter untergliedert:

- ◆ Strategie: Branchennetzwerk, Digitalisierungswertschöpfungskette, Digitalisierung der Produkte, relevante Regulierungen
- ◆ Geschäftsarchitektur: Geschäftsprozesse, Informationsobjekte, Aufbauorganisation, Unternehmenskultur/Mitarbeiter
- ◆ IT-Ebene: IT-Anwendungen, Datenmanagement, IT-Governance, IT-Infrastruktur. (Wolf & Strohschen 2018: 61)

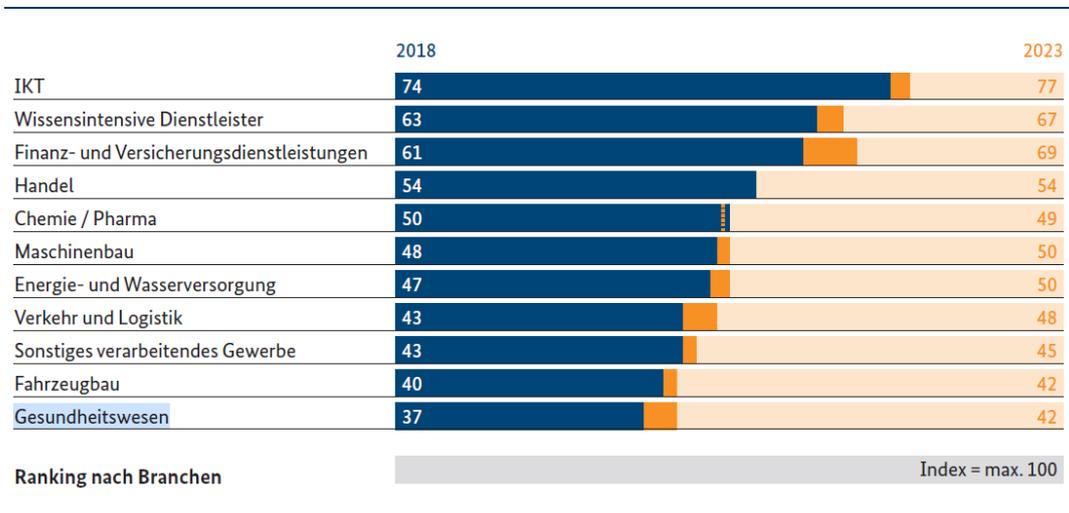
Anschließend werden Handlungsfelder identifiziert, die aus Sicht der Unternehmen relevant sind. Dazu werden Relevanzparameter im Rahmen einer Rating-Skala mit skalierten Antworten abgefragt. Danach folgt die Bestimmung des digitalen Status-quo in den identifizierten Handlungsfeldern. (Wolf & Strohschen 2018: 61)

Das Gesundheitswesen erreichte im Monitoring-Report Wirtschaft DIGITAL in den Jahren 2017 und 2018 den niedrigsten Punktwert von 37 und ist danach niedrig digitalisiert (siehe dazu auch Abbildung 2 und Abbildung 3). Das Digitalisierungstempo wird auch weiterhin als verhalten eingeschätzt – bis 2023 wird mit

---

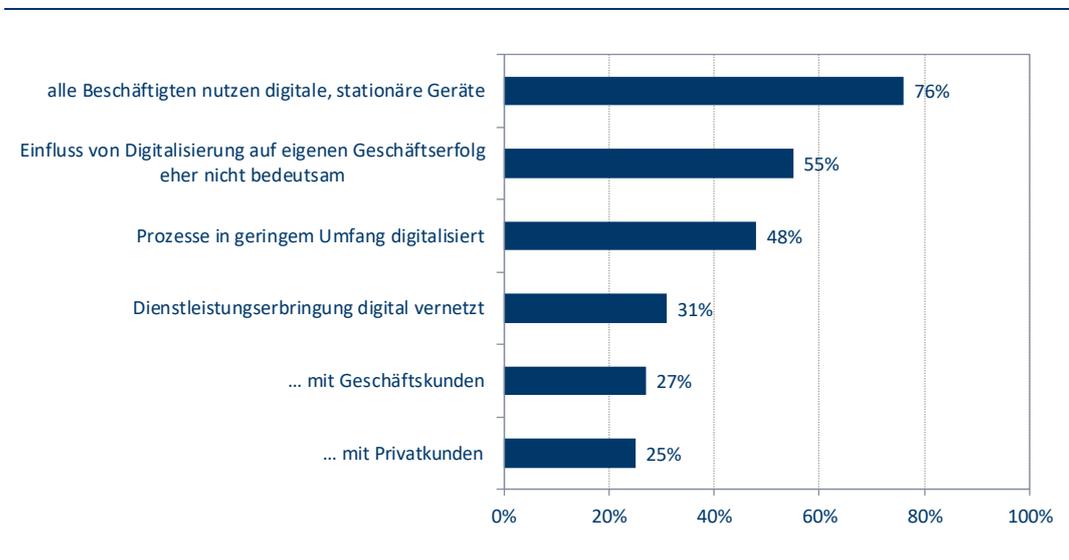
einem Zuwachs um fünf Punkte auf insgesamt 42 Punkte gerechnet. (BMW 2017: 27).

Abbildung 2: Digitalisierungsgrad nach Branchen 2018



Quelle: BMW 2018: 9

Abbildung 3: Einschätzung von Unternehmen des Gesundheitswesens zum Stand der Digitalisierung



Quelle: IGES, auf Grundlage von BMW 2017: 27

Die Erkenntnisse in diesem Abschnitt waren handlungsleitend für die grundlegende Strukturierung des zu entwickelnden Fragebogens (vgl. Abschnitt 4.1). D. h. es wurde sowohl die Technikausstattung und Nutzung der Einrichtungen berücksichtigt als auch die Frage nach neuartigen, digital gestützten Angeboten und Dienstleistungen. Die Frage nach dem Geschäftserfolg mit ausschließlich digitalen Angeboten ist in der Pflege bisher kaum relevant, da die Ziele des Technikeinsatzes

im Sozialbereich einen spezifischen Fokus haben, wie im folgenden Abschnitt dargestellt wird.

### 3.3 Ziele von Technisierung und Digitalisierung in der Pflege und die Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes

Während im industriellen Bereich der Einsatz von Technik zur Produktivitätserhöhung in der Regel mit der Substitution von Humankapital einhergeht, liegt der Fokus der Digitalisierung im Bereich Pflege auf der Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen bei Beachtung der ethischen Anforderungen an soziale Dienstleistungen.

Die demographische Entwicklung mit zunehmender Alterung der Bevölkerung in Deutschland führt zu einem wachsenden Bedarf an Pflegekräften in der stationären, teilstationären und ambulanten Versorgung von Pflegebedürftigen, wobei bereits heute Fachkräfte in Pflegeberufen fehlen. Die verstärkte Digitalisierung und Technisierung der Pflege bietet nach Ansicht vieler Akteure eine Chance, dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen, Rationalisierungspotentiale zu erschließen und Arbeitsbedingungen - beispielsweise durch körperliche oder zeitliche Entlastungen - von professionell Pflegenden zu verbessern, um so u. a. deren Berufsverbleib zu erhöhen.

Robotik kann angesichts der knappen personellen Ressourcen im Pflegebereich neben der Entlastung der Pflegekräfte ebenfalls dazu beitragen, die Versorgungsqualität zu erhalten sowie dabei unterstützen, dass pflegebedürftige Personen länger selbstständig in ihren eigenen vier Wänden leben können. (Klein *et al.* 2018: 5)

Digitale Lösungen bergen nach Ansicht der Bundesregierung zudem das Potential, die dringend notwendige sektorenübergreifende und einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure des Gesundheitswesens – wie Ärztinnen und Ärzten, Apothekerinnen und Apothekern, Therapeutinnen und Therapeuten und Pflegenden – zu koordinieren und zu verbessern. Durch einen einrichtungsübergreifenden digitalen Informationsaustausch können Schnittstellenprobleme abgebaut werden. (Deutscher Bundestag 2019a: 1-3)

Primär geht es damit bei der Digitalisierung in der Pflege um die Unterstützung und Entlastung der beruflich Pflegenden von anstrengenden Tätigkeiten sowie Routineaufgaben und um die situationsgerechte Bereitstellung von Informationen und Daten zur Effizienzverbesserung des Personaleinsatzes.

Auch die **Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes** nach § 8 Absatz 8 SGB XI zur Förderung der Digitalisierung in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen (April 2019) nennen in ihrer Präambel primär „die Entlastung der Pflegekräfte“ als Ziel der finanziellen Förderung der Anschaffung von entsprechender digitaler und technischer Ausrüstung.

Gefördert werden mit einem einmaligen Zuschuss technische Ausrüstungen zur Entlastung der Pflegekräfte, insbesondere in folgenden Anwendungsfeldern:

- ◆ der Entbürokratisierung der Pflegedokumentation,
- ◆ der Dienst- und Tourenplanung,
- ◆ dem internen Qualitätsmanagement,
- ◆ der Erhebung von Qualitätsindikatoren,
- ◆ der Zusammenarbeit zwischen Ärztinnen bzw. Ärzten und stationären Pflegeeinrichtungen (einschließlich Videosprechstunden),
- ◆ der elektronischen Abrechnung pflegerischer Leistungen nach § 105 SGB XI sowie
- ◆ der Aus-, Fort-, Weiterbildung oder Schulung, die insbesondere im Zusammenhang mit der Anschaffung von digitaler oder technischer Ausrüstung stehen.

Weiterhin heißt es im § 1 Abs. 2 der Richtlinien, wie im Gesetz (§ 8 Abs. 8 SGB XI) gefordert: „Die Entlastung der Pflegekräfte muss Hauptzweck der Anschaffung oder der Maßnahme sein.“

### **3.4 Systematisierung digitaler und technischer Anwendungen in der Pflege**

Zwischen Juli 2019 bis September 2019 wurde zur Vorbereitung der Fragebogenentwicklung eine Marktrecherche zu digitalen Lösungen für die Pflege durchgeführt. Diese explorative Recherche diente insbesondere dazu, das Spektrum technischer und digitaler Produkte und Lösungen für die Pflegebranche zu eruieren sowie anschließend zu strukturieren bzw. kategorisieren, um darauf aufbauend die Items für die Befragung zu entwickeln. Ziel war es nicht, eine umfassende Produktübersicht zu generieren.

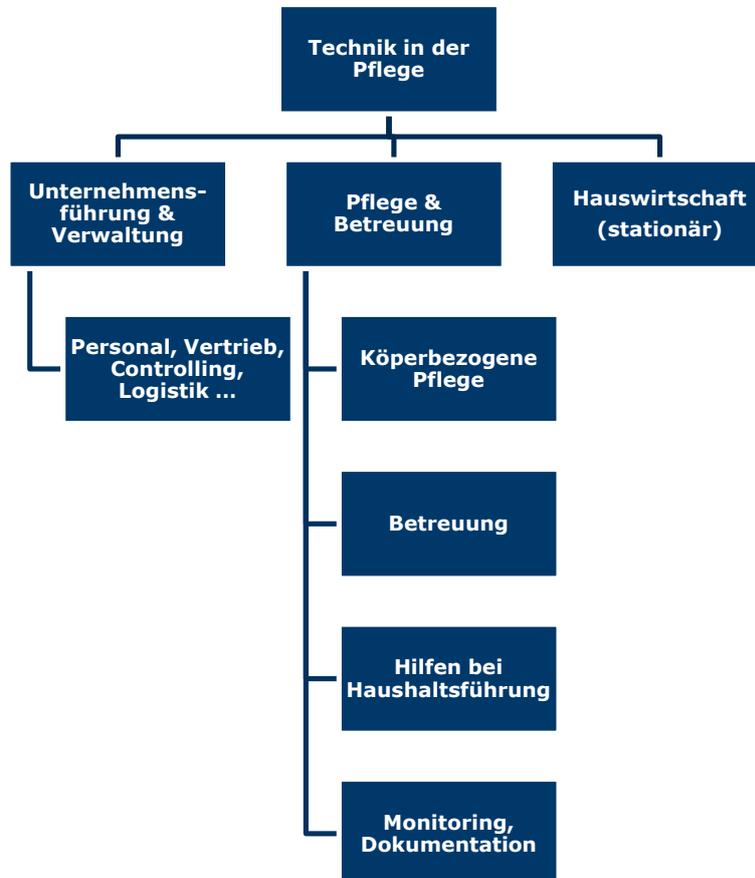
Die Recherche erfolgte über das Internet. Dabei wurden vorrangig Lösungen berücksichtigt, die bei professionellen Dienstleistern eingesetzt werden und direkt oder indirekt Pflegekräfte im Alltag unterstützen und entlasten.

Im Ergebnis der Recherchen wurde folgende Systematik erarbeitet (siehe auch Abbildung 4): Aus Unternehmenssicht lassen sich technische/digitale Hilfen in unterschiedlichen Bereichen in Pflegeeinrichtungen einsetzen – zum einen in der betrieblichen Steuerung und Verwaltung (von der Produktentwicklung über den Vertrieb bis hin zur internen Verwaltung und Abrechnung) und zum anderen in der Leistungserbringung im engeren Sinne, d. h. im Rahmen des Pflegeprozesses. Der letztere Bereich steht angesichts des Pflegekräftemangels und der im Abschnitt 3.3 genannten Ziele von fortschreitender Digitalisierung in der Pflege besonders im Vordergrund.

Weiterhin lassen sich einzelne digitale Anwendungen den unterschiedlichen Aufgabenfeldern beruflich Pflegenden zuordnen: körperbezogene Pflege (früher Grund- und Behandlungspflege), Betreuung, Hilfen bei der Haushaltsführung sowie Monitoring und Dokumentation.

---

Abbildung 4: Systematisierung der Einsatzfelder technischer/digitaler Lösungen in der Pflege



Quelle: IGES

Die folgende Tabelle 1 listet beispielhaft einige Aufgabenfelder und Kategorien digitaler und technischer Produkte für den Bereich der Unternehmensführung & Verwaltung, die anschließende Tabelle 2 für den Bereich Pflege & Betreuung auf.

Tabelle 1: Digitalisierung im Bereich Unternehmensführung & Verwaltung

Aufgabenfelder	Produktkategorien
Personalwirtschaft	Online-Personalmarketing
Tourenplanung/Dienstplanung	Digitale Touren-/Einsatzplanung, Arbeitszeiterfassung
Vertrieb	Nutzung von Social Media
Abrechnung	Elektronische Abrechnung mit Kranken- und Pflegekassen
Qualitätsmanagement	Mobile Anwendungen für QM-Vorgaben

Quelle: IGES

Tabelle 2: Digitalisierung im Bereich Pflege &amp; Betreuung

Aufgabenfelder	Aufgaben	Produktkategorien
Körperbezogene Pflege	Lagerung & Transfer von Pflegebedürftigen	Elektrisch (höhen-)verstellbare Betten/Mobilisierungsbetten, Personenlifter, Aufstehhilfen, Exoskelette
	Wundversorgung	Software zur Wunddokumentation, zur Wundvermessung
	Mobilisation/Fortbewegung	Robotische Betten/Rollstühle/Gehhilfen
	Unterstützung des Tag-Nacht-Rhythmus	Intelligente Beleuchtung
	Medikamentenversorgung	Medikamentenbox mit Erinnerungsfunktion
	Materialversorgung	Service-/Transportroboter Intelligente Pflegewägen
	Speise-/Getränkeversorgung der Pflegebedürftigen	Robotische Eshilfen
Betreuung	Unterstützung bei der Kommunikation	Videotelefonie
	Alltagsgestaltung/Tagesstrukturierung/Beschäftigung	Robotische Rollatoren (mit GPS)
	Alltagsgestaltung/Tagesstrukturierung/Beschäftigung	Emotions-/Soziale Roboter Spielekonsolen/Interaktionsroboter
Hilfen bei Haushaltsführung	Zimmerreinigung, Wäsche-, Mülltransport	Service-/Reinigungsroboter
Monitoring, Dokumentation	Vitalparametererfassung	Wearable Computing/Wearables (Smartwatch/Fitnessarmbänder), Smart Clothing
	Sturzerfassung/-prävention	Sensormatten/-fußboden
	Sicherheit	Systeme zur Aktivitätserkennung, GPS-Tracker, Notrufsysteme, Personenortung elektronische Schließsysteme
	Pflegedokumentation	Elektronische Pflegedokumentationssysteme, Spracherkennung
	Kommunikation, Assessment und intra-/intersektoraler fachlicher Austausch	Telecare/Telenursing/Telemedizin

Quelle: IGES

Die Unterstützung und Entlastung für professionell Pflegende mittels Technikeinsatz kann in zweierlei Hinsicht erfolgen und so zum Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit des Personals beitragen: Zum einen können technische und digitale Lösungen Pflegekräfte bei (schwerer) körperlicher Arbeit physisch unterstützen und zum anderen können technische Hilfen zur psychischen Entlastung führen, z. B. durch eine Verringerung von Zeitdruck infolge von Automatisierung o. ä. Beide Aspekte werden im Fragebogen thematisiert.

Tendenziell wurde in der Recherche deutlich, dass sich die bisher verfügbaren Lösungen in stetiger Weiterentwicklung befinden und vielfältige Forschungsprojekte zur Entwicklung neuer Lösungen existieren. Hauptsächlich im Themenkomplex körperliche Entlastung, die auch Robotik beinhaltet, finden sich Lösungen, die häufig nur als Prototypen vorliegen und für die Pflege noch nicht marktreif sind. Hierzu zählen im Speziellen Exoskelette bzw. Orthesen oder Ganzkörperanzüge, intelligente Pflegewägen oder auch Smart Clothing-Funktionen in Berufskleidung.

Als herausfordernd zeigte sich, dass der Markt für digitale und technische Lösungen komplex und unübersichtlich ist. Beispielhaft dafür ist der Markt für Dokumentationssoftware, der auch von Pflegeeinrichtungen als intransparent wahrgenommen wird. Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) testete 2018 unterschiedliche Pflegedokumentationssoftware für stationäre Altenpflege und kam zu dem Schluss, dass die Angebote verschiedener Anbieter für Anwender nur schwer zu vergleichen sind. Sie reichen von Komplettlösungen für Abrechnung, Pflege- und Personalplanung bis zu einzeln auswählbaren Modulen für Pflegeplanung und -dokumentation, die entsprechend den individuellen Anforderungen der Einrichtung konfiguriert werden. Darüber hinaus erschweren unterschiedliche Preismodelle Preisvergleiche zwischen den Produkten. (Braeseke *et al.* 2017)

Vermutlich ist es daher auch für Pflegeeinrichtungen schwer, sich einen aktuellen Überblick über technische Möglichkeiten zur Entlastung professionell Pflegenden zu verschaffen.

### 3.5 Zwischenfazit

Die Ergebnisse der Vorsondierungen sind in die Entwicklung des Fragebogens eingeflossen. Es wurden bei der Formulierung der Fragen bzw. Items insbesondere folgende Aspekte aufgegriffen:

- ◆ die Berücksichtigung der drei Bereiche, die für die Bewertung des Standes der Digitalisierung der Unternehmen relevant sind:
  - die technische Ausstattung und Techniknutzung seitens der Beschäftigten
  - der Stand der unternehmensinternen Digitalisierung (Prozesse, Vertrieb etc.) sowie

- die Relevanz der Digitalisierung für die Leistungserbringung (u. a. digitale Angebote)
  - ◆ die Strukturierung betrieblicher Einsatzbereiche (Unternehmensführung & Verwaltung, Pflege & Betreuung sowie die einzelnen Aufgabenfelder),
  - ◆ die in den GKV-Richtlinien nach § 8 Abs. 8 SGB XI genannten Einsatzzwecke technischer Lösungen,
  - ◆ die im Abschnitt 3.4 recherchierten Produktkategorien,
  - ◆ der Fokus auf die Unterstützung und Entlastung der Pflegekräfte sowie
  - ◆ die Berücksichtigung der Unterscheidung von physischer und psychischer Entlastung der Beschäftigten.
-

## 4. Entwicklung des Erhebungsinstrumentes und Umsetzung der Befragung

Basierend auf den Vorrecherchen erfolgte anschließend die Entwicklung des Erhebungsinstrumentes, d. h. des Online-Fragebogens in den drei Versionen ambulant, teil- und vollstationär, in enger Abstimmung mit dem BMG.

### 4.1 Aufbau und Struktur der Fragebögen

Der Fragebogen besteht aus zwei Teilen – einer Kurz- und einer Langversion. Diese Vorgehensweise wurde gewählt, um den Pflegeeinrichtungen, die sich aus Zeitgründen gegen eine Teilnahme an der Befragung entscheiden, die Möglichkeit zu geben, zumindest ein kurzes Feedback zur Thematik zu übermitteln und letztlich die Teilnahme insgesamt zu erhöhen. Die folgende Tabelle enthält eine Übersicht zu den Themen und zur Anzahl der Fragen je Fragebogenversion:

Tabelle 3: Überblick über den Aufbau/Inhalt der Fragebögen

Inhalte/Themen		Anzahl der Fragen		
		ambulant	teilstationär	vollstationär
Kurzbefragung	Angaben/Einschätzungen zum Technikeinsatz	3	3	3
	Bundesland/Kreis	1	1	1
	Trägerschaft	1	1	1
	Größe der Einrichtung	1	1	1
Langbefragung	Allgemeine Angaben (Einrichtung/Person)	5	5	5
	Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI	9	9	9
	Techniknutzung u. techn. Ausstattung	14	13	10
	Techniknutzung in der externen Kommunikation	8	8	10
	Planungen zur techn. Ausstattung	3	3	3
	Einschätzungen zur künftigen Entwicklung	4	4	4
	Kurzskala zur Technikaffinität	1	1	1
	Abschluss	1	1	1
<b>Fragebogenumfang</b>		<b>51 Fragen</b>	<b>50 Fragen</b>	<b>49 Fragen</b>
<b>vollständiger Fragebogen</b>		<b>Anhang 1</b>	<b>Anhang 2</b>	<b>Anhang 3</b>

Quelle: IGES

Alle drei Fragebogenversionen wurden von Vertreterinnen bzw. -vertretern aus Pflegeeinrichtungen einem Pretest unterzogen und anhand der Rückmeldungen erfolgte die Anpassung der Fragebögen.

## 4.2 Umsetzung der Befragung

Die Eckdaten zur Umsetzung der Online-Befragung sind der folgenden Übersicht zu entnehmen:

Tabelle 4: Eckdaten zur Umsetzung der bundesweiten Online-Befragung

	ambulant	teilstationär	vollstationär
<b>Befragungszeitraum</b>	10.12.2019 – 10.01.2020 (4 Wochen)		
<b>Verlängerung</b>	bis 17.01.2020 (1 Woche)		
<b>Zugang zur Zielgruppe</b>	über die Verbände der Leistungserbringer (ABVP, APH Bundesverband, AWO, bad, bpa, BWKG Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft, Caritas, DBfK, Diakonie, DRK (BRK), LfK (ambulant, nur NRW), Paritätär, VDAB)		
<b>Kontaktaufnahme</b>	per E-Mail an die Verbände mit Bitte um Verteilung an Mitgliedseinrichtungen (inkl. Begleitschreiben des Auftraggebers und Link zur Befragung)		

Quelle: IGES

## 5. Rücklauf zur bundesweiten Befragung der Pflegeeinrichtungen

### 5.1 Stichprobenumfang

Es beteiligten sich insgesamt 951 Einrichtungen an der Online-Befragung – knapp zwei Drittel füllte die Langversion aus. Die Verteilung auf die drei Einrichtungsarten und auf die Kurz- bzw. Langversion der Befragung ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 5: Übersicht zum Rücklauf der Befragung

Einrichtungsart	Grundgesamtheit*	Rücklauf			
		Teilnehmende Kurzversion Anzahl	Anteil an gesamt	Teilnehmende Langversion Anzahl	Anteil Langversion an Kurzversion
Ambulant	14.050	400	2,85 %	263	65,8 %
Teilstationär	3.066	92	3,00 %	53	57,6 %
Vollstationär	11.414	459	4,02 %	290	63,2 %
<b>Summe</b>	<b>28.530</b>	<b>951</b>	<b>3,33 %</b>	<b>606</b>	<b>63,7 %</b>

Quelle: IGES

Anmerkung: \*gemäß Statistisches Bundesamt 2018 (Pfleigestatistik 2017)

Die Größe der realisierten Stichprobe (d. h. der Rücklauf) mit insgesamt 951 Einrichtungen (Kurzversion) bzw. 606 Einrichtungen (Langversion) liegt jeweils deutlich über der Anzahl, die bei einer Grundgesamtheit von rund 28.500 Einrichtungen erforderlich ist: Bei einem Stichprobenfehler von 5 % sowie einem 95 %igem Vertrauensintervall liegt die empfohlene Stichprobengröße bei 380 Einrichtungen.

### 5.2 Struktur der realisierten Stichprobe

Folgend werden einige Strukturmerkmale der realisierten Stichprobe (STP) Langversion im Vergleich zur Grundgesamtheit (GG) aller Pflegeeinrichtungen betrachtet, um Aussagen zur Repräsentativität der Stichprobe ableiten zu können. „Eine Teilmasse ist repräsentativ, wenn sie in der Verteilung aller untersuchungsrelevanten Merkmale der Grundgesamtheit entspricht, d. h. ein zwar verkleinertes aber sonst wirklichkeitstreu Abbild der Gesamtheit darstellt.“ (Berekoven *et al.* 2006: 51)

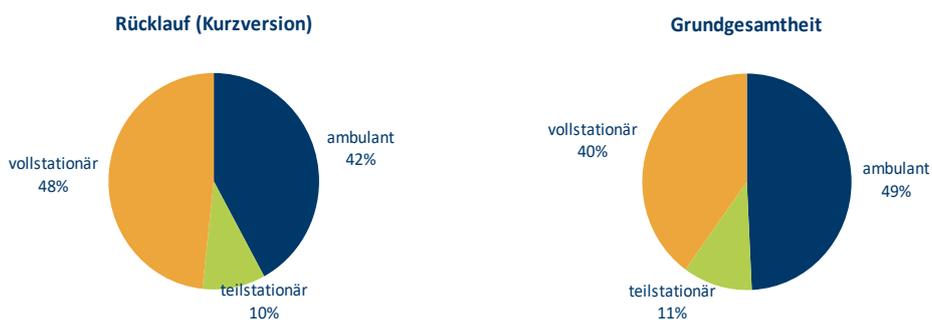
Folgende Merkmale der realisierten Stichprobe wurden betrachtet:

- ◆ Zusammensetzung nach Einrichtungsart (ambulant, teilstationär, vollstationär),

- ♦ die regionale Verteilung nach Bundesland,
- ♦ die Zusammensetzung nach Art der Trägerschaft (privat, freigemeinnützig und öffentlich) sowie
- ♦ Zusammensetzung nach Einrichtungsgrößenklassen (getrennt für jede Einrichtungsart).

Die Zusammensetzung der Stichprobe (Kurzversion) **nach Einrichtungsart** im Vergleich zur Grundgesamtheit ist der folgenden Abbildung 5 zu entnehmen. Der Anteil teilstationärer Einrichtungen in der STP weicht kaum von dem in der GG ab, während in der STP die vollstationären Einrichtungen etwas überrepräsentiert sind, die ambulanten Einrichtungen entsprechend unterrepräsentiert. Die Zusammensetzung der STP Langversion weicht nur sehr geringfügig von der der Kurzversion ab – teilstationär ist dort mit 9 % vertreten und ambulant mit 43 %, vollstationär unverändert mit 48 %.

Abbildung 5: Zusammensetzung des Rücklaufs Kurzversion nach Einrichtungsart im Vergleich zur GG



Quelle: IGES, auf Grundlage von Daten GG und Statistisches Bundesamt 2018 (Pflege-statistik 2017)

Die **regionale Verteilung** der Einrichtungen nach Bundesland in der STP (Kurz- und Langversion) weicht von der der GG ab, wie aus der folgenden Gegenüberstellung hervorgeht. Die großen Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern sind in der STP etwas stärker vertreten, ebenso Rheinland-Pfalz. Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt sind dagegen in der STP etwas unterrepräsentiert.

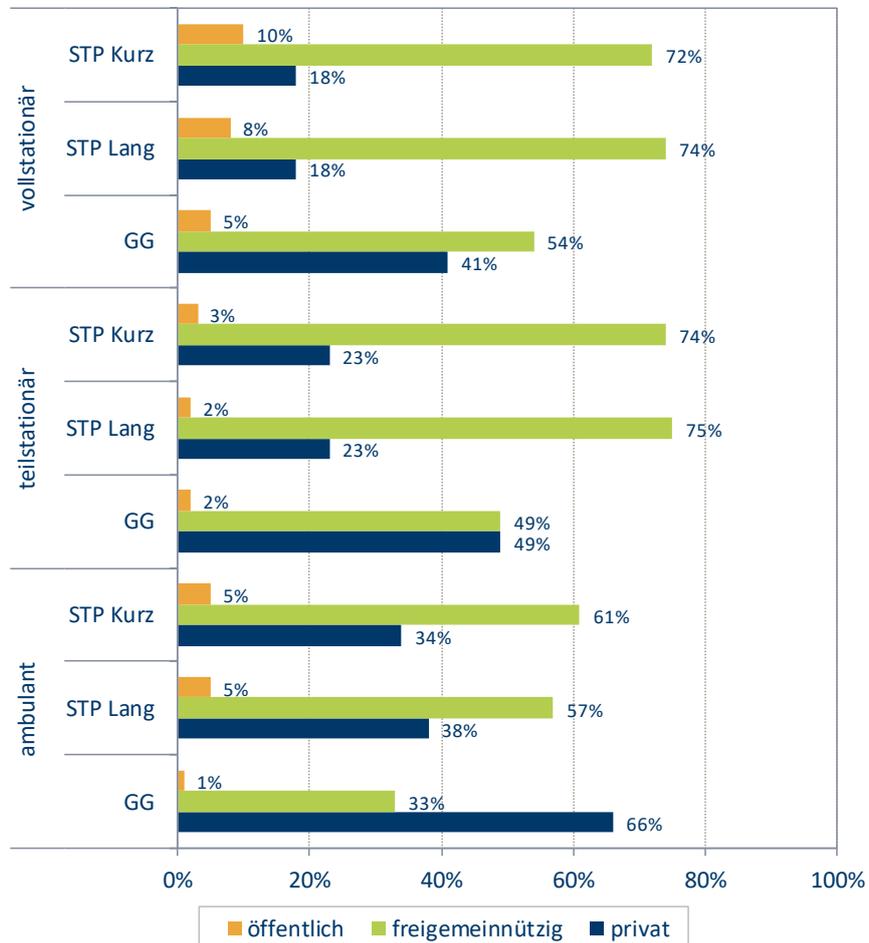
Tabelle 6: Regionale Zusammensetzung der STP (Kurz- und Langversion) – Anteil Pflegeeinrichtungen gesamt nach Bundesländern

	Anteil GG (%)	Anteil STP kurz (%)	Anteil STP lang (%)
Baden-Württemberg	10,2	14,9	15,3
Bayern	13,6	21,1	20,5
Berlin	3,5	2,9	3,3
Brandenburg	4,4	3,3	3,6
Bremen	0,9	0,7	0,7
Hamburg	2,0	2,2	2,0
Hessen	7,3	4,7	5,3
Mecklenburg-Vorpommern	3,3	4,2	4,6
Niedersachsen	11,2	7,0	6,4
Nordrhein-Westfalen	19,8	15,4	14,0
Rheinland-Pfalz	3,7	8,0	8,3
Saarland	1,1	0,5	0,5
Sachsen	7,3	5,8	5,8
Sachsen-Anhalt	4,4	1,4	1,7
Schleswig-Holstein	4,1	4,8	4,6
Thüringen	3,3	2,9	3,5

Quelle: IGES, auf Grundlage von Daten GG und Statistisches Bundesamt 2018 (Pflege-statistik 2017)

Als drittes Strukturmerkmal wird die Zusammensetzung der STP **nach Art der Trägerschaft** betrachtet. Wie aus der folgenden Abbildung hervorgeht, sind in der STP (Kurz- und Langversion) vor allem die freigemeinnützigen, aber auch die öffentlichen Träger stärker vertreten als jeweils in der Grundgesamtheit, getrennt nach Einrichtungsart. Eine Ursache dafür könnten Informationslücken bei den Einrichtungen in privater Trägerschaft sein.

Abbildung 6: Zusammensetzung der STP Kurz- und Langversion nach Trägerschaft und Einrichtungsart im Vergleich zur GG



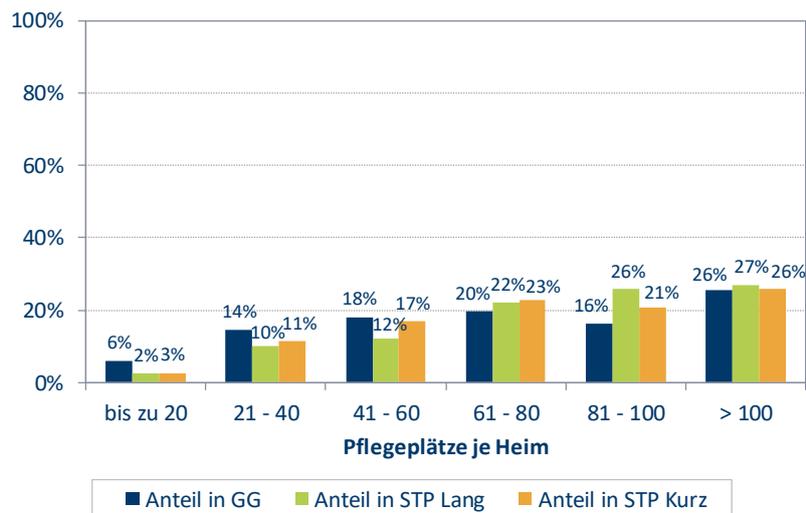
Quelle: IGES, auf Grundlage von Daten GG und Statistisches Bundesamt 2018 (Pflegestatistik 2017)

Als letztes Strukturmerkmal wird die Zusammensetzung der Stichprobe **nach Einrichtungsgrößenklassen**, getrennt für die drei Einrichtungsarten, im Vergleich zur jeweiligen Grundgesamtheit betrachtet.

Bei den vollstationären Einrichtungen in der Langversion der STP sind, wie aus Abbildung 7 ersichtlich ist, die größeren Einrichtungen stärker vertreten als in der GG. Im Durchschnitt hatte eine Einrichtung (Langversion) rund 88 Plätze (im Bundesdurchschnitt waren es 78 Plätze im Jahr 2017). Dies könnte zum einen auf die höheren Anteile freigemeinnütziger und öffentlicher Träger zurückzuführen sein, die tendenziell größere Einrichtungen als private Träger betreiben. Weiterhin könnte eine Erklärung dafür sein, dass größere Einrichtungen eher freie Personalkapazitäten für die Teilnahme an Befragungen haben.

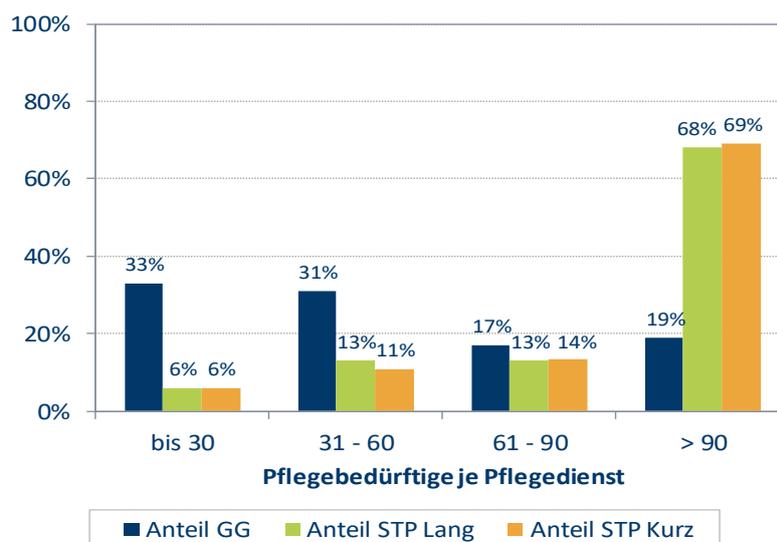
Bei den ambulanten Einrichtungen ist die Verschiebung hin zu größeren Pflegediensten noch deutlicher (Abbildung 8) – die Begründungen könnten analog zu den vollstationären Einrichtungen gelten. Im Durchschnitt versorgten die teilnehmenden Pflegedienste rund 181 Klientinnen und Klienten (im Bundesdurchschnitt waren es 60 Pflegebedürftige je Pflegedienst im Jahr 2017).

Abbildung 7: Zusammensetzung Rücklauf vollstationär nach Größenklassen



Quelle: IGES, auf Grundlage von Daten GG und Statistisches Bundesamt 2018 (Pflegestatistik 2017)

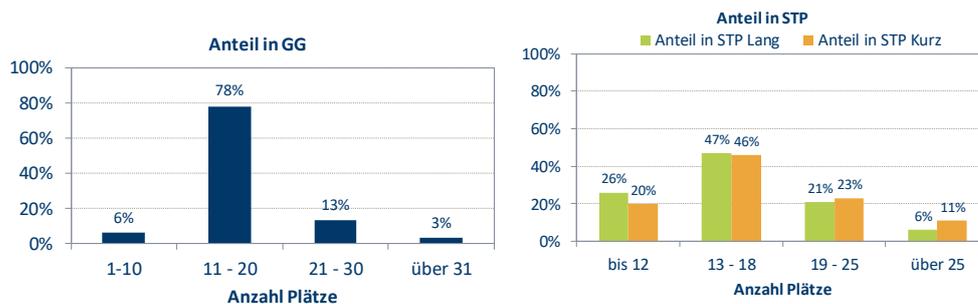
Abbildung 8: Zusammensetzung Rücklauf ambulant nach Größenklassen



Quelle: IGES, auf Grundlage von Daten GG und Statistisches Bundesamt 2018 (Pflegestatistik 2017)

Für teilstationäre Einrichtungen weichen die in der Pflegestatistik ausgewiesenen Größenklassen von der in der Befragung gewählten Abgrenzung ab, daher erfolgt die grafische Darstellung in zwei getrennten Abbildungen:

Abbildung 9: Zusammensetzung Rücklauf teilstationär (n = 53) nach Größenklassen



Quelle: IGES, auf Grundlage von Daten GG und Statistisches Bundesamt 2018 (Pflegestatistik 2017)

Die Struktur der STP ist vergleichbar der der GG, wenn man die etwas unterschiedliche Abgrenzung der Größenklassen berücksichtigt (die Größenklasse 13-18 der STP ist nur halb so „breit“ wie die Größenklasse 11-20 der GG). Die Festlegung der Klassengrenzen für die Befragung wurde auf Basis der Erfahrungen aus anderen Projekten gewählt – dort hatte sich gezeigt, dass mindestens 12 Plätze eine relativ häufige Größe für Tagespflegeeinrichtungen ist und nur wenige Einrichtungen mehr als 25 Plätze anbieten.

Im Durchschnitt verfügten die teilnehmenden Tagespflegeeinrichtungen (Langversion) über 17 Plätze – das entspricht genau dem Bundesdurchschnitt im Jahr 2017 (bezogen auf solitäre Tagespflegeeinrichtungen).

**Insgesamt** ist festzustellen, dass der Rücklauf der bundesweiten Befragung der Pflegeeinrichtungen in einigen Strukturmerkmalen von der Struktur der Einrichtungen gem. Pflegestatistik 2017 (Statistisches Bundesamt 2018) abweicht. Die realisierte Stichprobe (Langfassung) enthält im Vergleich zur Grundgesamtheit:

- ◆ bezogen auf die Art der Einrichtung mehr vollstationäre und weniger ambulante Einrichtungen,
- ◆ bezogen auf die regionale Verteilung mehr Einrichtungen aus Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz sowie zu wenig Einrichtungen aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt,
- ◆ mit Blick auf die Trägerschaft mehr freigemeinnützige und öffentliche Einrichtungen und entsprechend zu wenige in privater Trägerschaft sowie
- ◆ hinsichtlich der Einrichtungsgrößen mehr größere Pflegedienste und -heime sowie entsprechend zu wenige kleine Pflegeeinrichtungen.

Bei der Auswertung der Befragungsergebnisse werden diese Aspekte durch eine Gewichtung der Daten entsprechend berücksichtigt, um dennoch repräsentative Schlüsse über die Grundgesamtheit (alle Pflegeeinrichtungen in Deutschland) ziehen zu können. Das konkrete Vorgehen wird im folgenden Abschnitt erläutert.

### 5.3 Methodik der Datenauswertung

Da die realisierte Stichprobe in ihrer Struktur von der Grundgesamtheit abweicht, wurde für die statistische Auswertung der Daten neben einer deskriptiven Auswertung auch eine Fallgewichtung der in der Stichprobe enthaltenen Fälle vorgenommen. Mit der Anwendung der Fallgewichte werden die Auswertungsergebnisse auf die Struktur der Pflegeeinrichtungen in der Grundgesamtheit standardisiert. Die Struktur der Grundgesamtheit wurde der Pflegestatistik 2017 (Statistisches Bundesamt 2018) entnommen. Im Bericht werden für die einzelnen Kennzahlen sowohl (ungewichtete/nicht standardisierte) deskriptive Ergebnisse als auch auf die Grundgesamtheit standardisierte Ergebnisse ausgewiesen.

Für die Auswertungen aus dem Bereich ambulante Versorgung erfolgte die Standardisierung auf die univariate Randverteilung der Pflegedienste nach Bundesland sowie die bivariate Randverteilung der Pflegedienste nach Trägerart und Größenklasse. Hierbei werden drei unterschiedliche Trägerarten (privat, öffentlich, freigemeinnützig) und vier unterschiedliche Größenklassen auf Basis der Anzahl der versorgten Pflegebedürftigen (30 oder weniger, 31 bis 60, 61 bis 90, 91 und mehr Pflegebedürftige) verwendet.

Für die Auswertungen aus dem Bereich vollstationäre Versorgung erfolgte die Standardisierung auf die univariate Randverteilung der Pflegeheime nach Bundesland sowie die bivariate Randverteilung der Pflegeheime nach Trägerart und Größenklasse. Hierbei werden drei unterschiedliche Trägerarten (privat, öffentlich, freigemeinnützig) und sechs unterschiedliche Größenklassen auf Basis der der Anzahl der Pflegeplätze (20 oder weniger, 21 bis 40, 41 bis 60, 61 bis 80, 81 bis 100, 101 und mehr Pflegeplätze) verwendet.

Für die Auswertungen aus dem Bereich teilstationäre Versorgung erfolgte die Standardisierung auf die univariaten Randverteilungen der teilstationären Pflegeeinrichtungen nach Bundesland, Trägerart und Größenklasse. Hierbei werden drei unterschiedliche Trägerarten (privat, öffentlich, freigemeinnützig) und vier unterschiedliche Größenklassen auf Basis der Anzahl der Tagespflegeplätze (12 oder weniger, 13 bis 18, 19 bis 25, 26 und mehr Tagespflegeplätze) verwendet. Da aus drei Bundesländern (Bremen, Hamburg und Saarland) keine Rückmeldungen von teilstationären Pflegeeinrichtungen vorlagen, erfolgte die Standardisierung proportional zur Verteilung der übrigen Bundesländer.

Die Verteilung der teilstationären und vollstationären Einrichtungen nach Bundesland in der Grundgesamtheit wurde auf Basis der Verteilung der Pflegeplätze gemäß Pflegestatistik 2017 geschätzt, da zur regionalen Verteilung der stationären Pflegeeinrichtungen keine Auswertungen aus der Pflegestatistik vorlagen. Bei der

Bestimmung der Fallgewichte wurden alle Pflegeeinrichtungen mit vollständigen Angaben zu Bundesland, Träger und Einrichtungsgröße berücksichtigt.

Die Fallgewichte wurden für alle Teilbereiche mit einem Ranking-Verfahren (iterative proportional fitting) bestimmt.<sup>1</sup> Da sich die Zusammensetzung der Pflegeeinrichtungen zwischen den Teilnehmenden des Kurzfragebogens und den Teilnehmenden der Langfassung des Fragebogens unterscheidet, wurden für die Auswertung der Merkmale für jeden Teilbereich der pflegerischen Versorgung jeweils zwei unterschiedliche Fallgewichtungen bestimmt.

---

<sup>1</sup> R-Package „survey“ (Version 4.0) mit R 3.6.1

---

## 6. Ergebnisse der bundesweiten Befragung der Pflegeeinrichtungen

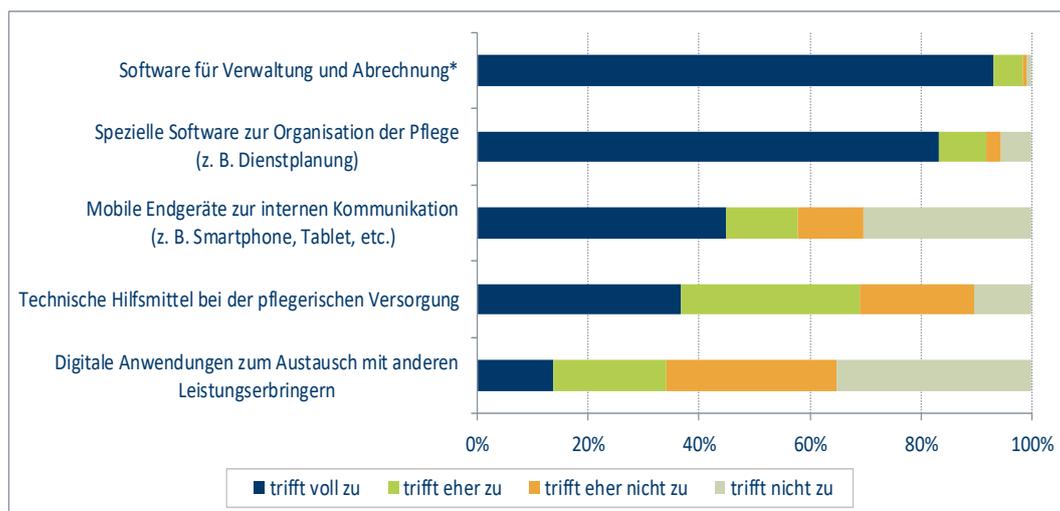
In diesem Kapitel werden die wichtigsten Befragungsergebnisse vorgestellt. Zunächst werden diese für die Kurzbefragung

### 6.1 Ergebnisse der Kurzbefragung (n = 951)

Der Langversion der Befragung wurde eine Kurzversion vorgeschaltet, um die Teilnahmebereitschaft der Einrichtungen insgesamt zu erhöhen. Die Kurzversion bestand aus drei Fragen sowie Angaben zur Einrichtung (Region, Größe und Träger der Einrichtung).

Zunächst sollten die Einrichtungen angeben, welche digitalen bzw. technischen Arbeitshilfen in ihrer Pflegeeinrichtung eingesetzt werden – zur Auswahl standen folgende fünf Items:

Abbildung 10: Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen (n = 951)



Quelle: IGES

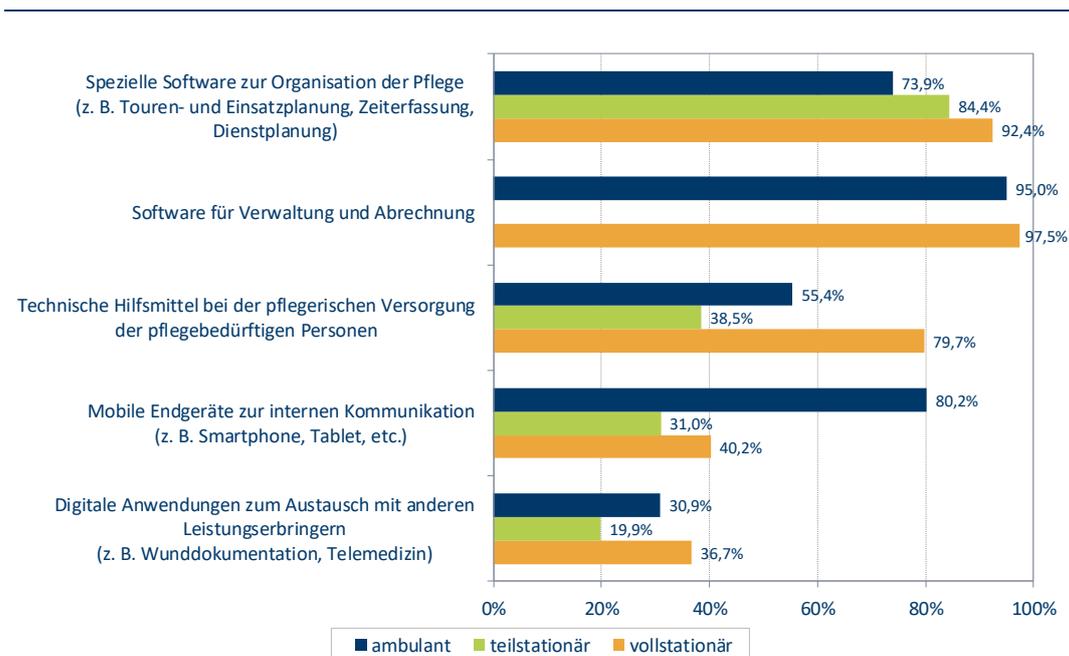
Anmerkung: \*Für das Item „Software für Verwaltung und Abrechnung“ wurde für teilstationäre Einrichtungen kein Wert erhoben (Programmierfehler).

Die Antworten verdeutlichen, dass der Technikeinsatz für die betriebliche Verwaltung und Organisation deutlich stärker verbreitet ist als in der pflegerischen Versorgung.

Die Antworten variieren je nach Art der Einrichtung, wie aus der folgenden Abbildung 11 hervorgeht. Der niedrigste „Digitalisierungsgrad“ ist in teilstationären Einrichtungen zu verzeichnen (wobei für das Item „Software für Verwaltung und Abrechnung“ aufgrund eines Programmierfehlers in der Version teilstationär keine Antworten vorliegen). Auffällig, aber auch verständlich, ist der im Vergleich mehr

als doppelt so hohe Zustimmungswert der ambulanten Pflegedienste bezgl. des Einsatzes mobiler Endgeräte zur internen Kommunikation. Im vollstationären Bereich dagegen werden am häufigsten technische Hilfen in der pflegerischen Versorgung eingesetzt.

Abbildung 11: Technikeinsatz nach Einrichtungsart (Anteil Zustimmung in %, standardisiert)



Quelle: IGES

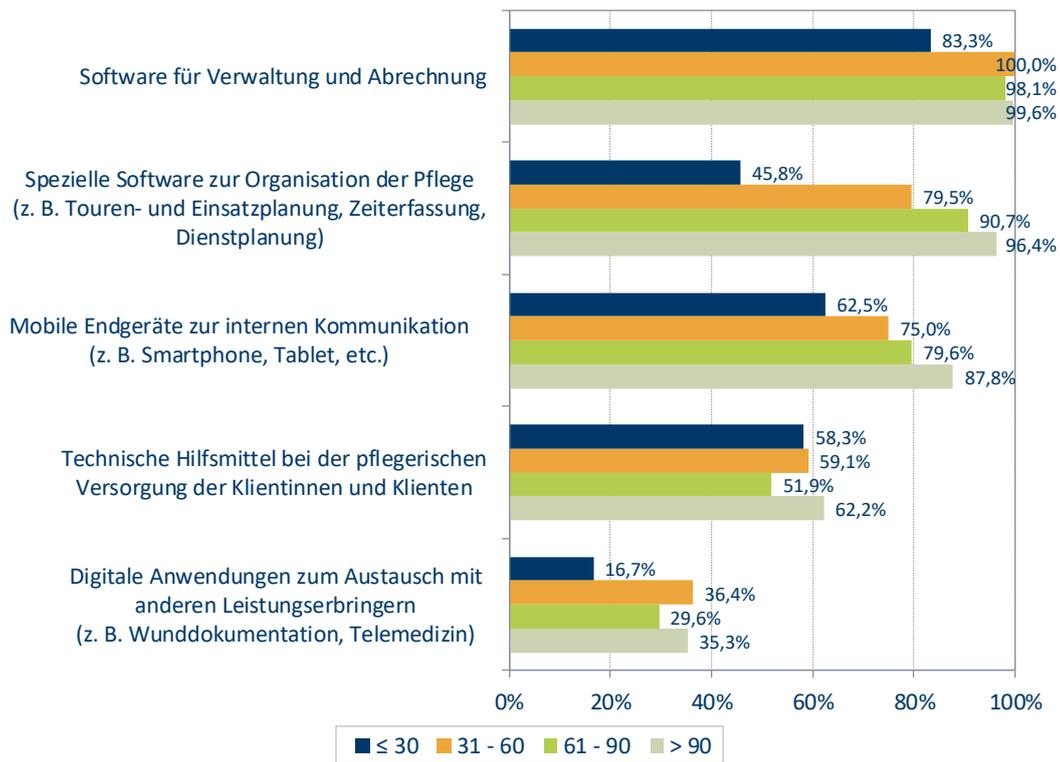
Anmerkung: Für das Item „Software für Verwaltung und Abrechnung“ wurde für teilstationäre Einrichtungen kein Wert erhoben (Programmierfehler).

Da Investitionen in Technik in der Regel mit Skaleneffekten einhergehen, wurde geprüft, ob es bei den ambulanten und vollstationären Einrichtungen bezgl. des Technikeinsatzes Unterschiede nach der Größe der Einrichtung gab (vgl. die folgenden Abbildungen).

Erwartungsgemäß setzen in beiden Einrichtungsarten größere Unternehmen bereits in höherem Maße digitale und technische Arbeitshilfen ein. Im ambulanten Bereich gibt es einen deutlichen Abstand bei der Techniknutzung zwischen kleinen Pflegediensten und den restlichen Größenklassen – mit Ausnahme des Bereichs „Technische Hilfsmittel bei der pflegerischen Versorgung der Klientinnen und Klienten“. Dies deutet auf Skaleneffekte des Technikeinsatzes in der betrieblichen Organisation hin – bei einer geringen Anzahl von Beschäftigten lohnt sich die Anschaffung von Technik weniger. Für die Unterstützung der Pflege bzw. der Pflegekräfte scheint dies weniger der Fall zu sein.

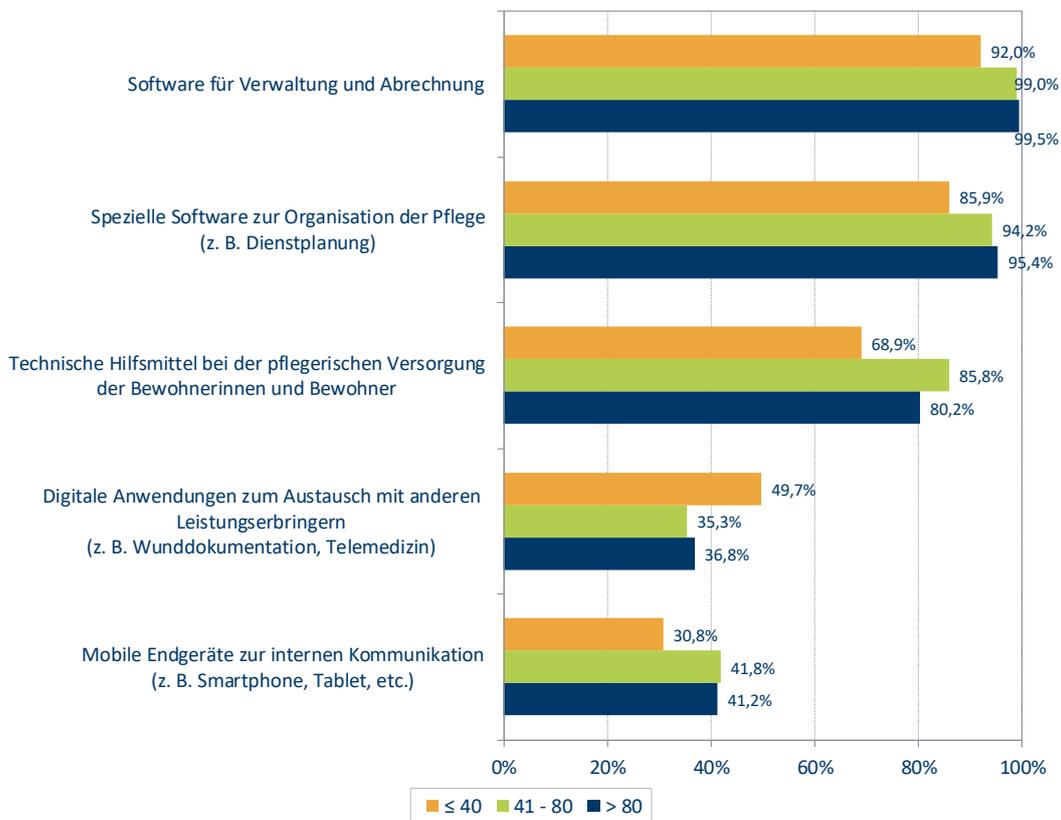
Mit Blick auf den vollstationären Bereich (siehe Abbildung 13) fällt auf, dass der Anteil kleinerer Einrichtungen, die sich bereits digital mit anderen Leistungserbringern austauschen, höher ist als bei größeren Pflegeheimen. Hier könnte die Notwendigkeit effizienter Kommunikationsformen aufgrund einer insgesamt geringeren Personalausstattung in kleinen Einrichtungen eine Erklärung sein.

Abbildung 12: Technikeinsatz ambulant nach Größenklassen (Anzahl Klientinnen und Klienten) (Anteil Zustimmung in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Abbildung 13: Technikeinsatz vollstationär nach Größenklassen (Anzahl der Plätze) (Anteil Zustimmung in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Die weiteren beiden Fragen der Kurzbefragung beinhalteten die Bewertung folgender Aussagen:

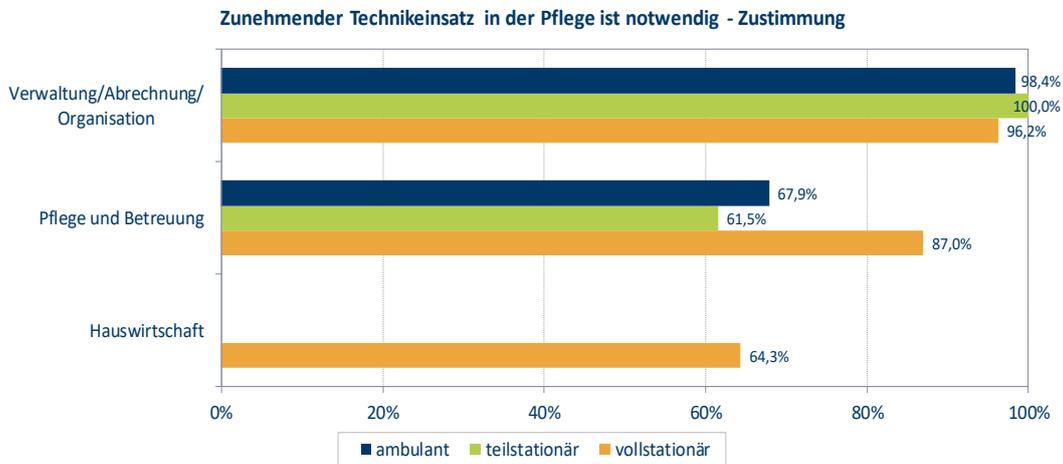
- (1) „Ein zunehmender Technikeinsatz in der Pflegebranche ist notwendig, um die bevorstehenden demografischen Herausforderungen bewältigen zu können.“
- (2) „Der Beitrag, den die Digitalisierung in der Pflege leisten kann, wird überschätzt.“

Die Einschätzung sollte jeweils für folgende Bereiche gegeben werden:

- ◆ Pflege und Betreuung (alle Einrichtungsarten),
- ◆ Verwaltung/Abrechnung/Organisation (alle Einrichtungsarten) sowie
- ◆ Hauswirtschaft (nur vollstationär).

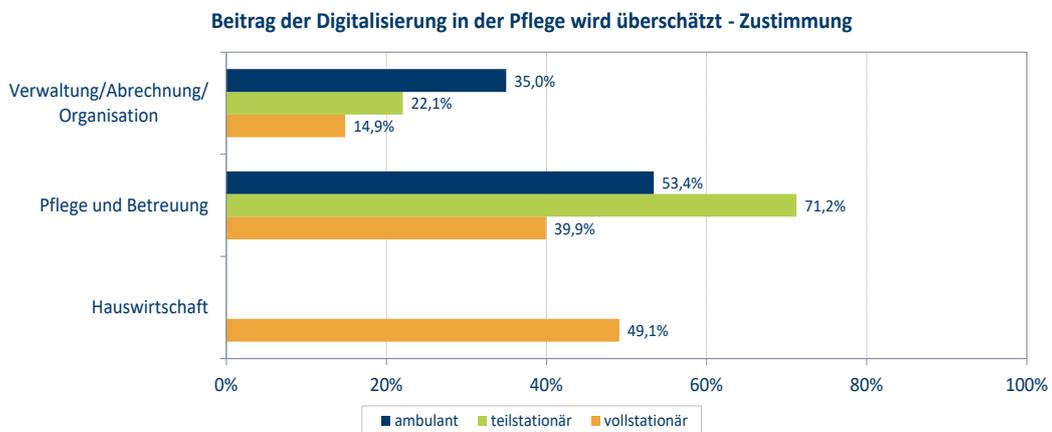
Die beiden folgenden Abbildungen zeigen jeweils die Zustimmungswerte (Summe aus „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“) nach Einrichtungsart in Prozent.

Abbildung 14: Zustimmungswerte zur Notwendigkeit eines zunehmenden Technikeinsatzes nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Abbildung 15: Beitrag der Digitalisierung wird überschätzt - Zustimmungswerte nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Obwohl die meisten Einrichtungsvertreterinnen und -vertreter einen zunehmenden Technikeinsatz als notwendig erachten, um die demografischen Herausforderungen in der Pflege bewältigen zu können, sagen einige gleichzeitig, dass die Erwartungen an die Digitalisierung in der Pflege, insbesondere im Bereich Pflege und Betreuung, überschätzt werden – allen voran aus der Tagespflege, wo der Betreuungsanteil am größten ist. Erstaunlich gering fiel die Zustimmung für die Notwendigkeit eines zunehmenden Technikeinsatzes im Bereich Hauswirtschaft aus, für

den es bereits mehr marktreife Produkte gibt als für den Pflegebereich. Ein Erklärungsgrund könnte sein, dass in der Hauswirtschaft bisher kaum Personalengpässe wie in der Pflege zu verzeichnen sind.

**Insgesamt** zeigte die Kurzbefragung, dass der Technikeinsatz für die betriebliche Verwaltung und Organisation hoch und deutlich stärker verbreitet ist als für die pflegerische Versorgung im engeren Sinn. Die Notwendigkeit, die Techniknutzung künftig zu intensivieren, wird von der großen Mehrheit bestätigt. Bezüglich des möglichen Beitrags, den technische Unterstützung in Pflegeeinrichtungen leisten kann, ist rund die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Blick auf den Bereich Pflege und Betreuung eher skeptisch, dass die Erwartungen erfüllt werden können. Bezüglich des Bereichs Hauswirtschaft sind es ebenfalls knapp 50 % (nur vollstationär, standardisiert).

## 6.2 Ergebnisse der Befragung – Langversion (n = 606)

Die Langversion des Fragebogens enthielt je nach Einrichtungsart weitere 43-45 Fragen (zusammen mit der Kurzversion insgesamt 49-51 Fragen) einschließlich Angaben zur Einrichtung und zur Person. In den Abschnitten 6.2.1 bis 6.2.6 werden die wichtigsten Umfrageergebnisse zu den folgenden Frageblöcken berichtet:

- ◆ Fragen zur aktuellen Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI,
- ◆ Technische Ausstattung und Techniknutzung,
- ◆ Techniknutzung in der externen Kommunikation,
- ◆ aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung,
- ◆ Einschätzungen zur künftigen Entwicklung und
- ◆ Technikaffinität (Kurzskala).

### 6.2.1 Strukturangaben und Technikbereitschaft

Die durchschnittlichen Einrichtungsgrößen sind der folgenden Übersicht zu entnehmen:

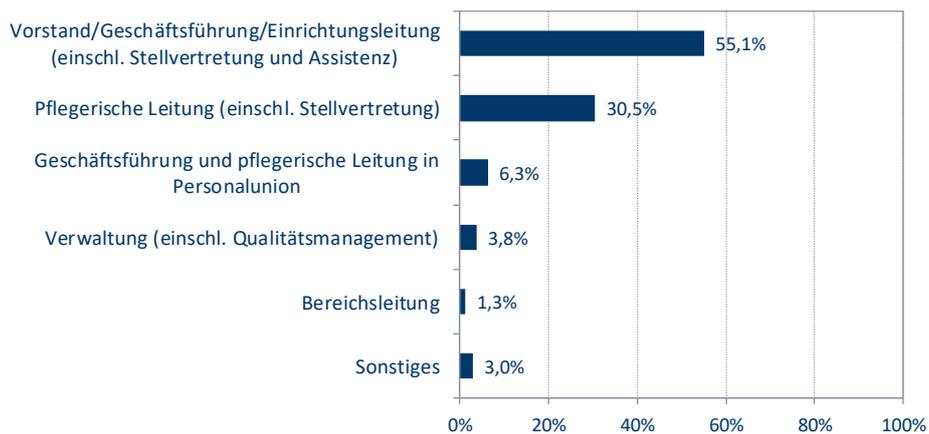
Tabelle 7: Durchschnittliche Größe der teilnehmenden Einrichtungen

	Durchschnittliche Größe	Zahl der Beschäftigten		
		gesamt	Min	Max
ambulant	181 Klientinnen/Klienten	41	1	200
teilstationär	17 Plätze	13	4	60
vollstationär	88 Plätze	86	10	320

Quelle: IGES

Die Fragebögen wurden zu über 90 % von Personen mit Leitungsfunktion ausgefüllt (Abbildung 16). Einige der Befragten waren für mehrere Einrichtungen zuständig – bei den ambulanten Diensten waren es 15 % (39 Personen), bei den teilstationären Einrichtungen ebenfalls 15 % (8 Personen) und bei den Pflegeheimen 25 % (72 Personen).

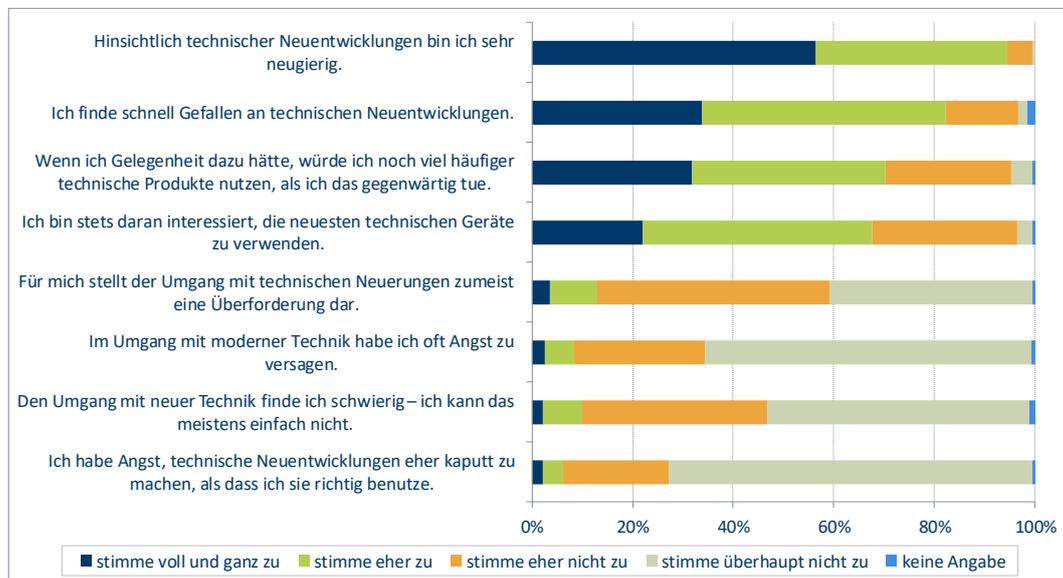
Abbildung 16: Berufliche Position der Teilnehmenden (n = 606)



Quelle: IGES

Die teilnehmenden Einrichtungsvertreterinnen und -vertreter wurden ergänzend bezüglich ihrer persönlichen Einstellung zur Techniknutzung befragt. Grundlage war die validierte Kurzsкала von Neyer *et al.* (2016) zur Technikbereitschaft, die aus Praktikabilitätsgründen verkürzt einbezogen wurde. Die Skala enthält drei Subskalen mit jeweils vier Items. Die Subskalen ermitteln Aussagen zur Technikakzeptanz, zu Technikkompetenzüberzeugungen und zu Technikkontrollüberzeugungen. Abgefragt wurden nur zwei Subskalen: Die Technikakzeptanz umfasst die oberen vier Items in Abbildung 17 und die Subskala Technikkompetenzüberzeugungen die unteren vier. Insgesamt ist die Technikbereitschaft umso höher, je deutlicher die Zustimmung bei den oberen vier Aussagen und je niedriger diese in der unteren Subskala ausfällt (negative Polung).

Abbildung 17: Ergebnisse zur Technikbereitschaft (n = 606)



Quelle: IGES

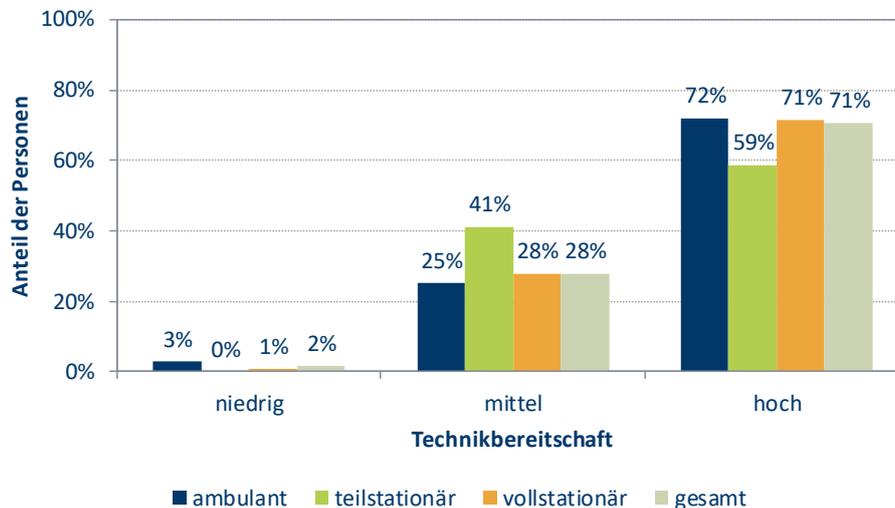
Die Abbildung verdeutlicht, dass die Teilnehmenden eine tendenziell hohe Technikbereitschaft zeigten. Die gesonderte Auswertung der Skala mit Punktwerten (3 Punkte für „stimme voll und ganz zu“ bis 0 Punkte für „stimme überhaupt nicht zu“) ergibt einen Summenwert pro Person, der zwischen 0 und 24 Punkten liegt. Im Mittel über alle Personen (n = 584) wurde ein Punktwert von 18 erreicht und damit ein Niveau von 75 % des Maximalwertes. Auch die Mittelwerte nach Einrichtungsart lagen für ambulant und vollstationär bei 18 Punkten, lediglich bei teilstationär war er mit 17 Punkten etwas niedriger.

Anschließend wurden die Ergebnisse zur Einschätzung der individuellen Technikbereitschaft zu drei Kategorien zugeordnet:

0 bis 8 Punkte:       niedrig  
 9 bis 16 Punkte:     mittel  
 17 bis 24 Punkte:   hoch

Die Ergebnisse über alle Personen, die die Kurzsкала vollständig beantwortet hatten, sowie nach Einrichtungsart (ambulant n = 250, teilstationär n = 51 und vollstationär n = 283) sind der folgenden Abbildung 18 zu entnehmen.

Abbildung 18: Ergebnisse der Kurzskala Technikbereitschaft nach Einrichtungsart (Anteil in %)



Quelle: IGES

Insgesamt sind 71 % der Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, neuer Technik gegenüber sehr aufgeschlossen, nur 2 % zeigten sich wenig technikbereit. Lediglich im teilstationären Bereich lag der Anteil der Personen mit hoher Technikbereitschaft mit 59 % niedriger, allerdings hatte dort keine Person einen niedrigeren Punktwert als 11. Die meisten „Skeptiker“ gab es im ambulanten Bereich (7 Personen bzw. 3 %).

Für eine Interpretation der Ergebnisse liegen derzeit kaum Referenzwerte mit der von Neyer *et al.* entwickelten Skala in der Pflegebranche vor. Hülksen-Giesler *et al.* (2019) untersuchten die Technikbereitschaft von Beschäftigten in der ambulanten Pflege 2013 und 2017. Dort wurde ein mittleres Punktniveau von 68 % (2013) bzw. 72 % (2017) erreicht. Weiterhin gab es Hinweise auf die Abhängigkeit der Ergebnisse von der Altersgruppe der Befragten sowie auf leicht höhere Werte bei Leitungspersonen und eine tendenzielle Zunahme der Technikbereitschaft im Zeitverlauf.

Das hier (auf Basis von nur zwei Subskalen) im Mittel erreichte etwas höhere Niveau der Technikbereitschaft von 75 % könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Teilnehmenden fast ausschließlich der Leitungsebene angehören sowie auf die zunehmende Präsenz des Themas Digitalisierung in der Öffentlichkeit.

IGES hat mit derselben Vorgehensweise (Verwendung der beiden Subskalen) bereits in einer Studie 2017 die Technikbereitschaft bei Vertreterinnen und Vertretern der ambulanten Pflege erhoben. (Braeseke *et al.* 2017) Die Ergebnisse der 145 ausgefüllten Fragebögen ergaben exakt den auch hier ermittelten Mittelwert bzw. Median der Einrichtungsart ambulant (18 bzw. 19 Punkte). Der Anteil mit hoher

Technikbereitschaft lag damals mit 67 % etwas niedriger (hier: 72 %), jener mit mittlerer Technikbereitschaft mit 31 % etwas höher (hier: 25 %).

Eine durchschnittlich hohe Nutzungsbereitschaft neuer Technologien in der Pflege ermittelten auch Kuhlmeier *et al.* (2019). Befragt wurden 355 professionelle Pflegekräfte, darunter 25 % mit Tätigkeitsbereich Altenpflege. Die Hälfte aller Befragten hatte keine Leitungsfunktion inne. Zur Messung der Technikaffinität wurde der Fragebogen „Technikaffinität elektronischer Geräte“ (TA-EG) (Karrer *et al.* 2009) eingesetzt.

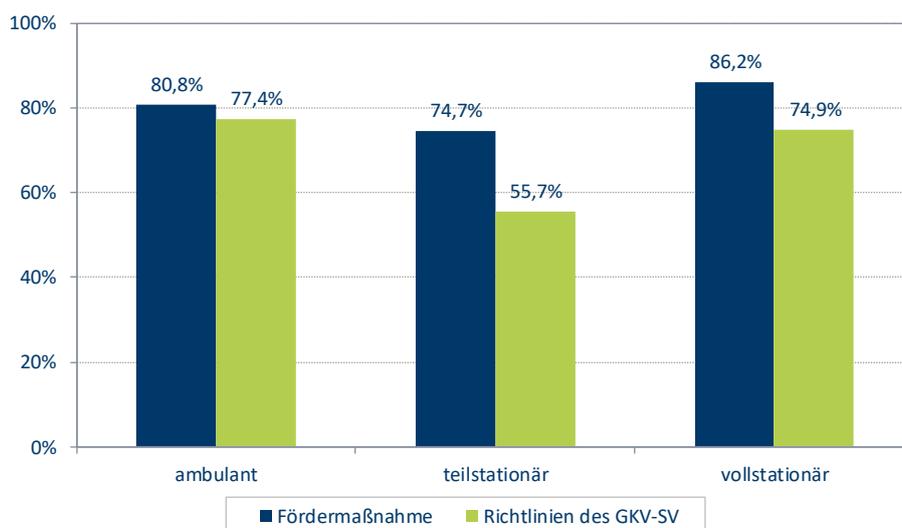
Abschließend kann festgestellt werden, dass die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung eine positive Einstellung in Bezug auf technische Neuerungen hat, so dass die Antworten im Großen und Ganzen nicht aufgrund einer ausgeprägten ablehnenden Grundhaltung verzerrt sind.

### 6.2.2 Bekanntheit und Nutzung der aktuellen Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

Mit knapp 87 % (525 Personen) gab die große Mehrheit der Befragten an, die Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI zu kennen. Da diese Regelung zum Zeitpunkt der Befragung (Dezember 2019) bereits seit mehr als elf Monaten in Kraft war, ist es allerdings erstaunlich, dass sie immerhin bei rund 13 % nicht bekannt war.

Wie aus der folgenden Abbildung hervorgeht, ist die Fördermaßnahme bei den teilstationären Einrichtungen etwas wenigster bekannt, dies gilt auch für die Richtlinien des GKV-SV.

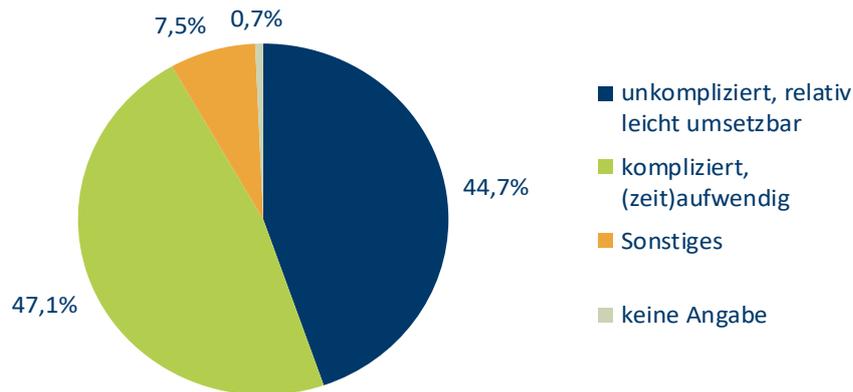
Abbildung 19: Bekanntheit der Fördermaßnahme und Richtlinien nach Einrichtungstyp (Anteil „ist bekannt“ in Prozent, standardisiert)



Quelle: IGES

Von denjenigen, die die Fördermaßnahme kannten, gaben insgesamt 78 % an, auch die entsprechenden Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes vom April 2019 zu kennen. Diese Personen (n = 412) wurden um eine Einschätzung des Antragsverfahrens gebeten, mit folgendem Ergebnis:

Abbildung 20: Einschätzung des Antragsverfahrens (n = 412)



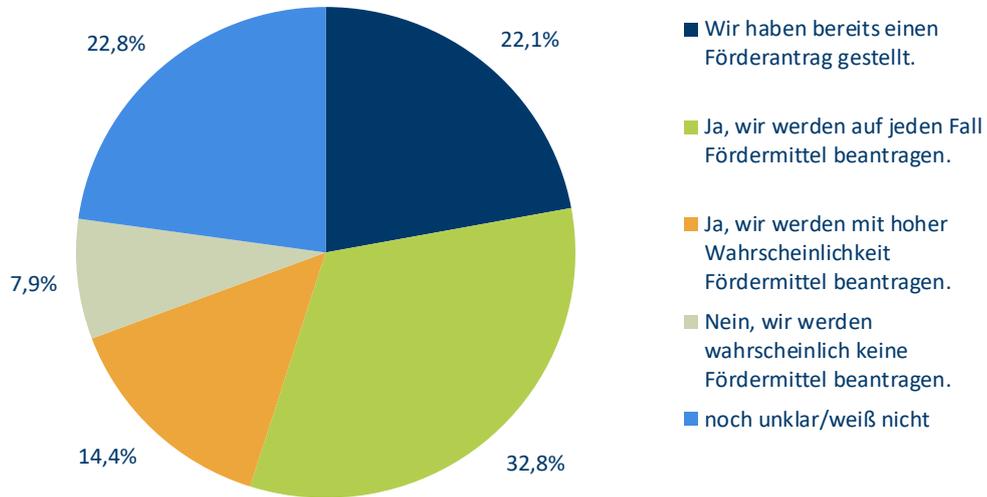
Quelle: IGES

Unter „Sonstiges“ wurde u. a. eine lange Bearbeitungsdauer der zuständigen Stelle angegeben. Ergänzend wurde berichtet, dass es „endlos“ dauere bis die Zahlungen eintreffen würden.

Mehr als jede fünfte Pflegeeinrichtung (22 %) hat zum Zeitpunkt der Befragung bereits Fördermittel gem. § 8 Abs. 8 SGB XI beantragt, knapp die Hälfte wird dies auf jeden Fall bzw. wahrscheinlich tun (vgl. Abbildung 21). Das zeigt, dass die Maßnahme grundsätzlich bedarfsgerecht ist. Nur knapp 8 % gaben an, keine Fördermittel beantragen zu wollen, bei den ambulanten Einrichtungen lag dieser Anteil etwas über 11 %.

Von den 134 Pflegeeinrichtungen, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits einen Antrag gestellt hatten, waren 56 Anträge (42 %) bewilligt und fünf (4 %) abgelehnt worden, die restlichen 73 Anträge (54 %) befanden sich noch in Bearbeitung. Bei den abgelehnten Anträgen handelte es sich um Maßnahmen, die bereits begonnen bzw. abgeschlossen waren – dies ist in den Förderrichtlinien ausgeschlossen.

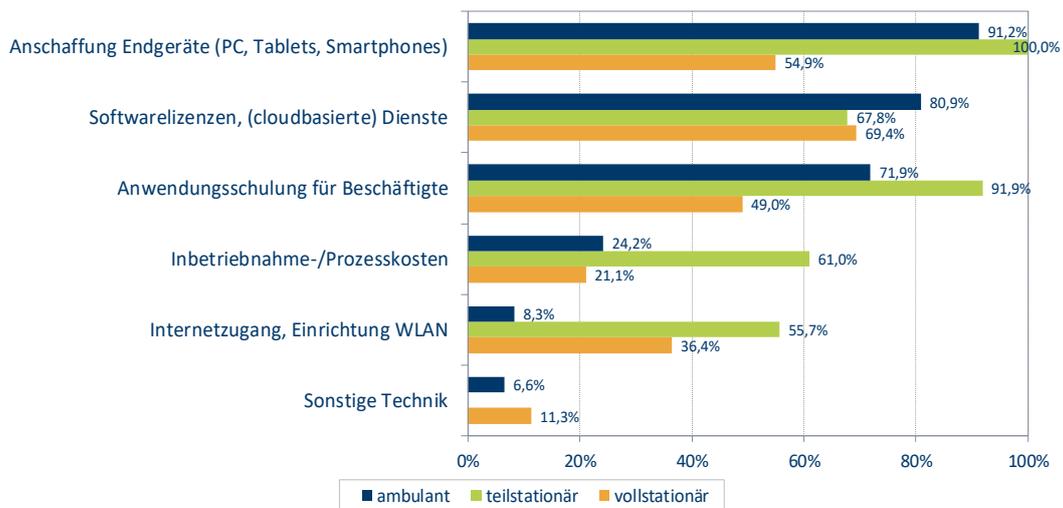
Abbildung 21: Werden bzw. wurden Fördermittel beantragt? (n = 606, Anteil in %)



Quelle: IGES

Gefragt nach dem (geplanten) Einsatz der Fördermittel wurde die Anschaffung von Hardware am häufigsten genannt, gefolgt von Software und Anwendungsschulungen (Abbildung 22).

Abbildung 22: Einsatzfelder Fördermittel nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



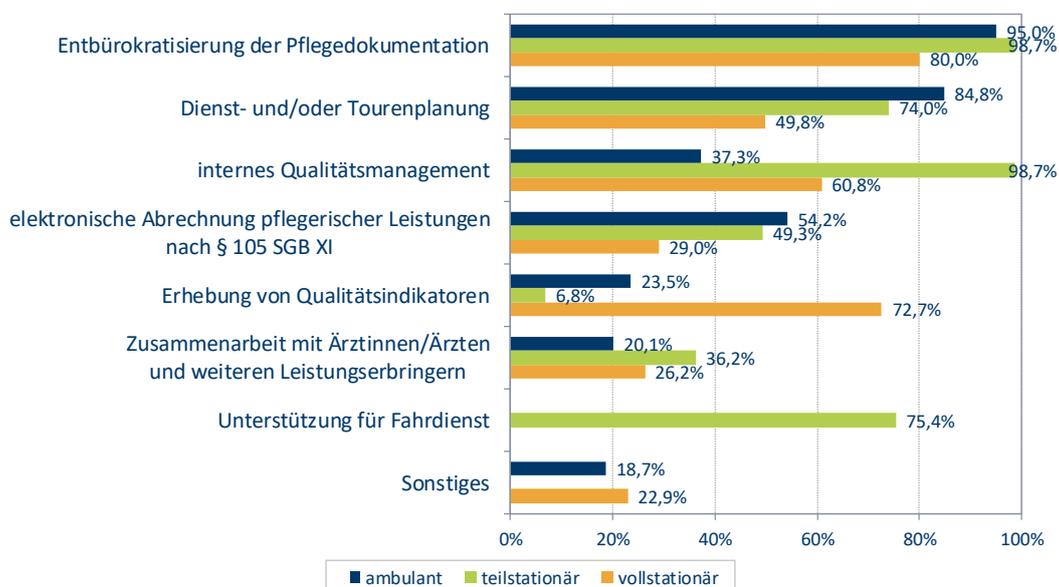
Quelle: IGES

Unter „sonstige Technik“ wurde u. a. genannt:

- ◆ Telemedizin und Entwicklung einer Smartwatch,
- ◆ Umrüstung der Telefonanlage,
- ◆ vorbereitende Technik für Videokonferenzen.

Wenn die Anschaffung von Hard- oder Software angegeben wurde, sollte weiterhin der Einsatzzweck benannt werden. Hier wurden die elektronische Pflegedokumentation sowie die Dienst- und (ambulant) Tourenplanung am häufigsten genannt. Pflegedienste stellen auch häufig auf elektronische Abrechnung um und Tagespflegen nutzen die Technik häufig zur Unterstützung des Fahrdienstes.

Abbildung 23: Einsatzzweck bei Anschaffung von Hard- oder Software nach Einrichtungart (Anteil in %, standardisiert)



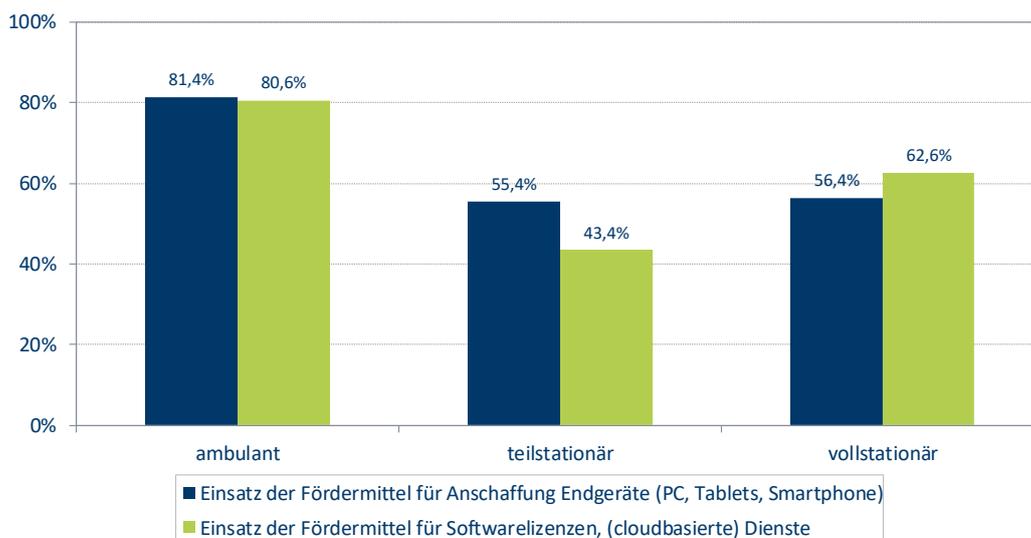
Quelle: IGES

Seltener wurde die Vernetzung mit anderen Leistungserbringern, insb. Ärztinnen und Ärzten, genannt. Unter der Rubrik „Sonstiges“ fanden sich u. a. folgende Angaben:

- ◆ Einrichtung mobiler Arbeitsplätze,
- ◆ Erfassung von Vitaldaten im Bereich Beatmung,
- ◆ Wunddokumentation,
- ◆ Leistungserfassung,
- ◆ Archivierung.

Während in vollstationären Einrichtungen im Durchschnitt 63 Beschäftigte von der Maßnahme profitieren, waren es in ambulanten Diensten im Schnitt 42 und in der teilstationären Pflege rund 10 Beschäftigte. Bezogen auf den Anteil an allen Beschäftigten, war es im ambulanten Bereich mit rund 80 % der größte Anteil, während in teilstationären rund die Hälfte profitiert (siehe folgende Abbildung).

Abbildung 24: Anteil Beschäftigte, die im Durchschnitt von dem Einsatz der Fördermittel profitieren (nach Einrichtungsart)



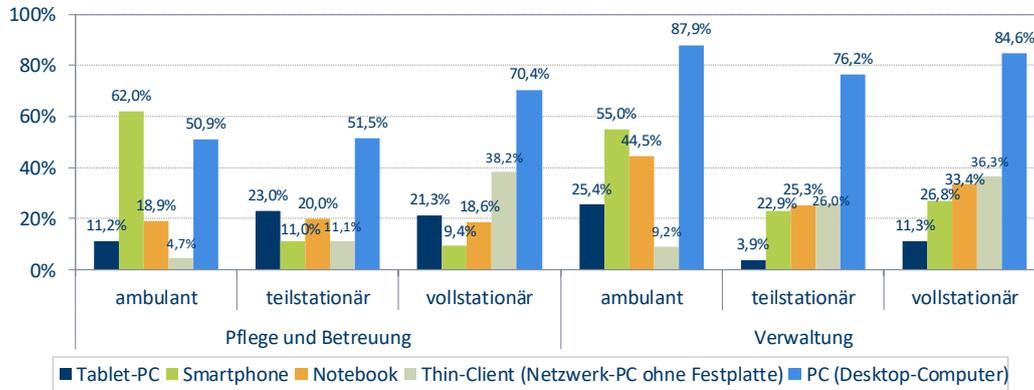
Quelle: IGES

### 6.2.3 Technische Ausstattung und Techniknutzung

Die Ausstattung mit bzw. Nutzung von elektronischen Endgeräten durch unterschiedliche Beschäftigtengruppen variiert nach Einrichtungsart. Einzelauswertungen nach Einrichtungsart finden sich in der Anlage. Die folgende Abbildung 25 zeigt einen aggregierten Vergleich für die Beschäftigtengruppen „Pflege und Betreuung“ (Durchschnittswerte) sowie Verwaltung.

Über beide Beschäftigtengruppen und alle Einrichtungsarten hinweg spielt der Desktop-PC die größte Rolle – lediglich bei den Pflegekräften in ambulanten Diensten ist das Smartphone das Gerät, das am häufigsten täglich genutzt wird. Insgesamt werden erstaunlicherweise auch mobile Endgeräte (Tablet, Smartphone und Notebook) in höherem Maße von Beschäftigten in der Verwaltung genutzt als von Mitarbeitenden in Pflege und Betreuung.

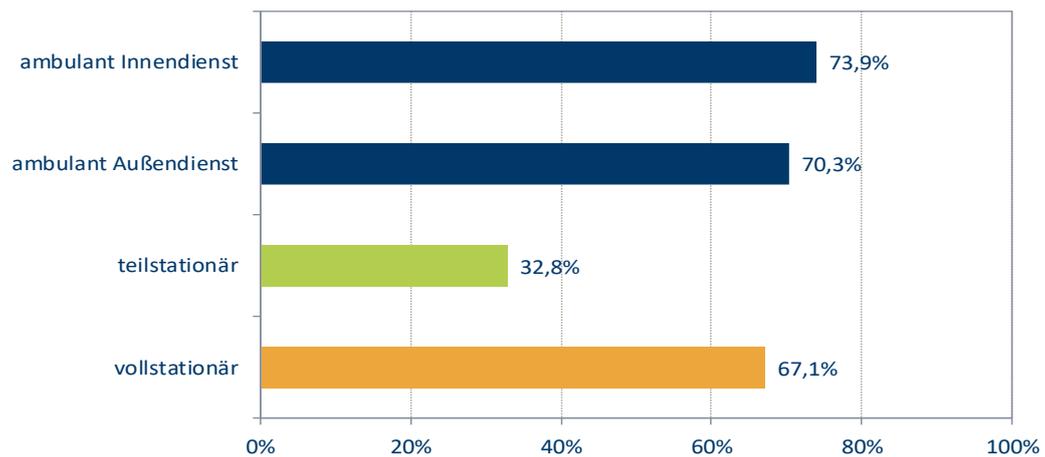
Abbildung 25: Nutzung elektronischer Endgeräte nach Beschäftigtengruppen und Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Werden in den Pflegeeinrichtungen mobile Endgeräte (Notebook, Tablet-PC, Smartphone etc.) genutzt, so ist häufig eine branchenspezifische Software installiert (siehe Abbildung 26) – am höchsten ist der Anteil mit 74 % (standardisiert) in ambulanten Einrichtungen (Innendienst). In teilstationären Einrichtungen ist dies nur zu einem Drittel (standardisiert) der Fall.

Abbildung 26: Ausstattung mobiler Endgeräte mit branchenspezifischer Software (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, welche Anwendungen auf den mobilen Endgeräten zu finden sind:

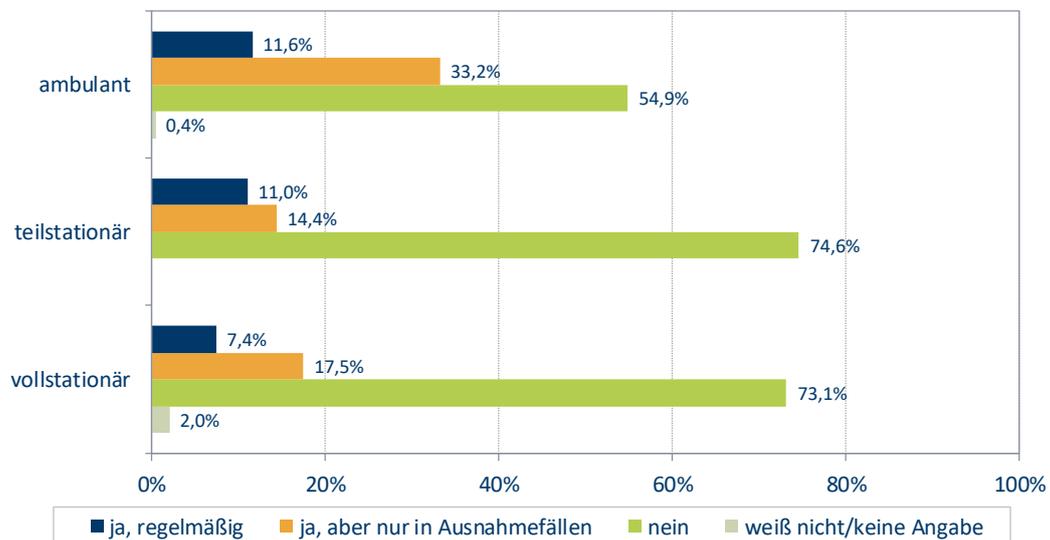
Tabelle 8: Softwareanwendungen auf mobilen Endgeräten nach Einrichtungsart (Reihenfolge nach Anzahl der Nennungen, Werte in Klammern)

ambulant	teilstationär	vollstationär
Zeiterfassung (128)	Leistungsdokumentation (3)	Dokumentation (Leistung, Pflege einschl. Wundddokumentation) (68)
Leistungsdokumentation im Rahmen des Pflegeprozesses (96)	Dokumentation allgemein (einschl. Pflegedokumentation) (2)	Leistungserfassung/-kontrolle und Abrechnung (12)
Leistungserfassung für Abrechnungszwecke (65)	Verwaltung der Daten der Gäste (2)	Dienstplan (7)
Dokumentation allgemein (einschl. Pflege- und Wunddokumentation) (58)	Abrechnung (1)	Verwaltung (6)
Tourenplanung/-verwaltung (45)		Pflege, Pflegemanagement und -planung (5)
Kommunikation und Kontaktverwaltung (25)		Stammdatenverwaltung (5)
Klientendatenverwaltung (23)		Betreuung und Aktivierung (4)
Abrechnung (16)		Zeiterfassung (3)
Arbeitszeiterfassung und Dienstplanung (15)		
Beratung und Angebotskalkulation (14)		

Quelle: IGES

Mit zunehmender Verbreitung von Smartphones und digitaler Kommunikation in der Bevölkerung werden private Endgeräte vermehrt auch für berufliche Zwecke genutzt – teils „eigenmächtig“ und teilweise forciert durch Arbeitgeber (bezeichnet auch als „Bring your own device (BYOD)“). Die Einrichtungen wurden deshalb gefragt, ob die Beschäftigten private Endgeräte regelhaft, nur in Ausnahmefällen oder gar nicht für betriebliche Zwecke nutzen. Erwartungsgemäß wurde von ambulanten und teilstationären Einrichtungen mit jeweils rund 11 % häufiger eine regelhafte Nutzung bestätigt als von Pflegeheimen. Bezüglich einer Nutzung in Ausnahmefällen lag der vollstationäre Bereich jedoch mit 17,5 % höher als die teilstationären Einrichtungen.

Abbildung 27: Nutzung privater Endgeräte nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)

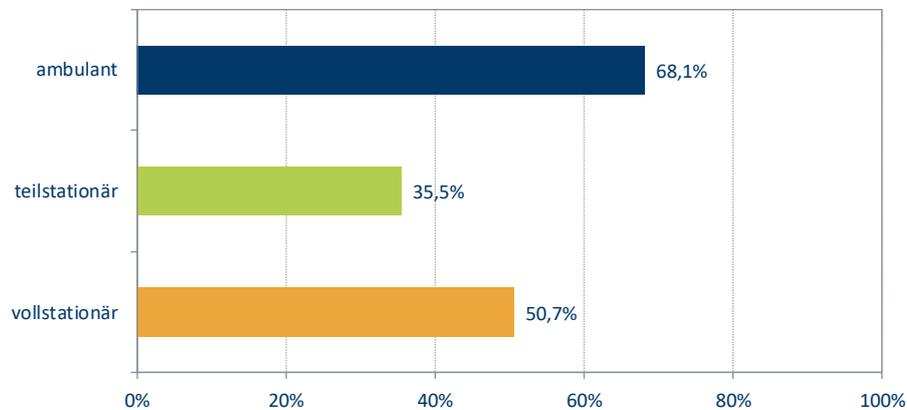


Quelle: IGES

Positiv zu werten ist das klare „nein“ von der Mehrheit der Pflegeeinrichtungen (insb. teil- und vollstationär mit über 70 %), da die Nutzung privater Endgeräte zahlreiche juristische Risiken birgt – insbesondere im Gesundheitswesen, wo im Umgang mit Daten von Patientinnen und Patienten besondere datenschutzbezogene Anforderungen bestehen. „Der Arbeitnehmer speichert betriebsinterne Daten auf seinem Endgerät und kommuniziert dienstlich mit Kunden und anderen unternehmensinternen Mitarbeitern. Dabei können den Beschäftigten unter anderem bestimmte Dokumentations- und Aufbewahrungspflichten treffen. Auch besteht ein gewisses Haftungsrisiko für den Arbeitnehmer“ (Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste 2019b: 4).

Erwartungsgemäß ist der Anteil der Einrichtungen, die digitale Lösungen zur internen Kommunikation nutzen, bei den ambulanten Einrichtungen am höchsten (68 %) und bei den teilstationären Einrichtungen am niedrigsten (36 %). In vollstationären Pflegeheimen bejahte rund die Hälfte diese Frage. Dabei spielen Messenger-Dienste insgesamt, aber insbesondere im ambulanten Bereich, eine große Rolle (siehe Tabelle 9). Erneut zeigt sich, dass die Thematik einer sicheren, datenschutzkonformen betrieblichen Kommunikation nicht überall sichergestellt ist, wenn beispielsweise Dienste wie WhatsApp für berufliche Zwecke eingesetzt werden.

Abbildung 28: Nutzung digitaler Lösungen zur internen Kommunikation nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Tabelle 9: Lösungen zur internen Kommunikation nach Einrichtungsart (Reihenfolge nach Anzahl der Nennungen)

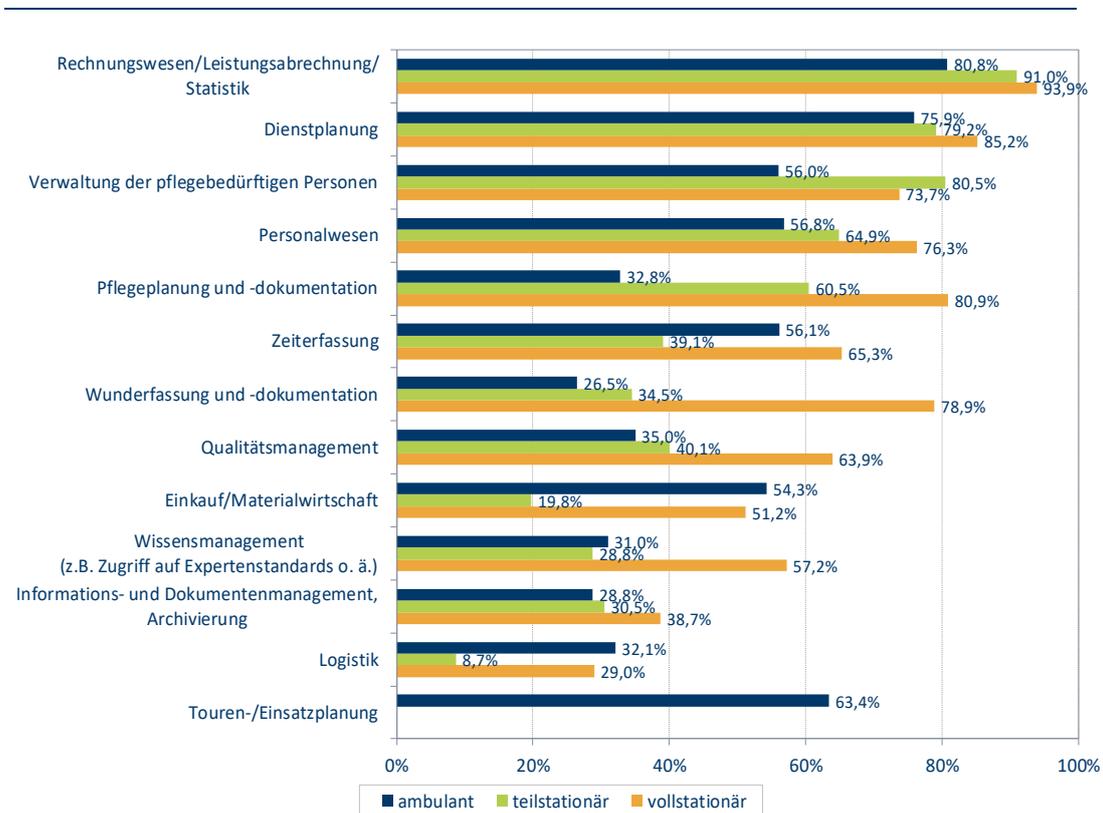
ambulant	teilstationär	vollstationär
Messenger Dienste (WhatsApp, Telegram, Threema, Signal, etc.) (65)	Messenger Dienste (WhatsApp etc.) (7)	Intranet (35)
Branchensoftware (27)	E-Mail (2)	E-Mail (33)
Intranet (21)	Branchensoftware (1)	Branchensoftware (28)
E-Mail (8)	Intranet (1)	Messenger Dienste (WhatsApp, Telegram, Threema, Signal, o. ä.) (13)
SMS (6)		sonstige Onlineanwendungen (z. B. Groupware, das-gutenetz, o. ä.) (2)

Quelle: IGES

Es folgte eine Auflistung verschiedener betrieblicher Bereiche mit der Frage, ob dort jeweils eher eine digitale Anwendung oder die Papierform genutzt wird. Die folgende Abbildung 29 zeigt pro Bereich den Anteil der Antworten, die „komplett bzw. mehrheitlich digitalisiert“ angaben, getrennt nach Einrichtungsart. Im Durchschnitt aller genannten Anwendungsbereiche ist der vollstationäre Bereich mit 66 % (standardisiert) am höchsten „digitalisiert“, die teilstationären (48 %, standardisiert) und ambulanten Einrichtungen (47 %, ohne Tourenplanung, standardisiert) liegen jeweils knapp unter 50 %.

Über alle Einrichtungsarten hinweg ist das Rechnungswesen einschl. Leistungsabrechnung/Statistik der am weitesten digitalisierte Bereich.

Abbildung 29: Bereiche komplett/mehrheitlich digitalisiert nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)

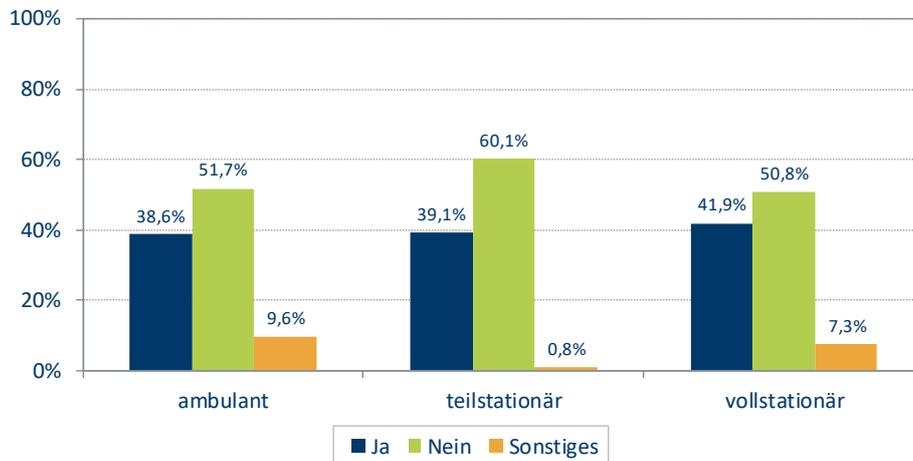


Quelle: IGES

Die größte Diskrepanz zeigt sich im Bereich Wunderfassung/-dokumentation: hier liegt der Anteil derer, die digitale Lösungen nutzen, im vollstationären Bereich mehr als 50-Prozentpunkte höher als im ambulanten Bereich. Auch Pflegeplanung und -dokumentation werden von ambulanten Diensten noch häufig eher in Papierform vorgenommen. Dies dürfte sich mit Hilfe der Förderung gem. § 8 Abs. 8 SGB XI ändern, denn 95 % (standardisiert) der ambulanten Einrichtungen, die bereits eine Förderung beantragt hatten, wollen diese u. a. auch für die Entbürokratisierung der Pflegedokumentation nutzen (vgl. Abbildung 23, S. 50).

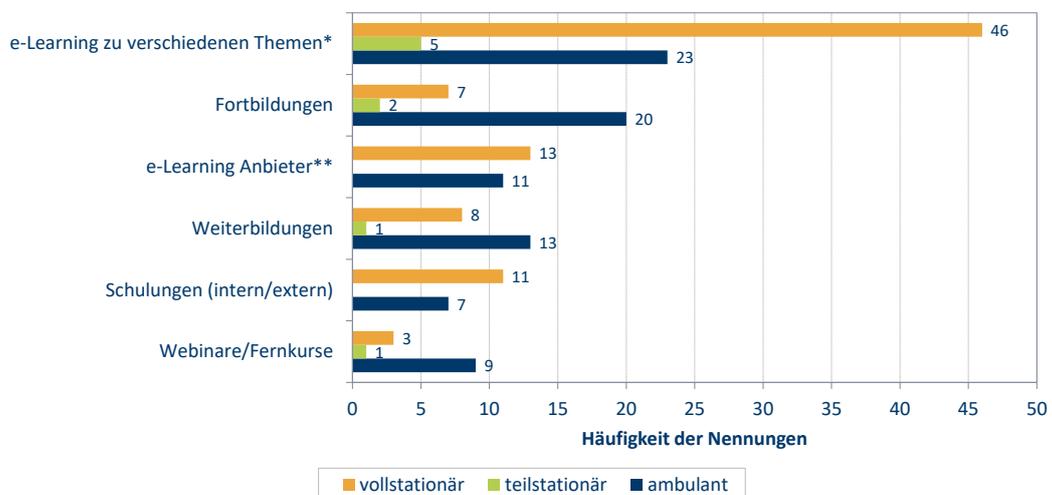
In allen drei Einrichtungsarten bieten rund 40 % (standardisiert) der Unternehmen Ihren Beschäftigten die Möglichkeit des eLearnings an (vgl. Abbildung 30). Weitere Einrichtungen planen dies in naher Zukunft (Sonstiges).

Abbildung 30: Angebot des eLearnings für Beschäftigte nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Abbildung 31: Beispiele für eLearning-Angebote (Häufigkeit der Nennungen)



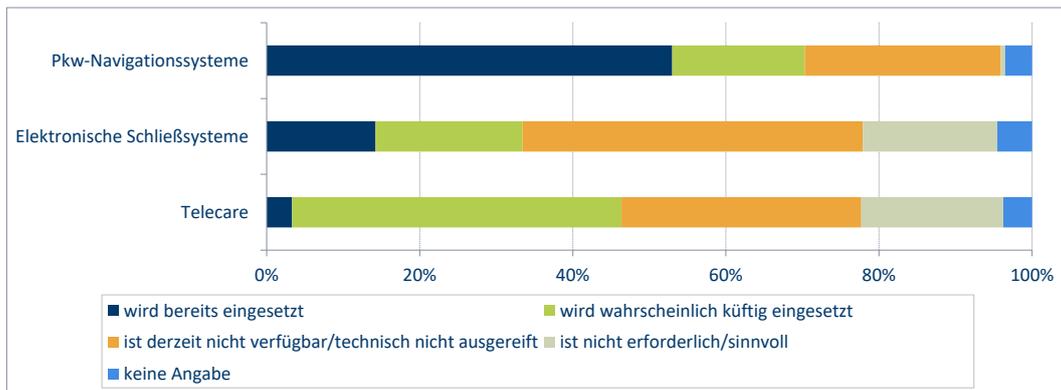
Quelle: IGES

Anmerkung: \* bspw. Datenschutz, Arbeitsschutz, Verwaltung, Hygiene, o. ä.  
 \*\* bspw. Altenpflegeakademie, Pflegecampus, o. ä.

Weitere technische Lösungen zur Unterstützung des Personals in Pflege und Betreuung wurden mit unterschiedlichen Ankreuzoptionen je Einrichtungsart abgefragt. Im ambulanten Bereich wurden drei technische Lösungen zur Auswahl gestellt – bereits am weitesten verbreitet sind Pkw-Navigationssysteme. Noch kaum in der Praxis eingesetzt werden Telecare-Anwendungen, aber mit relativ hohen Erwartungen bezgl. eines künftigen Einsatzes. Telecare wurde erläutert mit: Online-

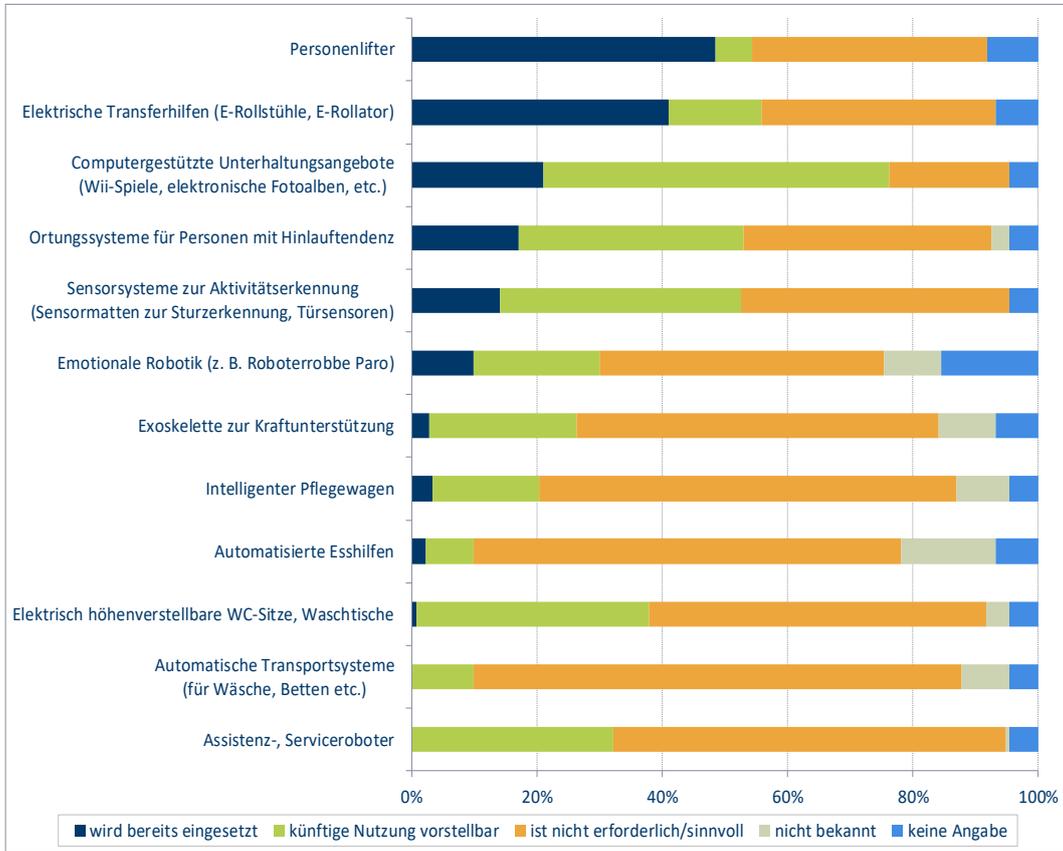
gestützte Übertragung von Vitalparametern und Kommunikation (z. B. Videosprechstunde).

Abbildung 32: Einsatz technischer Lösungen - ambulant (Anteil in %, standardisiert)



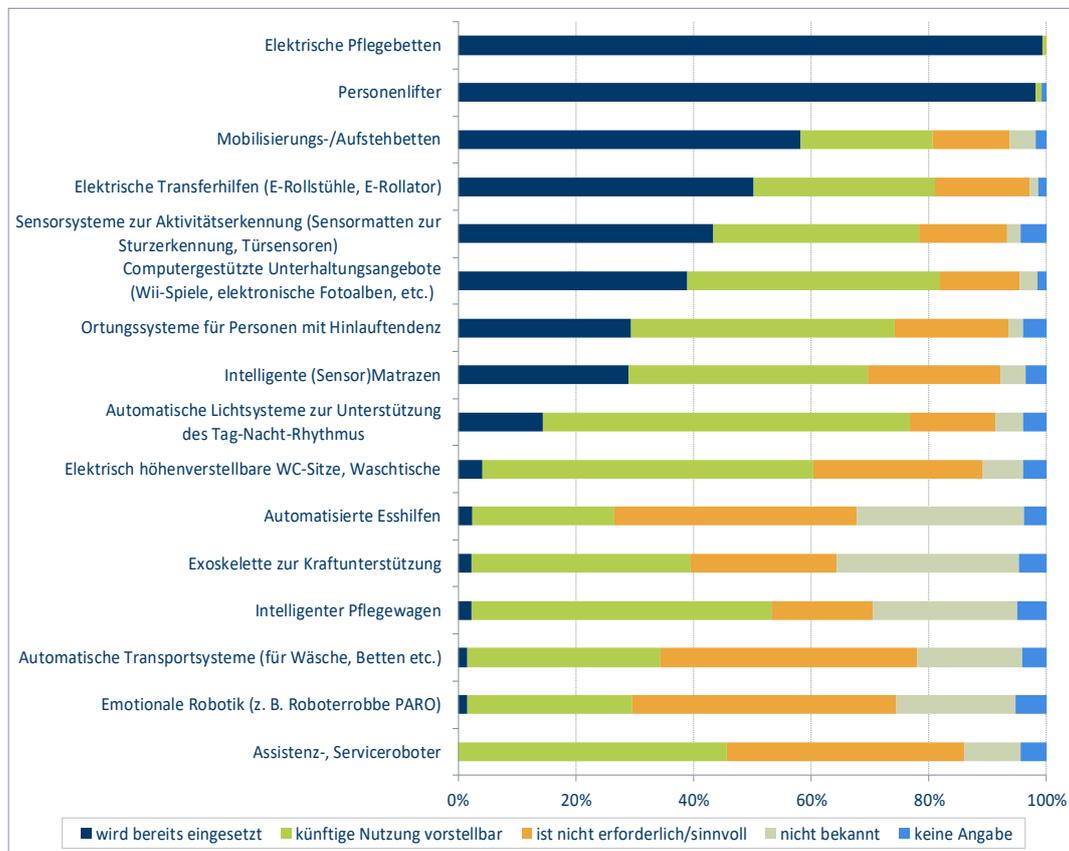
Quelle: IGES

Abbildung 33: Einsatz technischer Lösungen - teilstationär (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Abbildung 34: Einsatz technischer Lösungen - vollstationär (Anteil in %, standardisiert)

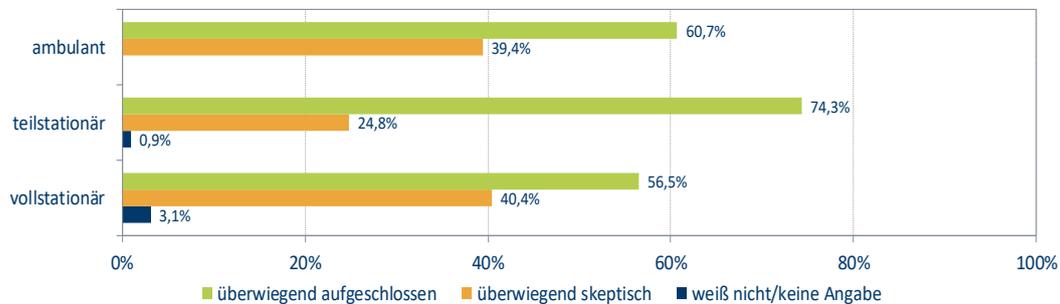


Quelle: IGES

Bereits weit verbreitet sind im stationären Bereich technische Hilfen zur physischen Entlastung der Pflegekräfte, wie Personenlifter, elektrisch verstellbare Betten und Aufsteh-/Transferhilfen. Sensor- und computergestützte Systeme werden von 30 bis 40 % (standardisiert) der Einrichtungen genutzt. Robotische Systeme (z. B. die unteren sechs Kategorien in Abbildung 34, von automatisierten Esshilfen bis Assistenz- und Servicerobotern) werden bisher nur in Einzelfällen eingesetzt bzw. sind den Befragten teilweise gar nicht bekannt (ca. 25 bis 30 %, standardisiert).

Durchschnittlich 64 % (standardisiert) der Führungskräfte der Pflegeeinrichtungen schätzten ihre Beschäftigten als „überwiegend aufgeschlossen gegenüber dem Einsatz neuer Technologien in Pflege und Betreuung“ ein – 35 % (standardisiert) sahen sie dagegen als „überwiegend skeptisch“ eingestellt (vgl. Abbildung 35).

Abbildung 35: Aufgeschlossenheit der Beschäftigten bezgl. des Technikeinsatzes in Pflege und Betreuung (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

#### 6.2.4 Techniknutzung in der externen Kommunikation

Ein regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens findet in Pflegeeinrichtungen mehrheitlich **nicht** statt – nur rd. 22 % (standardisiert) der ambulanten, rd. 17 % (standardisiert) der vollstationären und rd. 3 % (standardisiert) der teilstationären Einrichtungen tauschen bereits regelmäßig Daten mit Ärztinnen und Ärzten bzw. anderen Gesundheitsdienstleistern aus – für eine detaillierte Auslistung der Nennungen siehe folgende Tabelle.

Tabelle 10: Akteure, mit denen regelmäßig Daten ausgetauscht werden, nach Einrichtungsart (Reihenfolge nach Anzahl der Nennungen)

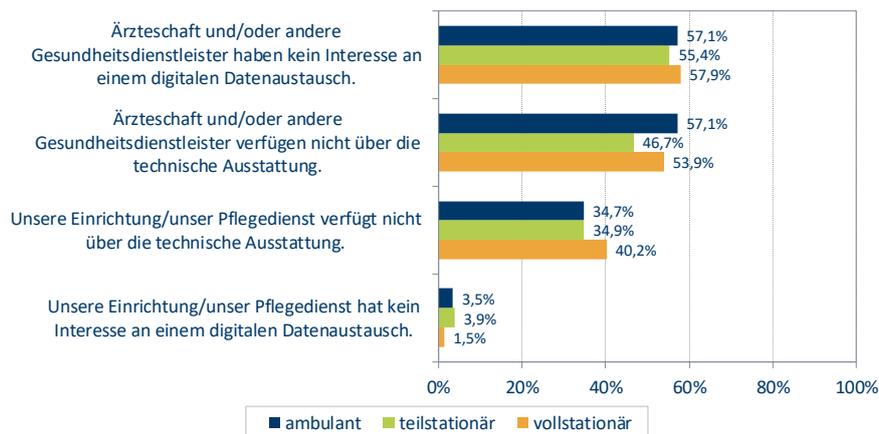
Ambulant	teilstationär	vollstationär
Ärzterschaft (Haus- und Fachärztinnen und -ärzte) (18)	Ärzterschaft (1)	Ärzterschaft (Haus- und Fachärztinnen und -ärzte) (41)
Kassen (Kranken- und Pflegekasse)/Kostenträger (14)	Krankenhäuser (1)	Apotheken/Hilfsmittel (28)
Apotheken/Hilfsmittel (10)	Therapeutinnen und Therapeuten (1)	Kranken- und Pflegekasse)/Kostenträger (23)
Therapeutinnen und Therapeuten (Wund-/Physiotherapeutinnen und -therapeuten, o. ä.) (9)		Therapeutinnen und Therapeuten (Wund-/Physiotherapeutinnen und -therapeuten, o. ä.) (17)
Krankenhäuser (6)		Krankenhäuser (10)
		MD (4)

Quelle: IGES

Die rund 78 % der Einrichtungen, die keinen regelmäßigen Datenaustausch mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens pflegen, begründeten dies jeweils hälftig

mit mangelndem Interesse bzw. mangelnder technischer Ausstattung der anderen Akteure (siehe Abbildung 36). Rund ein Drittel der Pflegeeinrichtungen (standardisiert) berichtet aber gleichzeitig von einer mangelnden technischen Ausstattung ihrerseits. Mangelndes Interesse von Seiten der Pflegeeinrichtungen bestehe nach eigenem Bekunden nicht (bzw. nur in Ausnahmefällen).

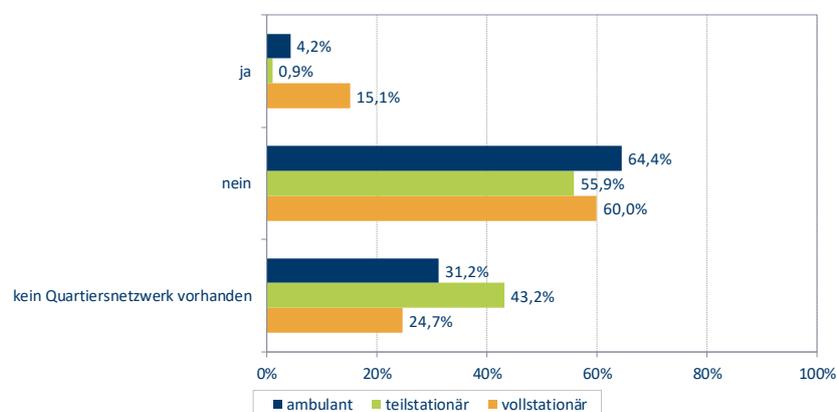
Abbildung 36: Gründe, warum kein regelmäßiger Datenaustausch stattfindet, nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Über eine Vernetzung bzw. Beteiligung an einem Quartiersnetzwerk berichteten nur wenige Einrichtungen – mit rd. 15 % (standardisiert) lag deren Anteil bei den vollstationären Pflegeheimen am höchsten. Allerdings berichteten zwischen 25 % (vollstationär, standardisiert) und 43 % (teilstationär, standardisiert) der Einrichtungen, dass es in der Region kein solches Netzwerk gäbe (vgl. Abbildung 37).

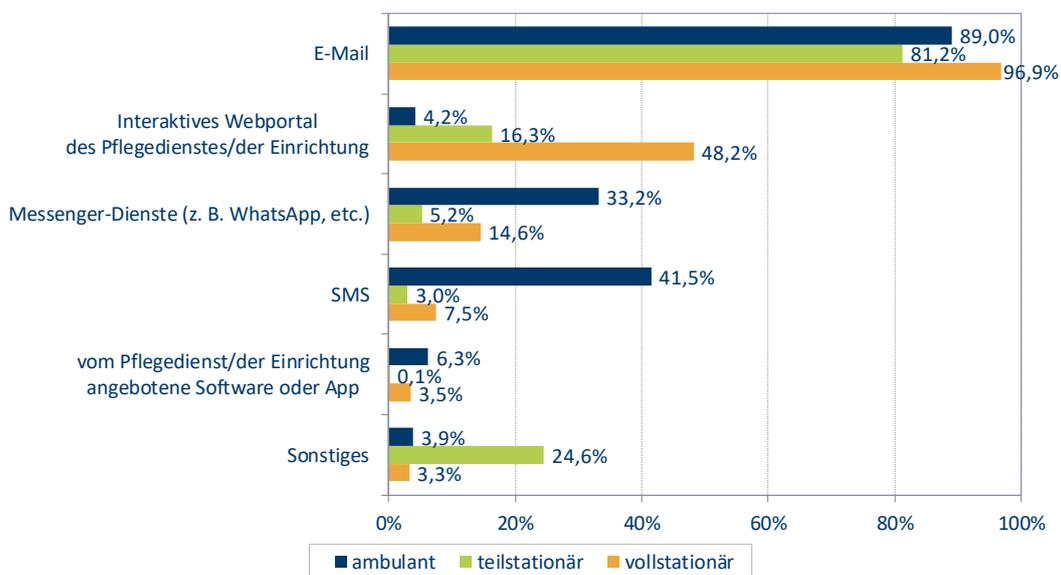
Abbildung 37: Beteiligung an einem Quartiersnetzwerk nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Die externe Kommunikation mit (potentiellen) Klientinnen bzw. Klienten und deren Angehörigen erfolgt über unterschiedliche Medien – am häufigsten wird in der Pflege die E-Mail genutzt (siehe Abbildung 38). Während fast die Hälfte der vollstationären Einrichtungen (auch) ein interaktives Webportal für die Kundenkommunikation nutzt, setzen ambulante Dienste häufiger auf mobile Lösungen – wahrscheinlich primär für die tägliche Kommunikation mit den Angehörigen.

Abbildung 38: Medien für die Kundenkommunikation nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



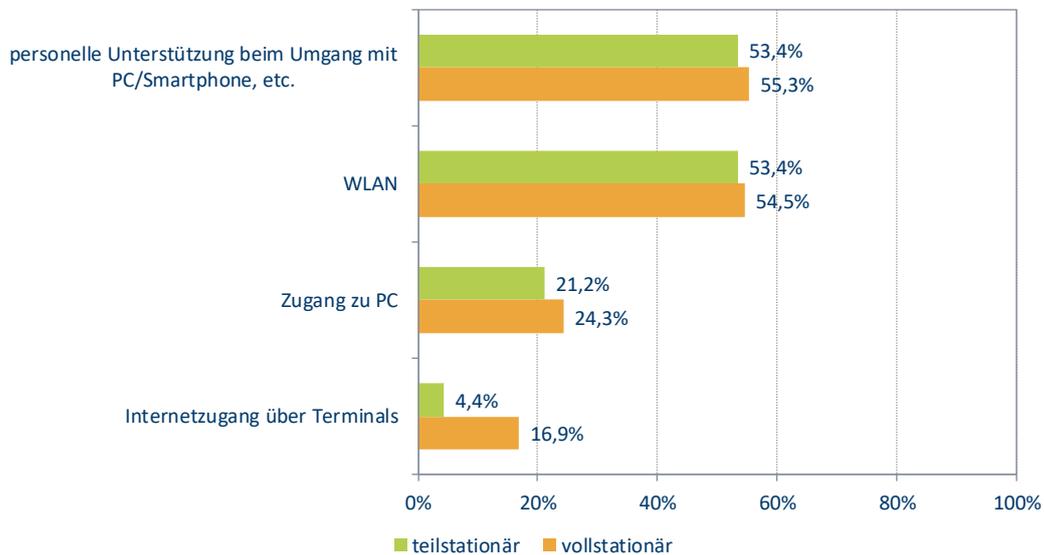
Quelle: IGES

Die teilstationären Einrichtungen ergänzten unter „Sonstiges“ mehrfach das Telefon, aber auch Facebook wurde einmal genannt.

In der teilstationären Pflege spielt die Nutzung digitaler Geräte und Medien durch die Tagespflegegäste nur eine geringe Rolle. Nach Einschätzung der Einrichtungsvertreterinnen und -vertreter nutzen nur zwischen 0 und 30 % (Durchschnitt 9 %) der Tagespflegegäste bzw. der Angehörigen moderne Kommunikationstechnologien. Zu berücksichtigen ist dabei sicherlich, dass ein Teil der Tagespflegegäste demenziell erkrankt ist. Entsprechend hoch wird von den Befragten auch der Anteil der Tagespflegegäste eingeschätzt, der einem zunehmenden Technikeinsatz in Pflege und Betreuung überwiegend skeptisch gegenübersteht (74 %, standardisiert) (siehe Abbildung 40 auf der folgenden Seite).

Einen Zugang zu digitalen Geräten und Anwendungen in der Einrichtung bieten nur ein Fünftel der teilstationären Einrichtungen ihren Tagesgästen an – allerdings verfügt jeweils etwas mehr als die Hälfte der Tagespflegen über WLAN bzw. unterstützt die Tagespflegegäste beim Umgang mit Kommunikationstechnik.

Abbildung 39: Angebote für Bewohnerinnen und Bewohner in vollstationären bzw. Gästen in teilstationären Einrichtungen (Anteil in %, standardisiert)



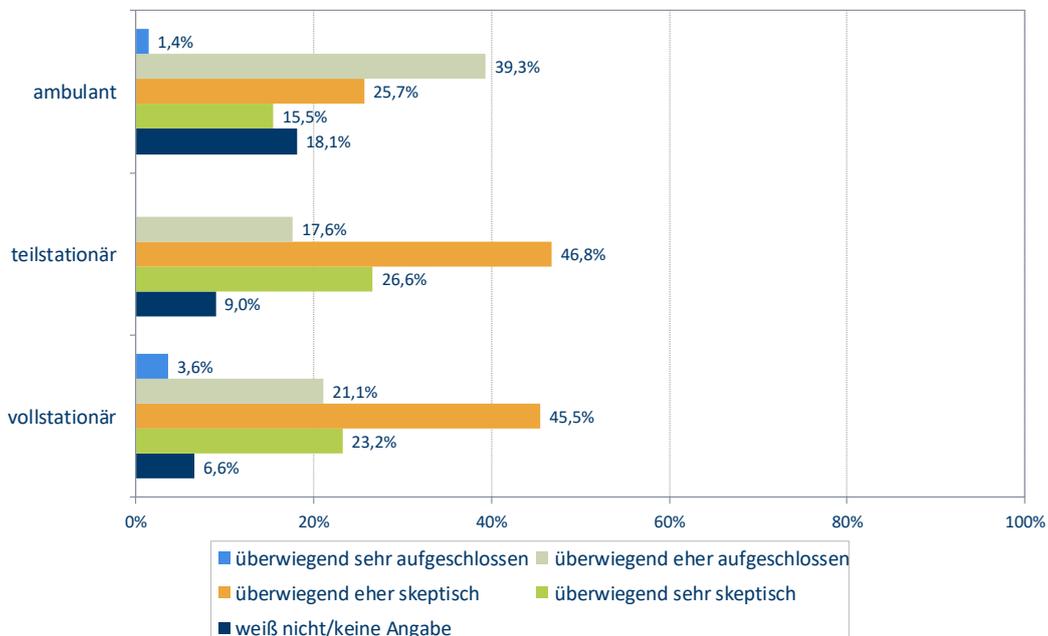
Quelle: IGES

Erstaunlich ist, dass die Anteile der Pflegeheime, die ihren Bewohnerinnen und Bewohnern Zugang zu modernen Kommunikationsmitteln zur Verfügung stellen, jeweils nur geringfügig höher sind als bei den teilstationären Einrichtungen. Nach Einschätzung der Leitungskräfte nutzen in den Heimen im Durchschnitt 8,5 % der Bewohnerschaft diese technischen Möglichkeiten und rund 24 % (standardisiert) seien aufgeschlossen gegenüber einem zunehmenden Technikeinsatz in Pflege und Betreuung.

17 vollstationäre Einrichtungen (entspricht 6 %, standardisiert) gaben an, dass Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit haben, digital gestützt ärztliche Leistungen in Anspruch zu nehmen. Dabei handelt es sich in 40 % (standardisiert) der Fälle um Videosprechstunden und in knapp 30 % (standardisiert) um telemedizinische Anwendungen.

10 ambulante Dienste (5 %, standardisiert) bieten ihren Klientinnen und Klienten bzw. deren Angehörigen digitale Dienstleistungen an. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Pflege- bzw. Online-Beratung. 92 % (standardisiert) der ambulanten Einrichtungen gaben an, dass digitale Angebote nicht aktiv nachgefragt werden, 8 % (standardisiert) meinten, dies geschehe „selten“. Dennoch sind rund 40 % (standardisiert) der ambulanten Vertreterinnen und Vertreter der Meinung, dass die Klientinnen und Klienten bzw. deren Angehörige neuer Technik gegenüber eher aufgeschlossen sind (siehe Abbildung 40).

Abbildung 40: Einschätzungen zur Aufgeschlossenheit der pflegebedürftigen Personen bzw. deren Angehöriger gegenüber Technikeinsatz in Pflege und Betreuung nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

### 6.2.5 Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung

In diesem Abschnitt wurde eruiert, welche Pläne die Pflegeeinrichtungen künftig bezgl. der weiteren Digitalisierung ihrer Prozesse haben. Bezgl. der Frage nach der Priorität der Intensivierung der Techniknutzung zeigte sich, dass nur etwas mehr als die Hälfte der ambulanten Dienste (53 %, standardisiert) eine solche bejaht, während es bei den stationären Einrichtungen rund drei Viertel sind (78 % teil- und 76 % vollstationär, standardisiert).

Die Begründungen lauten bei Zustimmung wie folgt:

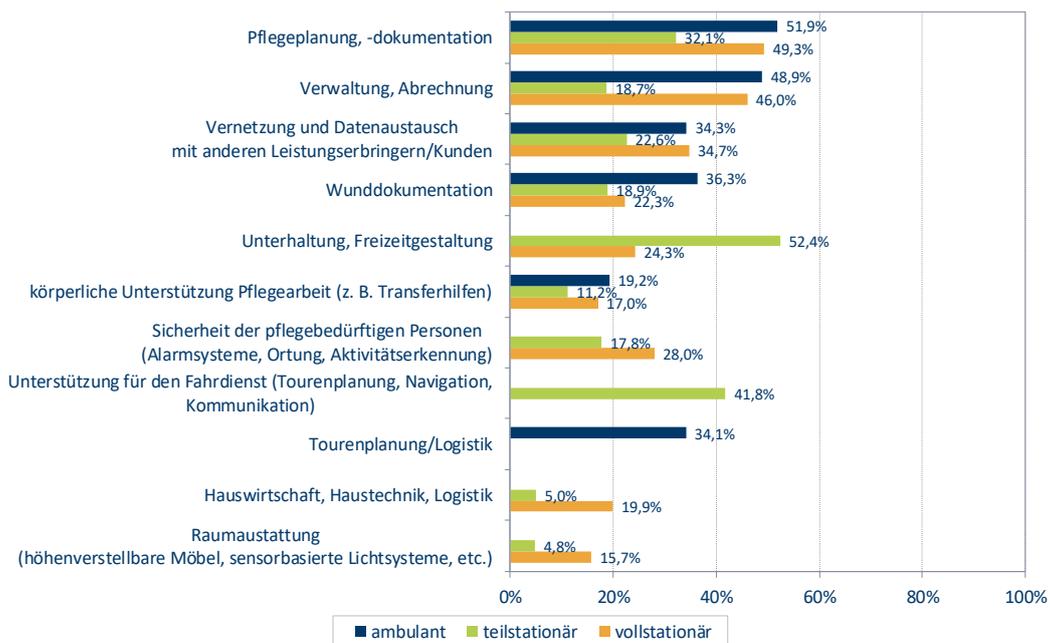
Tabelle 11: Gründe für die (Nicht)-Priorisierung der Intensivierung der Techniknutzung nach Einrichtungsart

Ambulant	teilstationär	vollstationär
<i>Ja, die weitere Digitalisierung hat hohe Priorität</i>		
Erleichterung/Optimierung der Arbeitsabläufe (einschl. Kommunikation) (42)	bessere Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von Informationen und Daten (6)	Erleichterung/Optimierung der Arbeitsabläufe (einschl. Kommunikation) (52)
Zeiteinsparung (27)	Erleichterung/Optimierung der Arbeitsabläufe (4)	zukunftsrelevant (44)
zukunftsrelevant (24)	zukunftsrelevant (Standardisierung innerhalb des Unternehmens/Verbandes) (3)	Zeiteinsparung (21)
bessere Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von Informationen und Daten (17)	Dokumentationserleichterung (2)	bessere Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von Informationen und Daten (14)
Dokumentationserleichterung (z. B. Entbürokratisierung, Papiereinsparung) (16)	Zeiteinsparung (2)	Dokumentationserleichterung (z. B. Entbürokratisierung, Papiereinsparung) (13)
Ressourceneinsparung (z. B. Kosten, Personal) (11)	Ressourceneinsparung (1)	Ressourceneinsparung (z. B. Kosten, Personal) (13)
		Notwendig infolge gesetzlicher Vorgaben und Anforderungen (4)
<i>Nein, die weitere Digitalisierung hat keine hohe Priorität</i>		
Technik nicht ausgereift (7)	nicht notwendig (1)	Aufwand und Nutzen stehen nicht im Verhältnis (6)
Einrichtung ist bereits ausreichend digitalisiert (6)	Umsetzung dauert lange (1)	Ablehnung/mangelnde Kompetenz Beschäftigte (4)
Aufwand und Nutzen stehen nicht im Verhältnis (4)		andere Prioritäten (4)
hohe Kosten/ungeklärte Refinanzierung (4)		hohe Kosten (4)
Ablehnung Träger/Geschäftsführung/andere Akteure (3)		bereits ausreichend digitalisiert/kein Bedarf (3)
Datenschutzprobleme (3)		Rahmenbedingungen hinderlich (z. B. mangelnde Infrastruktur) (3)
Rahmenbedingungen hinderlich (2)		kein Bedarf von Bewohnerinnen und Bewohnern (2)

Quelle: IGES

Die folgende Abbildung 41 zeigt auf, welche Einrichtungsarten künftig in welchem Bereich die weitere Digitalisierung vorantreiben wollen. Am häufigsten werden die Pflegeplanung/-dokumentation sowie die Verwaltung/Abrechnung genannt

Abbildung 41: Bereiche, die künftig weiter digital ausgebaut werden sollen, nach Einrichtungsart\* (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Anmerkung: \*einige Items wurden nur für einzelne Einrichtungsarten abgefragt

Gefragt nach möglichen Hemmnissen für die weitere Digitalisierung in der Pflege, antworteten 11 Einrichtungen, dass es keine gäbe bzw. man schon in ausreichendem Maße digitalisiert sei. Die große Mehrheit der Pflegeeinrichtungen sieht jedoch konkrete Hemmnisse – die Antworten und Häufigkeiten der Nennungen sind der folgenden Übersicht zu entnehmen.

Mit Abstand am häufigsten wurden Finanzierungsprobleme genannt, gefolgt von wahrgenommenen oder befürchteten Akzeptanzproblemen bei älteren Beschäftigten und dem Zeitaufwand, der mit der Einführung neuer Technik in den Einrichtungen einzuplanen bzw. zur Verfügung zu stellen ist. Die ambulanten Dienste verweisen weiterhin auf die Probleme der Doppeldokumentation (Papierform bei den Klientinnen und Klienten erforderlich). An fünfter Stelle wird der mangelnde Reifegrad der technischen Lösungen bzw. die Schnittstellenproblematik (mangelnde Interoperabilität) genannt. Eine mangelnde Akzeptanz von Technik bei pflegebedürftigen Personen scheint eine geringere Rolle zu spielen, etwas häufiger wird auf eigene ethische Bedenken und eine Überschätzung der Möglichkeiten der Digitalisierung in der Pflege verwiesen.

Tabelle 12: Hemmnisse beim weiteren Ausbau des Technikeinsatzes

Hemmnis	Anzahl
Anschaffungs- und Folgekosten/(Re-) Finanzierung	148
Akzeptanzprobleme (z. B. ältere Beschäftigte)	74
Zeitaufwand (Einarbeitung/Schulung/Mehraufwand)	69
Kostenträger/Gesetzgeber (Anforderungen [Doppeldokumentation]; fehlende einheitliche Standards; fehlende Gesamtstrategie]	65
mangelnde Kompetenz/Überforderung/fehlendes Interesse der Beschäftigten	53
Technikprobleme/nicht ausgereift/Inkompatibilität der Systeme	51
Datenschutzbestimmungen und -ängste	44
schlechte Infrastruktur (Netzverfügbarkeit; bauliche Voraussetzungen)	43
Überschätzung der Digitalisierung/Ungleichgewicht Kosten-Nutzen/ethische Bedenken	31
Diversität der Anbieter und Vorstellungen	27
fehlende technische Ausstattung bei anderen Akteuren/mangelnde Motivation zur Zusammenarbeit	24
Überforderung/mangelnde Akzeptanz der pflegebedürftigen Personen	23
Personalmangel	15
Kontrollängste	6
Abhängigkeit von Ausrichtung des Trägers/der Geschäftsführung	3

Quelle: IGES

### 6.2.6 Einschätzung zur künftigen Entwicklung

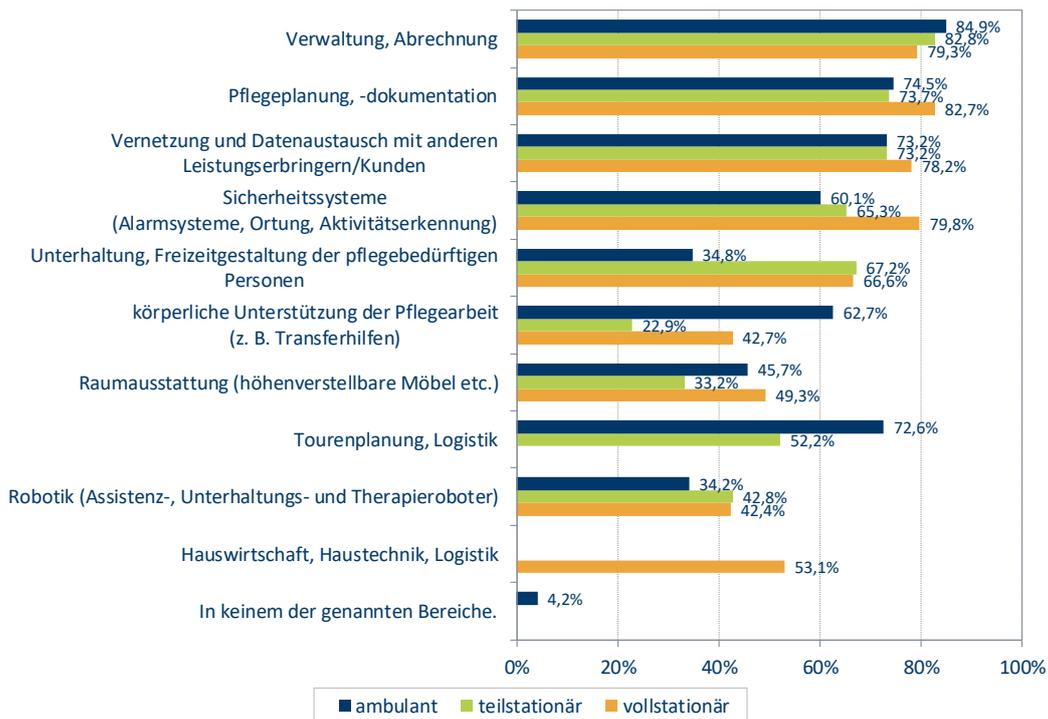
Die folgende Abbildung zeigt, in welchen Bereichen die Digitalisierung bzw. der Technikeinsatz in der Pflegebranche nach Ansicht der Teilnehmenden künftig zu nehmen wird. Wenig überraschend stehen jene drei Bereiche an vorderer Stelle, die auch bereits genannt wurden, als es um konkrete Planungen für technische Investitionen ging (dort stand lediglich die Pflegeplanung an erster und die Verwaltung und Abrechnung an zweiter Stelle):

1. die Verwaltung und Abrechnung
2. die Pflegeplanung/-dokumentation
3. die Vernetzung und der Datenaustausch mit anderen Leistungserbringern im Gesundheitswesen.

Die teilweise deutlichen Unterschiede nach Einrichtungsart erklären sich aus der damit einhergehenden unterschiedlichen Art der Leistungserbringung. Das Thema

Robotik wird insgesamt weniger skeptisch als vielleicht erwartet mit ca. 40 % (standardisiert) Zustimmung bewertet.

Abbildung 42: Meiner Meinung nach werden Digitalisierung bzw. Technikeinsatz in folgenden Bereichen künftig zunehmen (Anteil in %, standardisiert):

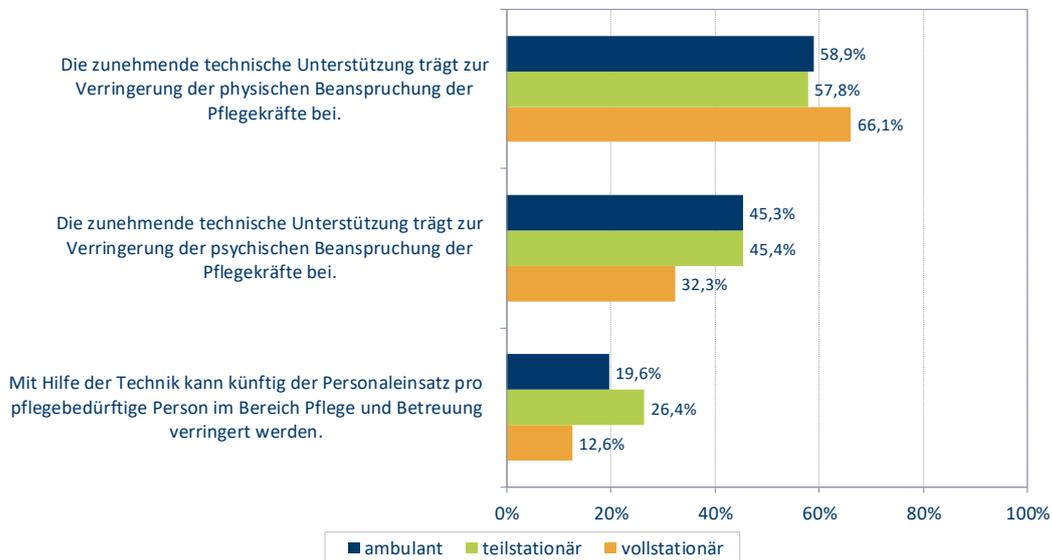


Quelle: IGES

Abschließend wurden drei Aussagen zu den Potentialen des Technikeinsatzes in der Pflege vorgegeben, die jeweils mittels einer Antwortskala (stimme voll und ganz zu, stimme eher zu, stimme eher nicht zu sowie stimme überhaupt nicht zu) eingeschätzt werden sollten. Die Anteile der Zustimmungswerte (Summe aus „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“) nach Einrichtungsart sind der folgenden Abbildung 43 zu entnehmen.

Die Befragten aller drei Einrichtungsarten sehen jeweils das höchste Potential bei der Verringerung der körperlichen Beanspruchung professionell Pflegenden durch Technik (vollstationär waren das zwei Drittel), gefolgt von der Verringerung psychischer Belastungen. Die geringsten Zustimmungswerte entfielen auf die Aussage, dass der Technikeinsatz künftig den Personalbedarf im Bereich Pflege und Betreuung pro Pflegebedürftigen verringern kann – die höchsten Zustimmungswerte kamen hier von den teilstationären Einrichtungen.

Abbildung 43: Aussagen zu den Potentialen des Technikeinsatzes in der Pflege - Zustimmungswerte nach Einrichtungsart (Anteil in %, standardisiert)



Quelle: IGES

Am Ende des Fragebogens konnten die Teilnehmenden in einem Freitextfeld noch allgemein Kommentare zur Thematik verfassen – dies wurde auch rege genutzt. Stellvertretend für die vielen Anregungen werden je Einrichtungsart zwei Zitate aufgeführt:

Vertreter bzw. Vertreterin ambulante Einrichtungen:

*„Für viele Themen wären einheitliche/flächendeckende Lösungen sehr hilfreich. Ein Hindernis besteht darin, dass jede Einrichtung und auch die unterschiedlichen Leistungserbringer eines Sozialraums völlig unterschiedliche Software ohne ausreichende Schnittstellen verwenden. Dadurch geht insgesamt viel Zeit und Geld verloren. Der Idealfall wäre eine deutschlandweite Gesundheitssoftware, über die alle Einrichtungen der Versorgungskette arbeiten oder zumindest die Anforderung der Kompatibilität (Stichwort Schnittstellen) untereinander. Ein gewisses "Standesdenken" auf Seiten der Ärzte erschwert außerdem regelmäßig eine gute Zusammenarbeit- auch unter dem Stichwort Digitalisierung.“ (Baden-Württemberg)*

*„Roboter und technische Hilfen werden in absehbarer Zeit nur ergänzen und nicht ersetzen, davon bin ich überzeugt. Bei den Krankenkassen in Sachen digitaler Abrechnung ist noch massiv Nachholbedarf. Technisch könnten wir schon komplett digital abrechnen, dürfen aber nicht.“ (Bayern)*

Vertreter bzw. Vertreterin teilstationäre Einrichtungen:

*„Die Digitalisierung wird sicher eine Erleichterung bei den körperlichen Dingen bringen. Allerdings nicht bei den psychischen Belastungen. Sowohl für die Klienten wie auch für die Mitarbeiter wird dies zutreffen.*

*Die größte Belastung, die Mitarbeiter haben, ist das „nicht planen können“ im privaten Bereich, da Dienstpläne nicht mehr verlässlich sind.*

*Die Entwicklung in diesem Bereich sollte trotzdem wieder entwickelt und gefördert werden. Allerdings sollte man keine falschen Hoffnungen wecken die wieder zu Enttäuschungen führen bei den Mitarbeitern in der Pflege.“ (Bayern)*

*„Es sollte eine einheitliche Informationsplattform geben, die einerseits rechtlich abgesichert (DSGVO) ist und andererseits zu erschwinglichen Preisen von verschiedenen Anbietern zu erwerben ist. Diese Plattform sollte dann von Ärzten, Krankenhäusern, Pflegediensten, Pflegeheimen und Krankenkassen gleichermaßen genutzt werden. Dabei sollten vor allem Papierdokumente wie die HKP-Verordnung, die Pflegedokumentation, der Leistungsnachweis usw. vollständig wegfallen. Dies sollte dann auch einheitlich und umfassend passieren, weil die bisherigen Digitalisierungen etwa im Bereich der Abrechnung per DTA nur in bestimmten Teilbereichen stattfinden und die Papierdokumente nicht vollständig ersetzen. Dadurch kommt es nur zu einer Mehrbelastung durch die Technik, ohne wirkliche Entlastung!“ (Rheinland-Pfalz)*

Vertreter bzw. Vertreterin vollstationäre Einrichtungen:

*„Technik kann nicht den Menschen ersetzen, sie kann nur eine Hilfe sein und der Unterstützung dienen. Die heutigen Bewohner sind mit der Benutzung eines Smartphones überfordert. Die Akzeptanz von Robotern in der Pflege bzw. einem digitalen Unterhaltungsangebot (Wii) sehe ich verschwindend gering. Selbst meine Kollegen kurz vor der Rente sind digitalen Lösungen gegenüber nicht aufgeschlossen.“ (Nordrhein-Westfalen)*

*„Den größten Nutzen sehe ich derzeit im Ausbau der Netzwerkfunktionen mit Kooperationspartnern, insbesondere den Ärzten: dadurch würde eine große Entlastung sowie ein Sicherheitsgefühl bei der Pflege entstehen. Auch mit dem Einsatz von Robotertieren konnten sehr positive Effekte erzielt werden.“ (Sachsen)*

## 7. Diskussion der Ergebnisse

Mit den Befragungsergebnissen liegen erstmals belastbare Aussagen zum Umfang der Technikausstattung und -nutzung in der Pflegebranche vor. Die bei der Auswertung vorgenommene Standardisierung der Befragungsdaten auf die Struktur der Grundgesamtheit ermöglicht es, Rückschlüsse auf die Situation in allen Pflegeeinrichtungen Deutschlands zu ziehen.

Die **Kurzbefragung** zeigte, dass der Technikeinsatz für die betriebliche Verwaltung und Organisation in Pflegeeinrichtungen hoch und deutlich stärker verbreitet ist als für die pflegerische Versorgung im engeren Sinn (Bereich Pflege & Betreuung). Die Notwendigkeit, die Techniknutzung künftig zu intensivieren, wird von der großen Mehrheit bestätigt. Bezüglich des möglichen Beitrags, den technische Unterstützung in Pflegeeinrichtungen leisten kann, ist rund die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Blick auf den Bereich Pflege und Betreuung eher skeptisch, dass die Erwartungen erfüllt werden können.

Die **Langbefragung** hat gezeigt, dass die aktuelle Technikausstattung und -nutzung nach Einrichtungsart variiert, jedoch bei allen Einrichtungen in der betrieblichen Organisation und Verwaltung höher ist als im Bereich Pflege & Betreuung. Bereits weit verbreitet sind im stationären Bereich technische Hilfen zur physischen Entlastung der Pflegekräfte, wie Personenlifter, elektrisch verstellbare Betten und Aufsteh-/Transferhilfen. Sensor- und computergestützte Systeme werden von 30 bis 40 % (standardisiert) der Einrichtungen genutzt. Robotische Systeme (von automatisierten Esshilfen bis Assistenz- und Servicerobotern) werden bisher nur in Einzelfällen eingesetzt bzw. sind den Befragten (in stationären Einrichtungen) teilweise gar nicht bekannt.

Im Durchschnitt über zwölf konkrete Anwendungsbereiche (vgl. Abbildung 29, S. 56) ist der vollstationäre Bereich mit 66 % (standardisiert) am höchsten „digitalisiert“, die teilstationären und ambulanten Einrichtungen liegen jeweils knapp unter 50 % (standardisiert) (ohne Berücksichtigung der Touren- bzw. Einsatzplanung im ambulanten Bereich). Über alle Einrichtungsarten hinweg ist das Rechnungswesen einschl. Leistungsabrechnung/Statistik der am weitesten digitalisierte Bereich (jeweils über 80 %, standardisiert).

Durchschnittlich 64 % (standardisiert) der Führungskräfte der Pflegeeinrichtungen schätzten ihre Beschäftigten als „überwiegend aufgeschlossen gegenüber dem Einsatz neuer Technologien in Pflege und Betreuung“ ein – 35 % (standardisiert) sahen sie dagegen als „überwiegend skeptisch“ eingestellt.

Ein regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens findet in Pflegeeinrichtungen mehrheitlich noch **nicht** statt – nur rd. 22 % (standardisiert) der ambulanten, rd. 17 % (standardisiert) der vollstationären und rd. 3 % (standardisiert) der teilstationären Einrichtungen tauschen bereits regelmäßig Daten mit Ärztinnen und Ärzten bzw. anderen Gesundheitsdienstleistern aus.

Die Kommunikation mit Kundinnen und Kunden, sofern sie digital gestützt erfolgt, läuft zu 90 % auf E-Mail-Basis. Jeweils rund 70 % (standardisiert) der Vertreterinnen und Vertreter der teil- und vollstationären Einrichtungen schätzten ihre Kundinnen und Kunden als „eher skeptisch“ gegenüber einem Technikeinsatz in Pflege & Betreuung ein, im ambulanten Bereich waren es mit rund 40 % (standardisiert) deutlich weniger.

Die Nachfrage nach digitalen Dienstleistungen in der Pflege wurde von den Einrichtungsvertreterinnen und -vertretern als gering eingestuft: 92 % (standardisiert) der ambulanten Einrichtungen gaben an, dass digitale Angebote nicht aktiv nachgefragt werden, 8 % (standardisiert) meinten „selten“.

Bezüglich der Frage nach der Priorität der Intensivierung der Techniknutzung im Rahmen der Unternehmensstrategie zeigte sich, dass nur etwas mehr als die Hälfte der ambulanten Dienste (53 %, standardisiert) eine solche bejaht, während es bei den stationären Einrichtungen rund drei Viertel sind (78 % teil- und 76 % vollstationär, standardisiert). Die dabei am häufigsten genannten Bereiche sind

- ◆ die Pflegeplanung/-dokumentation
- ◆ die Verwaltung und Abrechnung
- ◆ die Vernetzung und der Datenaustausch mit anderen Leistungserbringern im Gesundheitswesen.

Gefragt nach Hemmnissen für den weiteren Ausbau der Techniknutzung wurden mit Abstand am häufigsten Finanzierungsprobleme genannt, gefolgt von wahrgenommenen oder befürchteten Akzeptanzproblemen bei älteren Beschäftigten und dem Zeitaufwand, der mit der Einführung neuer Technik in den Einrichtungen einzuplanen bzw. zur Verfügung zu stellen ist. Die ambulanten Dienste verweisen weiterhin auf die Probleme der Doppeldokumentation (Papierform beim Klienten erforderlich). An fünfter Stelle wird der mangelnde Reifegrad der technischen Lösungen bzw. die Schnittstellenproblematik (mangelnde Interoperabilität) genannt. Eine mangelnde Akzeptanz von Technik bei pflegebedürftigen Personen scheint eine geringere Rolle zu spielen, etwas häufiger wird auf eigene ethische Bedenken und eine Überschätzung der Möglichkeiten der Digitalisierung in der Pflege verwiesen.

Zu den Potentialen des Technikeinsatzes für die Entlastung des Pflegepersonals äußern sich die Einrichtungsvertreterinnen und -vertreter eher zurückhaltend (vgl. Abbildung 43, S. 70): Etwas mehr als die Hälfte (vollstationär zwei Drittel) (standardisiert) versprechen sich mit zunehmendem Technikeinsatz eine Verringerung der physischen Belastung, aber nur rund 40 % (standardisiert) psychische Entlastung. Die Aussage, dass mittels Technik künftig der Personaleinsatz pro Pflegebedürftigen verringert werden könnte, stimmten nur rund 20 % (standardisiert) zu.

Die **Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI** war zum Zeitpunkt der Befragung in der Branche weitgehend, allerdings noch nicht flächendeckend bekannt (ca. 80 % der Einrichtungen bestätigten dies) und ebenso die entsprechenden Richtlinien

des GKV-Spitzenverbandes (ca. 70 % kannten sie). Ca. 70 % der Einrichtungen haben bereits bzw. wollen die Fördermöglichkeit in Anspruch nehmen, so dass von einer breiten Akzeptanz der Maßnahme ausgegangen werden kann.

Die bis zum Befragungszeitpunkt bereits beantragten Fördermittel werden hauptsächlich für den Aufbau der IT-Infrastruktur genutzt (Einrichtung von Internet und WLAN, Anschaffung von Endgeräten, Inbetriebnahme und Schulung), was den Nachholbedarf der Branche bestätigt.

Mit Blick darauf, dass die Finanzierung an erster Stelle der Hemmnisse für den weiteren Ausbau des Technikeinsatzes genannt wurde, scheint die Fördermaßnahme ein adäquates Mittel zu deren Überwindung zu sein. Hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung (Antragsverfahren, Höhe des Förderbetrages) gab es allerdings auch Kritik: 47 % (194 Einrichtungsvertreterinnen bzw. -vertreter) schätzten das Antragsverfahren als zeitaufwändig bzw. kompliziert ein. In ergänzenden Anmerkungen aus Freitextfeldern wurde darauf hingewiesen, dass das Aufbringen der erforderlichen Eigenmittel schwierig sei und damit auch die Inanspruchnahme der Fördermittel. Weiterhin wurde die Summe von bis zu 12.000 Euro je Pflegeeinrichtung als zu gering eingestuft.

Nicht zuletzt scheitert der Ausbau der Digitalisierung momentan auch an anderen Hürden jenseits der Finanzierungsfrage, die allerdings seit Jahren bekannt sind und angemahnt werden:

- ◆ Im ambulanten Bereich führt eine mangelnde Netzabdeckung in einzelnen Fällen dazu, dass Pflegedienste wieder zurück zur Papierversion wechseln, um Doppelarbeit zu vermeiden. Weiterhin gibt es immer noch Kostenträger, die Papierbelege fordern.
  - ◆ Ein externer Datenaustausch mit anderen Gesundheitsdienstleistern, insb. Ärztinnen und Ärzten, scheitert in erster Linie an deren Desinteresse bzw. fehlenden Verpflichtungen oder Anreizen diesbezüglich.
  - ◆ Der anfängliche personelle Mehraufwand bei der Einführung von Technik (Schulung und Begleitung der Beschäftigten) ist angesichts des Personalmangels nur schwer leistbar.
  - ◆ Der Markt für technische Lösungen für die Pflegebranche ist unübersichtlich, teilweise erweist sich die Technik in der Praxis als noch nicht ausgereift und wenig benutzerfreundlich.
-

## **8. Gender Mainstreaming Aspekte, Verbreitung und Verwertung der Projektergebnisse**

### **8.1 Gender Mainstreaming Aspekte**

Im Mittelpunkt der Untersuchung standen Pflegeeinrichtungen als Organisationseinheiten, so dass genderspezifische Fragestellungen keine Rolle spielten.

In Fragebogen und Bericht wurde auf eine geschlechtergerechte Sprache geachtet.

### **8.2 Verbreitung der Projektergebnisse**

Die Ergebnisse der Befragung werden vom Bundesministerium für Gesundheit veröffentlicht. Auch auf der IGES-Website wird über die Studie berichtet und der Bericht zum Download zur Verfügung gestellt.

IGES hat die Befragungsergebnisse (Grafiken und Tabellen) in Ergänzung mit Abschlussbericht in Form von vier Power-Point-Dateien (alle Einrichtungen sowie getrennt nach ambulant, teilstationär und stationär) aufbereitet (s. Anhänge 4 bis 7). Diese eignen sich zur Vorstellung der Ergebnisse auf Tagungen und Kongressen.

### **8.3 Verwertung der Projektergebnisse - Handlungsempfehlungen**

Aus den Erkenntnissen der Studie ergeben sich folgende Handlungsempfehlungen:

Zielführend wäre die Bereitstellung von praxisbezogenen Informationen zum Einsatz und zu den wirtschaftlichen Vorteilen der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien für die Pflegebranche. Dazu bedarf es u. a. einer Übersicht zu am Markt verfügbaren und erfolgreich eingesetzten Produkten und Lösungen mit Preisangaben, wie sie beispielsweise von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege BGW im Rahmen von BGWtest für die Pflegedokumentationssoftware und für Personenlifter erarbeitet wurde (näheres dazu siehe [https://www.bgw-online.de/DE/Medien-Service/BGW-test/BGW-test\\_node.html](https://www.bgw-online.de/DE/Medien-Service/BGW-test/BGW-test_node.html), Abruf am 21.04.2020).

Angeregt wird weiterhin die Initiierung einer Reihe von Informationsveranstaltungen in unterschiedlichen Regionen Deutschlands, wo Pflegeeinrichtungen mit guten Praxiserfahrungen beim Einsatz neuer Technologien von ihren Erfahrungen berichten und sich ggf. auch Hersteller von Produkten präsentieren.

Weiterhin gilt es, die Praxistauglichkeit technischer Lösungen zu verbessern. Zu diesem Zweck wurde bereits das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Cluster Zukunft der Pflege ins Leben gerufen, welches mittels vier Pflegepraxiszentren (PPZ) und einem Pflegeinnovationszentrum (PIZ) Forschung zur Technikentwicklung, die Bedarfsanalyse in der Praxis, die Evaluation neuer Technologien sowie die Qualifikationsentwicklung und die Reflektion von Ethik und Verantwortung zusammenbringen soll (vgl. <https://www.cluster-zu->

[kunft-der-pflege.de/](http://kunft-der-pflege.de/), Abruf am 20.04.20). In den Niederlanden gibt dazu beispielsweise seit 2018 eine Kooperation von Pflegeeinrichtungen und Forschungsinstituten ("AWO-ZL Group Care Technology", Daniëls & Aarts 2019). Ziel dieser Kooperation ist es, aus Sicht der Pflegeeinrichtungen die Effizienz zu verbessern

- ◆ beim Testen technischer Produkte bezgl. ihrer Gebrauchstauglichkeit und Wirtschaftlichkeit,
- ◆ beim Informationsaustausch zu den Erfahrungen und Erkenntnissen aus der Erprobung neuer Technologien sowie
- ◆ in der Zusammenarbeit mit Forschern bei Praxistests.

Darüber hinaus soll die Kooperation dazu beitragen, den Produktentwicklern strukturiertes Feedback zu Prototypen oder Neuentwicklungen zu geben sowie die Organisation und Durchführung von Praxistests zu vereinfachen. Jede beteiligte Pflegeeinrichtung hat sich u. a. bereiterklärt, mindestens einen Produkttest jährlich umzusetzen. (Daniëls & Aarts 2019)

Hinsichtlich der bestehenden Vorbehalte von Pflegekräften bezüglich des Einsatzes digitaler Technologien und, auch mit Blick auf ältere Beschäftigte, den hohen Schulungsbedarf bei der Einführung von Technik muss auf verschiedenen Ebenen reagiert werden: Entsprechend den Handlungsempfehlungen für die Entwicklung und den Erwerb digitaler Kompetenzen in Pflegeberufen, die der Beirat IT-Weiterbildung der Gesellschaft für Informatik e. V. in Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern aus Pflegepraxis, Verbänden und Wissenschaft erarbeitet hat (Gesellschaft für Informatik e. V. 2017), sind bereits in der Pflegeausbildung eine informationstechnische Grundbildung zu implementieren und spezifische Medienkompetenzen zu vermitteln, die sich an der konkreten Versorgungspraxis Pflege orientieren. Für bereits berufstätige Pflegekräfte sind Angebote für modulare Fort- und Weiterbildung zu entwickeln (arbeitsplatzbasiertes Lernen, E-Learning-Kurse), die u. a. auf unterschiedliche Vorbildungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgerichtet sind. Die Themen Datenschutz und Ethik spielen dabei eine zentrale Rolle in der Pflege.

Abschließend wird mit Blick auf die vorliegende umfassende Bestandsaufnahme empfohlen, eine solche künftig in regelmäßigen Abständen, möglichst mit dem gleichen, lediglich aktualisierten Erhebungsinstrument zu wiederholen, um die Entwicklung der Branche im Zeitverlauf und den Nutzen der Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI einschätzen zu können. Dabei sollten die Pflegeeinrichtungen möglichst direkt vom Forschungsinstitut per E-Mail kontaktiert und zur Befragung eingeladen werden, bei gleichzeitiger ideeller Unterstützung der Befragung durch die Verbände.

## **9. Anhang**

---

- A1 Anhang 1: FB ambulante Pflegeeinrichtungen**
  - A2 Anhang 2: FB teilstationäre Pflegeeinrichtungen**
  - A3 Anhang 3: FB vollstationäre Pflegeeinrichtungen**
  - A4 Anhang 4: Präsentation Ergebnisse gesamt**
  - A5 Anhang 5: Präsentation Ergebnisse ambulant**
  - A6 Anhang 6: Präsentation Ergebnisse teilstationär**
  - A7 Anhang 7: Präsentation Ergebnisse vollstationär**
-

## A1 Anhang 1: Fragebogen ambulante Pflegeeinrichtungen

Herzlich Willkommen zur Befragung!

Digitalisierung ist in aller Munde! - Das IGES Institut möchte sich daher dieser Thematik widmen und hat, in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Gesundheit, die vorliegende bundesweite Befragung von Pflegeeinrichtungen zur Erhebung des Status-quo der Digitalisierung konzipiert. Mit Ihrer Teilnahme an der Befragung tragen Sie dazu bei, einen realistischen Überblick zur aktuellen Situation zu erhalten, der auch als Ausgangsbasis zur Bewertung künftiger Entwicklungen genutzt werden kann.

**Die Befragung besteht aus zwei Teilen, einem Kurzfragebogen und einem ausführlicheren Befragungsteil. Wir würden Sie bitten, den Kurzfragebogen (drei Fragen) auf jeden Fall zu beantworten, auch wenn Sie bisher wenig Berührung mit dieser Thematik hatten. Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit die Befragung ggf. vorzeitig zu beenden.**

Die Befragung ist anonym. Die Auswertung erfolgt anonym und unter strengster Beachtung des Datenschutzes. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig – genauere Hinweise zum Datenschutz entnehmen Sie bitte der Datenschutzerklärung.

Sie können die **Befragung ohne Passwort, durch einen Click auf den grünen Button, beginnen.** Die Beantwortung des Fragebogens kann unterbrochen und später wieder aufgenommen werden. Um nach einer Unterbrechung die Befragung fortführen zu können, **notieren Sie sich bitte das Passwort, welches Ihnen auf der nächsten Seite bzw. im weiteren Verlauf in der Fußzeile** angezeigt wird.

Bitte füllen Sie den Fragebogen **bis zum 10.01.2020** aus.

Sollten Sie Fragen haben, kontaktieren Sie bitte: [pflegebefragung@iges.com](mailto:pflegebefragung@iges.com).

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

### Kurzfrageblock (Befragungsteil 1)

	<p><b>Kurzbefragung</b></p> <p>Um einen ersten allgemeinen Eindruck über den Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Ihrem ambulanten Pflegedienst zu erhalten, bitten wir Sie jeweils eine Einschätzung zu den folgenden drei Bereichen vorzunehmen.</p>
<b>A002</b>	<p>Sofern Sie für mehrere ambulante Pflegedienste zuständig sind, beziehen Sie Ihre Antwort bitte auf <u>einen konkreten Dienst</u>, den Sie gut kennen.</p> <p><b>In unserem Pflegedienst werden digitale und technische Arbeitshilfen eingesetzt:</b></p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „trifft voll zu“ – „trifft eher zu“ – „trifft eher nicht zu“ – „trifft nicht zu“</p>
<b>_a</b>	<p>Mobile Endgeräte zur internen Kommunikation (z. B. Smartphone, Tablet, etc.)</p>

_b	Spezielle Software zur Organisation der Pflege (z. B. Touren- und Einsatzplanung, Zeiterfassung, Dienstplanung)
_c	Technische Hilfsmittel bei der pflegerischen Versorgung der Klientinnen und Klienten
_d	Digitale Anwendungen zum Austausch mit anderen Leistungserbringern (z. B. Wunddokumentation, Telemedizin)
_e	Software für Verwaltung und Abrechnung
<b>A003</b>	<p><b>Ein zunehmender Technikeinsatz in der Pflegebranche ist notwendig, um die bevorstehenden demografischen Herausforderungen bewältigen zu können. Dies trifft auf folgende Bereiche zu:</b></p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „trifft voll zu“ – „trifft eher zu“ – „trifft eher nicht zu“ – „trifft nicht zu“</p>
_a	Verwaltung/Abrechnung/Organisation
_b	Pflege und Betreuung
<b>A004</b>	<p><b>Der Beitrag, den die Digitalisierung in der Pflege leisten kann, wird überschätzt. Dies trifft auf folgende Bereiche zu:</b></p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „trifft voll zu“ – „trifft eher zu“ – „trifft eher nicht zu“ – „trifft nicht zu“</p>
_a	Verwaltung/Abrechnung/Organisation
_b	Pflege und Betreuung
<b>A005</b>	<p>Zusätzlich benötigen wir noch folgende soziodemografische Angaben für statistische Zwecke von Ihnen:</p> <p><b>In welchem Bundesland befindet sich Ihr Pflegedienst?</b></p>
	<a href="#">Auswahlliste der Bundesländer</a>
<b>A010</b>	<p><b>In welchem Kreis/welcher kreisfreien Stadt befindet sich Ihr ambulanter Pflegedienst?</b></p>
	<a href="#">Auswahlliste der jeweiligen Kreise/kreisfreien Städte</a>
<b>A015</b>	<p><b>Zu welcher Trägergruppe gehört Ihr ambulanter Pflegedienst?</b></p>
	<input type="checkbox"/> freigemeinnützig (1) <input type="checkbox"/> öffentlich (2) <input type="checkbox"/> privat (3)

<b>A018</b>	<p><b>Wie viele Pflegebedürftige werden von Ihrem Pflegedienst betreut bzw. versorgt?</b></p> <p>Sofern Sie für mehrere ambulante Pflegedienste zuständig sind, beziehen Sie Ihre Antwort bitte auf <u>einen konkreten Dienst</u>, den Sie gut kennen.</p>
	<p><input type="checkbox"/> ≤ 30 (1)</p> <p><input type="checkbox"/> 31-60 (2)</p> <p><input type="checkbox"/> 61-90 (3)</p> <p><input type="checkbox"/> &gt; 90 (4)</p>
	<p><b>Vielen Dank für die Beantwortung des Kurzfragebogens und Ihre Unterstützung.</b></p> <p><b>Wir würden uns freuen, wenn Sie sich Zeit für den zweiten Befragungsteil nehmen. Dieser nimmt in etwa 20 Minuten in Anspruch. Eine Unterbrechung des Fragebogens ist jederzeit möglich, dafür <u>notieren Sie sich bitte das Passwort, welches Ihnen in der Fußzeile angezeigt wird.</u></b></p> <p><b>Andernfalls haben Sie die Möglichkeit den Fragebogen an dieser Stelle zu beenden.</b></p>
<b>A022</b>	<p><b>Möchten Sie mit der Befragung fortfahren?</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> Ja (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein (2)</p>
	<p>PROG: IF A022 = 1, dann weiter mit Einleitung</p> <p>PROG: IF A022 = 2, dann Startseite Thema 7</p>

### Einleitung

<p><b>Herzlich Willkommen zum zweiten Teil der Befragung!</b></p> <p>Der Fragebogen umfasst folgende Themenbereiche:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>4. Allgemeine Angaben</li> <li>5. Aktuelle Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI</li> <li>6. Techniknutzung und technische Ausstattung</li> <li>7. Techniknutzung in der Kommunikation mit Klientinnen und Klienten bzw. anderen Dienstleistern</li> <li>8. Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung</li> <li>9. Einschätzung zur künftigen Entwicklung und Technikaffinität</li> </ol> <p>Für die Bearbeitung des Fragebogens ist ein Überblick über die gesamten Abläufe in einer ambulanten Einrichtung von Vorteil. Der Fragebogen sollte deshalb nach Möglich-</p>
---

keit von einer Person ausgefüllt werden, die den besten allgemeinen Überblick hat (Leitungsebene). Sollten Sie für mehrere ambulante Pflegedienste zuständig sein, beziehen Sie die folgenden Fragen bitte auf **einen konkreten Pflegedienst**, den Sie gut kennen.

Rückschlüsse auf Einzelpersonen sind nicht möglich, d. h. es werden nur allgemeine Angaben zur Einrichtung und Ihrer beruflichen Position erfragt, Rückschlüsse auf konkrete Einrichtungen bzw. Personen sind damit nicht möglich. Die Auswertung der Ergebnisse wird unter Einhaltung aller Datenschutzbestimmungen durchgeführt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

## Befragungsteil 2

### 1. Allgemeine Angaben

	<b>Thema 1: Allgemeine Angaben zum Pflegedienst und zur Person</b>	
	<b>Zunächst bitten wir Sie, einige allgemeine Angaben zu Ihrem ambulanten Pflegedienst und zu Ihrer Person (berufliche Position) zu machen.</b>	
<b>A025</b>	<b>Welche berufliche Position haben Sie inne?</b>	
	<input type="checkbox"/> Vorstand/Geschäftsführung (1) <input type="checkbox"/> pflegerische Leitung (2) <input type="checkbox"/> Geschäftsführung und pflegerische Leitung in Personalunion (3) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)	
<b>A028</b>	<b>Bitte spezifizieren Sie Ihren Zuständigkeits- bzw. Tätigkeitsbereich:</b>	
	Ich bin zuständig/tätig für <input type="checkbox"/> einen ambulanten Pflegedienst. (1) <input type="checkbox"/> mehrere ambulante Pflegedienste. (2)	
<b>A030</b>	PROG: IF A028 = 1 <b>Wie viele Klientinnen und Klienten versorgt Ihr Pflegedienst?</b>	
	Anzahl Klientinnen und Klienten: _____	
<b>A032</b>	PROG: IF A028 = 2 <b>Bitte geben Sie die Gesamtzahl der ambulanten Pflegedienste und die Gesamtzahl der Klientinnen und Klienten an, die in Ihren Zuständigkeitsbereich fallen:</b>	
<b>A032</b>	Gesamtzahl der Pflegedienste:	
<b>A033</b>	Gesamtzahl der Klientinnen und Klienten:	
<b>A034</b>	PROG: A028 = 2 <b>Falls Sie <u>mehrere Pflegedienste</u> ausgewählt haben:</b>	

	<p><b>Bitte beziehen Sie die folgenden Fragen auf <u>einen konkreten Pflegedienst</u>, den Sie gut kennen.</b></p> <p><b>Wie viele Klientinnen und Klienten versorgt dieser Pflegedienst derzeit?</b></p>
	Anzahl Klientinnen und Klienten: _____

2. „Aktuelle Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI“

	<p><b>Thema 2: Fragen zur aktuellen Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI</b></p> <p><b>Um die Digitalisierung in der Pflege und damit die Entlastung der Pflegekräfte voranzubringen, fördert die soziale und private Pflegeversicherung gem. § 8 Abs. 8 SGB XI die Anschaffung von entsprechender digitaler und technischer Ausrüstung sowie die Schulung von Beschäftigten mit einem einmaligen Zuschuss (mit bis zu 12.000 Euro pro Pflegeeinrichtung). Seit April 2019 liegen die entsprechenden Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes vor.</b></p>
<b>A035</b>	<p><b>Ist Ihnen diese Fördermöglichkeit bekannt?</b></p>
	<p>Die neuen Fördermöglichkeiten für digitale und technische Ausrüstung gem. § 8 Absatz 8 SGB XI ...</p> <p><input type="checkbox"/> sind mir bekannt. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> waren mir bis dato nicht bekannt. (2)</p>
<b>A040</b>	<p><b>PROG: IF A035 = 1</b></p> <p><b>Kennen Sie die Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes zu den Förderkriterien gem. § 8 Abs. 8 SGB XI?</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> Ja (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein (2)</p>
<b>A045</b>	<p><b>PROG: IF A040 = 1</b></p> <p><b>Wie schätzen Sie das Antragsverfahren ein?</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> unkompliziert, relativ leicht umsetzbar (1)</p> <p><input type="checkbox"/> kompliziert, (zeit)aufwendig (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)</p>
<b>A050</b>	<p><b>Beabsichtigen Sie die Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI (die bis Ende 2021 möglich ist)?</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> Wir haben bereits einen Förderantrag gestellt. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, wir werden auf jeden Fall Fördermittel beantragen. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, wir werden mit hoher Wahrscheinlichkeit Fördermittel beantragen. (3)</p> <p><input type="checkbox"/> Noch unklar. (4)</p>

	<input type="checkbox"/> Nein, wir werden wahrscheinlich keine Fördermittel beantragen. (5) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (6)
<b>A055</b>	<b>PROG: IF A050 = 1</b> <b>Wurde der Förderantrag bewilligt?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja. (1) <input type="checkbox"/> Der Förderantrag ist noch in Bearbeitung. (2) <input type="checkbox"/> Nein, unser Antrag wurde abgelehnt. (3)
<b>A060</b>	<b>PROG: IF A055 = 1   A055 = 2</b> <b>Wofür haben Sie die Fördermittel eingesetzt bzw. werden Sie die Fördermittel einsetzen?</b> (PROG: Mehrfachauswahl möglich)
<b>_a</b>	Internetzugang, Einrichtung WLAN
<b>_b</b>	Anschaffung Endgeräte (PC, Tablets, Smartphones)
<b>_c</b>	Softwarelizenzen, (cloudbasierte) Dienste
<b>_d</b>	Inbetriebnahme-/Prozesskosten
<b>_e</b>	Anwendungsschulung für Beschäftigte
<b>_f</b>	Sonstige Technik, Kurze Beschreibung der Maßnahme: _____
<b>A065</b>	<b>PROG: IF A060_b und/oder A060_c = true</b> <b>Wenn es sich um die Anschaffung von Endgeräten (PC, Tablet etc.) oder Branchensoftware handelt, geben Sie bitte an, wie viele Beschäftigte davon unmittelbar profitieren (d. h. die Endgeräte oder die Software bei ihrer Arbeit nutzen) (werden).</b>
	Anzahl der Beschäftigten: _____
<b>A070</b>	<b>PROG: IF A060_b und/oder A060_c = true</b> <b>Wenn es sich um die Anschaffung von Endgeräten (PC, Tablet etc.) oder Branchensoftware handelt, geben Sie bitte an, für welchen Zweck die Technik eingesetzt (werden) wird.</b> (PROG: Mehrfachauswahl möglich)
<b>_a</b>	Entbürokratisierung der Pflegedokumentation
<b>_b</b>	Dienst- und Tourenplanung
<b>_c</b>	internes Qualitätsmanagement
<b>_d</b>	Erhebung von Qualitätsindikatoren
<b>_e</b>	Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten und weiteren Leistungserbringern (einschließlich Videosprechstunden und/oder Datenaustausch)

_f	elektronische Abrechnung pflegerischer Leistungen nach § 105 SGB XI
_g	Sonstiges, Bitte kurz erläutern: _____
<b>A075</b>	<b>PROG: IF A055 = 3</b> <b>Mit welcher Begründung wurde Ihr Förderantrag abgelehnt?</b>
	<input type="checkbox"/> Bitte begründen Sie kurz: _____ (1) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (2)

### 3. Techniknutzung und technische Ausstattung

	<b>Thema 3: Fragen zur aktuellen Techniknutzung und -ausstattung</b> <b>In diesem Abschnitt geht es um die Zahl der PC-Nutzerinnen und Nutzer und die Ausstattung Ihres Pflegedienstes mit digitalen oder technischen Arbeits- und Hilfsmitteln zu Beginn dieses Jahres (und ggf. vor der Anschaffung digitaler und technischer Ausrüstung unter Nutzung der Förderung gem. § 8 Abs. 8 SGB XI).</b>												
<b>A080</b>	<b>Wie viele Beschäftigte sind insgesamt in Ihrem Pflegedienst tätig?</b> Bitte geben Sie die Anzahl der Beschäftigten jeweils zum <b>Stichtag 30.06.2019</b> an, die in Ihrem Pflegedienst, auf den Sie sich beziehen, tätig waren.												
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 70%;">Art der Beschäftigten</th> <th style="width: 30%;">Anzahl</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Beschäftigte insgesamt:</td> <td></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte mit Tätigkeit nach SGB V:</td> <td></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte mit Tätigkeit nach SGB XI/SGB XII-Anteil:</td> <td></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte mit Tätigkeit in der Verwaltung:</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			Art der Beschäftigten	Anzahl	Beschäftigte insgesamt:		darunter Beschäftigte mit Tätigkeit nach SGB V:		darunter Beschäftigte mit Tätigkeit nach SGB XI/SGB XII-Anteil:		darunter Beschäftigte mit Tätigkeit in der Verwaltung:	
Art der Beschäftigten	Anzahl												
Beschäftigte insgesamt:													
darunter Beschäftigte mit Tätigkeit nach SGB V:													
darunter Beschäftigte mit Tätigkeit nach SGB XI/SGB XII-Anteil:													
darunter Beschäftigte mit Tätigkeit in der Verwaltung:													
<b>A085</b>	<b>Welche elektronischen Endgeräte werden regelmäßig im Innendienst von den folgenden Beschäftigtengruppen genutzt (entspricht einer mindestens einmal täglichen Nutzung in der Arbeitszeit)?</b> Bitte kreuzen Sie an.												
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;"></th> <th style="width: 25%;">Beschäftigte SGB V</th> <th style="width: 25%;">Beschäftigte SGB XI/SGB XII-Anteil</th> <th style="width: 25%;">Beschäftigte Verwaltung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>PC (Desktop-Computer)</td> <td style="text-align: center;">1a</td> <td style="text-align: center;">1b</td> <td style="text-align: center;">1c</td> </tr> </tbody> </table>				Beschäftigte SGB V	Beschäftigte SGB XI/SGB XII-Anteil	Beschäftigte Verwaltung	PC (Desktop-Computer)	1a	1b	1c		
	Beschäftigte SGB V	Beschäftigte SGB XI/SGB XII-Anteil	Beschäftigte Verwaltung										
PC (Desktop-Computer)	1a	1b	1c										

	Thin Client (Netzwerk-PC ohne Fest- platte)	2a	2b	2c
	Notebook	3a	3b	3c
	Tablet-PC	4a	4b	4c
	Smartphone	5a	5b	5c
	Sonstiges, und zwar: —	6a	6b	6c
<b>A091</b>	<p>PROG: IF A085 = 3a-c und/oder A085 = 4a-c und/oder A085 = 5a-c</p> <p><b>Sie haben angegeben, dass Ihren Beschäftigten im Innendienst ein Notebook, Tablet-PC und/oder Smartphone zur Verfügung steht.</b></p> <p><b>Ist auf den mobilen Endgeräten, die im Innendienst benutzt werden, eine branchenspezifische Software oder eine App installiert, die den Zugriff auf Klientendaten ermöglicht?</b></p>			
	<p><input type="checkbox"/> Ja, Bitte benennen Sie den Zweck der mobilen Anwendung, z. B. Zeiterfassung, Leistungsdokumentation o. ä.: _____ (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)</p>			
<b>A092</b>	<p><b>Welche elektronischen Endgeräte werden regelmäßig im Außendienst von den folgenden Beschäftigtengruppen genutzt (entspricht einer mindestens einmal täglichen Nutzung in der Arbeitszeit)?</b></p> <p>Bitte kreuzen Sie an.</p>			
		Beschäftigte SGB V	Beschäftigte SGB XI/ SGB XII-Anteil	Beschäftigte Verwaltung
	PC (Desktop-Computer)	1a	1b	1c
	Thin Client (Netzwerk-PC ohne Festplatte)	2a	2b	2c
	Notebook	3a	3b	3c
	Tablet-PC	4a	4b	4c
	Smartphone	5a	5b	5c

	Sonstiges, und zwar: _____	6a	6b	6c
<b>A096</b>	<p>PROG: IF A092 = 3a-c und/oder A092 = 4a-c und/oder A092 = 5a-c</p> <p>Sie haben angegeben, dass Ihren Beschäftigten im <b>Außendienst</b> ein Notebook, Tablet-PC und/oder Smartphone zur Verfügung steht.</p> <p>Ist auf den mobilen Endgeräten, die im <b>Außendienst</b> benutzt werden, eine branchenspezifische Software oder eine App installiert, die den Zugriff auf Klientendaten ermöglicht?</p>			
	<p><input type="checkbox"/> Ja, Bitte benennen Sie den Zweck der mobilen Anwendung, z. B. Zeiterfassung, Leistungsdokumentation o. ä.: _____ (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)</p>			
<b>A096a</b>	<p>Können Ihre Beschäftigten im <b>Außendienst</b> auch von außerhalb mittels mobiler Geräte auf Daten des Pflegedienstes zugreifen?</p>			
	<p><input type="checkbox"/> Ja. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (2)</p>			
<b>A097</b>	<p>PROG: IF A096a = 1</p> <p>Sie haben angegeben, dass Sie im <b>Außendienst</b> auch von außerhalb mittels mobiler Geräte auf Daten des Pflegedienstes zugreifen können.</p> <p>Ist die Netzverfügbarkeit für den mobilen Internetzugang in Ihrer Region jederzeit ausreichend?</p>			
	<p><input type="checkbox"/> Ja, in der Regel ist die Netzverfügbarkeit gewährleistet. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nur teilweise – manchmal gibt es Verbindungsprobleme. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein, es kommt öfter vor, dass keine ausreichende Netzverfügbarkeit gegeben ist. (3)</p>			
<b>A099</b>	<p>PROG: IF A097 = 3</p> <p>Sie haben angegeben, dass es öfter vorkommt, dass keine ausreichende Netzverfügbarkeit gegeben ist.</p> <p>Bitte erläutern Sie kurz, welche Auswirkungen das auf die Nutzung der Software bzw. der Endgeräte hat.</p> <p>_____</p>			
<b>A100</b>	<p>Nutzen Ihre Beschäftigten auch private Endgeräte (z. B. Smartphones) für betriebliche Zwecke?</p>			
	<p><input type="checkbox"/> Ja, regelmäßig, und zwar für: _____ (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, aber nur in Ausnahmefällen. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (3)</p>			

	<input type="checkbox"/> Weiß nicht. (4)
<b>A115</b>	<b>Nutzen Sie digitale Lösungen für die interne Kommunikation der Beschäftigten untereinander (z. B. Intranet, interne Messenger Gruppen, z. B. WhatsApp-Gruppen, etc.)?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja, Bitte kurz erläutern: _____ (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2)
<b>A120</b>	<b>In welchen Bereichen werden in Ihrem Pflegedienst digitale Anwendungen oder eher die Papierform genutzt?</b>  PROG: Antworten in einer Tabelle mit 5-stufiger Skala und „weiß nicht“: „komplett digital“ – „mehrheitlich digital“ – „hälftig digital/Papierform“ – „mehrheitlich in Papierform“ – „komplett in Papierform“
_a	Klientenverwaltung
_b	Pflegeplanung und -dokumentation
_c	Wunderfassung und -dokumentation
_d	Dienstplanung
_e	Touren-/Einsatzplanung
_f	Zeiterfassung
_g	Rechnungswesen/Leistungsabrechnung/Statistik
_h	Personalwesen
_i	Einkauf/Materialwirtschaft
_j	Informations- und Dokumentenmanagement, Archivierung
_k	Qualitätsmanagement
_l	Wissensmanagement (z. B. Zugriff auf Expertenstandards o.ä.)
_m	Logistik
_n	Sonstiges, und zwar: _____
<b>A125</b>	<b>Die folgende Liste enthält technischen Lösungen, die zur Unterstützung des Personals in Pflege und Betreuung eingesetzt werden können.</b>  <b>Bitte geben Sie für jede Lösung eine Einschätzung zur Nutzung an:</b>  PROG: Antworten in einer Tabelle mit 4-stufiger Skala: „wird bereits eingesetzt“ – „künftige Nutzung vorstellbar“ – „ist nicht erforderlich/sinnvoll“ – „nicht bekannt“
_a	Pkw-Navigationssysteme oder Apps
_b	Elektronische Schließsysteme
_c	Telecare (Online-gestützte Übertragung von Vitalparametern und Kommunikation (z. B. Videosprechstunde))

_d	Sonstiges, und zwar: _____
<b>A130</b>	<b>Bieten Sie Ihren Beschäftigten die Möglichkeit des eLearnings (elektronisch unterstützte Weiterbildung, Wissensspeicher etc.) an?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar für (bitte kurz erläutern): _____ (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges/Anmerkung: _____ (3)
<b>A135</b>	<b>Wie aufgeschlossen sind die Beschäftigten Ihres Pflegedienstes Ihrer Meinung nach gegenüber dem Einsatz neuer Technologien in Pflege und Betreuung im Allgemeinen?</b>
	<input type="checkbox"/> überwiegend sehr aufgeschlossen (1) <input type="checkbox"/> überwiegend eher aufgeschlossen (2) <input type="checkbox"/> überwiegend eher skeptisch (3) <input type="checkbox"/> überwiegend sehr skeptisch (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)

#### 4. Techniknutzung in der Kommunikation mit Klientinnen und Klienten und anderen Dienstleistern

	<b>Thema 4: Techniknutzung in der Kommunikation mit Klientinnen und Klienten und anderen Dienstleistern</b>  <b>In diesem Abschnitt geht es vordergründig um die Kommunikation sowie den Datenaustausch mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens sowie Ihren Klientinnen und Klienten und deren Angehörigen.</b>
<b>A140</b>	<b>Findet bei Ihnen ein regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen und Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern statt?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)
<b>A142</b>	<b>PROG: IF A140 = 2   A140 = 3</b> <b>Welche Gründe gibt es, dass bisher kein regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen und Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern stattgefunden hat?</b> (PROG: Mehrfachauswahl möglich)
_a	Ärztinnen und Ärzte und/oder andere Gesundheitsdienstleister verfügen nicht über die technische Ausstattung.
_b	Ärztinnen und Ärzte und/oder andere Gesundheitsdienstleister haben kein Interesse an einem digitalen Datenaustausch.
_c	Unser Pflegedienst verfügt nicht über die technische Ausstattung.

_d	Unser Pflegedienst hat kein Interesse an einem digitalen Datenaustausch.
_e	Sonstiges, Bitte kurz erläutern: _____
<b>A145</b>	<b>PROG: IF A140 = 1</b> <b>Bitte benennen Sie alle Akteure, mit denen Sie einen regelmäßigen digitalen Datenaustausch pflegen:</b>
	_____
<b>A150</b>	<b>Ist Ihr Pflegedienst mit einem Quartiersnetzwerk (mit Kommune, Ehrenamt, Selbsthilfe, Nachbarschaft etc.) digital verbunden?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja. (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2) <input type="checkbox"/> Ein solches Quartiersnetzwerk existiert nicht. (3)
<b>A155</b>	<b>Nutzt Ihr Pflegedienst folgende Medien für die Kommunikation mit den Klientinnen und Klienten und deren Angehörigen bzw. Kunden?</b> (PROG: Mehrfachauswahl)
_a	E-Mail
_b	SMS
_c	Messenger-Dienste (z. B. WhatsApp, Twitter, Skype, Facebook Messenger, etc.)
_d	Interaktives Webportal des Pflegedienstes
_e	Vom Pflegedienst angebotene Software oder App
_f	Sonstiges, und zwar: _____
<b>A160</b>	<b>Bietet Ihr Pflegedienst für die Klientinnen und Klienten bzw. deren Angehörige digitale Dienstleistungen (z. B. Online-Beratung, Telecare) an?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar: _____ (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges/Anmerkung, Bitte kurz erläutern: _____ (3)
<b>A165</b>	<b>Werden solche digitalen Leistungen von Ihren Klientinnen und Klienten bzw. deren Angehörigen aktiv nachgefragt?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja, häufig. <input type="checkbox"/> Ja, selten. <input type="checkbox"/> Nein. <input type="checkbox"/> Sonstiges/Anmerkung, Bitte kurz erläutern: _____

<b>A180</b>	<b>Wie aufgeschlossen sind Ihre Klientinnen und Klienten, die nicht kognitiv eingeschränkt sind, bzw. deren Angehörige Ihrer Meinung nach gegenüber einem zunehmenden Technikeinsatz zur Unterstützung der Pflege und Betreuung?</b>
	<input type="checkbox"/> überwiegend sehr aufgeschlossen (1) <input type="checkbox"/> überwiegend eher aufgeschlossen (2) <input type="checkbox"/> überwiegend eher skeptisch (3) <input type="checkbox"/> überwiegend sehr skeptisch (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)

#### 5. Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung

	<b>Thema 5: Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung</b>  <b>In diesem Abschnitt möchten wir gerne mehr darüber erfahren, welche konkreten Investitionen in die digitale und technische Ausrüstung in Ihrem Pflegedienst derzeit geplant sind.</b>
<b>A185</b>	<b>Hat die (weitere) Digitalisierung von Prozessen (Verwaltung, aber auch pflegenaher Prozesse) in Ihrer Unternehmensstrategie (Einrichtung oder Träger) eine hohe Priorität?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja, weil: _____ (1) <input type="checkbox"/> Nein, weil: _____ (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)
<b>A190</b>	<b>In welchen Bereichen plant Ihr Pflegedienst derzeit die Anschaffung bzw. den weiteren Ausbau von digitaler und technischer Ausrüstung?</b> (PROG: Mehrfachauswahl)
<b>_a</b>	Verwaltung, Abrechnung
<b>_b</b>	Pflegeplanung, -dokumentation
<b>_c</b>	Wunddokumentation, Vitaldatenerfassung
<b>_d</b>	Tourenplanung/Logistik
<b>_e</b>	Vernetzung mit anderen Leistungserbringern
<b>_f</b>	körperliche Unterstützung der Pflegearbeit (z. B. Transferhilfen)
<b>_g</b>	Vernetzung und Datenaustausch mit anderen Leistungserbringern/Kunden
<b>_h</b>	Sonstiges, und zwar: _____
<b>_i</b>	Es gibt derzeit keine konkreten Investitionsplanungen für weitere technische Ausrüstung bzw. IT-Anwendungen.
<b>_j</b>	Weiß nicht.

<b>A195</b>	<b>Welche Hemmnisse gab bzw. gibt es aus Ihrer Sicht bei der weiteren Digitalisierung/Technisierung der Pflege?</b>
	Bitte erläutern Sie kurz: _____

#### 6. Einschätzung zur künftigen Entwicklung und Technikaffinität

	<p><b>Thema 6: Einschätzung zur künftigen Entwicklung und persönlicher Technikaffinität</b></p> <p>In diesem Abschnitt möchten wir Ihre persönliche Einschätzung zum Technikeinsatz in der Pflege erfragen.</p>
	Bitte geben Sie zu den folgenden vier Aussagen Ihre persönliche Einschätzung.
<b>A200</b>	<p>Meiner Meinung nach werden die Digitalisierung bzw. der Technikeinsatz in der Pflege künftig in folgenden Bereichen zunehmen:</p> <p>(PROG: Mehrfachauswahl)</p>
<b>_a</b>	Verwaltung, Abrechnung
<b>_b</b>	Pflegeplanung, -dokumentation
<b>_c</b>	Tourenplanung, Logistik
<b>_d</b>	körperliche Unterstützung der Pflegearbeit (z. B. Transferhilfen)
<b>_e</b>	Sicherheitssysteme (Alarmsysteme, Ortung, Aktivitätserkennung)
<b>_f</b>	Unterhaltung, Freizeitgestaltung der pflegebedürftigen Personen
<b>_g</b>	Raumausstattung (höhenverstellbare Möbel, u. ä.)
<b>_h</b>	Robotik (Assistenz-, Unterhaltungs- und Therapieroboter)
<b>_i</b>	Vernetzung und Datenaustausch mit anderen Leistungserbringern/Kunden
<b>_j</b>	Sonstiger Bereich, und zwar: _____
<b>_k</b>	In keinem der genannten Bereiche.
<b>A205</b>	<p><b>Die zunehmende technische Unterstützung trägt zur Verringerung der <u>physischen</u> Beanspruchung der Pflegekräfte bei.</b></p>
	<input type="checkbox"/> Stimme voll und ganz zu. (1) <input type="checkbox"/> Stimme eher zu. (2) <input type="checkbox"/> Stimme eher nicht zu. (3) <input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu. (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)
<b>A210</b>	<p><b>Die zunehmende technische Unterstützung trägt zur Verringerung der <u>psychischen</u> Beanspruchung der Pflegekräfte bei.</b></p>
	<input type="checkbox"/> Stimme voll und ganz zu. (1)

	<input type="checkbox"/> Stimme eher zu. (2) <input type="checkbox"/> Stimme eher nicht zu. (3) <input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu. (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)
<b>A215</b>	<b>Mit Hilfe der Technik kann künftig der <u>Personaleinsatz</u> pro pflegebedürftige Person im Bereich Pflege und Betreuung verringert werden.</b>
	<input type="checkbox"/> Stimme voll und ganz zu. (1) <input type="checkbox"/> Stimme eher zu. (2) <input type="checkbox"/> Stimme eher nicht zu. (3) <input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu. (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)
	<p><b>Nun interessiert uns <u>Ihre persönliche Einstellung</u> zu technischen Neuerungen im Allgemeinen und unabhängig von Ihrer beruflichen Funktion.</b></p> <p>Dies ist eine wissenschaftlich validierte Kurzskala zur Technikbereitschaft von Neyer <i>et al.</i> (2016). Daher unterscheidet sich der Fragenstil etwas von den vorhergehenden Fragen.</p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „Stimme voll und ganz zu.“ – „Stimme eher zu.“ – „Stimme eher nicht zu.“ – „Stimme überhaupt nicht zu.“</p>
<b>_a</b>	Hinsichtlich technischer Neuentwicklungen bin ich sehr neugierig.
<b>_b</b>	Für mich stellt der Umgang mit technischen Neuerungen zumeist eine Überforderung dar.
<b>_c</b>	Ich bin stets daran interessiert, die neuesten technischen Geräte zu verwenden.
<b>_d</b>	Den Umgang mit neuer Technik finde ich schwierig – ich kann das meistens einfach nicht.
<b>_e</b>	Wenn ich Gelegenheit dazu hätte, würde ich noch viel häufiger technische Produkte nutzen, als ich das gegenwärtig tue.
<b>_f</b>	Im Umgang mit moderner Technik habe ich oft Angst zu versagen.
<b>_g</b>	Ich finde schnell Gefallen an technischen Neuentwicklungen.
<b>_h</b>	Ich habe Angst, technische Neuentwicklungen eher kaputt zu machen, als dass ich sie richtig benutze.

### 7. Abschluss der Befragung

<b>Startseite Thema 7</b>	<b>Gibt es noch etwas, das Sie uns zum Thema Digitalisierung bzw. Technikeinsatz in der Pflege mitteilen möchten?</b>
<b>A260</b>	_____

	<p><b>Vielen Dank für's Mitmachen!</b></p> <p>Wenn Sie an den Ergebnissen der Befragung interessiert sind, können Sie, nachdem Sie die Befragung abgeschickt haben, uns Ihre E-Mail-Adresse mitteilen (diese wird unabhängig von den Befragungsdaten gespeichert und kann nicht mit Ihren Antworten in Verbindung gebracht werden!). Wir informieren Sie dann zu gegebener Zeit.</p> <p>Sie können die Seite zur Befragung jetzt abschließen.</p>
--	---

	<p>Falls Sie an den Ergebnissen der Befragung interessiert sind, dann hinterlassen Sie an dieser Stelle Ihre E-Mail Adresse: _____</p> <p>Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Beantwortung unserer Fragen genommen haben!</p>
--	---

---

## A2 Anhang 2: Fragebogen teilstationäre Pflegeeinrichtungen

Herzlich Willkommen zur Befragung!

Digitalisierung ist in aller Munde! - Das IGES Institut möchte sich daher dieser Thematik widmen und hat, in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Gesundheit, die vorliegende bundesweite Befragung von Pflegeeinrichtungen zur Erhebung des Status-quo der Digitalisierung konzipiert. Mit Ihrer Teilnahme an der Befragung tragen Sie dazu bei, einen realistischen Überblick zur aktuellen Situation zu erhalten, der auch als Ausgangsbasis zur Bewertung künftiger Entwicklungen genutzt werden kann.

**Die Befragung besteht aus zwei Teilen, einem Kurzfragebogen und einem ausführlicheren Befragungsteil. Wir würden Sie bitten, den Kurzfragebogen (drei Fragen) auf jeden Fall zu beantworten, auch wenn Sie bisher wenig Berührung mit dieser Thematik hatten. Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit die Befragung ggf. vorzeitig zu beenden.**

Die Befragung ist anonym. Die Auswertung erfolgt anonym und unter strengster Beachtung des Datenschutzes. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig – genauere Hinweise zum Datenschutz entnehmen Sie bitte der Datenschutzerklärung.

Sie können die **Befragung ohne Passwort, durch einen Click auf den grünen Button, beginnen**. Die Beantwortung des Fragebogens kann unterbrochen und später wieder aufgenommen werden. Um nach einer Unterbrechung die Befragung fortführen zu können, **notieren Sie sich bitte das Passwort, welches Ihnen auf der nächsten Seite bzw. im weiteren Verlauf in der Fußzeile** angezeigt wird.

Bitte füllen Sie den Fragebogen **bis zum 10.01.2020** aus.

Sollten Sie Fragen haben, kontaktieren Sie bitte: [pflgebefragung@iges.com](mailto:pflgebefragung@iges.com).

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

### Kurzfrageblock (Befragungsteil 1)

	<p><b>Kurzbefragung</b></p> <p><b>Um einen ersten allgemeinen Eindruck über den Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Ihrer Tagespflegeeinrichtung zu erhalten, bitten wir Sie jeweils eine Einschätzung zu den folgenden drei Bereichen vorzunehmen.</b></p>
<b>A002</b>	<p>Sofern Sie für mehrere Tagespflegeeinrichtungen zuständig sind, beziehen Sie bitte Ihre Antwort auf <u>eine</u> konkrete Einrichtung, die Sie gut kennen.</p> <p><b>In unserer Tagespflegeeinrichtung werden digitale und technische Arbeitshilfen eingesetzt:</b></p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „trifft voll zu“ – „trifft eher zu“ – „trifft eher nicht zu“ – „trifft nicht zu“</p>
<b>_a</b>	<p>Mobile Endgeräte zur internen Kommunikation (z. B. Smartphone, Tablet, etc.)</p>

_b	Spezielle Software zur Organisation der Pflege (z. B. Dienstplanung, Unterstützung des Fahrdienstes, etc.)
_c	Technische Hilfsmittel bei der pflegerischen Versorgung der Tagespflegegäste
_d	Digitale Anwendungen zum Austausch mit anderen Leistungserbringern (z. B. Wunddokumentation, Telemedizin, Medikamentenpläne)
A003	<p><b>Ein zunehmender Technikeinsatz in der Pflegebranche ist notwendig, um die bevorstehenden demografischen Herausforderungen bewältigen zu können. Dies trifft auf folgende Bereiche zu:</b></p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „trifft voll zu“ – „trifft eher zu“ – „trifft eher nicht zu“ – „trifft nicht zu“</p>
_a	Verwaltung/Abrechnung/Organisation
_b	Pflege und Betreuung
A004	<p><b>Der Beitrag, den die Digitalisierung in der Pflege leisten kann, wird überschätzt. Dies trifft auf folgende Bereiche zu:</b></p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „trifft voll zu“ – „trifft eher zu“ – „trifft eher nicht zu“ – „trifft nicht zu“</p>
_a	Verwaltung/Abrechnung/Organisation
_b	Pflege und Betreuung
A005	<p><b>Zusätzlich benötigen wir noch folgende soziodemografischen Angaben für statistische Zwecke von Ihnen:</b></p> <p><b>In welchem Bundesland befindet sich Ihre Tagespflegeeinrichtung?</b></p>
	<a href="#">Auswahlliste der Bundesländer</a>
A010	<p><b>In welchem Kreis/welcher kreisfreien Stadt befindet sich Ihre Tagespflegeeinrichtung?</b></p>
	<a href="#">Auswahlliste der jeweiligen Kreise/kreisfreien Städte</a>
A015	<p><b>Zu welcher Trägergruppe gehört Ihre Tagespflegeeinrichtung?</b></p>
	<input type="checkbox"/> freigemeinnützig (1) <input type="checkbox"/> öffentlich (2) <input type="checkbox"/> privat (3)
A018	<p><b>Wie viele Plätze hat Ihre Tagespflegeeinrichtung?</b></p> <p>Sofern Sie für mehrere Tagespflegeeinrichtungen zuständig sind, beziehen Sie Ihre Antwort bitte auf <u>eine konkrete Einrichtung</u>, die Sie gut kennen.</p>
	<input type="checkbox"/> ≤ 12 (1) <input type="checkbox"/> 13-18 (2) <input type="checkbox"/> 19-25 (3)

	<input type="checkbox"/> > 25 (4)
	<p><b>Vielen Dank für die Beantwortung des Kurzfragebogens und Ihre Unterstützung.</b></p> <p><b>Wir würden uns freuen, wenn Sie sich Zeit für den zweiten Befragungsteil nehmen. Dieser nimmt in etwa 20 Minuten in Anspruch. Eine Unterbrechung des Fragebogens ist jederzeit möglich, dafür <u>notieren Sie sich bitte das Passwort, welches Ihnen in der Fußzeile angezeigt wird.</u></b></p> <p><b>Andernfalls haben Sie die Möglichkeit den Fragebogen an dieser Stelle zu beenden.</b></p>
<b>A022</b>	<b>Möchten Sie mit der Befragung fortfahren?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja (1) <input type="checkbox"/> Nein (2)
	<p>PROG: IF A022 = 1, dann weiter mit Einleitung</p> <p>PROG: IF A022 = 2, dann Startseite Thema 7</p>

#### Einleitung

##### **Herzlich Willkommen zum zweiten Teil der Befragung!**

Der Fragebogen umfasst folgende Themenbereiche:

10. Allgemeine Angaben
11. Aktuelle Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI
12. Techniknutzung und technische Ausstattung
13. Techniknutzung in der externen Kommunikation mit potentiellen Tagespflegegästen/Angehörigen/anderen Dienstleistern
14. Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung
15. Einschätzung zur künftigen Entwicklung und Technikaffinität

Für die Bearbeitung des Fragebogens ist ein Überblick über die gesamten Abläufe in einer teilstationären Einrichtung von Vorteil. Der Fragebogen sollte deshalb nach Möglichkeit von einer Person ausgefüllt werden, die den besten allgemeinen Überblick hat (Leitungsebene). Sollten Sie für mehrere teilstationäre Einrichtungen zuständig sein, beziehen Sie die folgenden Fragen bitte auf **eine konkrete Einrichtung**, die Sie gut kennen.

Rückschlüsse auf Einzelpersonen sind nicht möglich, d. h. es werden nur allgemeine Angaben zur Einrichtung und Ihrer beruflichen Position erfragt, Rückschlüsse auf konkrete Einrichtungen bzw. Personen sind damit nicht möglich. Die Auswertung der Ergebnisse wird unter Einhaltung aller Datenschutzbestimmungen durchgeführt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

## Befragungsteil 2

## 1. Allgemeine Angaben

	<b>Thema 1: Allgemeine Angaben zur Einrichtung und zur Person</b>					
	Zunächst bitten wir Sie, einige allgemeine Angaben zu Ihrer Tagespflegeeinrichtung und zu Ihrer Person (berufliche Position) zu machen.					
<b>A025</b>	<b>Welche berufliche Position haben Sie inne?</b>					
	<input type="checkbox"/> Geschäftsführung/Einrichtungsleitung (1) <input type="checkbox"/> Pflegedienstleitung (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)					
<b>A028</b>	<b>Bitte spezifizieren Sie Ihren Zuständigkeits- bzw. Tätigkeitsbereich:</b>					
	Ich bin zuständig/tätig für <input type="checkbox"/> eine Tagespflegeeinrichtung. (1) <input type="checkbox"/> mehrere Tagespflegeeinrichtungen. (2)					
<b>A030</b>	PROG: IF A028 = 1 <b>Wie viele Plätze hat Ihre Tagespflegeeinrichtung?</b>					
	Anzahl Plätze: _____					
<b>A032</b>	PROG: IF A028 = 2 <b>Bitte geben Sie die Gesamtzahl der Tagespflegeeinrichtungen und die Gesamtzahl der Tagespflegeplätze der Einrichtungen an, für die Sie zuständig sind:</b>					
<b>A032</b>	<table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">Gesamtzahl Tagespflegeeinrichtungen:</td> <td style="width: 50%;"></td> </tr> <tr> <td>Gesamtzahl Tagespflegeplätze:</td> <td></td> </tr> </table>		Gesamtzahl Tagespflegeeinrichtungen:		Gesamtzahl Tagespflegeplätze:	
Gesamtzahl Tagespflegeeinrichtungen:						
Gesamtzahl Tagespflegeplätze:						
<b>A033</b>						
<b>A034</b>	PROG: A028 = 2 <b>Falls Sie <u>mehrere Einrichtungen</u> ausgewählt haben:</b> <b>Bitte beziehen Sie die folgenden Fragen auf <u>eine konkrete Einrichtung</u>, die Sie gut kennen.</b> <b>Wie viele Plätze hat diese Tagespflegeeinrichtung?</b>					
	Die Einrichtung hat _____ (Anzahl) Plätze.					

## 2. „Aktuelle Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI“

	<p><b>Thema 2: Fragen zur aktuellen Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI</b></p> <p>Um die Digitalisierung in der Pflege und damit die Entlastung der Pflegekräfte voranzubringen, fördert die soziale und private Pflegeversicherung gem. § 8 Abs. 8 SGB XI die Anschaffung von entsprechender digitaler und technischer Ausrüstung sowie die Schulung von Beschäftigten mit einem einmaligen Zuschuss (mit bis zu 12.000 Euro pro Pflegeeinrichtung). Seit April 2019 liegen die entsprechenden Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes vor.</p>
<b>A035</b>	<p><b>Ist Ihnen diese Fördermöglichkeit bekannt?</b></p>
	<p>Die neuen Fördermöglichkeiten für digitale und technische Ausrüstung gem. § 8 Absatz 8 SGB XI ...</p> <p><input type="checkbox"/> sind mir bekannt. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> waren mir bis dato nicht bekannt. (2)</p>
<b>A040</b>	<p>PROG: IF A035 = 1</p> <p><b>Kennen Sie die Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes zu den Förderkriterien gem. § 8 Abs. 8 SGB XI?</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> Ja (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein (2)</p>
<b>A045</b>	<p>PROG: IF A040 = 1</p> <p><b>Wie schätzen Sie das Antragsverfahren ein?</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> unkompliziert, relativ leicht umsetzbar (1)</p> <p><input type="checkbox"/> kompliziert, (zeit)aufwendig (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)</p>
<b>A050</b>	<p><b>Beabsichtigen Sie die Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI (die bis Ende 2021 möglich ist)?</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> Wir haben bereits einen Förderantrag gestellt. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, wir werden auf jeden Fall Fördermittel beantragen. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, wir werden mit hoher Wahrscheinlichkeit Fördermittel beantragen. (3)</p> <p><input type="checkbox"/> Noch unklar. (4)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein, wir werden wahrscheinlich keine Fördermittel beantragen. (5)</p> <p><input type="checkbox"/> Weiß nicht. (6)</p>
<b>A055</b>	<p>PROG: IF A050 = 1</p> <p><b>Wurde der Förderantrag bewilligt?</b></p>

	<input type="checkbox"/> Ja. (1) <input type="checkbox"/> Der Förderantrag ist noch in Bearbeitung. (2) <input type="checkbox"/> Nein, unser Antrag wurde abgelehnt. (3)
<b>A060</b>	<b>PROG: IF A055 = 1   A055 = 2</b>  <b>Wofür haben Sie Fördermittel eingesetzt bzw. werden Sie die Fördermittel einsetzen?</b>  (PROG: Mehrfachauswahl möglich)
_a	Internetzugang, Einrichtung WLAN
_b	Anschaffung Endgeräte (PC, Tablets, Smartphones)
_c	Softwarelizenzen, (cloudbasierte) Dienste
_d	Inbetriebnahme-/Prozesskosten
_e	Anwendungsschulung für Beschäftigte
_f	Sonstige Technik, Kurze Beschreibung der Maßnahme: _____
<b>A065</b>	<b>PROG: IF A060_b und/oder A060_c = true</b>  <b>Wenn es sich um die Anschaffung von Endgeräten (PC, Tablet etc.) oder Branchensoftware handelt, geben Sie bitte an, wie viele Beschäftigte davon unmittelbar profitieren (d. h. die Endgeräte oder die Software bei ihrer Arbeit nutzen) (werden).</b>
	Anzahl der Beschäftigten: _____
<b>A070</b>	<b>PROG: IF A060_b und/oder A060_c = true</b>  <b>Wenn es sich um die Anschaffung von Endgeräten (PC, Tablet etc.) oder Branchensoftware handelt, geben Sie bitte an, für welchen Zweck die Technik eingesetzt (werden) wird.</b>  (PROG: Mehrfachauswahl möglich)
_a	Entbürokratisierung der Pflegedokumentation
_b	Dienstplanung
_c	internes Qualitätsmanagement
_d	Erhebung von Qualitätsindikatoren
_e	Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten und weiteren Leistungserbringern (einschließlich Videosprechstunden und/oder Datenaustausch)
_f	elektronische Abrechnung pflegerischer Leistungen nach § 105 SGB XI
_g	Unterstützung für den Fahrdienst (Tourenplanung, Navigation, Kommunikation etc.)
_h	Sonstiges, Bitte kurz erläutern: _____
<b>A075</b>	<b>PROG: IF A055 = 3</b>

	<b>Mit welcher Begründung wurde Ihr Förderantrag abgelehnt?</b>
	<input type="checkbox"/> Bitte begründen Sie kurz: _____ (1) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (2)

### 3. Techniknutzung und technische Ausstattung

	<b>Thema 3: Fragen zur aktuellen Techniknutzung und -ausstattung</b> <b>In diesem Abschnitt geht es um die Zahl der PC-Nutzerinnen und Nutzer und die Ausstattung Ihrer Tagespflegeeinrichtung mit digitalen oder technischen Arbeits- und Hilfsmitteln zu Beginn dieses Jahres (und ggf. vor der Anschaffung digitaler und technischer Ausrüstung unter Nutzung der Förderung gem. § 8 Abs. 8 SGB XI).</b>																																	
<b>A080</b>	<b>Wie viele Beschäftigte sind insgesamt in Ihrer Einrichtung tätig?</b> Bitte geben Sie die Anzahl der Beschäftigten jeweils zum <b>Stichtag 30.06.2019</b> an, die in der Tagespflegeeinrichtung, auf die Sie sich beziehen, tätig waren.																																	
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Art der Beschäftigten</th> <th colspan="4">Anzahl</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Beschäftigte insgesamt:</td> <td colspan="4"></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte in der Pflege:</td> <td colspan="4"></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte in der Betreuung:</td> <td colspan="4"></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte in der Verwaltung u. Geschäftsführung:</td> <td colspan="4"></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte im Fahrdienst:</td> <td colspan="4"></td> </tr> </tbody> </table>				Art der Beschäftigten	Anzahl				Beschäftigte insgesamt:					darunter Beschäftigte in der Pflege:					darunter Beschäftigte in der Betreuung:					darunter Beschäftigte in der Verwaltung u. Geschäftsführung:					darunter Beschäftigte im Fahrdienst:				
Art der Beschäftigten	Anzahl																																	
Beschäftigte insgesamt:																																		
darunter Beschäftigte in der Pflege:																																		
darunter Beschäftigte in der Betreuung:																																		
darunter Beschäftigte in der Verwaltung u. Geschäftsführung:																																		
darunter Beschäftigte im Fahrdienst:																																		
<b>A085</b>	<b>Welche elektronischen Endgeräte werden regelmäßig von den folgenden Beschäftigtengruppen genutzt (entspricht einer mindestens einmal täglichen Nutzung in der Arbeitszeit)?</b> Bitte kreuzen Sie an.																																	
	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Beschäftigte Pflege</th> <th>Beschäftigte Betreuung</th> <th>Beschäftigte Verwaltung/ Geschäftsführung</th> <th>Beschäftigte Fahrdienst</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>PC (Desktop-Computer)</td> <td>1a</td> <td>1b</td> <td>1c</td> <td>1d</td> </tr> </tbody> </table>					Beschäftigte Pflege	Beschäftigte Betreuung	Beschäftigte Verwaltung/ Geschäftsführung	Beschäftigte Fahrdienst	PC (Desktop-Computer)	1a	1b	1c	1d																				
	Beschäftigte Pflege	Beschäftigte Betreuung	Beschäftigte Verwaltung/ Geschäftsführung	Beschäftigte Fahrdienst																														
PC (Desktop-Computer)	1a	1b	1c	1d																														

	Thin Client (Netzwerk-PC ohne Festplatte)	2a	2b	2c	2d
	Notebook	3a	3b	3c	3d
	Tablet-PC	4a	4b	4c	4d
	Smartphone	5a	5b	5c	5d
	Sonstiges, und zwar: _____	6a	6b	6c	6d
<b>A095</b>	<b>PROG: IF A085 = 3a-d und/oder A085 = 4a-d und/oder A085 = 5a-d</b> <b>Ist auf den mobilen Endgeräten eine branchenspezifische Software oder eine App installiert, die den Zugriff auf die Daten der Tagespflegegäste ermöglicht?</b>				
	<input type="checkbox"/> Ja, Bitte benennen Sie den Zweck der mobilen Anwendung, z. B. Zeiterfassung, Leistungsdokumentation o. ä.: _____ (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)				
<b>A100</b>	<b>Nutzen Ihre Beschäftigten auch private Endgeräte (z. B. Smartphones) für betriebliche Zwecke?</b>				
	<input type="checkbox"/> Ja, regelmäßig, und zwar für: _____ (1) <input type="checkbox"/> Ja, aber nur in Ausnahmefällen. (2) <input type="checkbox"/> Nein. (3) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (4)				
<b>A105</b>	<b>Steht den Beschäftigten in Ihrer Einrichtung WLAN zur Verfügung?</b>				
	<input type="checkbox"/> Ja. (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)				
<b>A110</b>	<b>Können Ihre Beschäftigten auch ortsungebunden mittels mobiler Endgeräte auf die Daten der Tagespflegegäste zugreifen?</b>				
	<input type="checkbox"/> Ja. (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)				
<b>A112</b>	<b>PROG: IF A110 = 1   A110 = 3</b> <b>Sie haben angegeben, dass Ihre Beschäftigten ortsungebunden mittels mobiler Endgeräte auf die Daten der Tagespflegegäste zugreifen können.</b>				

	<b>Ist die Netzverfügbarkeit für den mobilen Internetzugang in Ihrer Region jederzeit ausreichend?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja, in der Regel ist die Netzverfügbarkeit gewährleistet. (1) <input type="checkbox"/> Nur teilweise – manchmal gibt es Verbindungsprobleme. (2) <input type="checkbox"/> Nein, es kommt öfter vor, dass keine ausreichende Netzverfügbarkeit gegeben ist. (3)
<b>A114</b>	<b>PROG: IF A112 = 3</b> <b>Sie haben angegeben, dass es öfter vorkommt, dass keine ausreichende Netzverfügbarkeit gegeben ist.</b> <b>Bitte erläutern Sie kurz, welche Auswirkungen das auf die Nutzung der Software bzw. der Endgeräte hat.</b>  _____
<b>A115</b>	<b>Nutzen Sie digitale Lösungen für die interne Kommunikation der Beschäftigten untereinander (z. B. Intranet, interne Messenger Gruppen, z. B. WhatsApp-Gruppen, etc.)?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja, Bitte kurz erläutern: _____ (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2)
<b>A120</b>	<b>In welchen Bereichen werden in Ihrer Einrichtung digitale Anwendungen oder eher die Papierform genutzt?</b>  <b>PROG: Antworten in einer Tabelle mit 5-stufiger Skala und „weiß nicht“: „komplett digital“ – „mehrheitlich digital“ – „hälftig digital/Papierform“ – „mehrheitlich in Papierform“ – „komplett in Papierform“</b>
<b>_a</b>	Verwaltung der Tagespflegegäste
<b>_b</b>	Pflegeplanung und -dokumentation
<b>_c</b>	Wunderfassung und -dokumentation
<b>_d</b>	Dienstplanung
<b>_e</b>	Zeiterfassung
<b>_f</b>	Rechnungswesen/Leistungsabrechnung/Statistik
<b>_g</b>	Personalwesen
<b>_h</b>	Einkauf/Materialwirtschaft
<b>_i</b>	Informations- und Dokumentenmanagement, Archivierung
<b>_j</b>	Qualitätsmanagement
<b>_k</b>	Wissensmanagement (z. B. Zugriff auf Expertenstandards o.ä.)
<b>_l</b>	Gebäudemanagement, Logistik
<b>_m</b>	Sonstiges, und zwar: _____

<b>A125</b>	<p><b>Die folgende Liste enthält technischen Lösungen, die zur Unterstützung des Personals in Pflege und Betreuung eingesetzt werden können. Bitte geben Sie für jede Lösung eine Einschätzung zur Nutzung an:</b></p> <p>PROG: Antworten in einer Tabelle mit 4-stufiger Skala: „wird bereits eingesetzt“ – „künftige Nutzung vorstellbar“ – „ist nicht erforderlich/sinnvoll“ – „nicht bekannt“</p>
_a	Personenlifter
_b	Exoskelette zur Kraftunterstützung
_c	Elektrische Transferhilfen (E-Rollstühle, E-Rollator)
_d	Elektrisch höhenverstellbare WC-Sitze, Waschtische
_e	Automatisierte Eshilfen
_f	Automatische Transportsysteme (für Wäsche, Betten etc.)
_g	Intelligenter Pflegewagen
_h	Sensorsysteme zur Aktivitätserkennung (Sensormatten zur Sturzerkennung, Türsensoren)
_i	Ortungssysteme für Personen mit Hinlaufftendenz
_j	Assistenz-, Serviceroboter (übernehmen kleinere Hol- und Bringdienste, interagieren direkt mit den Pflegebedürftigen)
_k	Emotionale Robotik (z. B. Roboterrobbe PARO)
_l	Computergestützte Unterhaltungsangebote (Wii-Spiele, elektronische Fotoalben, etc.)
_m	Sonstiges, und zwar: _____
<b>A130</b>	<p><b>Bieten Sie Ihren Beschäftigten die Möglichkeit des eLearnings (elektronisch unterstützte Weiterbildung, Wissensspeicher etc.) an?</b></p>
	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar für (bitte kurz erläutern): _____ (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges/Anmerkung: _____ (3)
<b>A135</b>	<p><b>Wie aufgeschlossen sind die Beschäftigten Ihrer Einrichtung Ihrer Meinung nach gegenüber dem Einsatz neuer Technologien in Pflege und Betreuung im Allgemeinen?</b></p>
	<input type="checkbox"/> überwiegend sehr aufgeschlossen (1) <input type="checkbox"/> überwiegend eher aufgeschlossen (2) <input type="checkbox"/> überwiegend eher skeptisch (3) <input type="checkbox"/> überwiegend sehr skeptisch (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)

4. Techniknutzung in der externen Kommunikation mit Tagespflegegästen/Angehörigen/anderen Dienstleistern

	<p><b>Thema 4: Techniknutzung in der externen Kommunikation</b></p> <p>In diesem Abschnitt geht es vordergründig um die Kommunikation sowie den Datenaustausch mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens sowie Tagespflegegästen und deren Angehörigen.</p>
<b>A140</b>	<p>Findet bei Ihnen ein regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen und Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern statt?</p>
	<p><input type="checkbox"/> Ja (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)</p>
<b>A142</b>	<p>PROG: IF A140 = 2   A140 = 3</p> <p>Welche Gründe gibt es, dass bisher kein digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen und Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern stattgefunden hat?</p> <p>(PROG: Mehrfachauswahl möglich)</p>
<b>_a</b>	Ärztinnen und Ärzte und/oder andere Gesundheitsdienstleister verfügen nicht über die technische Ausstattung.
<b>_b</b>	Ärztinnen und Ärzte und/oder andere Gesundheitsdienstleister haben kein Interesse an einem digitalen Datenaustausch.
<b>_c</b>	Unsere Tagespflege verfügt nicht über die technische Ausstattung.
<b>_d</b>	Unsere Tagespflege hat kein Interesse an einem digitalen Datenaustausch.
<b>_e</b>	Sonstiges, Bitte kurz erläutern: _____
<b>A145</b>	<p>PROG: IF A140 = 1</p> <p>Bitte benennen Sie kurz alle Akteure, mit denen Sie einen regelmäßigen digitalen Datenaustausch pflegen:</p> <p>_____</p>
<b>A150</b>	<p>Ist Ihre Tagespflegeeinrichtung mit einem Quartiersnetzwerk (mit Kommune, Ehrenamt, Selbsthilfe, Nachbarschaft etc.) digital verbunden?</p>
	<p><input type="checkbox"/> Ja. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Ein solches Quartiersnetzwerk existiert nicht. (3)</p>
<b>A155</b>	<p>Nutzt Ihre Einrichtung folgende Medien für die externe Kommunikation mit Tagespflegegästen und deren Angehörigen?</p> <p>(PROG: Mehrfachauswahl)</p>
<b>_a</b>	E-Mail

_b	SMS
_c	Messenger-Dienste (z. B. WhatsApp, Twitter, Skype, Facebook Messenger, etc.)
_d	Interaktives Webportal der Einrichtung (z. B. mit Kontaktformular)
_e	von der Einrichtung angebotene Branchenlösungen und Apps
_f	Sonstiges, und zwar: _____
<b>A160</b>	<p><b>Bietet Ihre Einrichtung für die Tagespflegegäste folgende Dienstleistungen an?</b></p> <p>PROG: Antworten in einer Tabelle mit 2-stufiger Skala und „weiß nicht“: „Ja“ – „Nein“</p>
_a	Zugang zu PC
_b	Internetzugang über Terminals
_c	WLAN
_d	Personelle Unterstützung beim Umgang mit PC/Smartphones, etc.
<b>A165</b>	<p><b>Wie viele der Tagespflegegäste/Angehörigen nutzen moderne Kommunikationstechnologien?</b></p> <p>Bitte schätzen Sie den Anteil aktiver Nutzerinnen und Nutzer in Prozent.</p>
	Der Anteil der aktiven Nutzerinnen und Nutzer in unserer Tagespflegeeinrichtung beträgt schätzungsweise _____ %.
<b>A180</b>	<p><b>Wie aufgeschlossen sind die Tagespflegegäste Ihrer Einrichtung, die nicht kognitiv eingeschränkt sind, Ihrer Meinung nach gegenüber einem zunehmenden Technikeinsatz zur Unterstützung der Pflege und Betreuung?</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> überwiegend sehr aufgeschlossen (1)</p> <p><input type="checkbox"/> überwiegend eher aufgeschlossen (2)</p> <p><input type="checkbox"/> überwiegend eher skeptisch (3)</p> <p><input type="checkbox"/> überwiegend sehr skeptisch (4)</p> <p><input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)</p>

##### 5. Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung

	<p><b>Thema 5: Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung</b></p> <p>In diesem Abschnitt möchten wir gerne mehr darüber erfahren, welche konkreten Investitionen in die digitale und technische Ausrüstung in Ihrer Tagespflegeeinrichtung derzeit geplant sind.</p>
--	--

<b>A185</b>	<b>Hat die (weitere) Digitalisierung von Prozessen (Verwaltung, aber auch pflegenahе Prozesse) in Ihrer Unternehmensstrategie (Einrichtung oder Träger) eine hohe Priorität?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja, weil: _____ (1) <input type="checkbox"/> Nein, weil: _____ (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)
<b>A190</b>	<b>In welchen Bereichen plant Ihre Tagespflegeeinrichtung derzeit die Anschaffung bzw. den weiteren Ausbau von digitaler und technischer Ausrüstung?</b>  (PROG: Mehrfachauswahl)
_a	Verwaltung, Abrechnung
_b	Pflegeplanung, -dokumentation
_c	körperliche Unterstützung der Pflegearbeit (z. B. Transferhilfen)
_d	Wunddokumentation
_e	Hauswirtschaft, Haustechnik, Logistik
_f	Sicherheit der Tagespflegegäste (Alarmsysteme, Ortung, Aktivitätserkennung)
_g	Unterhaltung, Freizeitgestaltung der Tagespflegegäste
_h	Raumausstattung (höhenverstellbare Möbel, sensorbasierte Lichtsysteme, etc.)
_i	Vernetzung und Datenaustausch mit anderen Leistungserbringern/Kunden
_j	Unterstützung für den Fahrdienst (Tourenplanung, Navigation, Kommunikation, etc.)
_k	Sonstiger Bereich, und zwar: _____
_l	Es gibt derzeit keine konkreten Investitionsplanungen für weitere technische Ausrüstung bzw. IT-Anwendungen.
_m	Weiß nicht.
<b>A195</b>	<b>Welche Hemmnisse gab bzw. gibt es aus Ihrer Sicht bei der weiteren Digitalisierung/Technisierung der Pflege?</b>
	Bitte erläutern Sie kurz: _____

## 6. Einschätzung zur künftigen Entwicklung und Technikaffinität

	<p><b>Thema 6: Einschätzung zur künftigen Entwicklung und persönlicher Technikaffinität</b></p> <p>In diesem Abschnitt möchten wir Ihre persönliche Einschätzung zum Technikeinsatz in der Pflege erfragen.</p>
	Bitte geben Sie zu den folgenden vier Aussagen Ihre persönliche Einschätzung.
<b>A200</b>	<p>Meiner Meinung nach werden die Digitalisierung bzw. der Technikeinsatz in der Pflege künftig in folgenden Bereichen zunehmen:</p> <p>(PROG: Mehrfachauswahl)</p>
<b>_a</b>	Verwaltung, Abrechnung
<b>_b</b>	Pflegeplanung, -dokumentation
<b>_c</b>	körperliche Unterstützung der Pflegearbeit (z. B. Transferhilfen)
<b>_d</b>	Hauswirtschaft, Haustechnik, Logistik
<b>_e</b>	Sicherheit der Tagespflegegäste (Alarmsysteme, Ortung, Aktivitätserkennung)
<b>_f</b>	Unterhaltung, Freizeitgestaltung der Tagespflegegäste
<b>_g</b>	Raumausstattung (höhenverstellbare Möbel etc.)
<b>_h</b>	Robotik (Assistenz-, Unterhaltungs- und Therapieroboter)
<b>_i</b>	Vernetzung und Datenaustausch mit anderen Leistungserbringern/Kunden
<b>_j</b>	Sonstiger Bereich, und zwar: _____
<b>_k</b>	In keinem der genannten Bereiche.
<b>A205</b>	<p>Die zunehmende technische Unterstützung trägt zur Verringerung der <u>physischen</u> Beanspruchung der Pflege- und Betreuungskräfte bei.</p>
	<input type="checkbox"/> Stimme voll und ganz zu. (1) <input type="checkbox"/> Stimme eher zu. (2) <input type="checkbox"/> Stimme eher nicht zu. (3) <input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu. (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)
<b>A210</b>	<p>Die zunehmende technische Unterstützung trägt zur Verringerung der <u>psychischen</u> Beanspruchung der Pflege- und Betreuungskräfte bei.</p>
	<input type="checkbox"/> Stimme voll und ganz zu. (1) <input type="checkbox"/> Stimme eher zu. (2) <input type="checkbox"/> Stimme eher nicht zu. (3)

	<input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu. (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)
<b>A215</b>	<b>Mit Hilfe der Technik kann künftig der <u>Personaleinsatz</u> pro Tagespflegegast im Bereich Pflege und Betreuung verringert werden.</b>
	<input type="checkbox"/> Stimme voll und ganz zu. (1) <input type="checkbox"/> Stimme eher zu. (2) <input type="checkbox"/> Stimme eher nicht zu. (3) <input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu. (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)
	<p><b>Nun interessiert uns <u>Ihre persönliche Einstellung</u> zu technischen Neuerungen im Allgemeinen und unabhängig von Ihrer beruflichen Funktion.</b></p> <p>Dies ist eine wissenschaftlich validierte Kurzsкала zur Technikbereitschaft von Neyer <i>et al.</i> (2016). Daher unterscheidet sich der Fragenstil etwas von den vorhergehenden Fragen.</p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „Stimme voll und ganz zu.“ – „Stimme eher zu.“ – „Stimme eher nicht zu.“ – „Stimme überhaupt nicht zu.“</p>
<b>_a</b>	Hinsichtlich technischer Neuentwicklungen bin ich sehr neugierig.
<b>_b</b>	Für mich stellt der Umgang mit technischen Neuerungen zumeist eine Überforderung dar.
<b>_c</b>	Ich bin stets daran interessiert, die neuesten technischen Geräte zu verwenden.
<b>_d</b>	Den Umgang mit neuer Technik finde ich schwierig – ich kann das meistens einfach nicht.
<b>_e</b>	Wenn ich Gelegenheit dazu hätte, würde ich noch viel häufiger technische Produkte nutzen, als ich das gegenwärtig tue.
<b>_f</b>	Im Umgang mit moderner Technik habe ich oft Angst zu versagen.
<b>_g</b>	Ich finde schnell Gefallen an technischen Neuentwicklungen.
<b>_h</b>	Ich habe Angst, technische Neuentwicklungen eher kaputt zu machen, als dass ich sie richtig benutze.

### 7. Abschluss der Befragung

Startseite Thema 7	<b>Gibt es noch etwas, das Sie uns zum Thema Digitalisierung bzw. Technikeinsatz in der Pflege mitteilen möchten?</b>
<b>A260</b>	_____
	<p><b>Vielen Dank für's Mitmachen!</b></p> <p><b>Wenn Sie an den Ergebnissen der Befragung interessiert sind, können Sie, nachdem Sie die Befragung abgeschickt haben, uns Ihre E-Mail-Adresse</b></p>

---

	<p><b>mitteilen (diese wird unabhängig von den Befragungsdaten gespeichert und kann nicht mit Ihren Antworten in Verbindung gebracht werden!). Wir informieren Sie dann zu gegebener Zeit.</b></p> <p><b>Sie können die Befragung jetzt abschließen.</b></p>
	<p><b>Falls Sie an den Ergebnissen der Befragung interessiert sind, dann hinterlassen Sie an dieser Stelle Ihre E-Mail Adresse: _____</b></p> <p><b>Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Beantwortung unserer Fragen genommen haben!</b></p>

---

### A3 Anhang 3: Fragebogen vollstationäre Pflegeeinrichtungen

Herzlich Willkommen zur Befragung!

Digitalisierung ist in aller Munde! - Das IGES Institut möchte sich daher dieser Thematik widmen und hat, in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Gesundheit, die vorliegende bundesweite Befragung von Pflegeeinrichtungen zur Erhebung des Status-quo der Digitalisierung konzipiert. Mit Ihrer Teilnahme an der Befragung tragen Sie dazu bei, einen realistischen Überblick zur aktuellen Situation zu erhalten, der auch als Ausgangsbasis zur Bewertung künftiger Entwicklungen genutzt werden kann.

**Die Befragung besteht aus zwei Teilen, einem Kurzfragebogen und einem ausführlicheren Befragungsteil. Wir würden Sie bitten, den Kurzfragebogen (drei Fragen) auf jeden Fall zu beantworten, auch wenn Sie bisher wenig Berührung mit dieser Thematik hatten. Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit die Befragung ggf. vorzeitig zu beenden.**

Die Befragung ist anonym. Die Auswertung erfolgt anonym und unter strengster Beachtung des Datenschutzes. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig – genauere Hinweise zum Datenschutz entnehmen Sie bitte der Datenschutzerklärung.

Sie können die **Befragung ohne Passwort, durch einen Click auf den grünen Button, beginnen**. Die Beantwortung des Fragebogens kann unterbrochen und später wieder aufgenommen werden. Um nach einer Unterbrechung die Befragung fortführen zu können, **notieren Sie sich bitte das Passwort, welches Ihnen auf der nächsten Seite bzw. im weiteren Verlauf in der Fußzeile** angezeigt wird.

Bitte füllen Sie den Fragebogen **bis zum 10.01.2020** aus.

Sollten Sie Fragen haben, kontaktieren Sie bitte: [pflgebefragung@iges.com](mailto:pflgebefragung@iges.com).

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

#### Kurzfrageblock (Befragungsteil 1)

	<p><b>Kurzbefragung</b></p> <p><b>Um einen ersten allgemeinen Eindruck über den Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Ihrer Einrichtung zu erhalten, bitten wir Sie jeweils eine Einschätzung zu den folgenden drei Bereichen vorzunehmen.</b></p>
<b>A002</b>	<p>Sofern Sie für mehrere vollstationäre Pflegeeinrichtungen zuständig sind, beziehen Sie bitte Ihre Antwort auf <u>eine konkrete Einrichtung</u>, die Sie gut kennen.</p> <p><b>In unserer Pflegeeinrichtung werden digitale und technische Arbeitshilfen eingesetzt:</b></p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „trifft voll zu“ – „trifft eher zu“ – „trifft eher nicht zu“ – „trifft nicht zu“</p>
<b>_a</b>	Mobile Endgeräte zur internen Kommunikation (z. B. Smartphone, Tablet, etc.)
<b>_b</b>	Spezielle Software zur Organisation der Pflege (z. B. Dienstplanung)

_c	Technische Hilfsmittel bei der pflegerischen Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner
_d	Digitale Anwendungen zum Austausch mit anderen Leistungserbringern (z. B. Wunddokumentation, Telemedizin)
_e	Software für Verwaltung und Abrechnung
<b>A003</b>	<p><b>Ein zunehmender Technikeinsatz in der Pflegebranche ist notwendig, um die bevorstehenden demografischen Herausforderungen bewältigen zu können. Dies trifft auf folgende Bereiche zu:</b></p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „trifft voll zu“ – „trifft eher zu“ – „trifft eher nicht zu“ – „trifft nicht zu“</p>
_a	Verwaltung/Abrechnung/Organisation
_b	Pflege und Betreuung
_c	Hauswirtschaft
<b>A004</b>	<p><b>Der Beitrag, den die Digitalisierung in der Pflege leisten kann, wird überschätzt. Dies trifft auf folgende Bereiche zu:</b></p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „trifft voll zu“ – „trifft eher zu“ – „trifft eher nicht zu“ – „trifft nicht zu“</p>
_a	Verwaltung/Abrechnung/Organisation
_b	Pflege und Betreuung
_c	Hauswirtschaft
<b>A005</b>	<p><b>Zusätzlich benötigen wir noch folgende soziodemografische Angaben für statistische Zwecke von Ihnen:</b></p> <p><b>In welchem Bundesland befindet sich Ihre vollstationäre Pflegeeinrichtung?</b></p>
	<a href="#">Auswahlliste der Bundesländer</a>
<b>A010</b>	<p><b>In welchem Kreis/welcher kreisfreien Stadt befindet sich Ihre Pflegeeinrichtung?</b></p>
	<a href="#">Auswahlliste der jeweiligen Kreise/kreisfreien Städte</a>
<b>A015</b>	<p><b>Zu welcher Trägergruppe gehört Ihre Einrichtung?</b></p>
	<input type="checkbox"/> freigemeinnützig (1) <input type="checkbox"/> öffentlich (2) <input type="checkbox"/> privat (3)
<b>A018</b>	<p><b>Wie viele Plätze hat Ihre vollstationäre Pflegeeinrichtung?</b></p> <p>Sofern Sie für mehrere vollstationäre Pflegeeinrichtungen zuständig sind, beziehen Sie Ihre Antwort bitte auf <u>eine konkrete Einrichtung</u>, die Sie gut kennen.</p>

	<input type="checkbox"/> ≤ 20 (1) <input type="checkbox"/> 21-40 (2) <input type="checkbox"/> 41-60 (3) <input type="checkbox"/> 61-80 (4) <input type="checkbox"/> 81-100 (5) <input type="checkbox"/> > 100 (6)
	<p><b>Vielen Dank für die Beantwortung des Kurzfragebogens und Ihre Unterstützung.</b></p> <p><b>Wir würden uns freuen, wenn Sie sich Zeit für den zweiten Befragungsteil nehmen. Dieser nimmt in etwa 20 Minuten in Anspruch. Eine Unterbrechung des Fragebogens ist jederzeit möglich, dafür <u>notieren Sie sich bitte das Passwort, welches Ihnen in der Fußzeile angezeigt wird.</u></b></p> <p><b>Andernfalls haben Sie die Möglichkeit den Fragebogen an dieser Stelle zu beenden.</b></p>
<b>A022</b>	<b>Möchten Sie mit der Befragung fortfahren?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja (1) <input type="checkbox"/> Nein (2)
	<p>PROG: IF A022 = 1, dann weiter mit Einleitung</p> <p>PROG: IF A022 = 2, dann Startseite Thema 7</p>

### Einleitung

<p><b>Herzlich Willkommen zum zweiten Teil der Befragung!</b></p> <p>Der Fragebogen umfasst folgende Themenbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>16. Allgemeine Angaben</li> <li>17. Aktuelle Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI</li> <li>18. Techniknutzung und technische Ausstattung</li> <li>19. Techniknutzung in der externen Kommunikation mit potentiellen Bewohnerinnen und Bewohnern/Angehörigen/anderen Dienstleistern</li> <li>20. Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung</li> <li>21. Einschätzung zur künftigen Entwicklung und Technikaffinität</li> </ul> <p>Für die Bearbeitung des Fragebogens ist ein Überblick über die gesamten Abläufe in einer vollstationären Einrichtung von Vorteil. Der Fragebogen sollte deshalb nach Möglichkeit von einer Person ausgefüllt werden, die den besten allgemeinen Überblick hat (Leitungsebene). Sollten Sie für mehrere vollstationäre Einrichtungen zuständig sein, beziehen Sie die folgenden Fragen bitte auf <b>eine konkrete Einrichtung</b>, die Sie gut kennen.</p>
--

Rückschlüsse auf Einzelpersonen sind nicht möglich, d. h. es werden nur allgemeine Angaben zur Einrichtung und Ihrer beruflichen Position erfragt, Rückschlüsse auf konkrete Einrichtungen bzw. Personen sind damit nicht möglich. Die Auswertung der Ergebnisse wird unter Einhaltung aller Datenschutzbestimmungen durchgeführt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

## Befragungsteil 2

### 1. Allgemeine Angaben

	<b>Thema 1: Allgemeine Angaben zur Einrichtung und zur Person</b>	
	Zunächst bitten wir Sie, einige allgemeine Angaben zu Ihrer vollstationären Einrichtung und zu Ihrer Person (berufliche Position) zu machen.	
<b>A025</b>	<b>Welche berufliche Position haben Sie inne?</b>	
	<input type="checkbox"/> Vorstand/Geschäftsführung/Einrichtungsleitung (1) <input type="checkbox"/> Pflegedienstleitung/ Wohnbereichsleitung (2) <input type="checkbox"/> Bereichsleitung, für den Bereich: _____ (3) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (4)	
<b>A028</b>	<b>Bitte spezifizieren Sie Ihren Zuständigkeits- bzw. Tätigkeitsbereich:</b>	
	Ich bin zuständig/tätig für <input type="checkbox"/> eine vollstationäre Einrichtung. (1) <input type="checkbox"/> mehrere vollstationäre Einrichtungen. (2)	
<b>A030</b>	PROG: IF A028 = 1 <b>Wie viele Plätze hat Ihre vollstationäre Pflegeeinrichtung?</b>	
	Anzahl Plätze: _____	
<b>A032</b>	PROG: IF A028 = 2 <b>Bitte geben Sie die Gesamtzahl der vollstationären Einrichtungen und die Gesamtzahl der Pflegeplätze der Einrichtungen an, für die Sie zuständig sind:</b>	
<b>A032</b>	Gesamtzahl vollstationäre Einrichtungen:	
<b>A033</b>	Gesamtzahl Plätze:	
<b>A034</b>	PROG: A028 = 2 <b>Falls Sie <u>mehrere Einrichtungen</u> ausgewählt haben:</b>  <b>Bitte beziehen Sie die folgenden Fragen auf <u>eine konkrete Einrichtung</u>, die Sie gut kennen.</b>	

	<b>Wie viele Plätze hat diese Einrichtung?</b>
	Die Einrichtung hat _____ (Anzahl) Plätze.

## 2. „Aktuelle Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI“

	<p><b>Thema 2: Fragen zur aktuellen Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI</b></p> <p>Um die Digitalisierung in der Pflege und damit die Entlastung der Pflegekräfte voranzubringen, fördert die soziale und private Pflegeversicherung gem. § 8 Abs. 8 SGB XI die Anschaffung von entsprechender digitaler und technischer Ausrüstung sowie die Schulung von Beschäftigten mit einem einmaligen Zuschuss (mit bis zu 12.000 Euro pro Pflegeeinrichtung). Seit April 2019 liegen die entsprechenden Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes vor.</p>
<b>A035</b>	<p><b>Ist Ihnen diese Fördermöglichkeit bekannt?</b></p> <p>Die neuen Fördermöglichkeiten für digitale und technische Ausrüstung gem. § 8 Absatz 8 SGB XI ...</p> <p><input type="checkbox"/> sind mir bekannt. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> waren mir bis dato nicht bekannt. (2)</p>
<b>A040</b>	<p>PROG: IF A035 = 1</p> <p><b>Kennen Sie die Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes zu den Förderkriterien gem. § 8 Abs. 8 SGB XI?</b></p> <p><input type="checkbox"/> Ja (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein (2)</p>
<b>A045</b>	<p>PROG: IF A040 = 1</p> <p><b>Wie schätzen Sie das Antragsverfahren ein?</b></p> <p><input type="checkbox"/> unkompliziert, relativ leicht umsetzbar (1)</p> <p><input type="checkbox"/> kompliziert, (zeit)aufwendig (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)</p>
<b>A050</b>	<p><b>Beabsichtigen Sie die Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI (die bis Ende 2021 möglich ist)?</b></p> <p><input type="checkbox"/> Wir haben bereits einen Förderantrag gestellt. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, wir werden auf jeden Fall Fördermittel beantragen. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, wir werden mit hoher Wahrscheinlichkeit Fördermittel beantragen. (3)</p> <p><input type="checkbox"/> Noch unklar. (4)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein, wir werden wahrscheinlich keine Fördermittel beantragen. (5)</p> <p><input type="checkbox"/> Weiß nicht. (6)</p>

<b>A055</b>	<p>PROG: IF A050 = 1</p> <p><b>Wurde der Förderantrag bewilligt?</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> Ja. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Der Förderantrag ist noch in Bearbeitung. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein, unser Antrag wurde abgelehnt. (3)</p>
<b>A060</b>	<p>PROG: IF A055 = 1   A055 = 2</p> <p><b>Wofür haben Sie die Fördermittel eingesetzt bzw. werden Sie die Fördermittel einsetzen?</b></p> <p>(PROG: Mehrfachauswahl möglich)</p>
<b>_a</b>	Internetzugang, Einrichtung WLAN
<b>_b</b>	Anschaffung Endgeräte (PC, Tablets, Smartphones)
<b>_c</b>	Softwarelizenzen, (cloudbasierte) Dienste
<b>_d</b>	Inbetriebnahme-/Prozesskosten
<b>_e</b>	Anwendungsschulung für Beschäftigte
<b>_f</b>	Sonstige Technik, Kurze Beschreibung der Maßnahme: _____
<b>A065</b>	<p>PROG: IF A060_b und/oder A060_c = true</p> <p><b>Wenn es sich um die Anschaffung von Endgeräten (PC, Tablet etc.) oder Branchensoftware handelt, geben Sie bitte an, wie viele Beschäftigte davon unmittelbar profitieren (d. h. die Endgeräte oder die Software bei ihrer Arbeit nutzen) (werden).</b></p>
	Anzahl der Beschäftigten: _____
<b>A070</b>	<p>PROG: IF A060_b und/oder A060_c = true</p> <p><b>Wenn es sich um die Anschaffung von Endgeräten (PC, Tablet etc.) oder Branchensoftware handelt, geben Sie bitte an, <u>für welchen Zweck</u> die Technik eingesetzt (werden) wird.</b></p> <p>(PROG: Mehrfachauswahl möglich)</p>
<b>_a</b>	Entbürokratisierung der Pflegedokumentation
<b>_b</b>	Dienst- und Tourenplanung
<b>_c</b>	internes Qualitätsmanagement
<b>_d</b>	Erhebung von Qualitätsindikatoren
<b>_e</b>	Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten und weiteren Leistungserbringern (einschließlich Videosprechstunden und/oder Datenaustausch)
<b>_f</b>	elektronische Abrechnung pflegerischer Leistungen nach § 105 SGB XI
<b>_g</b>	Sonstiges, Bitte kurz erläutern: _____

<b>A075</b>	PROG: IF A055 = 3 <b>Mit welcher Begründung wurde Ihr Förderantrag abgelehnt?</b>
	<input type="checkbox"/> Bitte begründen Sie kurz: _____ (1) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (2)

### 3. Techniknutzung und technische Ausstattung

	<b>Thema 3: Fragen zur aktuellen Techniknutzung und -ausstattung</b>  In diesem Abschnitt geht es um die Zahl der PC-Nutzerinnen und Nutzer und die Ausstattung Ihrer Pflegeeinrichtung mit digitalen oder technischen Arbeits- und Hilfsmitteln zu Beginn dieses Jahres (und ggf. vor der Anschaffung digitaler und technischer Ausrüstung unter Nutzung der Förderung gem. § 8 Abs. 8 SGB XI).															
<b>A080</b>	<b>Wie viele Beschäftigte sind insgesamt in Ihrer Einrichtung tätig?</b> Bitte geben Sie die Anzahl der Beschäftigten jeweils zum <b>Stichtag 30.06.2019</b> an, die in der vollstationären Einrichtung, auf die Sie sich beziehen, tätig waren.															
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 50%;">Art der Beschäftigten</th> <th style="width: 50%;">Anzahl</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Beschäftigte insgesamt:</td> <td></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte in der Pflege:</td> <td></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte in der Betreuung:</td> <td></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte in der Hauswirtschaft/-technik:</td> <td></td> </tr> <tr> <td>darunter Beschäftigte in der Verwaltung u. Geschäftsführung:</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>				Art der Beschäftigten	Anzahl	Beschäftigte insgesamt:		darunter Beschäftigte in der Pflege:		darunter Beschäftigte in der Betreuung:		darunter Beschäftigte in der Hauswirtschaft/-technik:		darunter Beschäftigte in der Verwaltung u. Geschäftsführung:	
Art der Beschäftigten	Anzahl															
Beschäftigte insgesamt:																
darunter Beschäftigte in der Pflege:																
darunter Beschäftigte in der Betreuung:																
darunter Beschäftigte in der Hauswirtschaft/-technik:																
darunter Beschäftigte in der Verwaltung u. Geschäftsführung:																
<b>A085</b>	<b>Welche elektronischen Endgeräte werden regelmäßig von den folgenden Beschäftigtengruppen genutzt (entspricht einer mindestens einmal täglichen Nutzung in der Arbeitszeit)?</b>  Bitte kreuzen Sie an.															
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 20%;"></th> <th style="width: 15%;">Beschäftigte Pflege</th> <th style="width: 15%;">Beschäftigte Betreuung</th> <th style="width: 15%;">Beschäftigte Hauswirtschaft/-technik</th> <th style="width: 15%;">Beschäftigte Verwaltung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="height: 40px;"></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>					Beschäftigte Pflege	Beschäftigte Betreuung	Beschäftigte Hauswirtschaft/-technik	Beschäftigte Verwaltung							
	Beschäftigte Pflege	Beschäftigte Betreuung	Beschäftigte Hauswirtschaft/-technik	Beschäftigte Verwaltung												

	PC (Desktop-Computer)	1a	1b	1c	1d
	Thin Client (Netzwerk-PC ohne Festplatte)	2a	2b	2c	2d
	Notebook	3a	3b	3c	3d
	Tablet-PC	4a	4b	4c	4d
	Smartphone	5a	5b	5c	5d
	Sonstiges, und zwar: _____	6a	6b	6c	6d
<b>A095</b>	<p>PROG: IF A085 = 3a-d und/oder A085 = 4a-d und/oder A085 = 5a-d</p> <p><b>Sie haben angegeben, dass Ihren Beschäftigten ein Notebook, Tablet-PC und/oder Smartphone zur Verfügung steht.</b></p> <p><b>Ist auf den mobilen Endgeräten eine branchenspezifische Software oder eine App installiert, die den Zugriff auf Bewohnerdaten ermöglicht?</b></p>				
	<p><input type="checkbox"/> Ja, Bitte benennen Sie den Zweck der mobilen Anwendung, z. B. Zeiterfassung, Leistungsdokumentation o. ä.: _____ (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (PROG: alphanumerisch) (3)</p>				
<b>A100</b>	<p><b>Nutzen Ihre Beschäftigten auch private Endgeräte (z. B. Smartphones) für betriebliche Zwecke?</b></p>				
	<p><input type="checkbox"/> Ja, regelmäßig, und zwar für: _____ (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Ja, aber nur in Ausnahmefällen. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (3)</p> <p><input type="checkbox"/> Weiß nicht. (4)</p>				
<b>A105</b>	<p><b>Steht den Beschäftigten in Ihrer Einrichtung WLAN zur Verfügung?</b></p>				
	<p><input type="checkbox"/> Ja. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)</p>				
<b>A115</b>	<p><b>Nutzen Sie digitale Lösungen für die interne Kommunikation der Beschäftigten untereinander (z. B. Intranet, interne Messenger Gruppen, z. B. WhatsApp-Gruppen, etc.)?</b></p>				
	<p><input type="checkbox"/> Ja, Bitte kurz erläutern: _____ (PROG: alphanumerisch) (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (2)</p>				

<b>A120</b>	<p><b>In welchen Bereichen werden in Ihrer Einrichtung digitale Anwendungen oder eher die Papierform genutzt?</b></p> <p>PROG: Antworten in einer Tabelle mit 5-stufiger Skala und „weiß nicht“: „komplett digital“ – „mehrheitlich digital“ – „häufig digital/Papierform“ – „mehrheitlich in Papierform“ – „komplett in Papierform“</p>
_a	Verwaltung der Bewohnerdaten
_b	Pflegeplanung und -dokumentation
_c	Wunderfassung und -dokumentation
_d	Dienstplanung
_e	Zeiterfassung
_f	Rechnungswesen/Leistungsabrechnung/Statistik
_g	Personalwesen
_h	Einkauf/Materialwirtschaft
_i	Informations- und Dokumentenmanagement, Archivierung
_j	Qualitätsmanagement
_k	Wissensmanagement (z. B. Zugriff auf Expertenstandards o.ä.)
_l	Gebäudemanagement, Logistik
_m	Sonstiges, und zwar: _____
<b>A125</b>	<p><b>Die folgende Liste enthält technischen Lösungen, die zur Unterstützung des Personals in Pflege und Betreuung eingesetzt werden können.</b></p> <p><b>Bitte geben Sie für jede Lösung eine Einschätzung zur Nutzung an:</b></p> <p>PROG: Antworten in einer Tabelle mit 4-stufiger Skala: „wird bereits eingesetzt“ – „künftige Nutzung vorstellbar“ – „ist nicht erforderlich/sinnvoll“ – „nicht bekannt“</p>
_a	Elektrische Pflegebetten
_b	Mobilisierungs-/Aufstehbetten
_c	Intelligente (Sensor)Matratzen
_d	Personenlifter
_e	Exoskelette zur Kraftunterstützung
_f	Elektrische Transferhilfen (E-Rollstühle, E-Rollator)
_g	Elektrisch höhenverstellbare WC-Sitze, Waschtische
_h	Automatisierte Eshilfen
_i	Automatische Transportsysteme (für Wäsche, Betten etc.)
_j	Intelligenter Pflegewagen

_k	Sensorsysteme zur Aktivitätserkennung (Sensormatten zur Sturzerkennung, Türsensoren)
_l	Ortungssysteme für Personen mit Hinlauftendenz
_m	Assistenz-, Serviceroboter (übernehmen kleinere Hol- und Bringdienste, interagieren direkt mit den Pflegebedürftigen)
_n	Emotionale Robotik (z. B. Roboterrobbe PARO)
_o	Computergestützte Unterhaltungsangebote (Wii-Spiele, elektronische Fotoalben, etc.)
_p	Automatische Lichtsysteme zur Unterstützung des Tag-Nacht-Rhythmus
_q	Sonstiges, und zwar: _____
<b>A130</b>	<b>Bieten Sie Ihren Beschäftigten die Möglichkeit des eLearnings (elektronisch unterstützte Weiterbildung, Wissensspeicher etc.) an?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja, und zwar für (bitte kurz erläutern): _____ (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges/Anmerkung, Bitte kurz erläutern: _____ (3)
<b>A135</b>	<b>Wie aufgeschlossen sind die Beschäftigten Ihrer Einrichtung Ihrer Meinung nach gegenüber dem Einsatz neuer Technologien in Pflege und Betreuung im Allgemeinen?</b>
	<input type="checkbox"/> überwiegend sehr aufgeschlossen (1) <input type="checkbox"/> überwiegend eher aufgeschlossen (2) <input type="checkbox"/> überwiegend eher skeptisch (3) <input type="checkbox"/> überwiegend sehr skeptisch (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)

**4. Techniknutzung in der externen Kommunikation mit potentiellen Bewohnerinnen und Bewohnern/Angehörigen/anderen Dienstleistern**

	<b>Thema 4: Techniknutzung in der externen Kommunikation</b>  <b>In diesem Abschnitt geht es vordergründig um die Kommunikation sowie den Datenaustausch mit anderen Akteuren des Gesundheitswesens sowie potentiellen Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen.</b>
<b>A140</b>	<b>Findet bei Ihnen ein regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen und Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern statt?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)

<b>A142</b>	<p>PROG: IF A140 = 2   A140 = 3</p> <p><b>Welche Gründe gibt es, dass bisher kein digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen und Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern stattgefunden hat?</b></p> <p>(PROG: Mehrfachauswahl möglich)</p>
_a	Ärztinnen und Ärzte und/oder andere Gesundheitsdienstleister verfügen nicht über die technische Ausstattung.
_b	Ärztinnen und Ärzte und/oder andere Gesundheitsdienstleister haben kein Interesse an einem digitalen Datenaustausch.
_c	Unsere Einrichtung verfügt nicht über die technische Ausstattung.
_d	Unsere Einrichtung hat kein Interesse an einem digitalen Datenaustausch.
_e	Sonstiges, Bitte kurz erläutern: _____
<b>A145</b>	<p>PROG: IF A140 = 1</p> <p><b>Bitte benennen Sie alle Akteure, mit denen Sie einen regelmäßigen digitalen Datenaustausch pflegen:</b></p> <p>_____</p>
<b>A150</b>	<p><b>Ist Ihre Pflegeeinrichtung mit einem Quartiersnetzwerk (mit Kommune, Ehrenamt, Selbsthilfe, Nachbarschaft etc.) verbunden?</b></p> <p><input type="checkbox"/> Ja. (1)</p> <p><input type="checkbox"/> Nein. (2)</p> <p><input type="checkbox"/> Ein solches Quartiersnetzwerk existiert nicht. (3)</p>
<b>A155</b>	<p><b>Nutzt Ihre Einrichtung folgende Medien für die externe Kommunikation mit potentiellen Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen?</b></p> <p>(PROG: Mehrfachauswahl)</p>
_a	E-Mail
_b	SMS
_c	Messenger-Dienste (z. B. WhatsApp, Twitter, Skype, Facebook Messenger, etc.)
_d	Interaktives Webportal der Einrichtung (z. B. mit Kontaktformular)
_e	von der Einrichtung angebotene Branchenlösungen und Apps
_f	Sonstiges, und zwar: _____
<b>A160</b>	<p><b>Bietet Ihre Einrichtung für die Bewohnerinnen und Bewohner folgende Dienstleistungen an?</b></p> <p>PROG: Antworten in einer Tabelle mit 2-stufiger Skala und „weiß nicht“: „Ja“ – „Nein“</p>

_a	Zugang zu PC
_b	Internetzugang über Terminals
_c	WLAN
_d	Personelle Unterstützung beim Umgang mit PC/Smartphones, etc.
<b>A165</b>	<b>Wie viele der Bewohnerinnen und Bewohner Ihrer Pflegeeinrichtung nutzen moderne Kommunikationstechnologien?</b> Bitte schätzen Sie den Anteil aktiver Nutzerinnen und Nutzer in Prozent.
	Der Anteil der aktiven Nutzerinnen und Nutzer in unserer Pflegeeinrichtung beträgt schätzungsweise _____ %.
<b>A170</b>	<b>Haben Ihre Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, digital gestützt ärztliche Leistungen in Anspruch zu nehmen (z. B. Telemedizin, Videosprechstunde, o. ä.)?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja. (1) <input type="checkbox"/> Nein. (2)
<b>A175</b>	<b>PROG IF A170 = 1</b> <b>Welche Möglichkeiten digital gestützter ärztlichen Leistungen bieten Sie Ihren Bewohnerinnen und Bewohnern an?</b> (PROG: Mehrfachauswahl)
_a	Telemedizin
_b	Videosprechstunde
_c	Sonstiges, und zwar: _____
<b>A180</b>	<b>Wie aufgeschlossen sind die Bewohnerinnen und Bewohner Ihrer Einrichtung, die nicht kognitiv eingeschränkt sind, Ihrer Meinung nach gegenüber einem zunehmenden Technikeinsatz zur Unterstützung der Pflege und Betreuung?</b>
	<input type="checkbox"/> überwiegend sehr aufgeschlossen (1) <input type="checkbox"/> überwiegend eher aufgeschlossen (2) <input type="checkbox"/> überwiegend eher skeptisch (3) <input type="checkbox"/> überwiegend sehr skeptisch (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)

##### 5. Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung

	<p><b>Thema 5: Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung</b></p> <p>In diesem Abschnitt möchten wir gerne mehr darüber erfahren, welche konkreten Investitionen in die digitale und technische Ausrüstung in Ihrer Einrichtung derzeit geplant sind.</p>
--	---

<b>A185</b>	<b>Hat die (weitere) Digitalisierung von Prozessen (Verwaltung, aber auch pflegenaher Prozesse) in Ihrer Unternehmensstrategie (Einrichtung oder Träger) eine hohe Priorität?</b>
	<input type="checkbox"/> Ja, weil: _____ (1) <input type="checkbox"/> Nein, weil: _____ (2) <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ (3)
<b>A190</b>	<b>In welchen Bereichen plant Ihre Einrichtung derzeit die Anschaffung bzw. den weiteren Ausbau von digitaler und technischer Ausrüstung?</b> (PROG: Mehrfachauswahl)
<b>_a</b>	Verwaltung, Abrechnung
<b>_b</b>	Pflegeplanung, -dokumentation
<b>_c</b>	Körperliche Unterstützung der Pflegearbeit (z. B. Transferhilfen)
<b>_d</b>	Wunddokumentation
<b>_e</b>	Hauswirtschaft, Haustechnik, Logistik
<b>_f</b>	Bewohnersicherheit (Alarmsysteme, Ortung, Aktivitätserkennung)
<b>_g</b>	Unterhaltung, Freizeitgestaltung der Bewohnerinnen und Bewohner
<b>_h</b>	Raumausstattung (höhenverstellbare Möbel, sensorbasierte Lichtsysteme, etc.)
<b>_i</b>	Vernetzung und Datenaustausch mit anderen Leistungserbringern/Kunden
<b>_j</b>	Sonstiger Bereich, und zwar: _____
<b>_k</b>	Es gibt derzeit keine konkreten Investitionsplanungen für weitere technische Ausrüstung bzw. IT-Anwendungen.
<b>_l</b>	Weiß nicht.
<b>A195</b>	<b>Welche Hemmnisse gab bzw. gibt es aus Ihrer Sicht bei der weiteren Digitalisierung/Technisierung der Pflege?</b>
	Bitte erläutern Sie kurz: _____

#### 6. Einschätzung zur künftigen Entwicklung und Technikaffinität

	<b>Thema 6: Einschätzung zur künftigen Entwicklung und persönlicher Technikaffinität</b>  In diesem Abschnitt möchten wir Ihre persönliche Einschätzung zum Technikeinsatz in der Pflege erfragen.
	Bitte geben Sie zu den folgenden vier Aussagen Ihre persönliche Einschätzung.
<b>A200</b>	<b>Meiner Meinung nach werden die Digitalisierung bzw. der Technikeinsatz in der Pflege künftig in folgenden Bereichen zunehmen:</b>

	(PROG: Mehrfachauswahl)
_a	Verwaltung, Abrechnung
_b	Pflegeplanung, -dokumentation
_c	Körperliche Unterstützung der Pflegearbeit (z. B. Transferhilfen)
_d	Hauswirtschaft, Haustechnik, Logistik
_e	Bewohnersicherheit (Alarmsysteme, Ortung, Aktivitätserkennung)
_f	Unterhaltung, Freizeitgestaltung der Bewohnerinnen und Bewohner
_g	Raumausstattung (höhenverstellbare Möbel etc.)
_h	Robotik (Assistenz-, Unterhaltungs- und Therapieroboter)
_i	Vernetzung und Datenaustausch mit anderen Leistungserbringern/Kunden
_j	Sonstiger Bereich, und zwar: _____
_k	In keinem der genannten Bereiche.
<b>A205</b>	<b>Die zunehmende technische Unterstützung trägt zur Verringerung der <u>physischen</u> Beanspruchung der Pflegekräfte bei.</b>
	<input type="checkbox"/> Stimme voll und ganz zu. (1) <input type="checkbox"/> Stimme eher zu. (2) <input type="checkbox"/> Stimme eher nicht zu. (3) <input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu. (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)
<b>A210</b>	<b>Die zunehmende technische Unterstützung trägt zur Verringerung der <u>psychischen</u> Beanspruchung der Pflegekräfte bei.</b>
	<input type="checkbox"/> Stimme voll und ganz zu. (1) <input type="checkbox"/> Stimme eher zu. (2) <input type="checkbox"/> Stimme eher nicht zu. (3) <input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu. (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)
<b>A215</b>	<b>Mit Hilfe der Technik kann künftig der <u>Personaleinsatz</u> pro Bewohnerin bzw. Bewohner im Bereich Pflege und Betreuung verringert werden.</b>
	<input type="checkbox"/> Stimme voll und ganz zu. (1) <input type="checkbox"/> Stimme eher zu. (2) <input type="checkbox"/> Stimme eher nicht zu. (3) <input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu. (4) <input type="checkbox"/> Weiß nicht. (5)

	<p><b>Nun interessiert uns Ihre persönliche Einstellung zu technischen Neuerungen im Allgemeinen und unabhängig von Ihrer beruflichen Funktion.</b></p> <p>Dies ist eine wissenschaftlich validierte Kurzskaala zur Technikbereitschaft von Neyer <i>et al.</i> (2016). Daher unterscheidet sich der Fragenstil etwas von den vorhergehenden Fragen.</p> <p>PROG: Tabelle mit 4-stufiger Skala: „Stimme voll und ganz zu.“ – „Stimme eher zu.“ – „Stimme eher nicht zu.“ – „Stimme überhaupt nicht zu.“</p>
_a	Hinsichtlich technischer Neuentwicklungen bin ich sehr neugierig.
_b	Für mich stellt der Umgang mit technischen Neuerungen zumeist eine Überforderung dar.
_c	Ich bin stets daran interessiert, die neuesten technischen Geräte zu verwenden.
_d	Den Umgang mit neuer Technik finde ich schwierig – ich kann das meistens einfach nicht.
_e	Wenn ich Gelegenheit dazu hätte, würde ich noch viel häufiger technische Produkte nutzen, als ich das gegenwärtig tue.
_f	Im Umgang mit moderner Technik habe ich oft Angst zu versagen.
_g	Ich finde schnell Gefallen an technischen Neuentwicklungen.
_h	Ich habe Angst, technische Neuentwicklungen eher kaputt zu machen, als dass ich sie richtig benutze.

## 7. Abschluss der Befragung

Startseite Thema 7	<b>Gibt es noch etwas, das Sie uns zum Thema Digitalisierung bzw. Technikeinsatz in der Pflege mitteilen möchten?</b>
<b>A260</b>	_____
	<p><b>Vielen Dank für's Mitmachen!</b></p> <p><b>Wenn Sie an den Ergebnissen der Befragung interessiert sind, können Sie, nachdem Sie die Befragung abgeschickt haben, uns Ihre E-Mail-Adresse mitteilen (diese wird unabhängig von den Befragungsdaten gespeichert und kann nicht mit Ihren Antworten in Verbindung gebracht werden!). Wir informieren Sie dann zu gegebener Zeit.</b></p> <p><b>Sie können die Befragung jetzt abschließen.</b></p>
	<p><b>Falls Sie an den Ergebnissen der Befragung interessiert sind, dann hinterlassen Sie an dieser Stelle Ihre E-Mail Adresse: _____</b></p> <p><b>Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Beantwortung unserer Fragen genommen haben!</b></p>

**A4    Anhang 4: Präsentation Ergebnisse gesamt (alle Einrichtungsarten)**

---

**Umfrage zum Technikeinsatz in Pflegeeinrichtungen (UTiP)**  
- Ergebnisse Pflegeeinrichtungen gesamt -

**Dr. Grit Braeseke, Claudia Pflug, Lukas Wentz, IGES Institut**

20. April 2020

**Inhalt**

1. Hintergrund
2. Methodisches Vorgehen
3. Kurzbefragung
  1. Stichprobe
  2. Ergebnisse Pflegeeinrichtungen gesamt
4. Befragung (lang)
  1. Stichprobe
  2. Ergebnisse Pflegeeinrichtungen gesamt

# 1. Hintergrund

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 3

## Hintergrund/Ziel der Untersuchung

- Deutschland liegt im Vergleich des Digitalisierungsstandes im Gesundheitsbereich von 17 EU- und OECD-Ländern auf dem vorletzten Platz (Bertelsmann Stiftung 2018: Smart Health Systems – Digitalisierungsstrategien im internationalen Vergleich).
- gleichzeitig liegen nur wenig belastbare Erkenntnisse zum „Grad der Digitalisierung bzw. Technisierung“ in Pflegeeinrichtungen vor
- entsprechend der zum 01.01.2019 in Kraft getretenen Regelung zur Förderung der Anschaffung digitaler und technischer Ausrüstung in Pflegeeinrichtungen gem. § 8 Abs. 8 SGB XI ist eine Bestandsaufnahme des Digitalisierungs- bzw. Technisierungsgrades von Pflegeeinrichtungen für die Akteure der Selbstverwaltung, der Politik und Branchenvertreter von Interesse
- Ziel ist es daher, den Status-Quo in den Pflegeeinrichtungen im Jahr 2019 hinsichtlich Ausstattung und Nutzung von Technik zu erheben und damit eine belastbare Datengrundlage für die spätere Bewertung der Entwicklungen in diesem Bereich und somit auch für die Beurteilung der Wirkungen der Förderung zu erzielen

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 4

## 2. Methodisches Vorgehen

1.P.001

### Übersicht zu den Befragungen

	<b>ambulant</b>	<b>teilstationär</b>	<b>vollstationär</b>
<b>Befragungszeitraum</b>	10.12.2019 – 10.01.2020 (4 Wochen)		
<b>Verlängerung</b>	bis 17.01.2010 (1 Woche)		
<b>Art der Befragung</b>	Online-Befragung		
<b>Zugang zu den Zielgruppen</b>	über die Verbände der Leistungserbringer (ABVP, APH Bundesverband, AWO, bad, bpa, BWKG Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft, Caritas, DBfK, Diakonie, DRK (BRK), LfK (ambulant, nur NRW), Paritätär, VDAB)		
<b>Kontaktaufnahme</b>	per E-Mail an die Verbände mit Bitte um Verteilung an Mitgliedseinrichtungen (inkl. Begleitschreiben des Auftraggebers und Link zur Befragung)		

Quelle: IGES

1.P.001

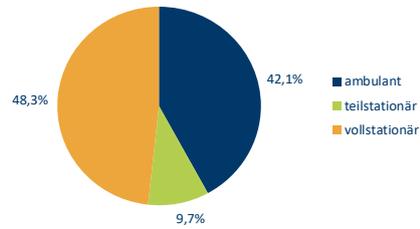
## Aufbau und Inhalte der Fragebögen

- Fragebögen bestehen jeweils aus einer Kurz- und einer Langbefragung
- Jeder Fragebogen ist nach folgenden Themen gegliedert:
  - Kurzbefragung
  - Allgemeine Angaben zur Einrichtung und zur Person
  - Fragen zur aktuellen Fördermaßnahme gem. § 8 Abs. 8 SGB XI
  - Techniknutzung und technische Ausstattung
  - Techniknutzung in der externen Kommunikation
  - Aktuelle Planungen zur technischen Ausstattung
  - Einschätzungen zur künftigen Entwicklung und Technikaffinität

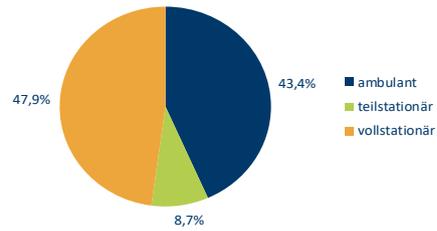
## Überblick Rücklauf

	Pflegestatistik 2017	Rücklauf			
		Rücklauf Kurzbefragung (Anzahl)	Anteil an gesamt (%)	Befragung lang (Anzahl)	Anteil Befragung lang (%)
<b>ambulant</b>	14.050	400	2,85 %	263	65,8%
<b>teilstationär</b>	3.066	92	3,00 %	53	57,6%
<b>vollstationär</b>	11.414	459	4,02 %	290	63,2%
<b>Summe</b>	<b>28.530</b>	<b>951</b>	<b>3,33 %</b>	<b>606</b>	<b>63,7%</b>

Befragung kurz, n= 951



Befragung lang, n= 606



Quelle: IGES

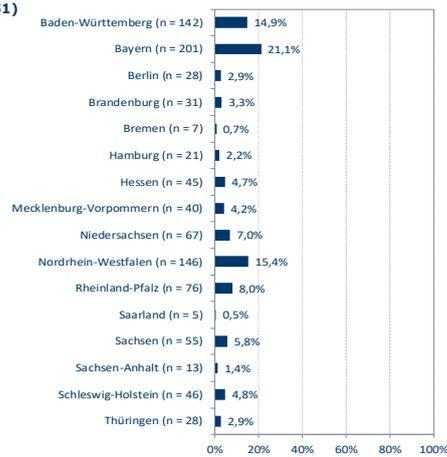
### 3. Kurzbefragung

### 3.1 Zusammensetzung der Stichprobe

1.P.001

### Stichprobe (Befragung kurz) Pflegeeinrichtungen nach Bundesland

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 951)

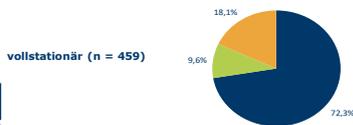
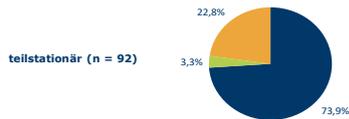
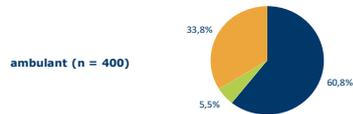
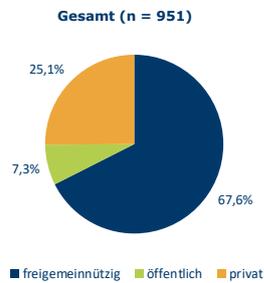


Quelle: IGES

1.P.001

## Stichprobe (Befragung kurz) Pflegeeinrichtungen nach Trägerschaft

IGES



Anteil Trägerschaft gem. Pflegestatistik 2017

	private Träger	freigemeinnützige Träger	öffentliche Träger
ambulant	66 %	33 %	1 %
teilstationär	49 %	49 %	2 %
vollstationär	41 %	54 %	5 %

Quelle: IGES, Pflegestatistik 2017

1.P.001

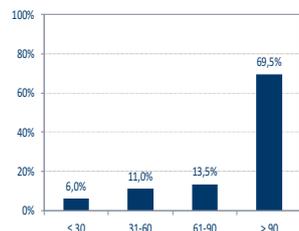
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 13

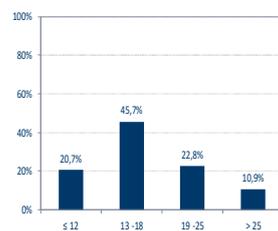
## Stichprobe (Befragung kurz) Pflegeeinrichtungen nach Größe

IGES

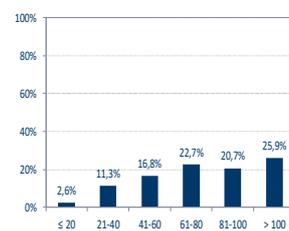
**Pflegedienste nach Anzahl der betreuten/versorgten Pflegebedürftigen (n = 400)**



**Tagespflegeeinrichtungen nach Anzahl der Plätze (n = 92)**



**Pflegeheime nach Anzahl der Plätze (n = 459)**



Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 14

## 3.2 Ergebnisse der Kurzbefragung - Pflegeeinrichtungen gesamt

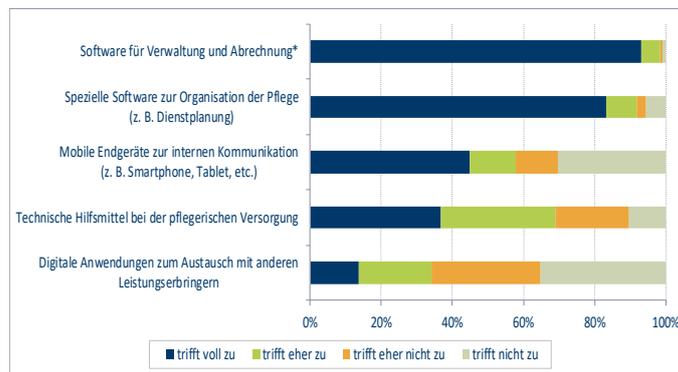
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 15

### Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 951)



\*betrifft nur ambulant und vollstationär (n = 859), da für das Item „Software für Verwaltung und Abrechnung“ für teilstationäre Einrichtungen kein Wert erhoben wurde (Programmierfehler)

Quelle: IGES

1.P.001

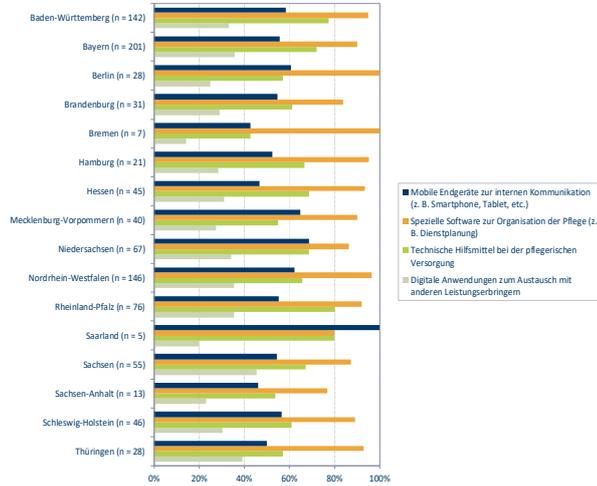
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 16

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

IGES

... Anteil Zustimmung (trifft voll zu/eher zu) jeweils nach Bundesland, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 951)



Quelle: IGES

1\_P.001

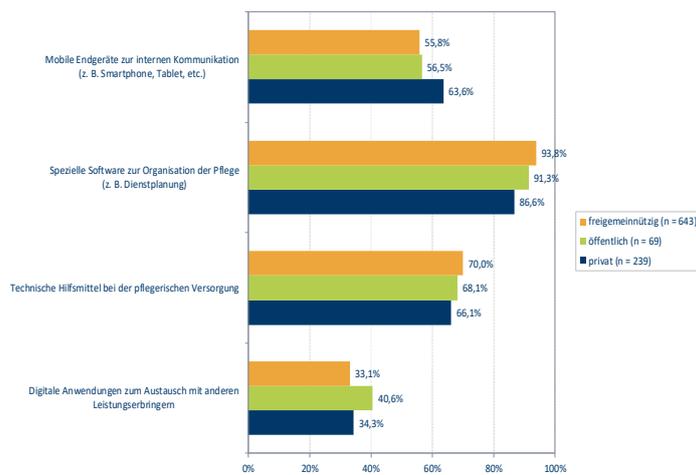
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 17

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

IGES

... Anteil Zustimmung (trifft voll zu/eher zu) jeweils nach Trägerschaft, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 951)



Quelle: IGES

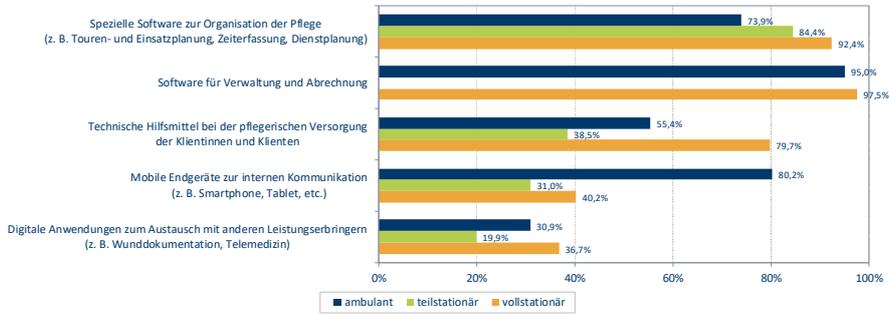
1\_P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 18

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

... Anteil Zustimmung (trifft voll zu/ eher zu) jeweils nach Einrichtungsart, standardisiert



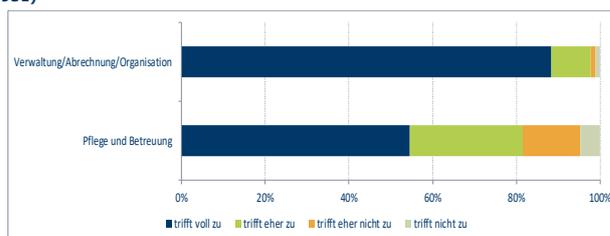
Quelle: IGES

1.P.001

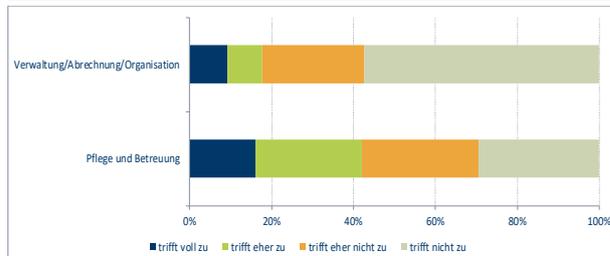
## Ergebnisse (Befragung kurz) Einschätzungen zum Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 951)

Ein zunehmender  
Technikeinsatz in der  
Pflegebranche ist in  
folgenden Bereichen  
notwendig ...



Der Beitrag, den die  
Digitalisierung in der Pflege  
leisten kann, wird in  
folgenden Bereichen  
überschätzt ...



Quelle: IGES

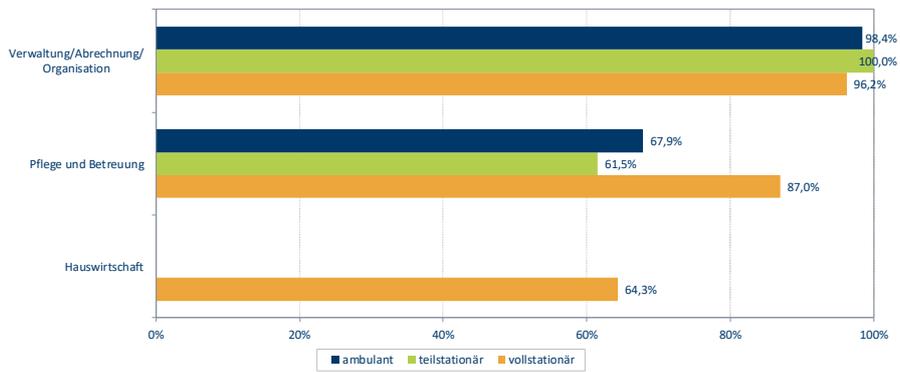
1.P.001

Ergebnisse (Befragung kurz)  
Einschätzungen zum Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen



Ein zunehmender Technikeinsatz in der Pflegebranche ist in folgenden Bereichen notwendig ...

... Anteil Zustimmung (trifft voll zu/ eher zu) nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

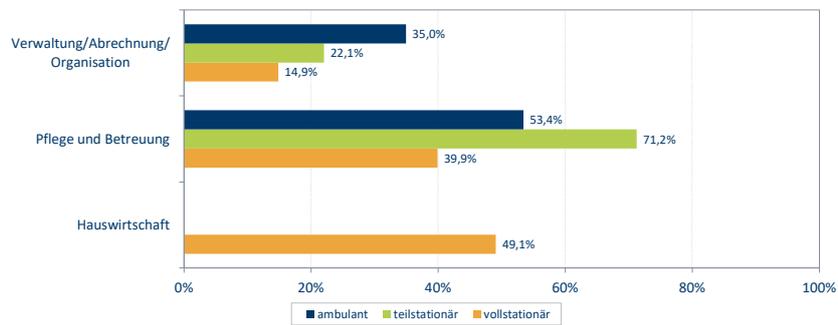
03.03.2020 Seite 21

Ergebnisse (Befragung kurz)  
Einschätzungen zum Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen



Der Beitrag, den die Digitalisierung in der Pflege leisten kann, wird in folgenden Bereichen überschätzt ...

... Anteil Zustimmung (trifft voll zu/ eher zu) nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 22

## 4. Befragung (lang)

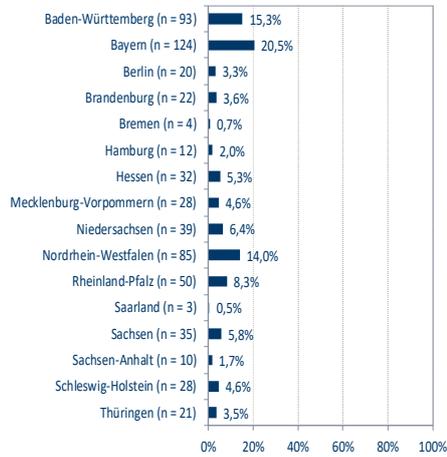
1.P.001

### 4.1 Zusammensetzung der Stichprobe

1.P.001

## Stichprobe Befragung (lang) Pflegeeinrichtungen nach Bundesland

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)



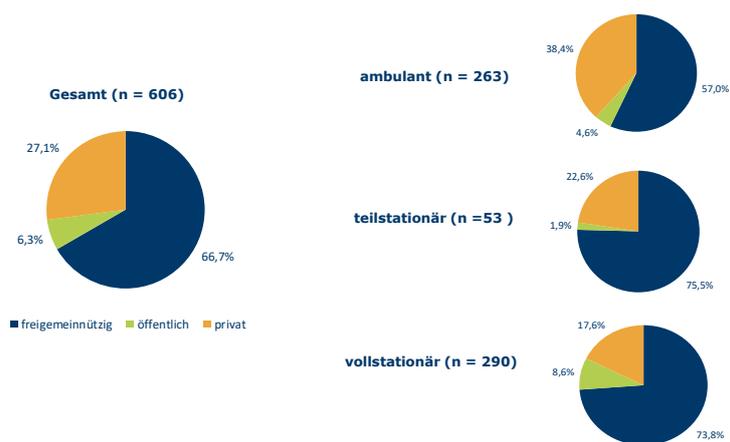
Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 25

## Stichprobe Befragung (lang) Pflegeeinrichtungen nach Trägerschaft



Quelle: IGES

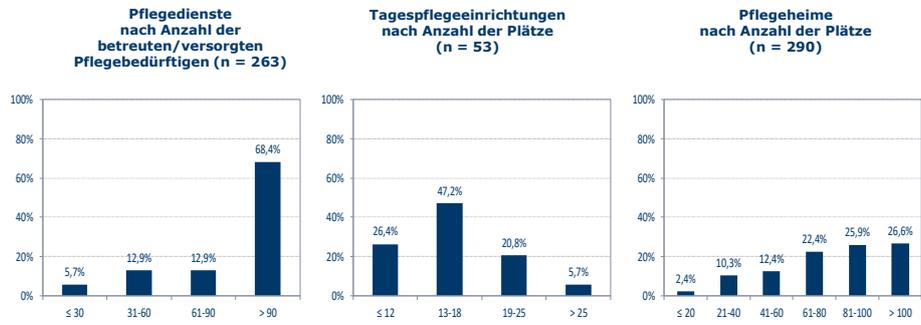
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 26

## Stichprobe Befragung (lang) Pflegeeinrichtungen nach Größe

IGES



Quelle: IGES

1.P.001

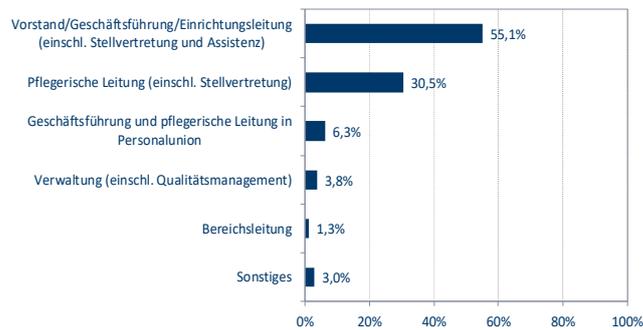
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 27

## Stichprobe Befragung (lang) Berufliche Position

IGES

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)



Quelle: IGES

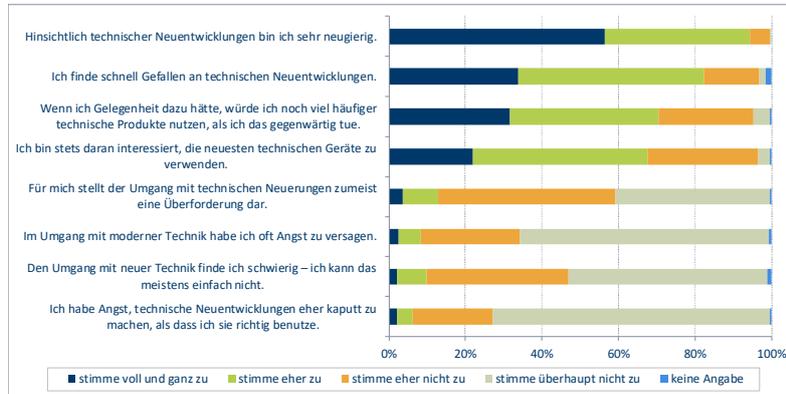
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 28

## Stichprobe Befragung (lang) persönliche Technikaffinität der Befragten

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)



Quelle: IGES, in Anlehnung an die Kurzsкала zur Technikbereitschaft von Neyer et al. (2016)

1.P.001

## 4.2 Ergebnisse Befragung (lang)

1.P.001

## 4.2.1 Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

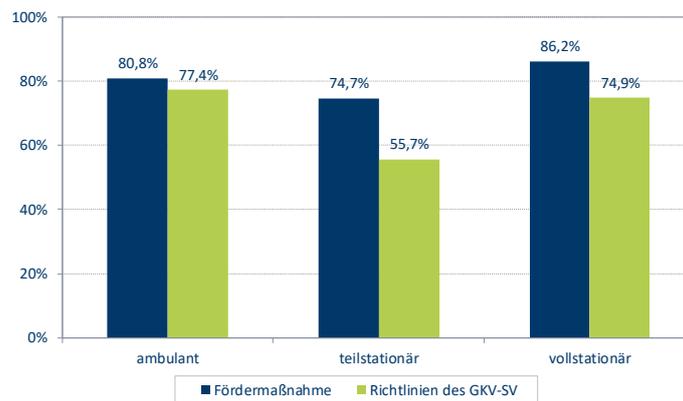
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 31

### Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bekanntheit der Fördermöglichkeit

... nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

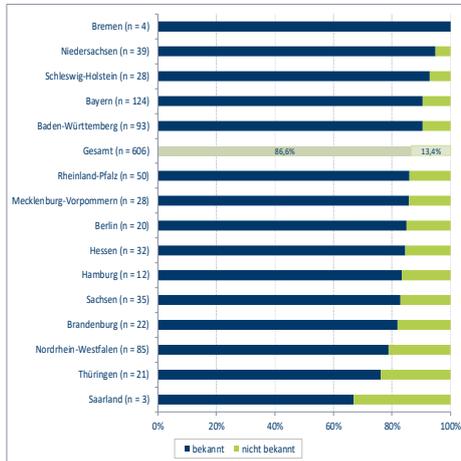
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

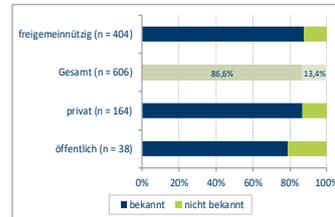
03.03.2020 Seite 32

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bekanntheit der Fördermöglichkeit

... nach Bundesland, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606):



... nach Trägerschaft, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606):



Quelle: IGES

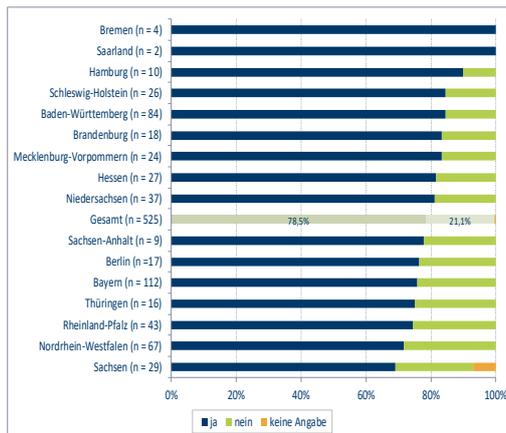
1\_P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

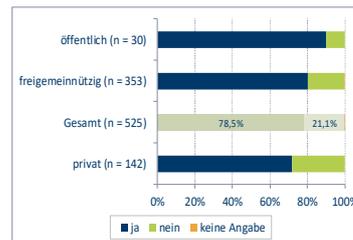
03.03.2020 Seite 33

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bekanntheit Richtlinien des GKV-SV

... nach Bundesland, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 525):



... nach Träger, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 525):



Quelle: IGES

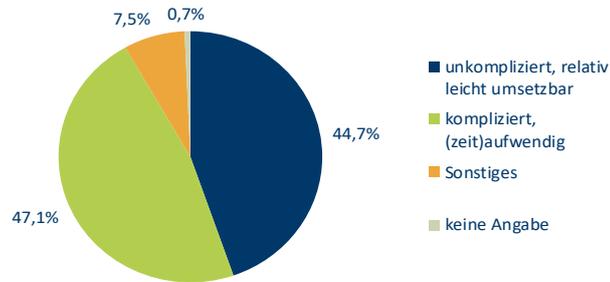
1\_P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 34

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
Einschätzung des Antragsverfahrens

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 412)



Quelle: IGES

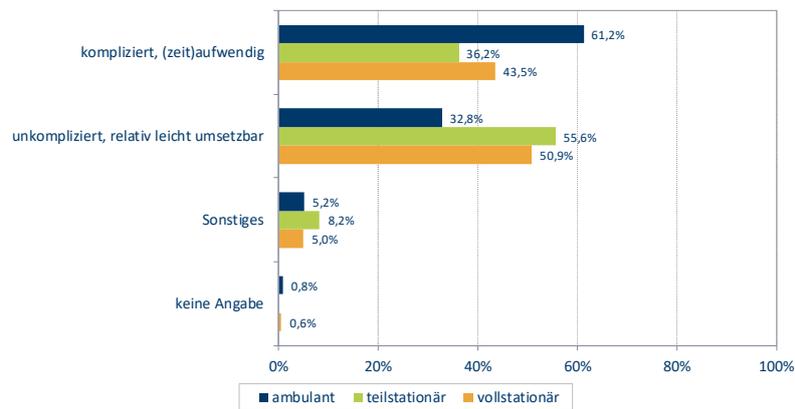
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 35

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
Einschätzung des Antragsverfahrens

... nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

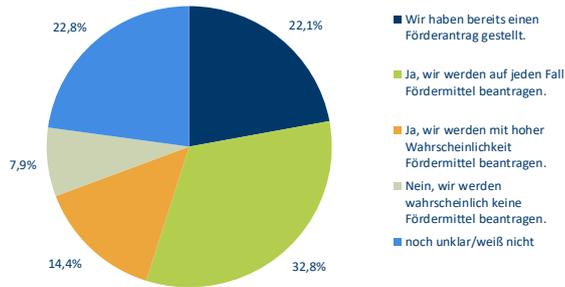
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 36

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
 Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)



Quelle: IGES

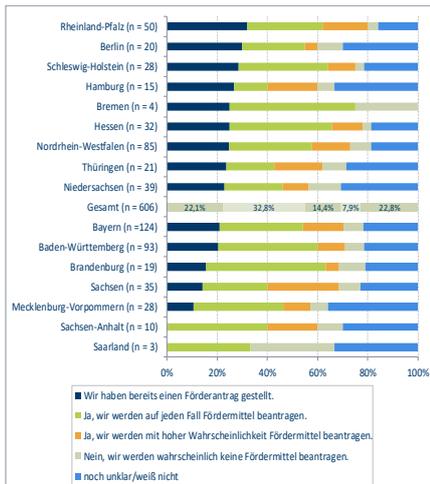
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

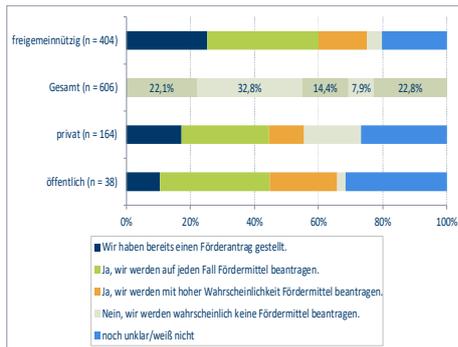
03.03.2020 Seite 37

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
 Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

... nach Bundesland, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606):



... nach Träger, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606):



Quelle: IGES

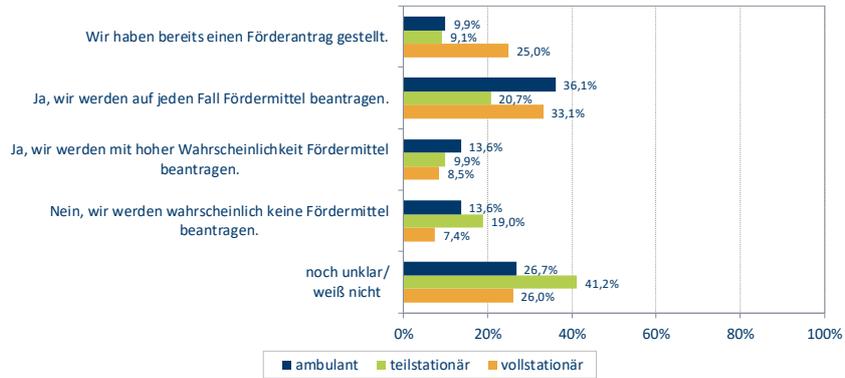
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 38

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
**Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI**

... nach Einrichtungsart, standardisiert

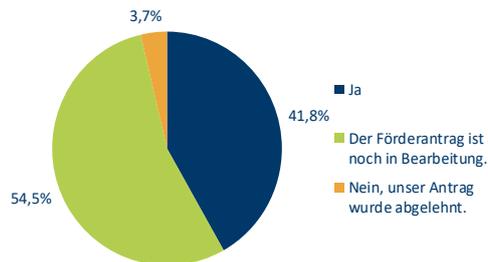


Quelle: IGES

1.P.001

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
**Bewilligung der Anträge gem. § 8 Abs. 8 SGB XI**

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 134)



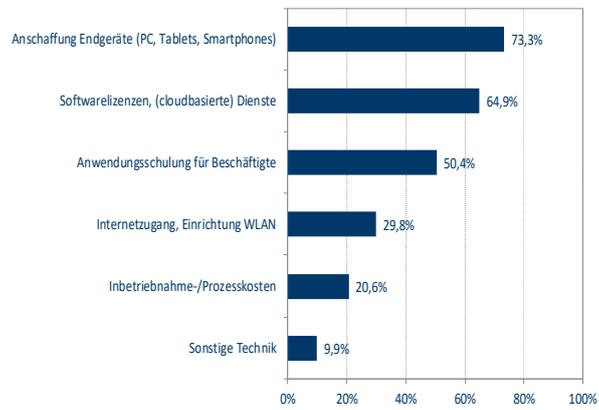
Quelle: IGES

1.P.001

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
Zweck und Nutzen der Fördermittel



... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 131), Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

1.P.001

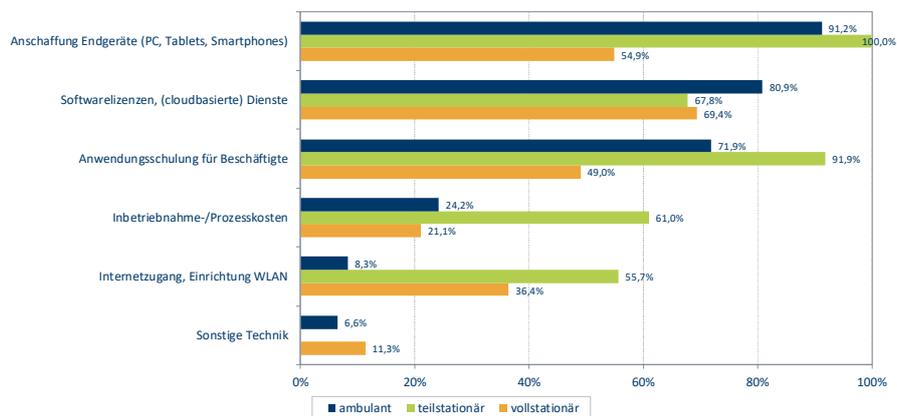
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 41

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
Zweck und Nutzen der Fördermittel



... nach Einrichtungsart, standardisiert, Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

1.P.001

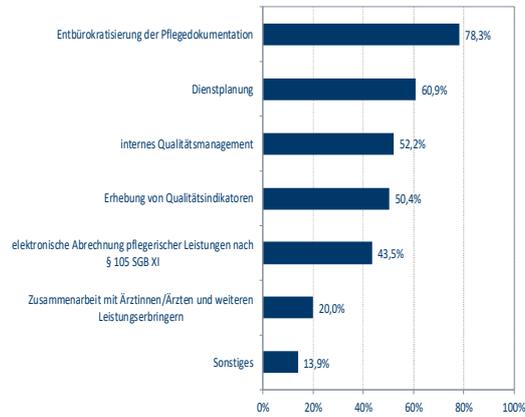
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 42

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
**Zweck der Anschaffung von Endgeräten/Software**



... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 115), Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

1.P.001

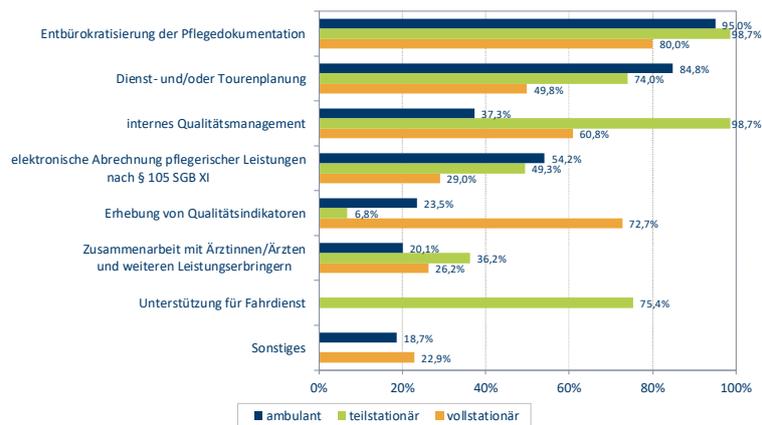
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 43

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
**Zweck der Anschaffung von Endgeräten/Software**



... nach Einrichtungsart, standardisiert, Mehrfachauswahl



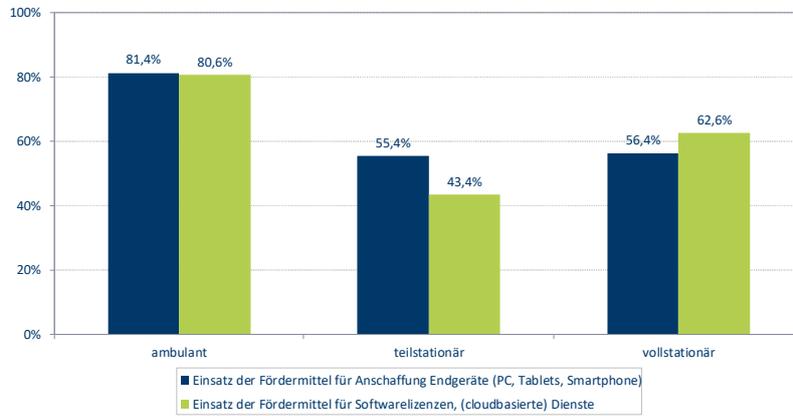
Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 44

Anteil Beschäftigte an Gesamt, die von der Anschaffung profitieren, nach Einrichtungsart ...



Quelle: IGES

1.P.001

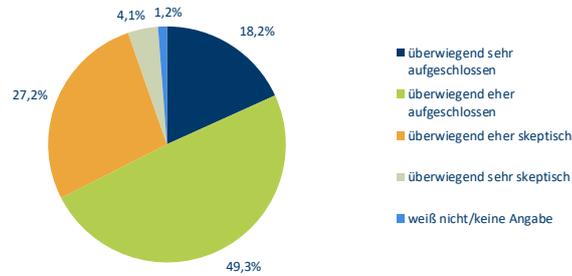
## 4.2.2 Techniknutzung und technische Ausstattung

1.P.001

## Techniknutzung und technische Ausstattung Aufgeschlossenheit der Beschäftigten

IGES

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)



Quelle: IGES

1.P.001

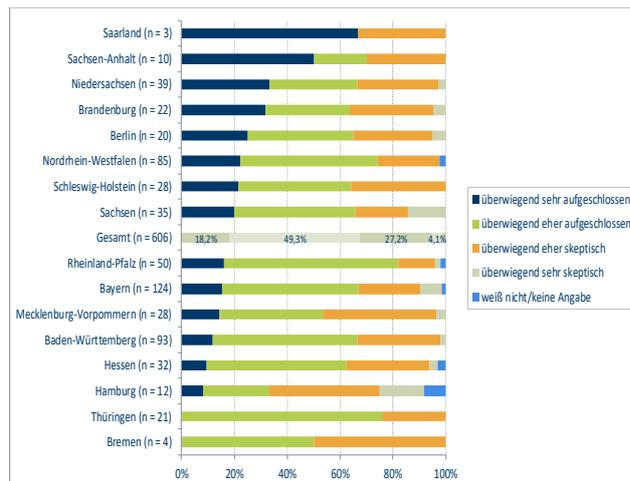
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 47

## Techniknutzung und technische Ausstattung Aufgeschlossenheit der Beschäftigten

IGES

... nach Bundesland,  
Pflegeeinrichtungen gesamt  
(n = 606)



Quelle: IGES

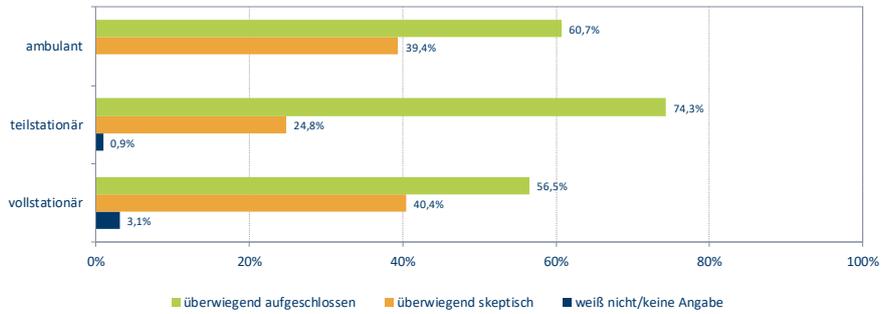
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 48

## Techniknutzung und technische Ausstattung Aufgeschlossenheit der Beschäftigten

... nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

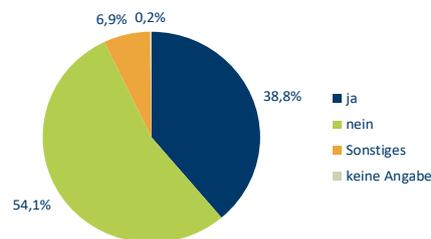
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 49

## Techniknutzung und technische Ausstattung e-Learning für Beschäftigte

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)



Quelle: IGES

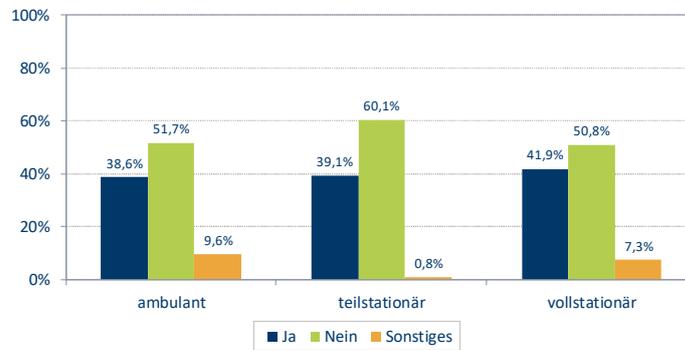
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 50

## Techniknutzung und technische Ausstattung e-Learning für Beschäftigte

... nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

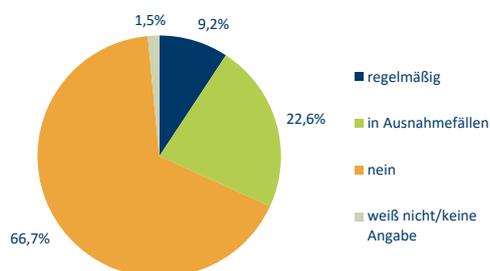
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 51

## Techniknutzung in der Kommunikation intern

... Nutzung privater Endgeräte für betriebliche Zwecke, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)



Quelle: IGES

1.P.001

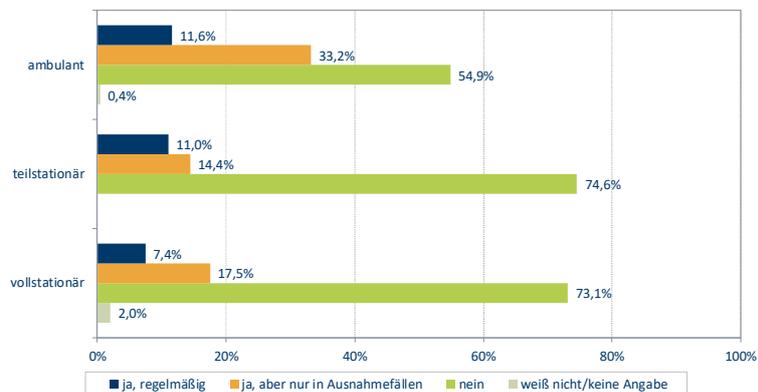
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 52

## Techniknutzung in der Kommunikation intern

IGES

### ... Nutzung privater Endgeräte für betriebliche Zwecke nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 53

## Techniknutzung in der Kommunikation intern

IGES

### ... Nutzung digitaler Lösungen für die interne Kommunikation der Beschäftigten untereinander, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)

- rd. 57 % der Pflegeeinrichtungen berichteten, dass ihre Beschäftigten digitale Lösungen für die interne Kommunikation untereinander nutzen, dazu gehören bspw.:
  - Mail
  - Intranet
  - Branchensoftware
  - Messenger-Dienste (Whatsapp, Threema, Telegram, Signal, o. ä.)

Quelle: IGES

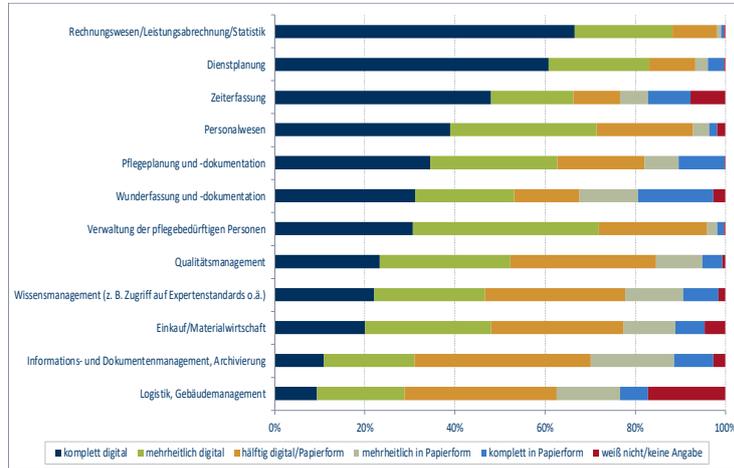
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 54

## Techniknutzung und technische Ausstattung digitale Anwendungen vs. Papierform

### ... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)



Quelle: IGES

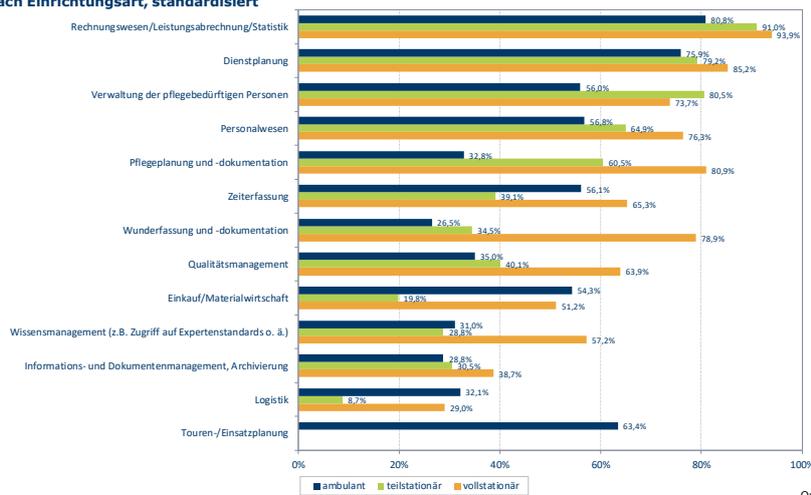
1.P.0.01

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 55

## Techniknutzung und technische Ausstattung digitale Anwendungen vs. Papierform

### ... nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

1.P.0.01

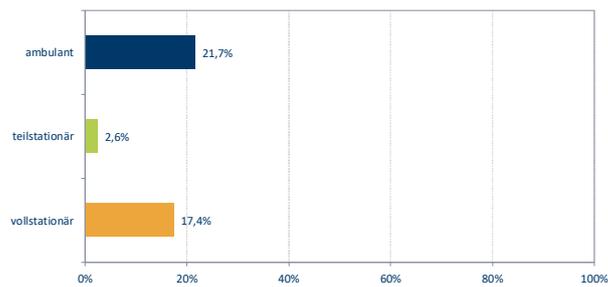
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 56

**Regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen bzw. Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern (n = 606):**

- Lediglich 15,7% aller befragten Einrichtungen bejahen einen regelmäßigen digitalen Datenaustausch zu praktizieren.

**... Anteil Zustimmung nach Einrichtungsart, standardisiert**



Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 57

**... Gründe für keinen regelmäßigen digitalen Datenaustausch mit Ärztinnen bzw. Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern (n = 510), Mehrfachauswahl:**



Quelle: IGES

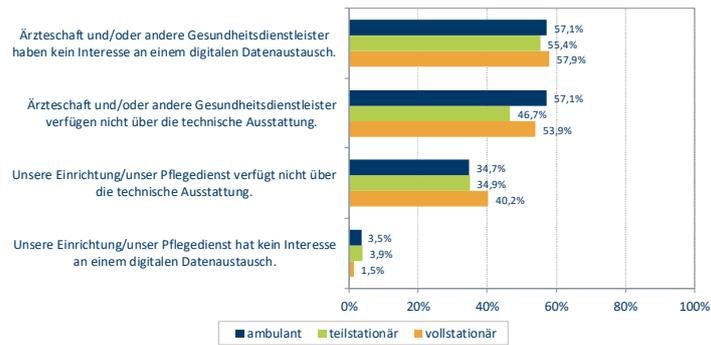
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 58

... Gründe für keinen regelmäßigen digitalen Datenaustausch mit Ärztinnen bzw. Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern:

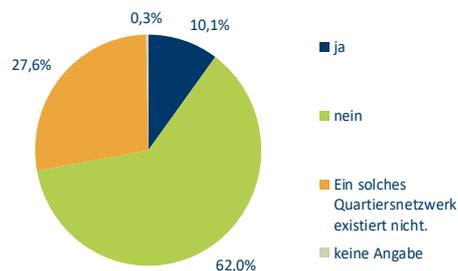
... nach Einrichtungsart, standardisiert, Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

1.P.001

... Pflegeeinrichtungen sind digital mit einem Quartiersnetzwerk verbunden, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)

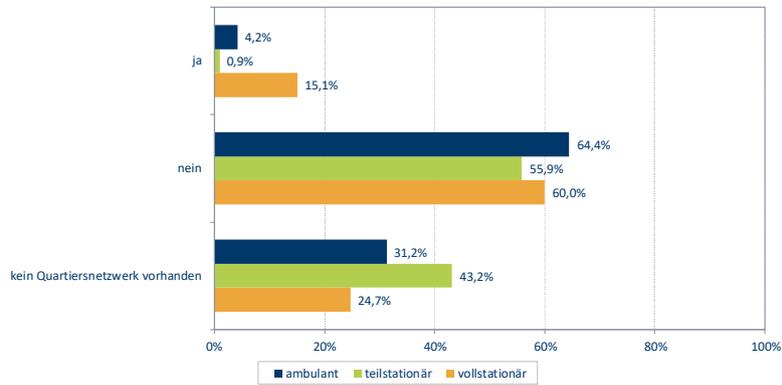


Quelle: IGES

1.P.001

## Techniknutzung in der Kommunikation extern

... Pflegeeinrichtungen sind digital mit einem Quartiersnetzwerk verbunden  
... nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

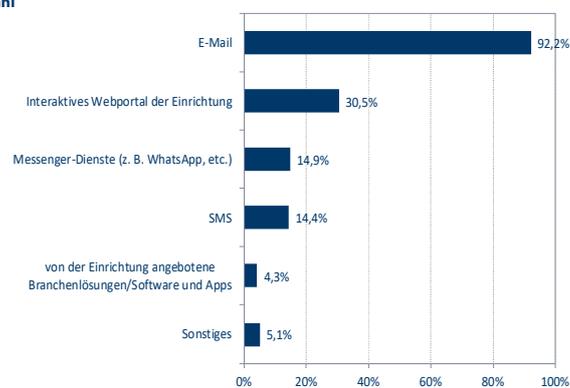
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 61

## Techniknutzung in der Kommunikation extern

... Mediennutzung zur externen Kommunikation mit pflegebedürftigen Personen und deren Angehörigen

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606),  
Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

1.P.001

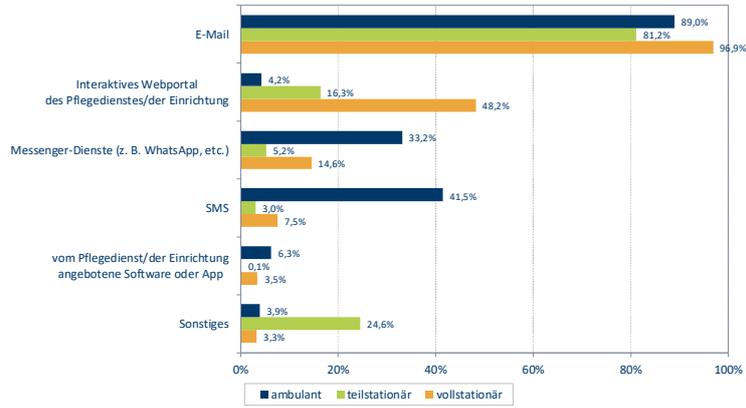
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 62

## Techniknutzung in der Kommunikation extern

### ... Mediennutzung zur externen Kommunikation mit pflegebedürftigen Personen und deren Angehörigen

... nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

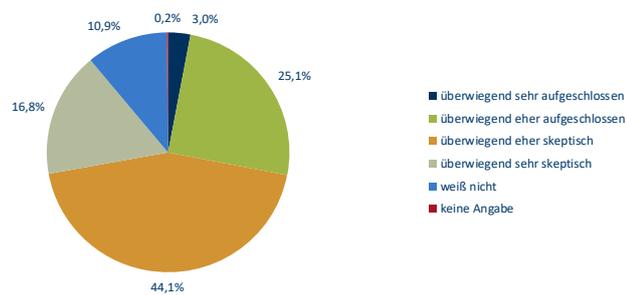
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 63

## Techniknutzung in der Kommunikation Aufgeschlossenheit der pflegebedürftigen Personen

### ... gegenüber einem zunehmenden Technikeinsatz zur Unterstützung der Pflege und Betreuung, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)



Quelle: IGES

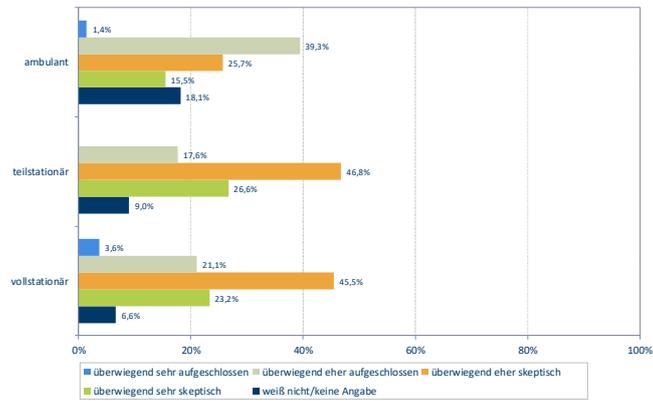
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 64

## Techniknutzung in der Kommunikation Aufgeschlossenheit der pflegebedürftigen Personen

... gegenüber einem zunehmenden Technikeinsatz zur Unterstützung der Pflege und Betreuung  
... nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 65

## 4.2.3 Planungen zur technischen Ausstattung

1.P.001

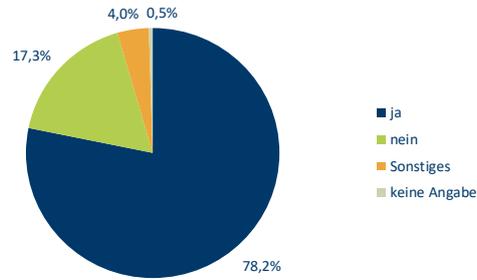
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 66

## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

IGES

... **Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)**



Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

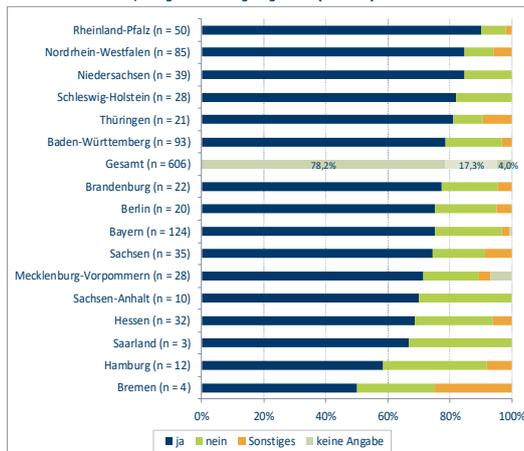
03.03.2020 Seite 67

## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

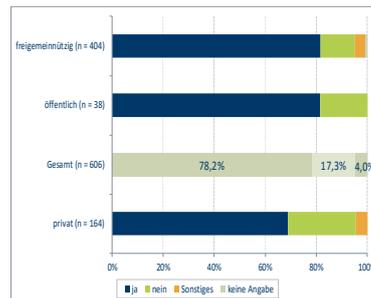
IGES

... **Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie**

... **nach Bundesland, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)**



... **nach Träger, Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)**



Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

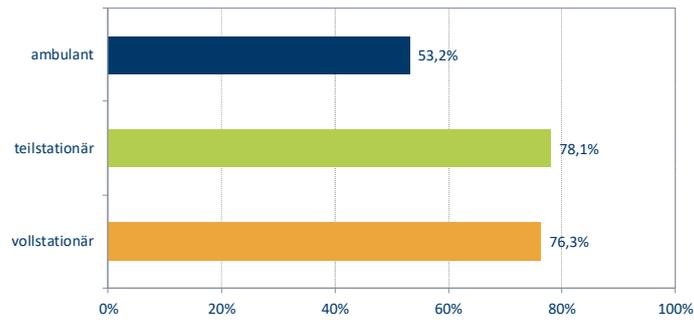
03.03.2020 Seite 68

## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

IGES

### ... Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie

#### ... nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

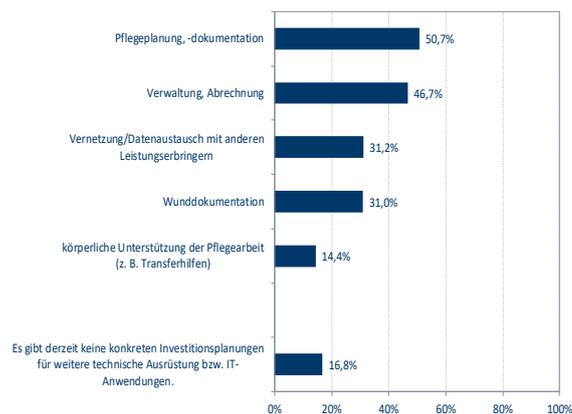
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 69

## Planungen zur technischen Ausstattung Ausbau digitaler/technischer Ausrüstung

IGES

### ... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606), Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

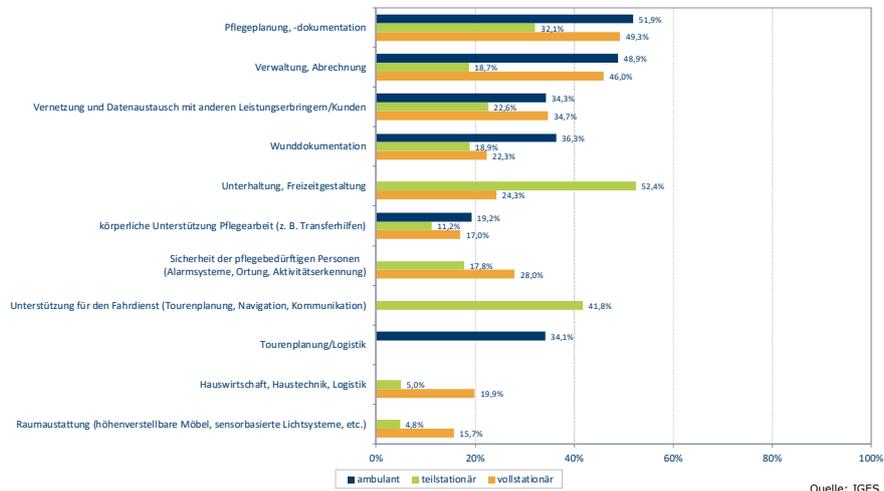
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 70

## Planungen zur technischen Ausstattung Ausbau digitaler/technischer Ausrüstung

... nach Einrichtungsart, standardisiert, Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 71

## 4.2.4 Einschätzungen zu künftigen Entwicklungen

1.P.001

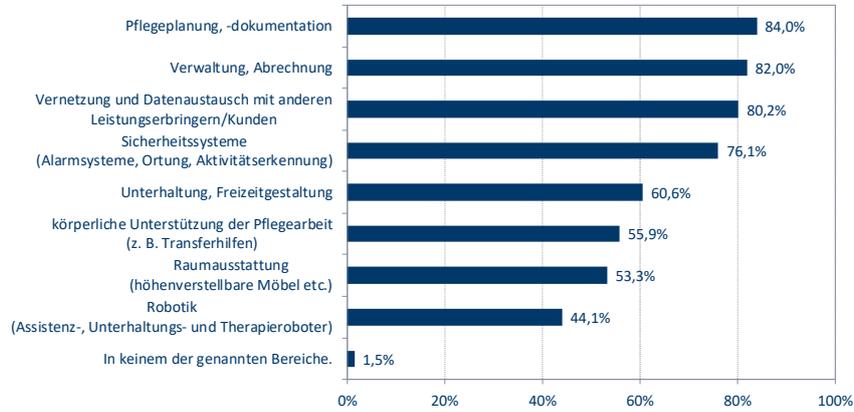
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 72

## Einschätzung künftige Entwicklung Zunahme Technikeinsatz/Digitalisierung

IGES

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606), Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

1.P.001

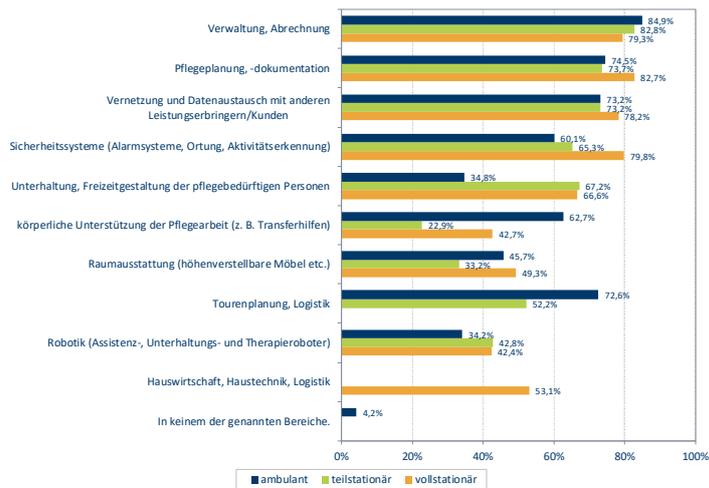
Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 73

## Einschätzung künftige Entwicklung Zunahme Technikeinsatz/Digitalisierung

IGES

... nach Einrichtungsart, standardisiert, Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

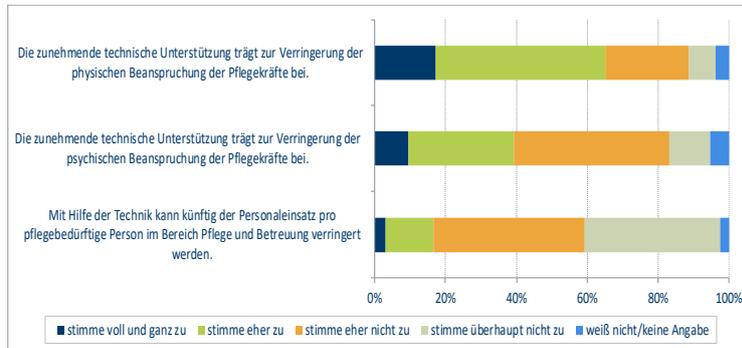
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 74

## Einschätzung künftige Entwicklung

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 606)



Quelle: IGES

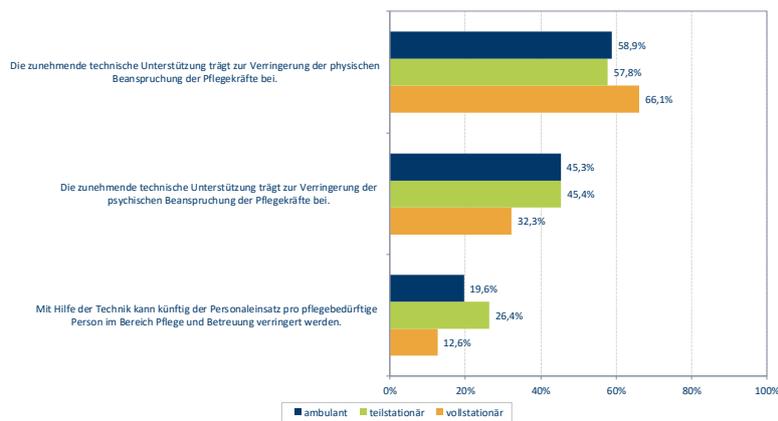
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 75

## Einschätzung künftige Entwicklung

... nach Einrichtungsart, standardisiert



Quelle: IGES

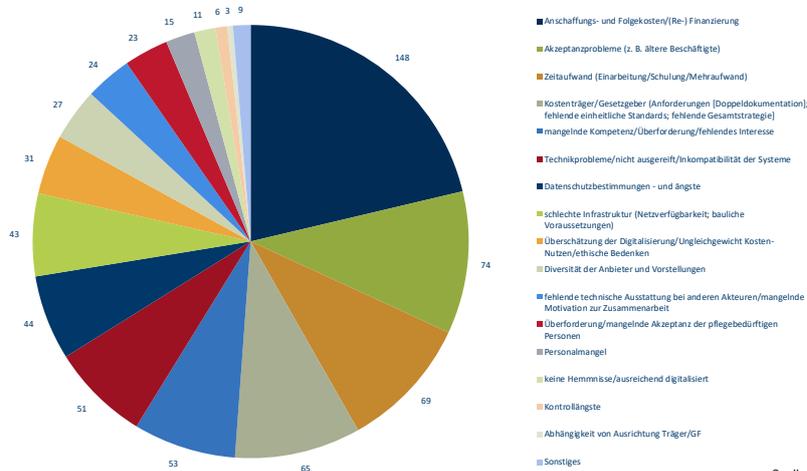
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 76

## Einschätzung künftige Entwicklung Hemmnisse

... Pflegeeinrichtungen gesamt (n = 696, Häufigkeit der Nennungen)



Quelle: IGES

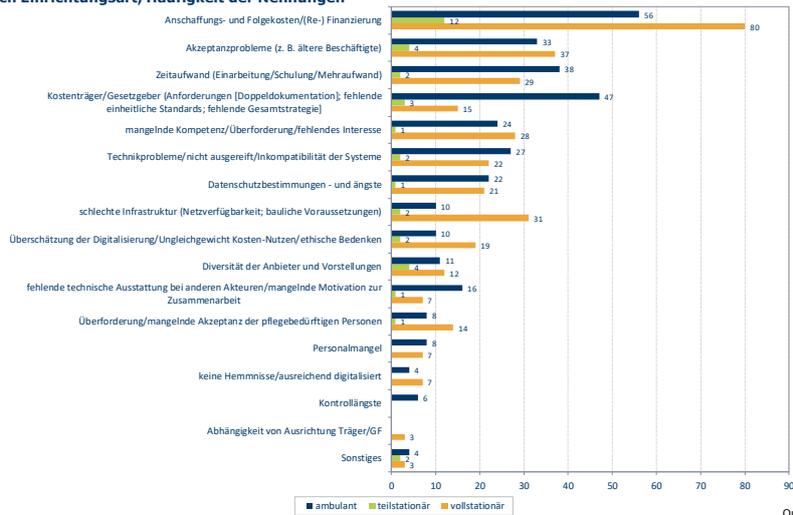
1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 77

## Einschätzung künftige Entwicklung Hemmnisse

... nach Einrichtungsart, Häufigkeit der Nennungen



Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 78

## Einschätzung künftige Entwicklung Hemmnisse

IGES

» Datenschutz, finanzieller Aufwand, fehlende Refinanzierung, Altersstruktur der Mehrheit der Pflegekräfte und deren nicht vorhandene Affinität in Sachen Digitalisierung/Nutzung neuer, digitaler Techniken. (vollstationär, Bayern)

» Kostenfaktor; ethische Bedenken, wo bleibt der Bewohner, wenn die Pflegekraft nur noch am Tablet steht, Akzeptanz bei Mitarbeitenden (vor allem 50+) (vollstationär, Brandenburg)

» technischen Voraussetzungen bei Partnern fehlen  
» diffuse Angebote, die nicht funktionieren (Jeder will auf den Markt)  
» Netzabdeckung unzureichend (vollstationär, Mecklenburg-Vorpommern)

» Kosten spielen eine Rolle und die Vorteile der digitalen Möglichkeiten sind nicht allgemein bekannt (teilstationär, NRW)

» Die Umstellung auf Digitalisierung ist sehr teuer (Software).

» Hinzukommen viel Zeitaufwand für die Implementierung/ Schulung der Mitarbeiter. Dies ist ebenfalls ein hoher finanzieller Faktor, welcher in den Förderungen nicht bedacht wird. Außerdem ist der Zeitfaktor auf Grund des Pflegenotstandes und dem damit verbundenem Personalmangel sehr schwer umsetzbar. (ambulanz, Berlin)

» Kostenträger (KVIS, Kassen) können digitalen Workflow nicht gewährleisten. (vollstationär, Baden-Württemberg)

» Der Austausch mit Arztpraxen erfolgt noch per FAX (Bestellung von Rezepten, Verordnungen, Übermitteln von Zustandsbeschreibungen, Wundbeschreibungen etc.)

» Es besteht große Unsicherheit bzgl. der Sicherheit von Datenübertragungswegen.

» Und dann muss ja immer noch jedes Rezept usw. in Papierform in die Apotheke... (teilstationär, Sachsen-Anhalt)

» Anerkennung von Kassen bei elektronischer Datenübermittlung (Papier muss bei einigen Kassen noch zusätzlich geschickt werden, einige Kassen können nur über Papier abrechnen, Verordnungswesen funktioniert noch nicht elektronisch, Kassen akzeptieren elektronische Unterschrift nicht) (ambulanz, Baden-Württemberg)

» Pflegepersonal ist skeptisch (ambulanz, Mecklenburg-Vorpommern)

» Wir sind digital sehr gut aufgestellt, aber unser Umfeld ist noch nicht so weit. Wir könnten deutlich mehr digital leisten wenn unsere Partner, insbesondere Ärztinnen und Ärzte, über bessere Möglichkeiten verfügen würden und wenn die Netzverbindungen schneller und zuverlässiger funktionieren würden.. (ambulanz, Baden-Württemberg)

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 79

## Eindrücke aus der Praxis zum Thema Digitalisierung bzw. Technikeinsatz in der Pflege

IGES

» Für viele Themen wären einheitliche/flächendeckende Lösungen sehr hilfreich. Ein Hindernis besteht darin, dass jede Einrichtung und auch die unterschiedlichen Leistungserbringer eines Sozialraums völlig unterschiedliche Software ohne ausreichende Schnittstellen verwenden. Dadurch geht insgesamt viel Zeit und Geld verloren. Der Idealfall wäre eine deutschlandweite Gesundheitssoftware, über die alle Einrichtungen der Versorgungskette arbeiten oder zumindest die Anforderung der Kompatibilität (Stichwort Schnittstellen) untereinander. Ein gewisses "Standesdenken" auf Seiten der Ärzte erschwert außerdem regelmäßig eine gute Zusammenarbeit- auch unter dem Stichwort Digitalisierung.

» Aus meiner Sicht ist es ein Irrglaube, in naher Zukunft den Mangel an Pflegenden durch Maschinen ausgleichen zu können. Lediglich bestehende Dokumentations- und Nachweiserhebungen könnten digitalisiert werden. Leider ist hier jedes Bundesland und jeder Kostenträger berechtigt, eigene Regelungen und Nachweismodalitäten festzulegen. Hinzu kommen noch zahlreiche Anbieter unterschiedlichster Softwarelösungen die natürlich untereinander nur gegen hohe Zusatzkosten kompatibel sind.

» Wenn ich eine Einrichtung mit 50 Betten und 150 Mitarbeitern 1200 € für Digitalisierung als Förderung anbiete ist das ein Scherz. Schon das schlussellose Zugangssystem für die Pflegenden kostet mehr.

» Ich finde das Thema Digitalisierung in der Pflege sehr wichtig und denke es kann die Arbeit erleichtern. In unseren Einrichtungen werden wir es weiter vorantreiben, auch wenn es manchmal auf Widerstände bei den Mitarbeitern stößt. Es sollte auch während der Ausbildung einen größeren Stellenwert erhalten als bisher.

» Die meisten der vorstehend genannten digitalen Geräte / Lösungen werden in unserer Einrichtung seit 1993 genutzt. Digitalisierung in der Pflege wird nur durch eine Differenzierung der Arbeitsmittel verändert. Digitalisierung führt zu einem erheblichen personellen Mehraufwand, Schulung der Mitarbeiter, Erfassung und Bewertung von unwichtigen Tatbeständen, massive Ausweitung von Prüfungsstatbeständen, massive Ängste beim Ausfall der Digitalen Systeme, in der betrieblichen Folge, ein signifikanter Anstieg psychischer Belastung und langfristiger Ausfall aus dem Arbeitsleben. Umweltschädigung durch Digitalisierung in der Herstellung der Endgeräte ebenso wie im zunehmenden Papierverbrauch. Im Jahr 1990 wurden insgesamt 22.000 Blatt Papier für Geschäftspost und Kopien benötigt. Im Jahr 2019 benötigen wir monatlich 25.000 Blatt.

» Es ist gut, dass die Digitalisierung voranschreitet - man darf aber die Schulungen und Kurse, die älteres Personal benötigt, nicht außer Acht lassen und muss technische Neuentwicklungen langsam einführen, oftmals fühlen sich die Kollegen absolut überfordert und benötigen viel Unterstützung, was zunächst (nicht nur für einen Monat sondern für mehrere Jahre) Mehraufwand und Arbeit für das gesamte Team bedeutet.

» Technik kann nicht den Menschen ersetzen, sie kann nur eine Hilfe sein und der Unterstützung dienen. Die heutigen Bewohner sind mit der Benutzung eines Smartphones überfordert. Die Akzeptanz von Robotern in der Pflege bzw. einem digitalen Unterhaltungsangebot (Wi) sehe ich schwindend gering. Selbst meine Kollegen kurz vor der Rente sind digitalen Lösungen nicht aufgeschlossen...

» Der Einsatz bzw. Anschaffung von moderner Technik in der Pflege ist auch ein Kostenfaktor den nicht alle Einrichtungen auf sich nehmen können.

» Ein Meilenstein in der Organisation der Pflege-dieser muss unbedingt vorangetrieben werden.

1.P.001

Ergebnisse UTIP – Pflegeeinrichtungen gesamt

03.03.2020 Seite 80

IGES Institut  
Dr. Grit Braeseke

**[www.iges.com](http://www.iges.com)**

## **A5    Anhang 5: Präsentation Ergebnisse ambulant**

---

## **Umfrage zum Technikeinsatz in Pflegeeinrichtungen (UTiP)**

**- Ergebnisse ambulante Pflegeeinrichtungen -**

**Dr. Grit Braeseke, Claudia Pflug, Lukas Wentz, IGES Institut**

20. April 2020

## **Inhalt**

1. Ergebnisse Kurzbefragung
2. Ergebnisse (Befragung lang)
  1. Zusammensetzung der Stichprobe
  2. Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI
  3. Techniknutzung und technische Ausstattung Inhaltspunkt
  4. Techniknutzung in der Kommunikation/Datenaustausch
  5. Planungen zur technischen Ausstattung
  6. Einschätzungen zu künftigen Entwicklungen

# 1. Ergebnisse Kurzbefragung

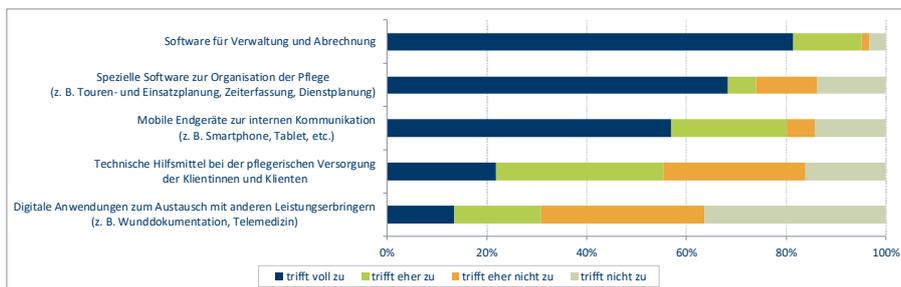
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 3

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

... ambulant (n = 400), standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

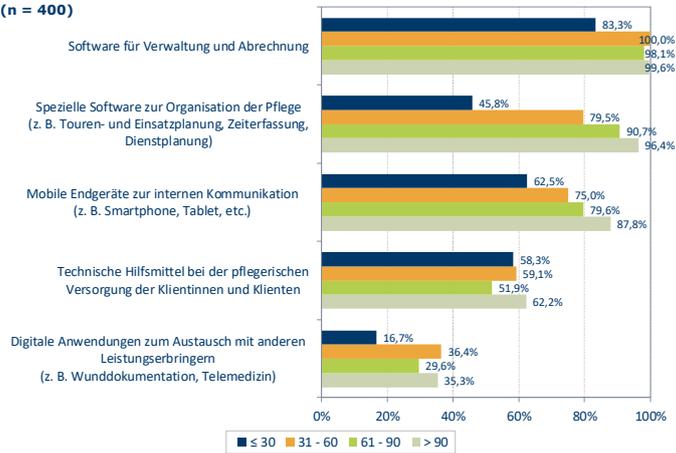
UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 4

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

### Anteil Zustimmung nach Anzahl der betreuten/versorgten Klientinnen und Klienten

... ambulant (n = 400)



Quelle: IGES

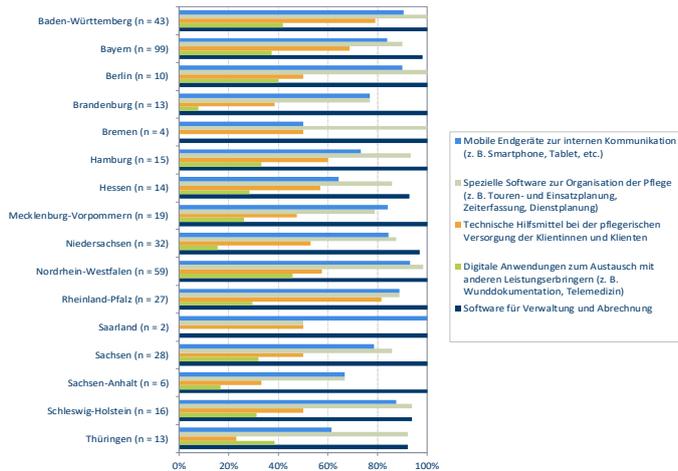
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 5

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

### ... „trifft voll zu“/„trifft eher zu“ aggregiert nach Bundesland, ambulant (n = 400)



Quelle: IGES

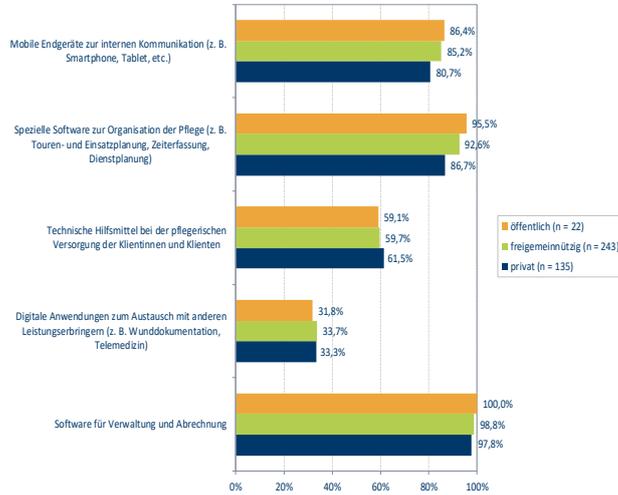
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 6

Ergebnisse (Befragung kurz)  
Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

... „trifft voll zu“/„trifft eher zu“ aggregiert nach Trägerschaft, ambulant (n = 400)



Quelle: IGES

1.P.001

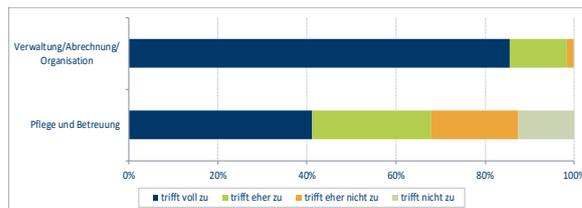
UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 7

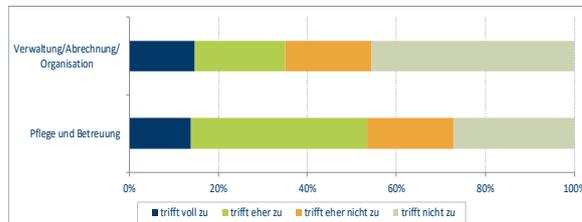
Ergebnisse (Befragung kurz)  
Einschätzungen zum Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen

... ambulant (n = 400), standardisiert

Ein zunehmender  
Technikeinsatz in der  
Pflegebranche ist in  
folgenden Bereichen  
notwendig ...



Der Beitrag, den die  
Digitalisierung in der Pflege  
leisten kann, wird in  
folgenden Bereichen  
überschätzt ...



Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

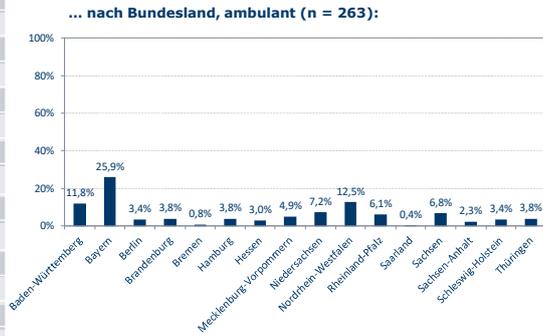
03.03.2020 Seite 8

## 2. Ergebnisse (Befragung lang)

### 2.1 Zusammensetzung der Stichprobe

## Stichprobe ambulante Pflegeeinrichtungen

Bundesland	ambulant (Anzahl)	ambulant (Prozent)	Anteil gem. Pflegestatistik 2017
Baden-Württemberg	31	11,8%	8,0%
Bayern	68	25,9%	14,2%
Berlin	9	3,4%	4,4%
Brandenburg	10	3,8%	5,1%
Bremen	2	0,8%	0,8%
Hamburg	10	3,8%	2,6%
Hessen	8	3,0%	8,4%
Mecklenburg-Vorpommern	13	4,9%	3,5%
Niedersachsen	19	7,2%	9,3%
Nordrhein-Westfalen	33	12,5%	20,1%
Rheinland-Pfalz	16	6,1%	3,7%
Saarland	1	0,4%	0,9%
Sachsen	18	6,8%	8,0%
Sachsen-Anhalt	6	2,3%	4,4%
Schleswig-Holstein	9	3,4%	3,4%
Thüringen	10	3,8%	3,3%
<b>Gesamt</b>	<b>263</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>



Quelle: IGES

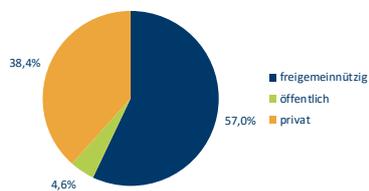
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

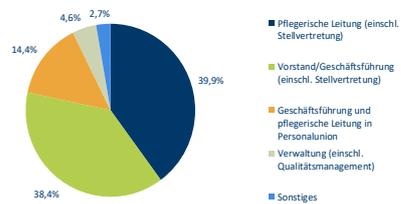
03.03.2020 Seite 11

## Stichprobe ambulante Pflegeeinrichtungen

... nach Trägerschaft, ambulant (n = 263):



... nach beruflicher Position, ambulant (n = 263):



Sonstiges: z. B. Koordination sozialer Dienste, Produktverantwortlicher ambulante Pflege

Quelle: IGES

1.P.001

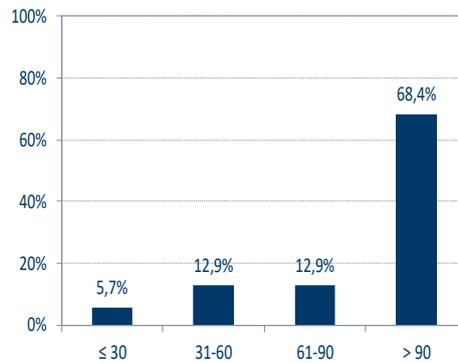
UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 12

## Stichprobe ambulante Pflegeeinrichtungen

IGES

... Pflegedienste nach Anzahl der betreuten/versorgten Pflegebedürftigen (n = 263)



Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 13

## Stichprobe ambulante Pflegeeinrichtungen

IGES

### Beschreibung des Zuständigkeits-/Tätigkeitsbereichs (n = 263)

- 85,2 % der Befragten waren für einen ambulanten Pflegedienst zuständig
  - im Durchschnitt versorgten diese rd. 181 Klientinnen und Klienten (Min: 6, Max: 900, Median: 140) (n = 220, n = 4 fehlend)
- 14,8 % der Befragten waren für mehrere ambulante Pflegedienste zuständig
  - im Durchschnitt lag die Zuständigkeit bei vier Pflegediensten (Min: 2, Max: 16, Median: 3), die insgesamt rd. 689 Klientinnen und Klienten versorgten (Min: 15, Max: 3.500, Median: 450) (n = 39)
  - dies entsprach ca. 165 Klientinnen und Klienten pro Pflegedienst
  - die Befragten wurden gebeten ihre Angaben auf einen Pflegedienst zu beziehen, den sie gut kannten – im Durchschnitt versorgte dieser rd. 182 Klientinnen und Klienten (Min: 8, Max: 475, Median: 150) (n = 39)

Es ist davon auszugehen, dass sich alle weiteren Angaben auf Pflegedienste beziehen, die im Durchschnitt rd. 181 Klientinnen und Klienten versorgen (n = 259, n = 4 fehlend).

Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 14

## Stichprobe ambulante Pflegeeinrichtungen

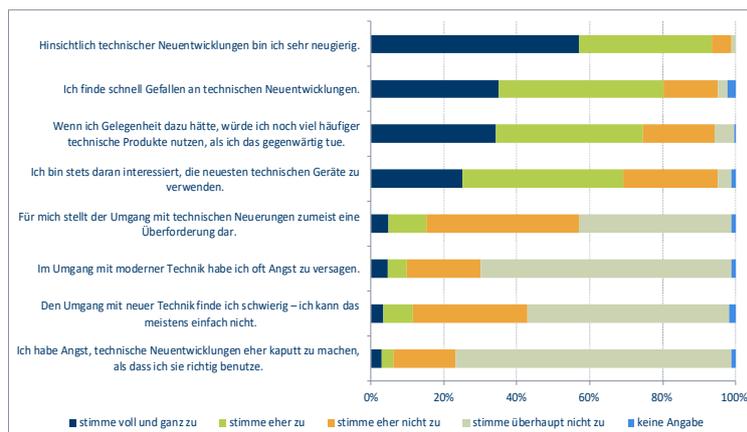
### Anzahl der Beschäftigten nach Art der Beschäftigung im Pflegedienst (Stichtag 30.06.2019) (n = 263):

	Anzahl	fehlend	Durchschnitt	Minimum	Maximum	Median
<b>Beschäftigte (gesamt)</b>	<b>n = 257</b>	<b>n = 6</b>	<b>41</b>	<b>1</b>	<b>200</b>	<b>33</b>
darunter:						
... mit Tätigkeit nach SGB V	n = 250	n = 13	21	0	140	16
... mit Tätigkeit nach SGB XI/ SGB XII-Anteil	n = 249	n = 14	28	0	200	20
... mit Tätigkeit in der Verwaltung	n = 251	n = 12	3	0	20	3

- im Durchschnitt arbeiten 41 Personen in den Pflegediensten, darunter im Mittel 25 Personen im Bereich Pflege und Betreuung und rd. 3 Personen in der Verwaltung

## Techniknutzung Persönliche Technikaffinität der Befragten

... ambulant (n = 263)



Quelle: IGES, in Anlehnung an die Kurzskaala zur Technikbereitschaft von Neyer et al. (2016)

## 2.2 Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

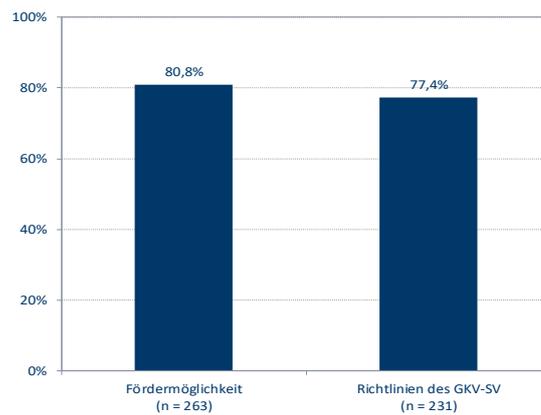
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 17

### Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI **Bekanntheit**

... ambulant, standardisiert



Quelle: iGES

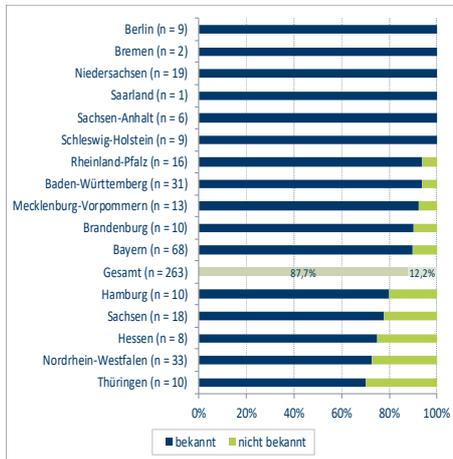
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

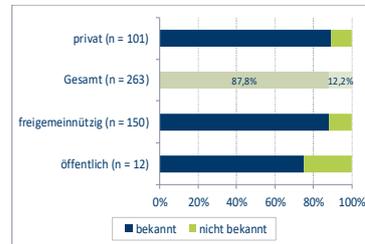
03.03.2020 Seite 18

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bekanntheit

... nach Bundesland, ambulant (n = 263):



... nach Trägerschaft, ambulant (n = 263):



Quelle: IGES

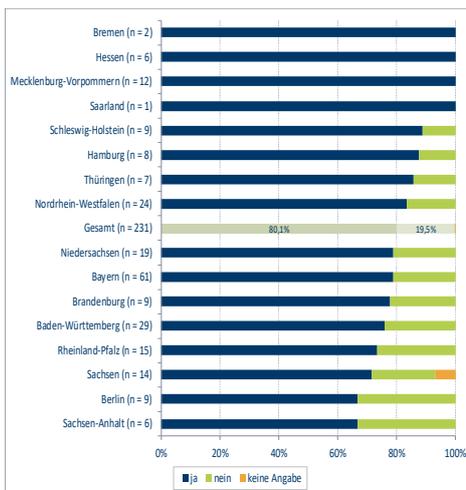
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

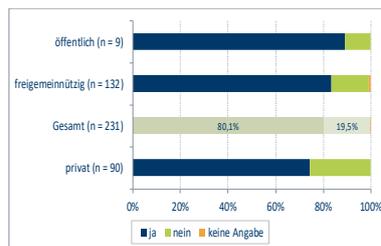
03.03.2020 Seite 19

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bekanntheit Richtlinie des GKV-Spitzenverbandes

... nach Bundesland, ambulant (n = 231):



... nach Trägerschaft, ambulant (n = 231):



Quelle: IGES

1.P.001

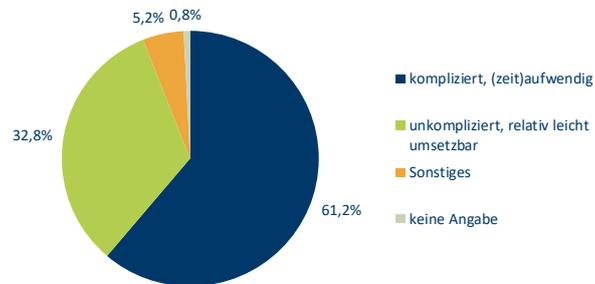
UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 20

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Einschätzung des Antragsverfahrens

IGES

... ambulant (n = 185), standardisiert



Sonstiges: „teils zeitaufwendig, teils unkompliziert“

Quelle: IGES

1.P.001

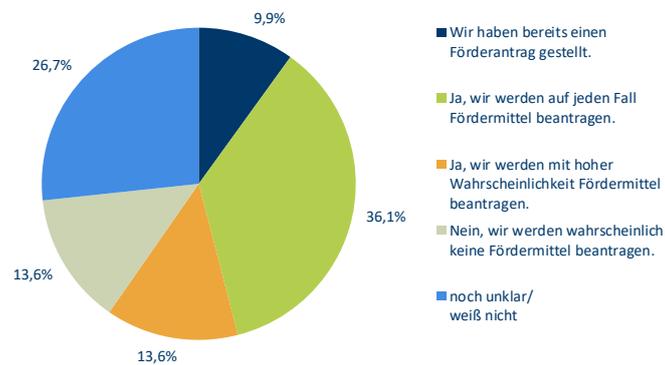
UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 21

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

IGES

... ambulant (n = 263), standardisiert



Quelle: IGES

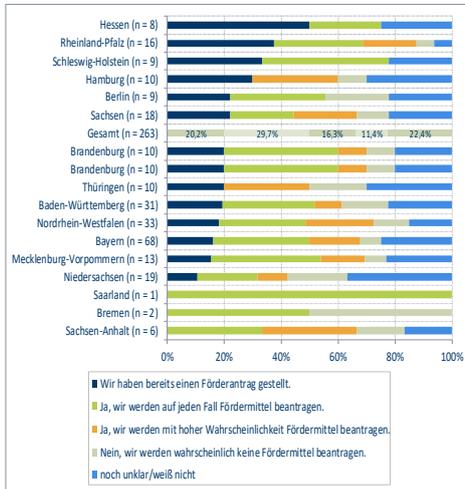
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

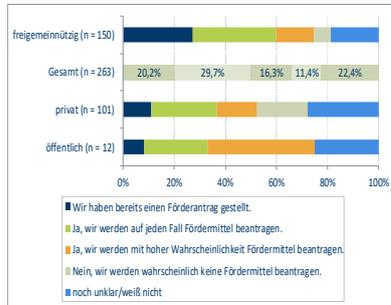
03.03.2020 Seite 22

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
 Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

... nach Bundesland, ambulant (n = 263)



... nach Träger, ambulant (n = 263)

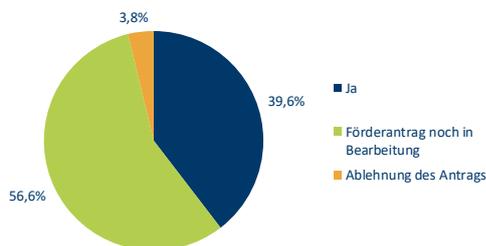


Quelle: IGES

1.P.001

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
 Bewilligung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

... ambulant (n = 53)



» Der laufende Vertrag einer Online-Lernplattform für unsere Angestellten wurde vor dem 01.01.2019 abgeschlossen. Obwohl die Kosten monatlich anfallen und unseren Angestellten das Leben sehr erleichtert wird dadurch, wurde der Antrag abgelehnt.

Ablehnung zweier Anträge

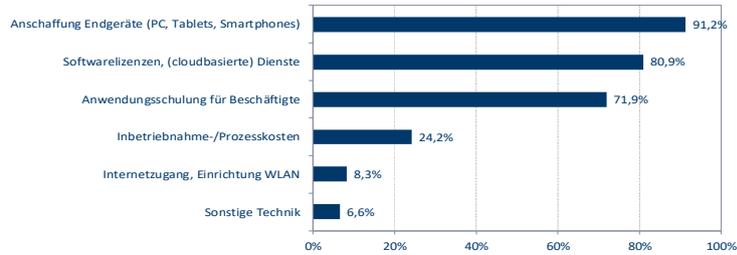
» Zu spät eingereicht.

Quelle: IGES

1.P.001

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Zweck und Nutzen der Fördermittel

... ambulant (n = 52), standardisiert, Mehrfachauswahl



Sonstige Technik: Server, Vorbereitende Technik für Videokonferenzen, Aufstockung der PC Zugänge

Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

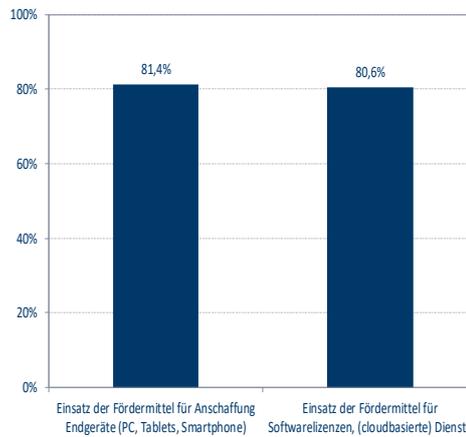
03.03.2020 Seite 25

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Zweck und Nutzen der Fördermittel

### Nutzen für Beschäftigte

Bei der Anschaffung von Endgeräten (PC, Tablet, etc.) bzw. Software profitieren im Durchschnitt 42 Beschäftigte unmittelbar von der Anschaffung (Min: 2, Max: 200, Median: 34) (n = 45, n = 3 fehlend).

Anteil Beschäftigte an Gesamt, die von der Anschaffung profitieren ...



Quelle: IGES

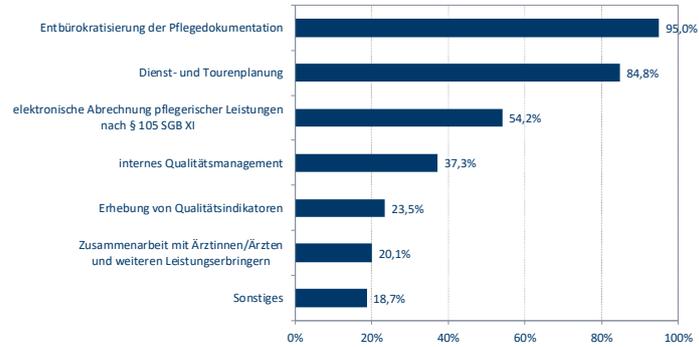
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 26

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
Zweck der Anschaffung von Endgeräten/Software

... ambulant (n = 48), standardisiert, Mehrfachauswahl



Sonstiges: Leistungserfassung, Wunddokumentation, Archivierung

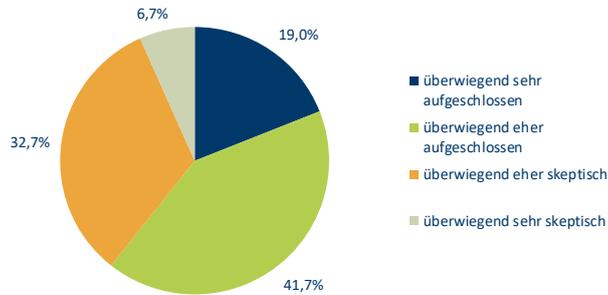
Quelle: IGES

## 2.3 Techniknutzung und technische Ausstattung

## Techniknutzung und technische Ausstattung Aufgeschlossenheit der Beschäftigten

IGES

... ambulant (n = 263), standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

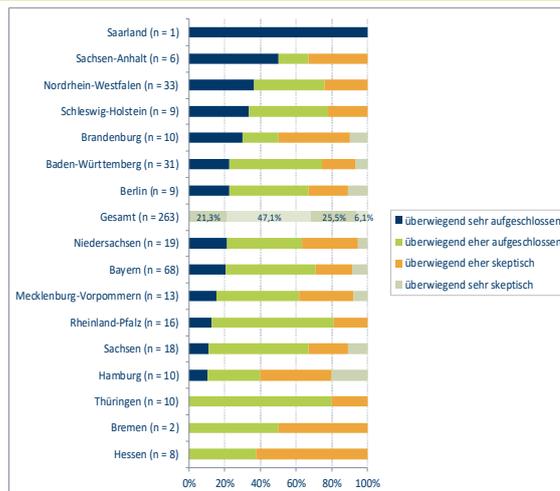
UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 29

## Techniknutzung und technische Ausstattung Aufgeschlossenheit der Beschäftigten

IGES

... nach Bundesland, ambulant (n = 263)



Quelle: IGES

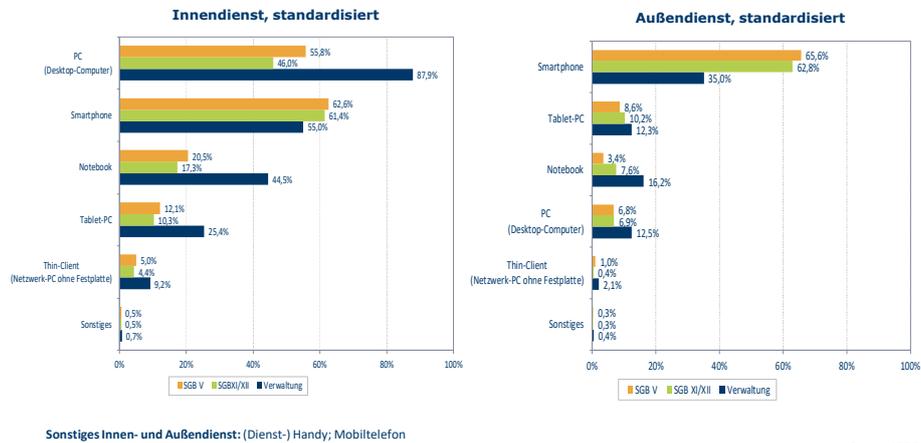
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 30

## Techniknutzung und technische Ausstattung Nutzung elektronischer Endgeräte

... regelmäßige Nutzung (mind. einmal täglich) nach Beschäftigungsgruppen, ambulant (n = 263)



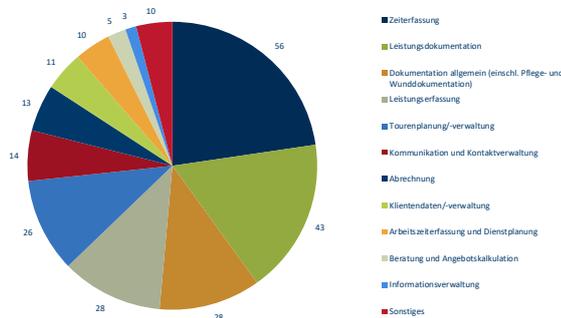
1\_P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 31

## Techniknutzung und technische Ausstattung Innendienst: Nutzung mobiler Endgeräte

- von denjenigen, die berichteten **mobile Endgeräte** (Notebook, Tablet, Smartphone) im Innendienst zu nutzen (n = 222), hatten 73,9 % (standardisiert) Endgeräte mit branchenspezifischer Software oder einer App, die auch den Zugriff auf Daten von Klientinnen und Klienten ermöglichen
- Zweck der mobilen Anwendung (n = 247, Häufigkeit der Nennungen):



Sonstiges: z. B. Einsatzstatistik, Controlling, Planung

Quelle: IGES

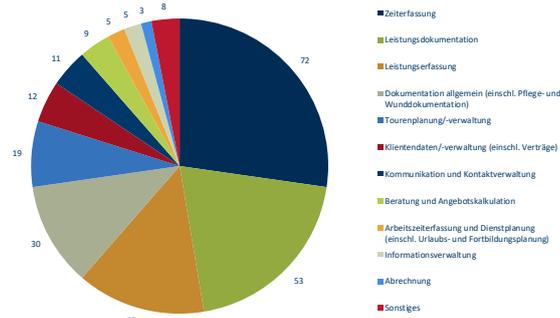
1\_P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 32

## Techniknutzung und technische Ausstattung Außendienst: Nutzung mobiler Endgeräte

- von denjenigen, die berichteten **mobile Endgeräte** (Notebook, Tablet, Smartphone) im Außendienst zu nutzen (n = 226), hatten 70,3 % (standardisiert) Endgeräte mit branchenspezifischer Software oder einer App, die auch den Zugriff auf Daten von Klientinnen und Klienten ermöglichen
- Zweck der mobilen Anwendung (n = 264, Häufigkeit der Nennungen):



Sonstiges : z. B. Servicedatum, mobile Datenerfassung

Quelle: IGES

1.P.001

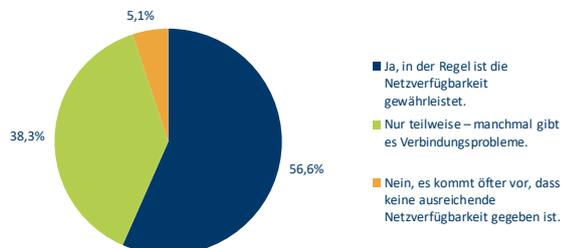
UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 33

## Techniknutzung und technische Ausstattung Außendienst: Nutzung mobiler Endgeräte

- rd. 46 % (standardisiert) der Beschäftigten im Außendienst haben mittels mobiler Geräte Zugriff auf Daten des Pflegedienstes (n = 263)
- bei etwas mehr als der Hälfte der Beschäftigten im Außendienst (rd. 57 %, standardisiert), die mittels mobiler Endgeräte Zugriff auf Daten des Pflegedienstes haben, ist in der Regel die Netzverfügbarkeit gewährleistet (n = 151)

n = 151, standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 34

## Techniknutzung und technische Ausstattung Außendienst: Nutzung mobiler Endgeräte

### Beispiele für die Folgen mangelnder Netzverfügbarkeit/Auswirkungen auf die Nutzung der Software:

» Aktualisierung der Daten und Softwareupdate muss dann in der Station über WLAN erfolgen. (Bayern)

» Es kann nicht telefoniert werden. Die Geräte spielen dann keine Daten an die Zentrale zurück. Mitarbeiterinnen sind nicht erreichbar. (Baden-Württemberg)

» Änderungen in der Planung kommen verzögert beim Außendienst an. Navigationsausfälle, dadurch evtl. Verzögerungen in der Versorgungszeit. Gerade im Hausnotrufbereich. (Schleswig-Holstein)

» Mitarbeiter haben keinen Zugriff, können deshalb keine Daten einsehen und bearbeiten. Ressourcen gehen verloren. (Schleswig-Holstein)

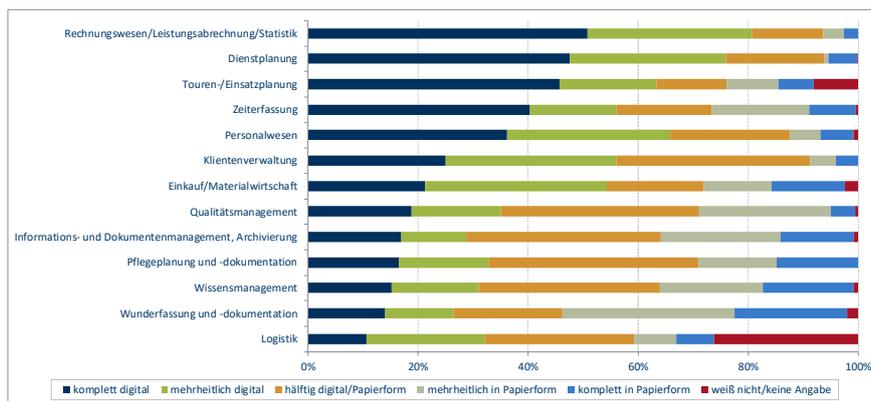
» Die Auswirkungen sind so, dass die Synchronisation von einem privaten WLAN der Mitarbeiter abhängig ist. Eine Digitalisierung der ambulanten Pflege ohne einen ausreichenden Ausbau von Infrastruktur (IN EINEM NETZ) ist eine Totgeburt. Oft wird extra auf einen Berg oder in die Nachbarortschaft gefahren um zu Synchronisieren. (Bayern)

» Software auf den mobilen Endgeräten kann nicht dauerhaft vollumfänglich genutzt werden. Die integrierte Navigation funktioniert nur bei bestehender Verbindung, die ständige Synchronisation zwischen mobilem Gerät und Server im Büro funktioniert nicht reibungslos, was die Software verlangsamt und den schnellen Austausch von Informationen oder notwendigen Ablaufänderungen erschwert. Die Datenerfassung während der Patientenaufnahme muss teilweise noch zu Papier gebracht und später in die EDV getippt werden, da für die direkte Datenerfassung via Notebook/Tablet nur bei bestehender Datenverbindung möglich ist. (Rheinland-Pfalz)

Quelle: IGES

## Techniknutzung und technische Ausstattung digitale Anwendungen vs. Papierform

### ... ambulant (n = 263), standardisiert

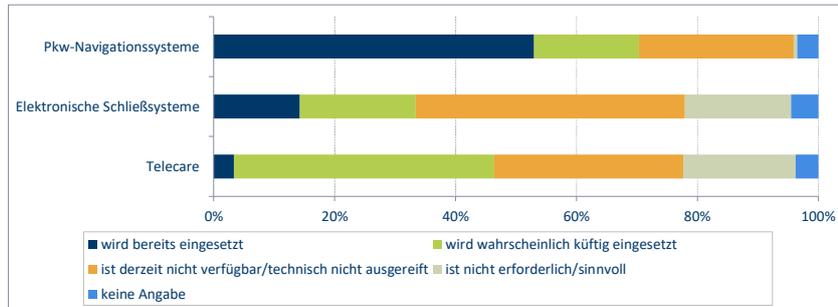


Quelle: IGES

## Techniknutzung und technische Ausstattung Nutzung technischer Lösungen

### ... Einschätzung der Nutzung technischer Lösungen

ambulant (n = 263), standardisiert



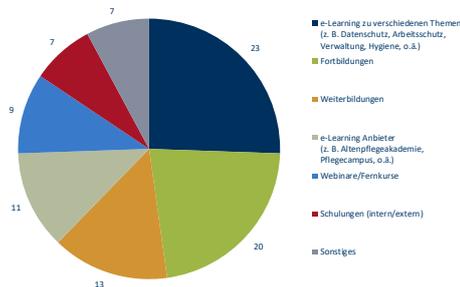
Sonstiges: (wird wahrscheinlich künftig eingesetzt): digitalisiertes Verordnungs- und Rezeptwesen (Medikamentenmanagement- und Bestellung), digitale Dokumentation mittels Tablet und Handschrifterkennung, interaktive Tourenbetreuung

Quelle: IGES

## Techniknutzung und technische Ausstattung e-Learning für Beschäftigte

- 38,6 % (standardisiert) der Pflegedienste bieten ihren Beschäftigten eLearning Möglichkeiten an (n = 263) und zwar für:

n = 90, Häufigkeit der Nennungen



- ein Pflegedienst berichtete zudem, dass es dieses Angebot gebe, jedoch vom technischen Verständnis der Beschäftigten her nicht umsetzbar sei
- ergänzend wurden unter dem Punkt Sonstiges von einigen Pflegediensten berichtet, dass dieses Angebot in Planung sei

Quelle: IGES

## 2.4 Techniknutzung in der Kommunikation/ Datenaustausch

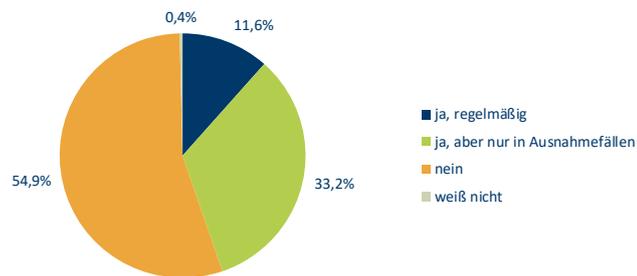
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 39

### Techniknutzung in der Kommunikation **intern**

... Nutzung privater Endgeräte für betriebliche Zwecke, ambulant (n = 263), standardisiert



- **rd. 12 % (standardisiert), die private Endgeräte regelmäßig nutzen, nutzen dies für:** interne Kommunikation (Absprachen, Koordination) und externe Kommunikation (Ärztinnen/Ärzte, Angehörige), Tourenplanung, Zeit- und Leistungserfassung, Wunddokumentation

Quelle: IGES

1.P.001

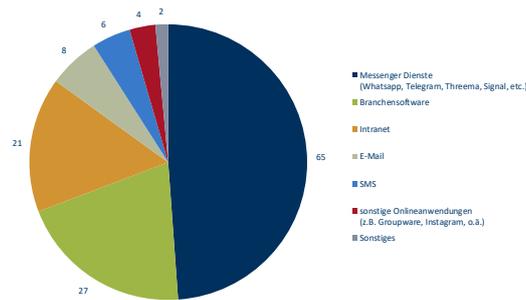
UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 40

## Techniknutzung in der Kommunikation intern

- mehr als die Hälfte der Pflegedienste (68,1 %, standardisiert, n = 263) nutzt digitale Lösungen für die interne Kommunikation untereinander, das sind:

n = 133, Häufigkeit der Nennungen



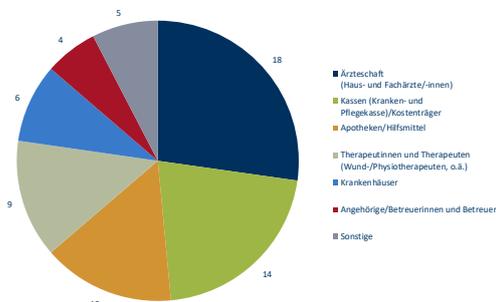
Quelle: IGES

## Techniknutzung in der Kommunikation extern

### Regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen bzw. Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern (n = 263)

- lediglich 21,7 % (standardisiert) der Pflegedienste tauschen regelmäßig Daten mit Ärztinnen und Ärzten bzw. anderen Gesundheitsdienstleistern aus, dies sind:

n = 66, Häufigkeit der Nennungen

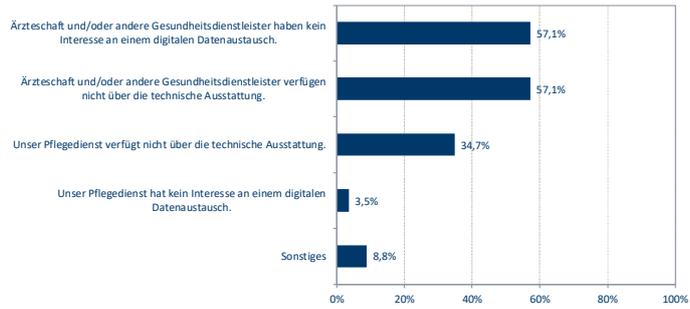


Quelle: IGES

**Regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen bzw. Ärzten  
und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern (n = 263)**

■ Gründe für die Nichtdurchführung:

n = 229, standardisiert,  
Mehrfachauswahl

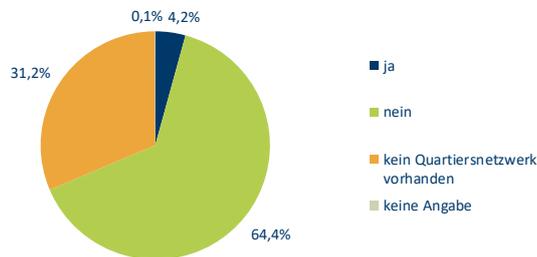


Sonstiges: u. a. Datenschutz, persönlicher Austausch gewünscht, noch in Verhandlung, Gründe unbekannt

Quelle: IGES

**... Pflegedienst ist digital mit einem Quartiersnetzwerk verbunden**

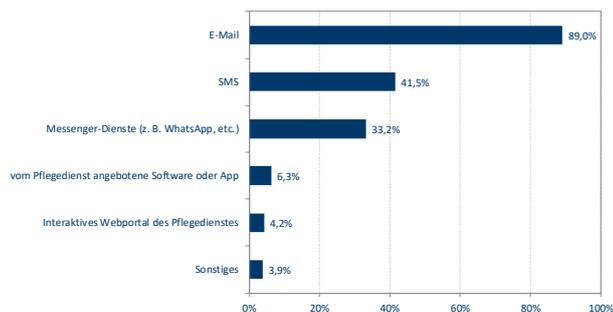
ambulant (n = 263), standardisiert



Quelle: IGES

### ... Medien zur Kommunikation mit Klientinnen bzw. Klienten und Angehörigen

ambulant (n = 263), standardisiert,  
Mehrfachauswahl



Sonstiges: Telefon, Webportal anderer Anbieter, Fax, Homepage

Quelle: IGES

### **Angebot digitaler Dienstleistungen (z. B. Online-Beratung, Telecare) für Klientinnen und Klienten bzw. deren Angehörige (n = 263):**

- lediglich 5 % (standardisiert) der ambulanten Pflegedienste bieten dies an:
  - dazu gehören bspw. Online-Beratung, Videosprechstunde
  - einige gaben zusätzlich an, dass dies zukünftig geplant sei

### **Nachfrage digitaler Leistungen von Klientinnen und Klienten bzw. deren Angehörigen (n = 263):**

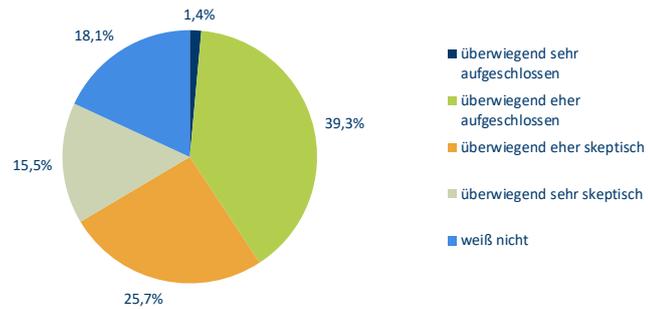
- bei 8 % (standardisiert) der ambulanten Pflegedienste besteht „selten“ eine (aktive) Nachfrage nach solchen Dienstleistungen

Quelle: IGES

## Techniknutzung in der Kommunikation Aufgeschlossenheit der Klientinnen und Klienten

... gegenüber einem zunehmenden Technikeinsatz zur Unterstützung der Pflege und Betreuung

ambulant (n = 263), standardisiert



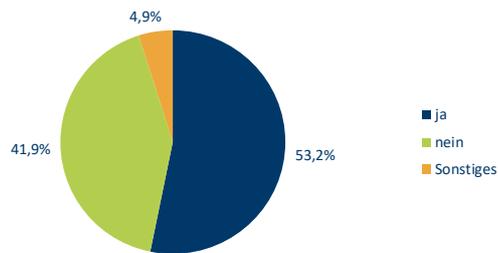
Quelle: IGES

## 2.5 Planungen zur technischen Ausstattung

## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

### ... Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie

ambulant (n = 263), standardisiert



Quelle: IGES

1\_P.001

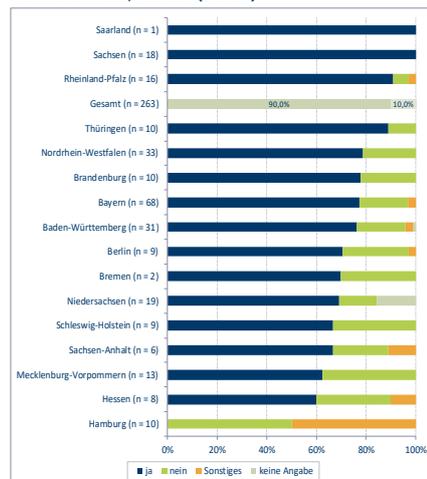
UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 49

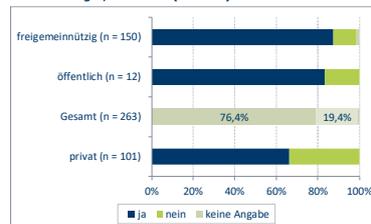
## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

### ... Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie

... nach Bundesland, ambulant (n = 263)



... nach Träger, ambulant (n = 263)



Quelle: IGES

1\_P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

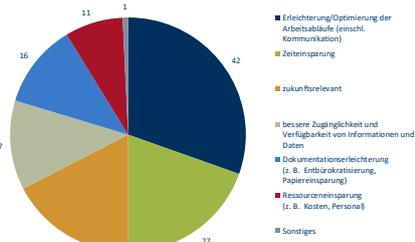
03.03.2020 Seite 50

## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

### ... Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie (ambulant)

#### Aspekte pro:

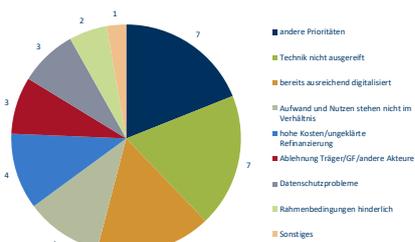
n = 138, Häufigkeit der Nennungen



Sonstiges: Telecare

#### Aspekte contra:

n = 37, Häufigkeit der Nennungen



Sonstiges: totale Kontrolle

Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 51

## Planungen zur technischen Ausstattung Ausbau digitaler/technischer Ausrüstung

### ... ambulant (n = 263), standardisiert, Mehrfachauswahl



Sonstiges: Wissensmanagement, Archivierung, Videokonferenzen, digitale Patientenakte, Abrechnung mit den Kranken- und Pflegekassen

Quelle: IGES

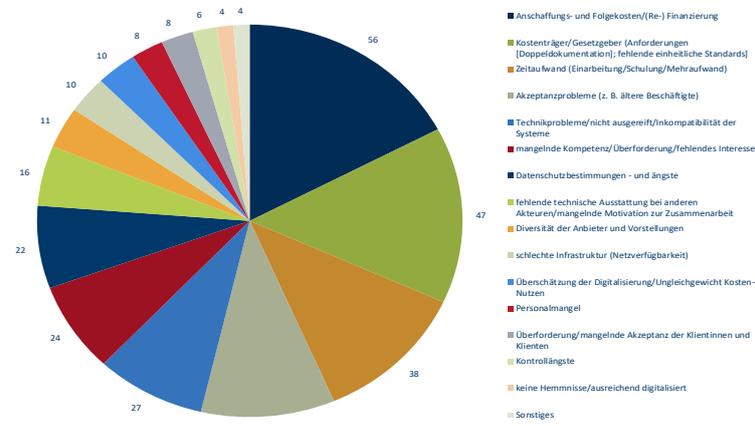
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 52

## Planungen zur technischen Ausstattung Hemmnisse

... ambulant, n = 324, Häufigkeit der Nennungen



Sonstiges: z. B. Hygieneprobleme bei Endgeräten, Größe des Unternehmens

Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 53

## Planungen zur technischen Ausstattung Hemmnisse

» Schlechte Mobilfunk Abdeckung, Hygiene Probleme bei den Endgeräten, IT Ausfälle, Fehleranfälligkeiten bei Abrechnungen und Leistungen

» Datenverluste, Zerstörung der Endgeräte beim Einsatz am Patienten (Mobilfunkgeräte fallen in WC, Waschbecken, Angriff durch Patienten...)

» Datenschutzprobleme (Kein System ist sicher) (Bayern)

» Finanzielle Belastung ist hoch. Technische Herausforderungen stoßen bei lange in der Pflege aktiven Mitarbeiter\*innen auf Skepsis. Echte Entbürokratisierung durch die Digitalisierung kommt kaum auf, da Kassen parallel auf Papierdokumente und "echte" Handzeichen Wert legen. Von Kassenseite wird ein enormer Datenhunger und Kontrollwahn an den Tag gelegt. Der Nutzen der Leistungsanbieter ist da nachrangig! (Bremen)

» Es gibt viele 50plus Mitarbeiter die daran kein Interesse haben oder sich damit nicht befassen wollen. (Baden-Württemberg)

» Schlechtes oder nicht vorhandenes Netz im ländlichen Raum (Brandenburg)

» 12000 Euro bekommen wir gefördert, mindestens müssen bei der Anschaffung 30000 Euro erreicht werden. Das Geld haben wir nicht und können uns es nicht leisten!!! (Thüringen)

» Datenschutz - Sind weitergeleitete Daten wirklich geschützt?

» Nachweispflicht - Sollte der Nachrichtempfänger die Daten bestätigen? (NRW)

» Arztpraxen und Krankenhäuser sind kaum per E-Mail erreichbar aus Datenschutzbedenken. Keine einheitliche Plattform für Datentransfer (Rheinland-Pfalz)

» Ich würde mich nie mehr digitalisieren - wenn man einmal in diesem System drin ist, kommt man nicht mehr raus. Die Abhängigkeit von einem Anbieter ist riesengroß und zu wechseln ist ein unmögliches Verfahren!! Auch geht es bei Verhandlungen beim Einkauf dem Anbieter nur um den Verkauf und nicht um das was ein Pflegeunternehmen wirklich benötigt!! (Bayern)

» Eine rein digitale Dokumentation ist im Ambulanten Bereich schwierig (und eigentlich auch nicht vertragskonform), da sie für die Kunden und Angehörigen nicht mehr einsehbar ist.

» Kranken- und Pflegekassen vergrößern die Papierflut statt die Digitalisierung zu fördern (neuer Nachweisbogen §37,3 SGB XI umfasst 3 statt bisher 1 Seite und muss postalisch an die Kasse geschickt werden, während die Rechnung an die Kasse geht.

» Digitale Kommunikation mit Arztpraxen ist quasi nicht möglich. (Hessen)

1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 54

## 2.6 Einschätzungen zu künftigen Entwicklungen

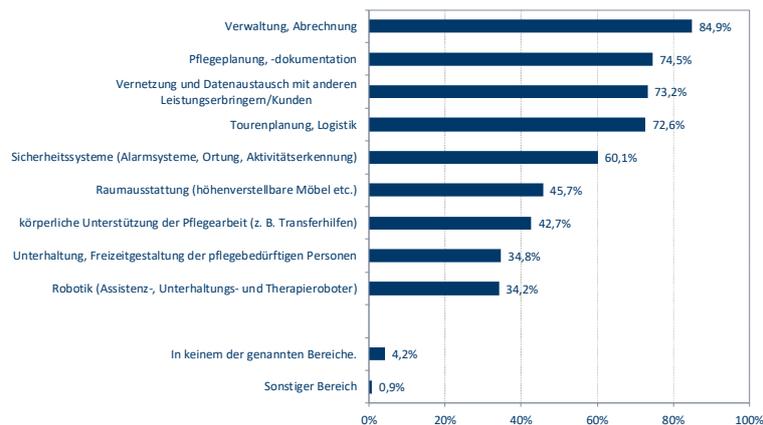
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 55

### Einschätzung künftige Entwicklung Zunahme Technikeinsatz/Digitalisierung

... ambulant (n = 263), standardisiert, Mehrfachauswahl



Sonstiger Bereich: E-Learning, Qualität, Beratung, Organisation

Quelle: IGES

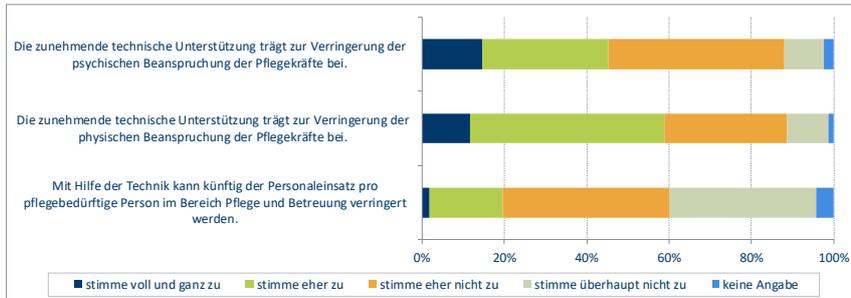
1.P.001

UTIP – Ergebnisse ambulant

03.03.2020 Seite 56

## Einschätzung künftige Entwicklung

... ambulant (n = 263), standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

## Eindrücke aus der Praxis zum Thema Digitalisierung bzw. Technikeinsatz in der Pflege



1.P.001

IGES Institut  
Dr. Grit Braeseke

**[www.iges.com](http://www.iges.com)**

## **A6    Anhang 6: Präsentation Ergebnisse teilstationär**

---

## **Umfrage zum Technikeinsatz in Pflegeeinrichtungen (UTiP)**

- **Ergebnisse teilstationäre Pflegeeinrichtungen** -

**Dr. Grit Braeseke, Claudia Pflug, Lukas Wentz, IGES Institut**

20. April 2020

## Inhalt

1. Ergebnisse Kurzbefragung
2. Ergebnisse (Befragung lang)
  1. Zusammensetzung der Stichprobe
  2. Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI
  3. Techniknutzung und technische Ausstattung Inhaltspunkt
  4. Techniknutzung in der Kommunikation/Datenaustausch
  5. Planungen zur technischen Ausstattung
  6. Einschätzungen zu künftigen Entwicklungen

# 1. Ergebnisse Kurzbefragung

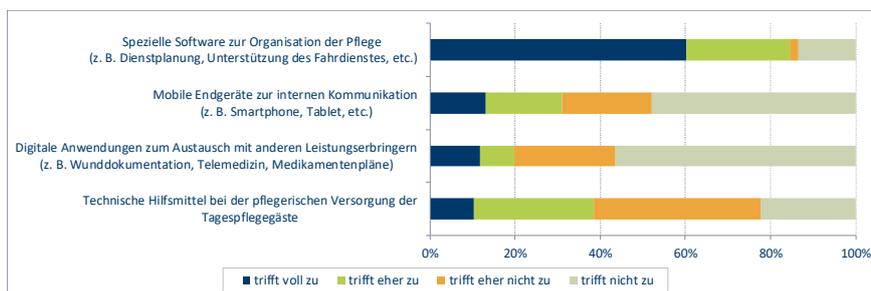
I.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 3

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

... teilstationär (n = 92), standardisiert



Anmerkung: Das Item „Software für Verwaltung und Abrechnung“ fehlt in dieser Frage. Es wurde in der Befragung der teilstationären Einrichtungen, aufgrund eines Programmierfehlers, nicht erhoben.

Quelle: IGES

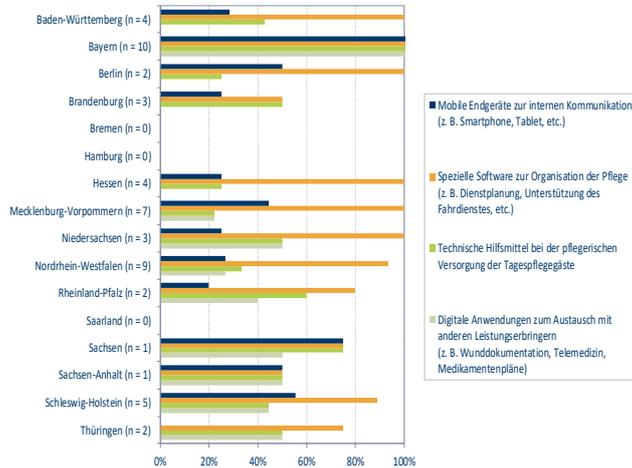
I.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 4

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

... „trifft voll zu“ / „trifft eher zu“ aggregiert nach Bundesland, teilstationär (n = 92)



Quelle: IGES

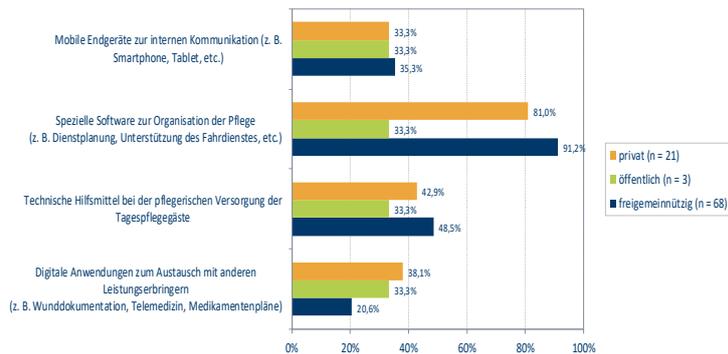
I.P.#001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 5

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

... „trifft voll zu“ / „trifft eher zu“ aggregiert nach Trägerschaft, teilstationär (n = 92)



Quelle: IGES

I.P.#001

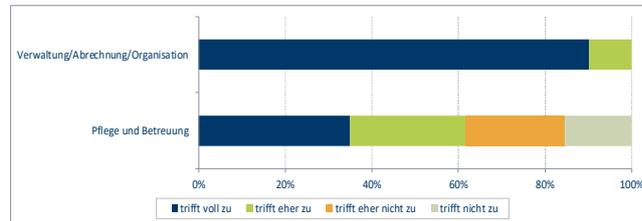
UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 6

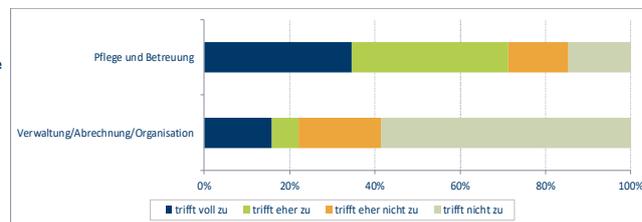
Ergebnisse (Befragung kurz)  
Einschätzungen zum Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen

... teilstationär (n = 92), standardisiert

Ein zunehmender  
Technikeinsatz in der  
Pflegebranche ist in  
folgenden Bereichen  
notwendig ...



Der Beitrag, den die  
Digitalisierung in der Pflege  
leisten kann, wird in  
folgenden Bereichen  
überschätzt ...



Quelle: IGES

1.P.001

## 2. Ergebnisse (Befragung lang)

1.P.001

## 2.1 Zusammensetzung der Stichprobe

1.P.001

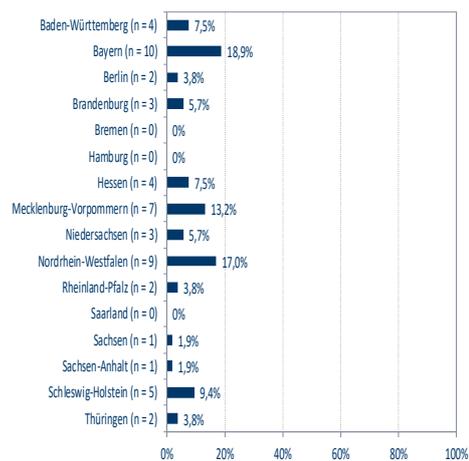
UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 9

### Stichprobe teilstationäre Pflegeeinrichtungen

... nach Bundesland, teilstationär ( n = 53):

Bundesland	teilstationär STP (Anteil in %)	Plätze teilstationär (Anteil %) *
Baden-Württemberg	7,5	11,1
Bayern	18,9	11,7
Berlin	3,8	2,7
Brandenburg	5,7	5,6
Bremen	0	1,2
Hamburg	0	1,3
Hessen	7,5	5,1
Mecklenburg-Vorpommern	13,2	5,4
Niedersachsen	5,7	13,2
Nordrhein-Westfalen	17,0	16,8
Rheinland-Pfalz	3,8	4,1
Saarland	0	1,3
Sachsen	1,9	7,9
Sachsen-Anhalt	1,9	5,1
Schleswig-Holstein	9,4	3,3
Thüringen	3,8	4,4



Quelle: IGES, \* Pflegestatistik 2017

1.P.001

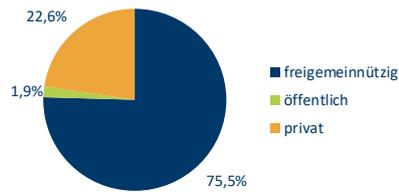
UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 10

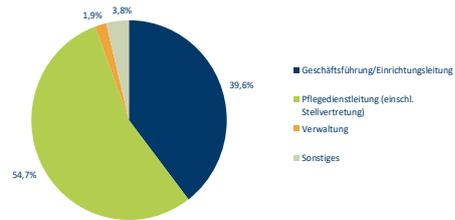
## Stichprobe teilstationäre Pflegeeinrichtungen

IGES

... nach Trägerschaft, teilstationär (n = 53):



... nach beruflicher Position, teilstationär (n = 53):



Sonstiges: z. B. Koordination sozialer Dienste

Quelle: IGES

1.P.001

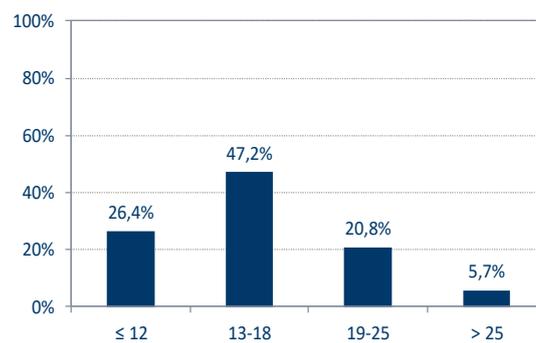
UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 11

## Stichprobe teilstationäre Pflegeeinrichtungen

IGES

... teilstationäre Pflegeeinrichtungen nach Anzahl der Plätze für Pflegebedürftige (n = 53)



Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 12

## Stichprobe teilstationäre Pflegeeinrichtungen

### Beschreibung des Zuständigkeits-/Tätigkeitsbereichs (n = 53)

- 84,9 % der Befragten waren für eine teilstationäre Pflegeeinrichtung zuständig
  - im Durchschnitt versorgten diese rd. 16 Tagespflegegäste (Min: 10, Max: 35, Median: 16) (n = 45)
- 15,1 % der Befragten waren für mehrere teilstationäre Pflegeeinrichtungen zuständig
  - im Durchschnitt lag die Zuständigkeit bei 5 teilstationären Pflegeeinrichtungen (Min: 2, Max: 25, Median: 2), die insgesamt rd. 38 Tagespflegegäste versorgten (Min: 12, Max: 62, Median: 36) (n = 8)
  - dies entsprach ca. 7 Tagespflegegästen pro teilstationärer Pflegeeinrichtung
  - die Befragten wurden gebeten ihre Angaben auf eine teilstationäre Pflegeeinrichtung zu beziehen, die sie gut kannten – im Durchschnitt versorgte diese rd. 20 Tagespflegegäste (Min: 12, Max: 30, Median: 20) (n = 8)

**Es ist davon auszugehen, dass sich alle weiteren Angaben auf teilstationäre Pflegeeinrichtungen beziehen, die im Durchschnitt rd. 17 Tagespflegegäste versorgten (n = 53).**

Quelle: IGES

## Stichprobe teilstationäre Pflegeeinrichtungen

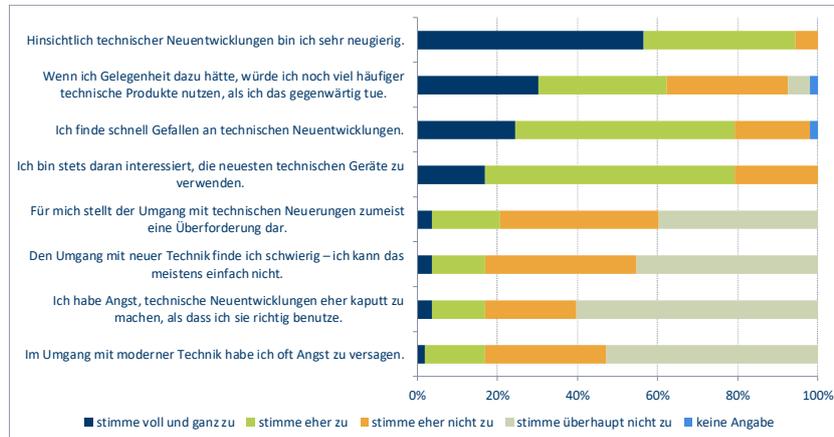
### Anzahl der Beschäftigten nach Art der Beschäftigung (Stichtag 30.06.2019) (n = 53):

	Anzahl	fehlend	Durchschnitt	Minimum	Maximum	Median
<b>Beschäftigte (gesamt)</b>	<b>n = 53</b>	<b>n = 0</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>60</b>	<b>10</b>
Darunter:						
... in Pflege	n = 53	n = 0	6	1	30	5
... in Betreuung	n = 53	n = 0	3	1	10	2
... in Verwaltung/ Geschäftsführung	n = 52	n = 1	1	0	6	1
... im Fahrdienst	n = 52	n = 1	3	0	9	2

- **im Durchschnitt arbeiten 13 Beschäftigte in einer Tagespflege, darunter im Mittel ca. 4 Personen in Pflege und Betreuung, 1 Person in der Verwaltung und 3 Personen im Fahrdienst**

## Techniknutzung Persönliche Technikaffinität der Befragten

... teilstationär (n = 53)

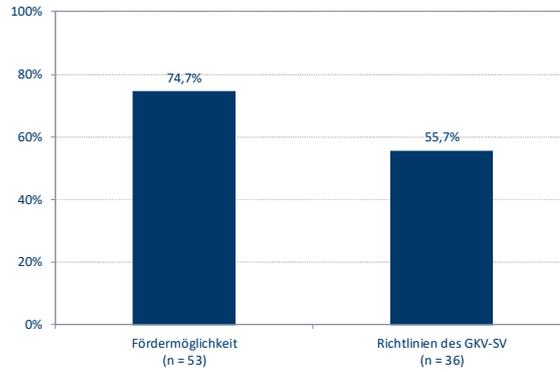


Quelle: IGES, in Anlehnung an die Kurzsкала zur Technikbereitschaft von Neyer et al. (2016)

## 2.2 Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bekanntheit

... teilstationär, standardisiert



Quelle: IGES

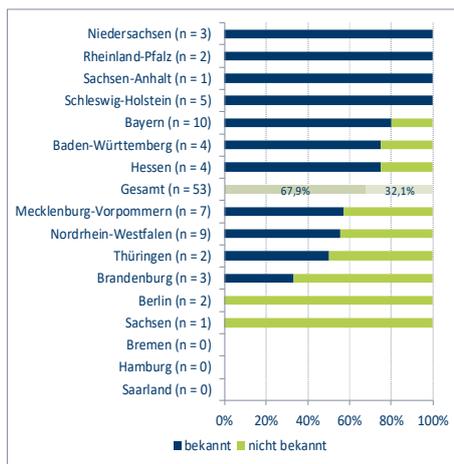
1.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

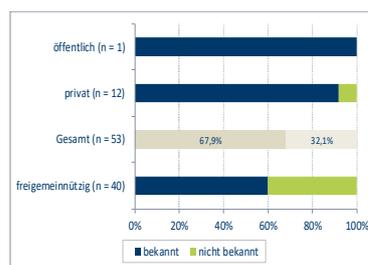
03.03.2020 Seite 17

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bekanntheit

... nach Bundesland, teilstationär (n = 53):



... nach Trägerschaft, teilstationär (n = 53):



Quelle: IGES

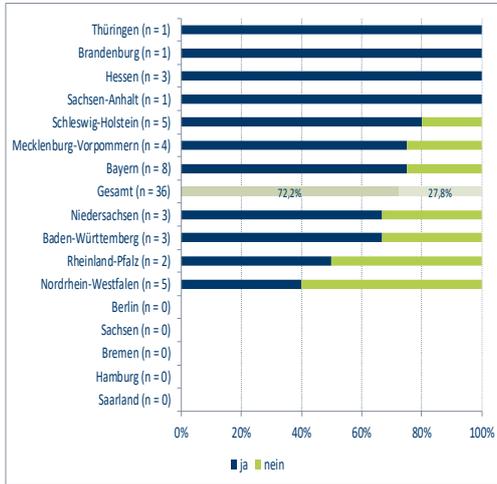
1.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

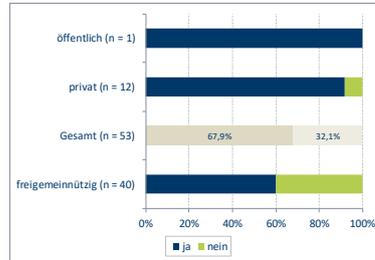
03.03.2020 Seite 18

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
**Bekanntheit Richtlinie des GKV-Spitzenverbandes**

... nach Bundesland, teilstationär (n = 36)



... nach Trägerschaft, teilstationär (n = 36):



Quelle: IGES

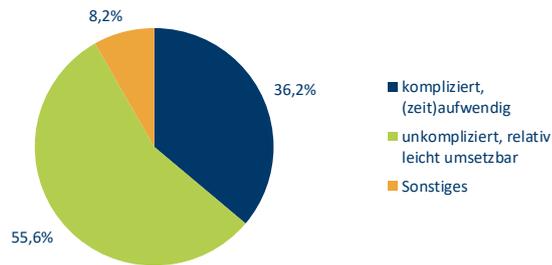
I.P.#001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 19

Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI  
**Einschätzung des Antragsverfahrens**

... teilstationär (n = 26), standardisiert



Sonstiges: zentrale Beantragung von Geschäftsführung, lange Bearbeitungsdauer der zuständigen Stelle

Quelle: IGES

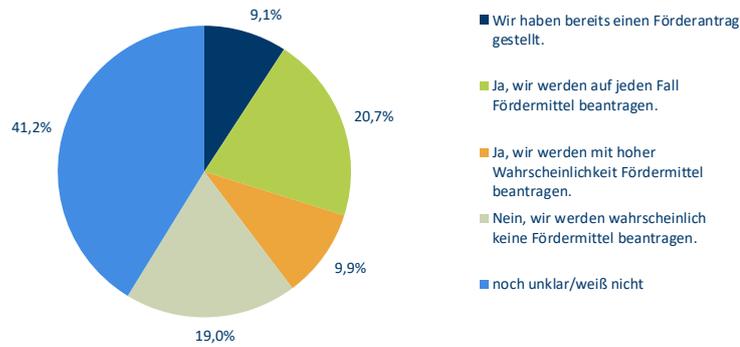
I.P.#001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 20

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

... teilstationär (n = 53), standardisiert



Quelle: IGES

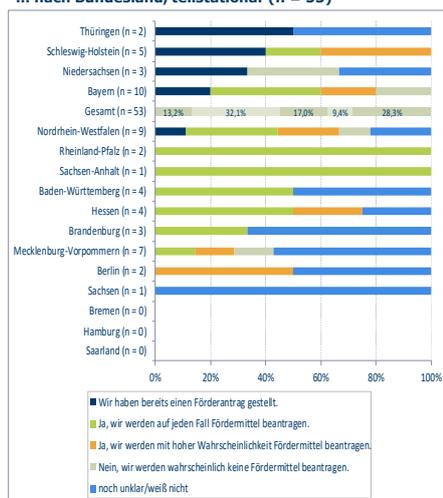
1.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

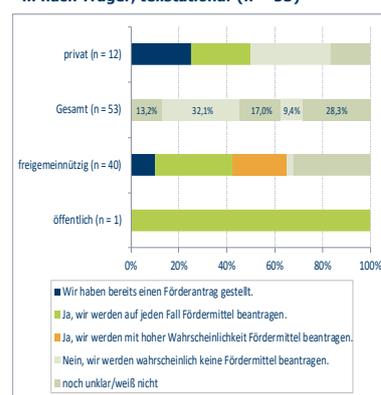
03.03.2020 Seite 21

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

... nach Bundesland, teilstationär (n = 53)



... nach Träger, teilstationär (n = 53)



Quelle: IGES

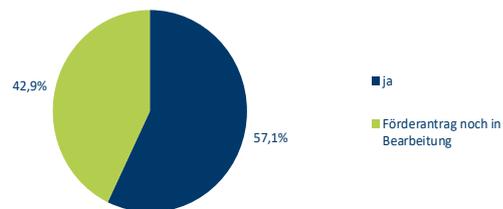
1.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 22

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bewilligung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

... teilstationär (n = 7)

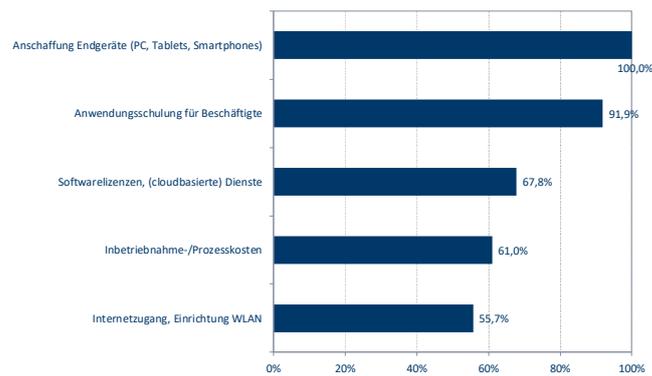


**Anmerkung:** Es wurde kein Antrag im teilstationären Bereich abgelehnt.

Quelle: IGES

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Zweck und Nutzen der Fördermittel

... teilstationär (n = 7), standardisiert, Mehrfachauswahl



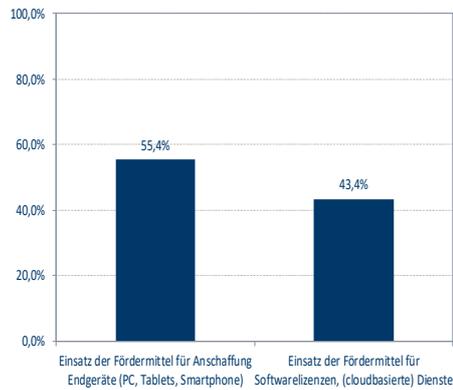
Quelle: IGES

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Zweck und Nutzen der Fördermittel

### Nutzen für Beschäftigte

Bei der Anschaffung von Endgeräten (PC, Tablet, etc.) bzw. Software profitieren im Durchschnitt rd. 10 Beschäftigte unmittelbar von der Anschaffung (Min: 5, Max: 16, Median: 9) (n = 6, n = 1 fehlend).

Anteil Beschäftigte an Gesamt, die von der Anschaffung profitieren ...



Quelle: IGES

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Zweck der Anschaffung von Endgeräten/Software

... teilstationär (n = 7), standardisiert



Quelle: IGES

## 2.3 Techniknutzung und technische Ausstattung

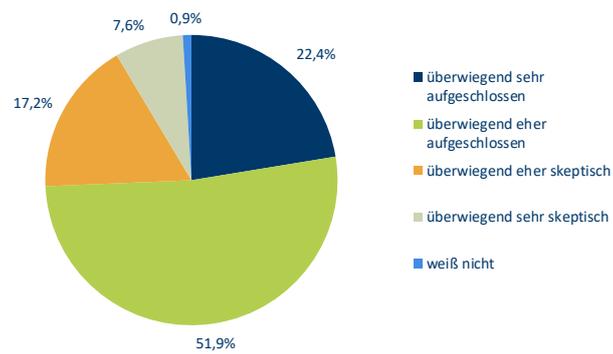
1.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 27

### Techniknutzung und technische Ausstattung Aufgeschlossenheit der Beschäftigten

... teilstationär (n = 53), standardisiert



Quelle: IGES

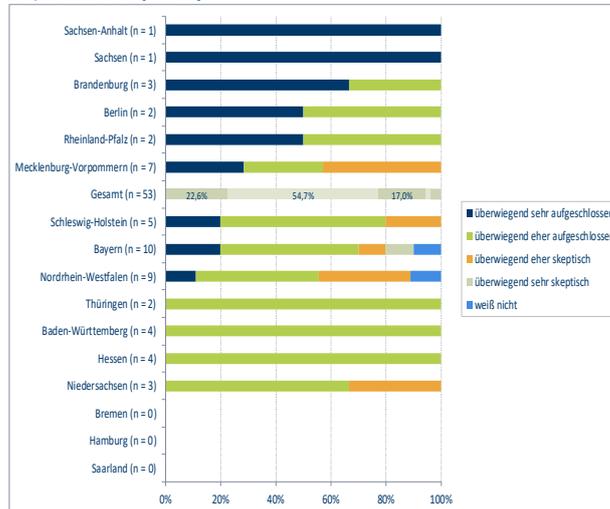
1.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 28

## Techniknutzung und technische Ausstattung Aufgeschlossenheit der Beschäftigten

... nach Bundesland, teilstationär (n = 53)



Quelle: IGES

I.P.#001

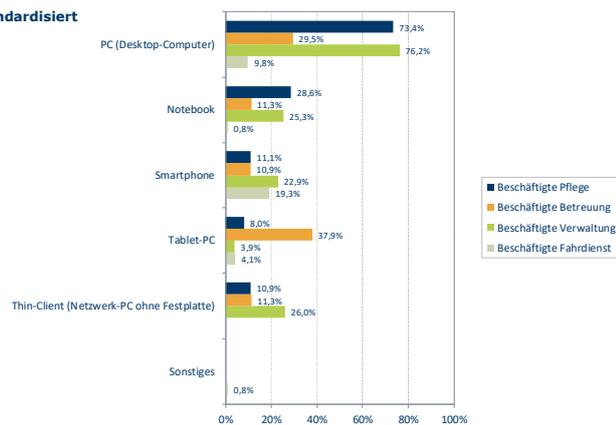
UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 29

## Techniknutzung und technische Ausstattung Nutzung elektronischer Endgeräte

... regelmäßige Nutzung (mind. einmal täglich) nach Beschäftigungsgruppen

teilstationär (n = 53), standardisiert



Sonstiges: Navigationsgerät (Fahrdienst)

Quelle: IGES

I.P.#001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

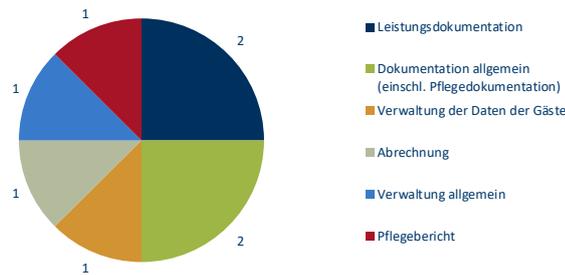
03.03.2020 Seite 30

## Techniknutzung und technische Ausstattung Nutzung mobiler Endgeräte

- von denjenigen, die berichteten **mobile Endgeräte** (Notebook, Tablet, Smartphone) zu nutzen (n = 32), hatten 32,8 % (standardisiert) Endgeräte mit branchenspezifischer Software oder einer App, die auch den Zugriff auf Daten der Tagespflegegäste ermöglichen

- Zweck der mobilen Anwendung:

n = 8, Häufigkeit der Nennungen

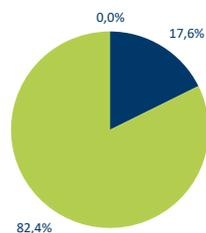


Quelle: IGES

## Techniknutzung und technische Ausstattung Ortsungebunden: Nutzung mobiler Endgeräte

- 9,1 % (standardisiert) der befragten teilstationären Einrichtungen berichteten (n = 53), dass Beschäftigte auch ortsungebunden Zugriff auf Daten der Tagespflegegäste hätten
- bei 17,6 % (standardisiert) der Einrichtungen, die ortsungebunden Zugriff auf Daten der Tagespflegegäste haben, ist in der Regel die Netzverfügbarkeit gewährleistet (n = 7)

n = 7, standardisiert



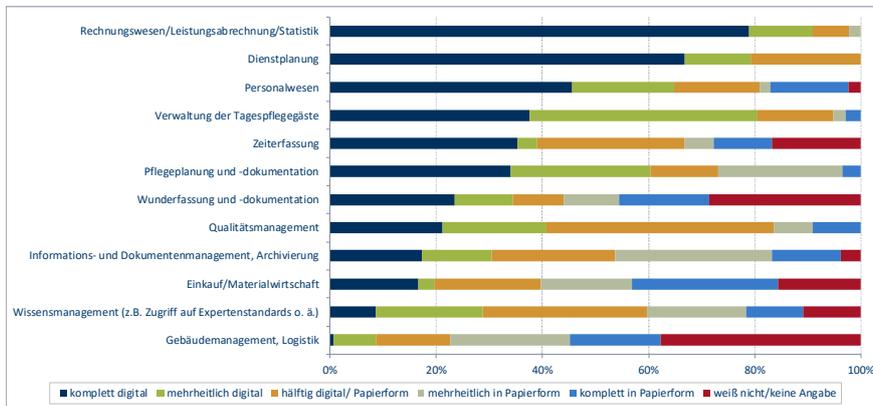
- Ja, in der Regel ist die Netzverfügbarkeit gewährleistet.
- Nur teilweise – manchmal gibt es Verbindungsprobleme.
- Nein, es kommt öfter vor, dass keine ausreichende Netzverfügbarkeit gegeben ist.

» **Folgen mangelnder Netzverfügbarkeit:**  
kein Empfang, keine Kommunikation möglich

Quelle: IGES

## Techniknutzung und technische Ausstattung digitale Anwendungen vs. Papierform

... teilstationär (n = 53), standardisiert



Quelle: IGES

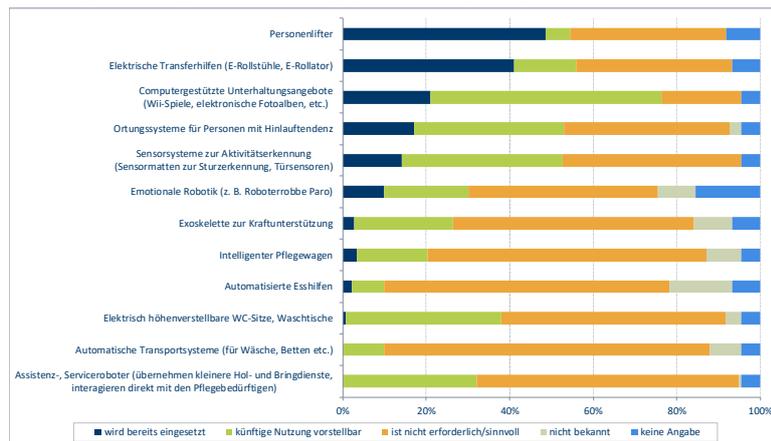
I.P.#001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 33

## Techniknutzung und technische Ausstattung Nutzung technischer Lösungen

... Einschätzung der Nutzung technischer Lösungen, teilstationär (n = 53), standardisiert



Sonstiges: (künftige Nutzung vorstellbar): „Rollstuhlrampe für Behindertenfahrzeug“

Quelle: IGES

I.P.#001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 34

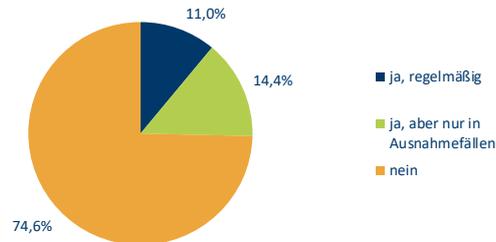
- 39,1 % (standardisiert) der teilstationären Pflegeeinrichtungen bieten ihren Beschäftigten eLearning Möglichkeiten an (n = 53) und zwar für:
  - MAKS (Nicht-medikamentöse Aktivierungsmaßnahme für Menschen mit Demenz in der Tagespflege)
  - Fort- und Weiterbildungen/Seminare
  - Schulungen zu verschiedenen Themen (z. B. Brandschutz, Datenschutz, Hygiene)
  - Pflicht- und Wiederholungsschulungen/Auffrischungen
  
- ergänzend wurde von zwei teilstationären Pflegeeinrichtungen berichtet, dass dieses Angebot in Planung sei

Quelle: IGES

## 2.4 Techniknutzung in der Kommunikation/Datenaustausch

## Techniknutzung in der Kommunikation intern

... Nutzung privater Endgeräte für betriebliche Zwecke, teilstationär (n = 53), standardisiert



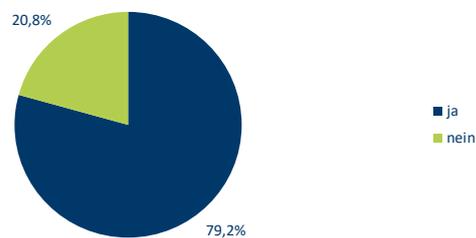
- 11 % (standardisiert), die private Endgeräte regelmäßig nutzen, nutzen dies für : Abruf von Informationen, (teaminterne) Kommunikation, Organisation, Vorbereitung von Aktivitäten, Absprachen bei Änderungen, Musik abspielen

Quelle: IGES

## Techniknutzung in der Kommunikation intern

... Beschäftigte haben die Möglichkeit WLAN in der Einrichtung zu nutzen

teilstationär (n = 53), standardisiert

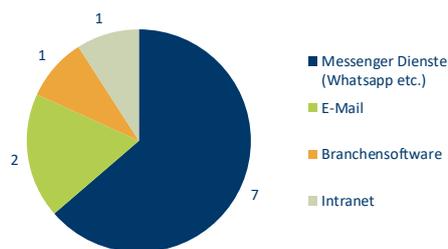


Quelle: IGES

## Techniknutzung in der Kommunikation intern

- etwas mehr als ein Drittel der Einrichtungen (35,5 %, standardisiert, n = 53) nutzt digitale Lösungen für die interne Kommunikation untereinander, das sind:

n = 11, Häufigkeit der Nennungen



Quelle: IGES

## Techniknutzung in der Kommunikation extern

### Regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen bzw. Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern (n = 53)

- lediglich 2,6 % (standardisiert) der teilstationären Einrichtungen tauschen regelmäßig Daten mit Ärztinnen und Ärzten bzw. anderen Gesundheitsdienstleistern aus, dies sind:

n = 4, Häufigkeit der Nennungen

- Ärztinnen/Ärzte (n = 1)
- Therapeutinnen/Therapeuten (n = 1)
- Krankenhäuser (n = 1)
- Verwaltung (z. B. Abrechnungszentren) (n = 1)

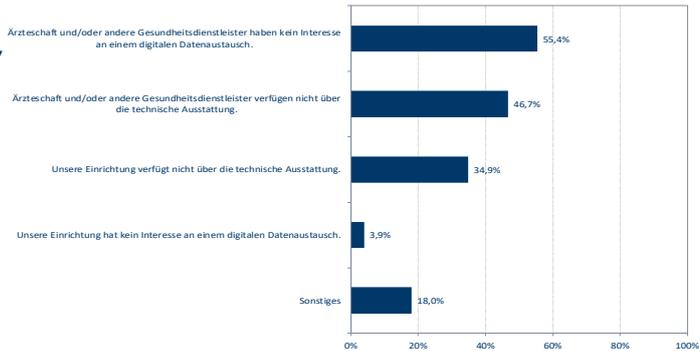
- Anmerkung: eine Übermittlung erfolge nur teilweise (in Abhängigkeit der Aufgeschlossenheit des Partners), Ärzteschaft bevorzugte eine Informationsübermittlung per Fax

Quelle: IGES

**Regelmäßiger digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen bzw. Ärzten und/oder anderen Gesundheitsdienstleistern:**

- Gründe für die Nichtdurchführung:

n = 51, standardisiert,  
Mehrfachauswahl

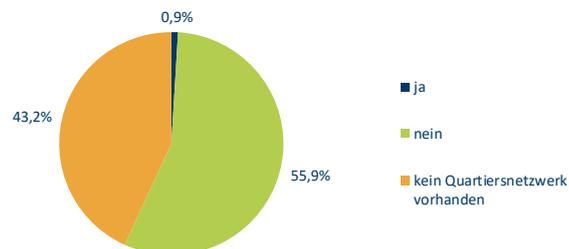


Sonstiges: u. a. Datenschutzbedenken bzw. zu hoher Datenschutz; Kommunikation läuft telefonisch, schriftlich oder über Hausbesuch; bisher fehle eine verbindliche Grundlage/Plattform

Quelle: IGES

**... Tagespflegeeinrichtung ist digital mit einem Quartiersnetzwerk verbunden**

teilstationär (n = 53), standardisiert

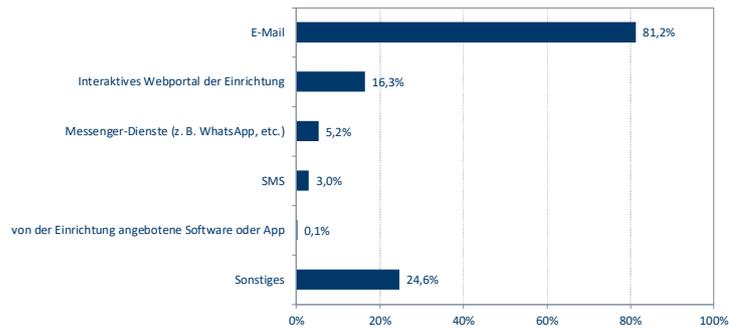


Quelle: IGES

## Techniknutzung in der Kommunikation extern

### ... Medien zur Kommunikation mit Tagespflegegästen und Angehörigen

teilstationär (n = 53), standardisiert,  
Mehrfachauswahl

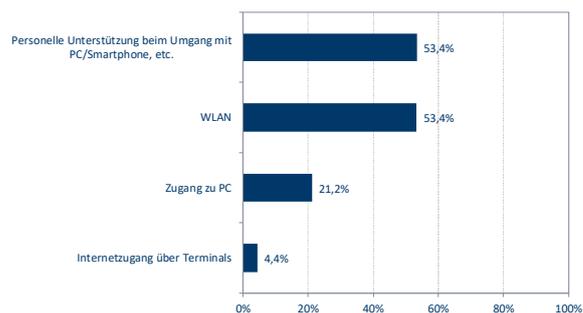


Sonstiges: Telefon, Webportale anderer Anbieter, Zeitung, Facebook

Quelle: IGES

## Technikangebot und -nutzung Tagespflegegäste

### Angebot digitaler Dienstleistungen für Tagespflegegäste (n = 53, standardisiert):



### Nutzung moderner Kommunikationstechnologien seitens der Tagespflegegäste (n = 50, n = 3 fehlend):

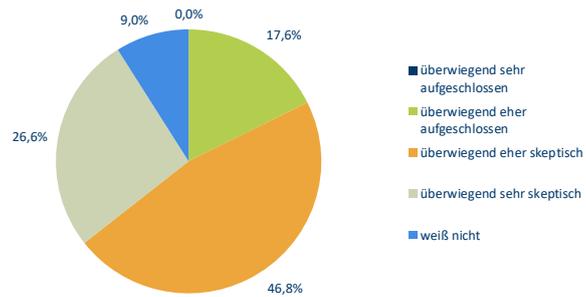
- im Durchschnitt nutzen rd. 9 Tagespflegegäste in der teilstationären Pflegeeinrichtung moderne Kommunikationstechnologien (Min: 0, Max: 30, Median: 5)

Quelle: IGES

## Techniknutzung in der Kommunikation Aufgeschlossenheit der Tagespflegegäste

... gegenüber einem zunehmenden Technikeinsatz zur Unterstützung der Pflege und Betreuung

teilstationär (n = 53), standardisiert



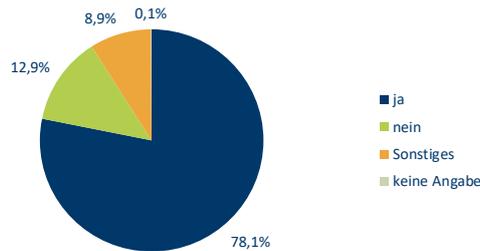
Quelle: IGES

## 2.5 Planungen zur technischen Ausstattung

## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

### ... Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie

teilstationär (n = 53), standardisiert

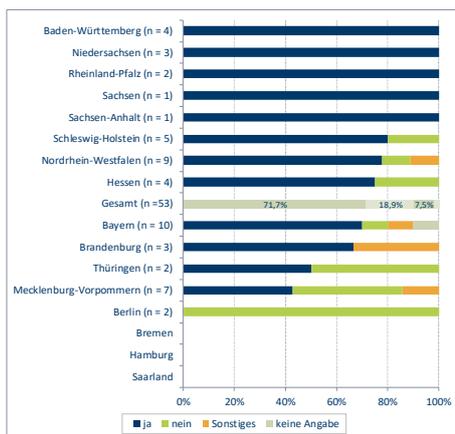


Quelle: IGES

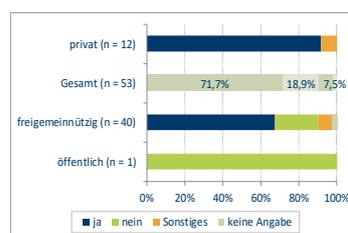
## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

### ... Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie

... nach Bundesland, teilstationär (n = 53)



... nach Träger, teilstationär (n = 53)

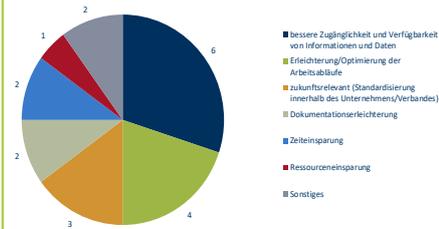


## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

### ... Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie (teilstationär)

#### Aspekte pro:

(n = 20, Häufigkeit der Nennungen)



Sonstiges: z. B. Erreichbarkeit

#### Aspekte contra:

(n = 3, Häufigkeit der Nennungen)

- Umsetzung dauert lange
- keine Information
- nicht notwendig

Sonstiges/Anmerkungen: derzeit keine Investitionen, „erste Anfänge und Bestandsaufnahmen laufen, weiterer Verlauf noch nicht absehbar (finanzielle Mittel)“, „50%/50%, gegen eine sinnvolle Digitalisierung ist nichts einzuwenden, doch nicht jeder Trend muß verfolgt werden. Wir differenzieren stark Nutzen/Kosten.“

Quelle: IGES

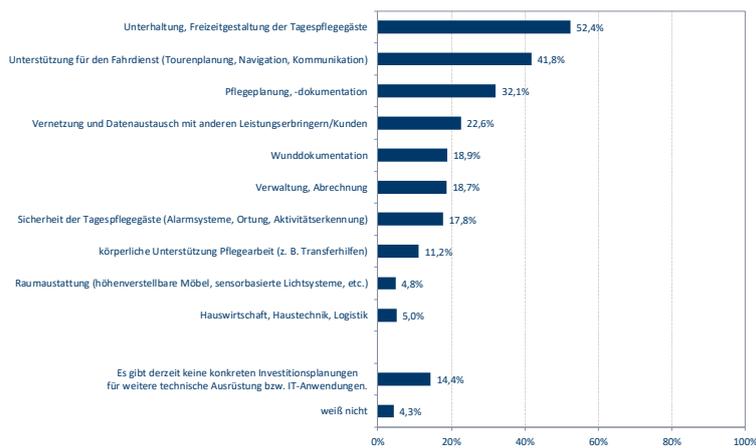
I.P.#001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 49

## Planungen zur technischen Ausstattung Ausbau digitaler/technischer Ausrüstung

### ... teilstationär (n = 53), standardisiert, Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

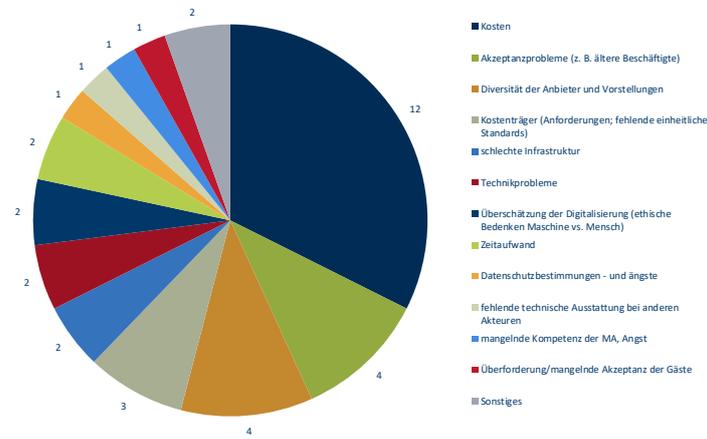
I.P.#001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 50

## Planungen zur technischen Ausstattung Hemmnisse

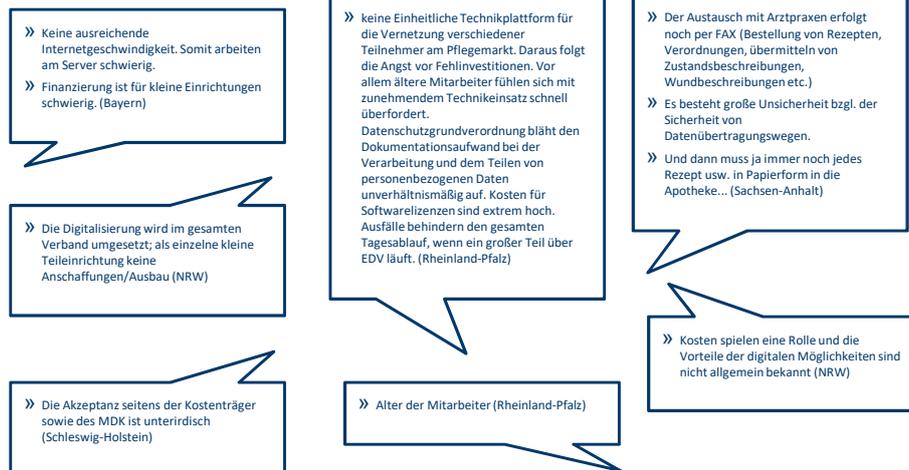
teilstationär (n = 37, Anzahl der Nennungen)



Sonstiges: z. B. die Größe des Unternehmens (zu klein)

Quelle: IGES

## Planungen zur technischen Ausstattung Hemmnisse



## 2.6 Einschätzungen zu künftigen Entwicklungen

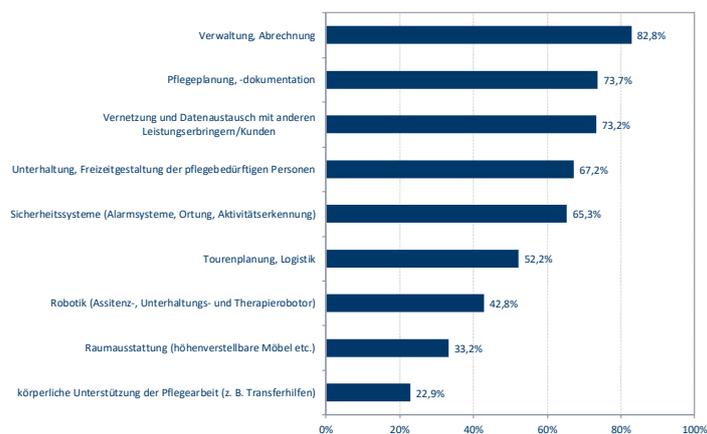
1.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 53

### Einschätzung künftige Entwicklung Zunahme Technikeinsatz/Digitalisierung

... teilstationär (n = 53), standardisiert, Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

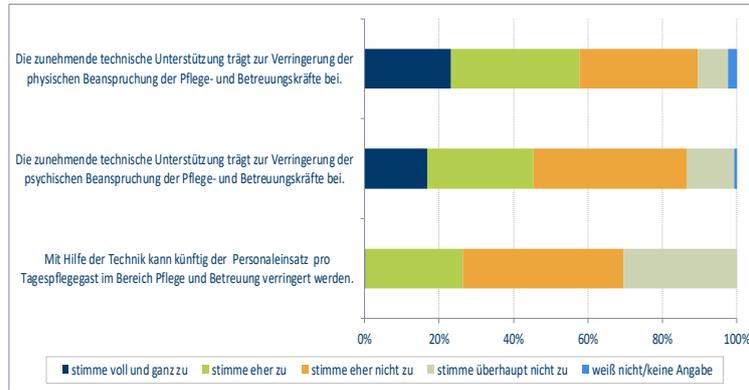
1.P.001

UTIP – Ergebnisse teilstationär

03.03.2020 Seite 54

## Einschätzung künftige Entwicklung

... teilstationär (n = 53), standardisiert



Quelle: IGES

I.P.#001

## Eindrücke aus der Praxis zum Thema Digitalisierung bzw. Technikeinsatz in der Pflege

» Der oft gezeigte Pflegeroboter wird in absehbarer Zeit keine Rolle spielen. Eher wird der Einsatz von Techniken zur besseren Vernetzung, beispielsweise mit Ärzten, zunehmen. Der Pflegeberuf ist in erster Linie ein sozialer Beruf, da sollte es, trotz Fachkräftemangels, nicht das Ziel sein, durch den Einsatz von Technik weniger Personal zu benötigen, sondern die vorhandene Arbeit zu erleichtern.

» Es sollte zügig überall eingeführt werden

» die Digitalisierung wird sicher eine Erleichterung bei den körperlichen Dingen bringen. Allerdings nicht bei den psychischen Belastungen. Sowohl für die Klienten wie auch für die Mitarbeiter wird dies zu treffen.

» Die größte Belastung die Mitarbeiter haben ist das nicht Planen können im privaten Bereich. Da Dienstpläne nicht mehr verlässlich sind.

» Die Entwicklung in diesem Bereich sollte trotzdem wieder entwickelt und gefördert werden. Allerdings sollte man keine falschen Hoffnungen wecken die wieder zu Enttäuschungen führen bei den Mitarbeitern in der Pflege.

» Es sollte eine einheitliche Informationsplattform geben, die einerseits rechtlich abgesichert (DSGVO) ist und andererseits zu erschwinglichen Preisen von verschiedenen Anbietern zu erwerben ist. Diese Plattform sollte dann von Ärzten, Krankenhäusern, Pflegediensten, Pflegeheimen und Krankenkassen gleichermaßen genutzt werden. Dabei sollten vor allem Papierdokumente wie die HKP Verordnung, die Pflegedokumentation, der Leistungsnachweis usw. vollständig wegfallen. Dies sollte dann auch einheitlich und umfassend passieren, weil die bisherigen Digitalisierungen etwa im Bereich der Abrechnung per DTA nur in bestimmten Teilbereichen stattfinden und die Papierdokumente vollständig ersetzen. Dadurch kommt es nur zu einer Mehrbelastung durch die Technik ohne wirkliche Entlastung!

» wenn die Kassen mitspielen würden, würden sich viele Vorgänge vereinfachen lassen (Digitale Unterschrift zur Leistungserbringung)

» Pflege- und Emotionsroboter lehne ich aus ethischen Gründen ab. Ich finde es untragbar, dass menschliche Zuwendung durch Roboter ersetzt werden soll. Alte Menschen sind meist sehr einsam und bedürfen unserer persönlichen Zuwendung. Jetzt schon, hat man zu wenig Zeit für die Gäste, trotz aller Digitalisierung. Ich möchte Pflege am Menschen und Betreuung niemals durch Maschinen ersetzen. Dann steig ich aus der Pflege aus.

» Tagespflege braucht viel Mensch aber weniger Technik

» die Digitalisierung und Technik können keine Pflege ersetzen, aber ein gutes Programm und gute Erreichbarkeit entlasten ungemein, aber es muss funktionieren, sonst hat man mit der Behebung der Probleme mehr Zeit verbraucht, als ohne Digitalisierung

I.P.#001

| **Gesundheit** | Mobilität | Bildung |

---



IGES Institut  
Dr. Grit Braeseke

**[www.iges.com](http://www.iges.com)**

---

IGES Institut. Ein Unternehmen der IGES Gruppe.

## **A7    Anhang 7: Präsentation Ergebnisse vollstationär**

---

## **Umfrage zum Technikeinsatz in Pflegeeinrichtungen (UTiP)**

- Ergebnisse vollstationäre Pflegeeinrichtungen -

**Dr. Grit Braeseke, Claudia Pflug, Lukas Wentz, IGES Institut**

20. April 2020

## **Inhalt**

1. Ergebnisse Kurzbefragung
2. Ergebnisse (Befragung lang)
  1. Zusammensetzung der Stichprobe
  2. Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI
  3. Techniknutzung und technische Ausstattung Inhaltspunkt
  4. Techniknutzung in der Kommunikation/Datenaustausch
  5. Planungen zur technischen Ausstattung
  6. Einschätzungen zu künftigen Entwicklungen

# 1. Ergebnisse Kurzbefragung

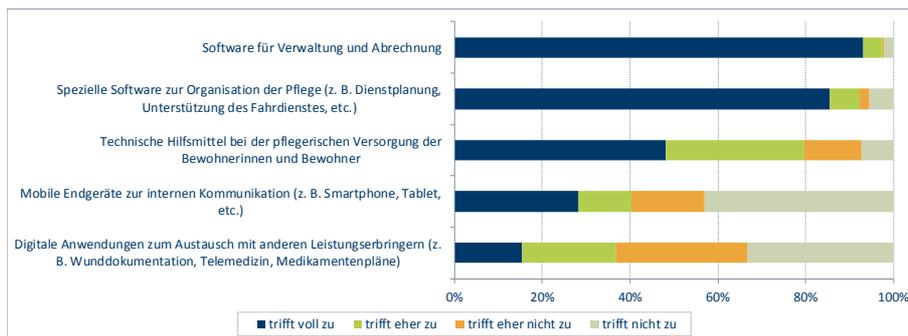
1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 3

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

... vollstationär (n = 459), standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

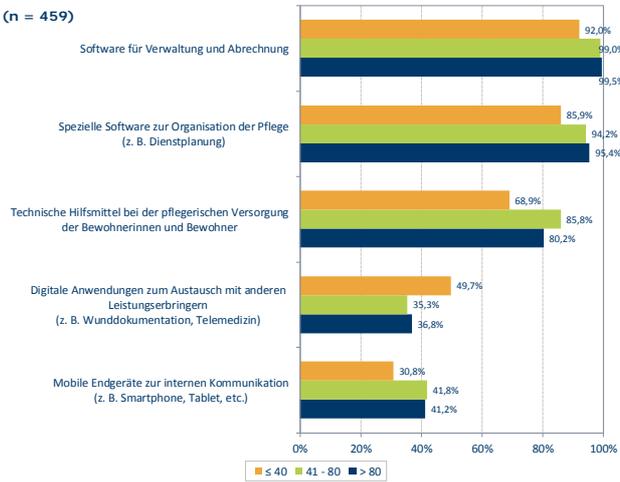
UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 4

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

### Anteil Zustimmung nach Anzahl der Plätze im Pflegeheim

... vollstationär (n = 459)

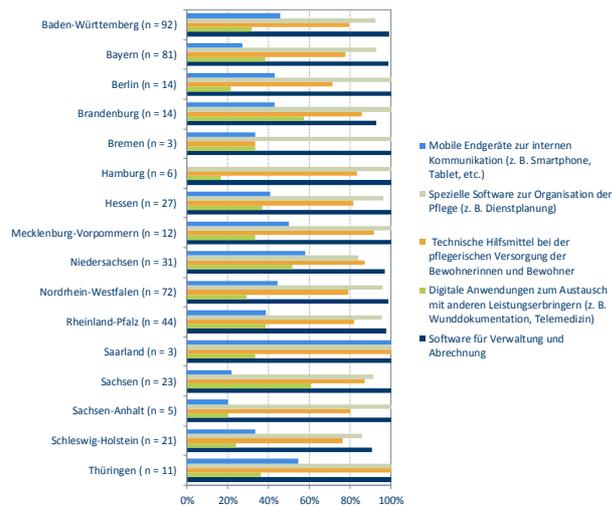


Quelle: IGES

1.P.001

## Ergebnisse (Befragung kurz) Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

... „trifft voll zu“/„trifft eher zu“ aggregiert nach Bundesland, vollstationär (n = 459)

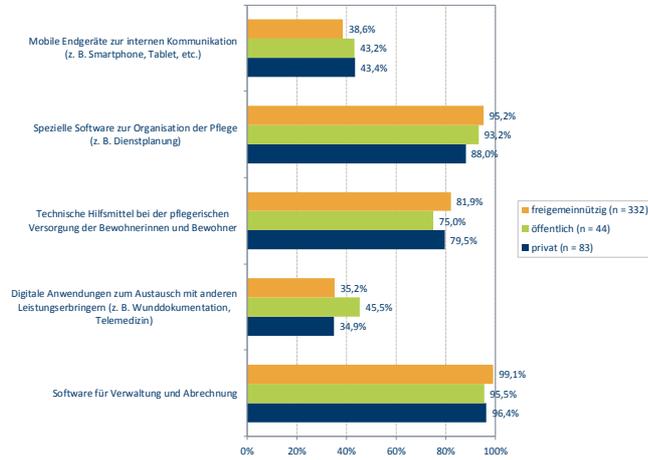


Quelle: IGES

1.P.001

Ergebnisse (Befragung kurz)  
Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Pflegeeinrichtungen

... „trifft voll zu“/„trifft eher zu“ aggregiert nach Trägerschaft, vollstationär (n = 459)



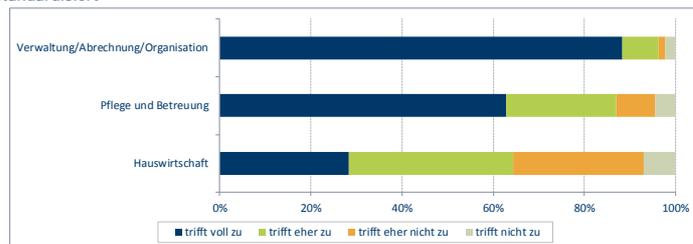
Quelle: IGES

1.P.001

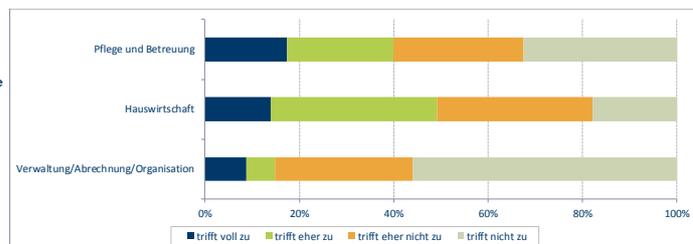
Ergebnisse (Befragung kurz)  
Einschätzungen zum Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen

... vollstationär (n = 459), standardisiert

Ein zunehmender  
Technikeinsatz in der  
Pflegebranche ist in  
folgenden Bereichen  
notwendig ...



Der Beitrag, den die  
Digitalisierung in der Pflege  
leisten kann, wird in  
folgenden Bereichen  
überschätzt ...



Quelle: IGES

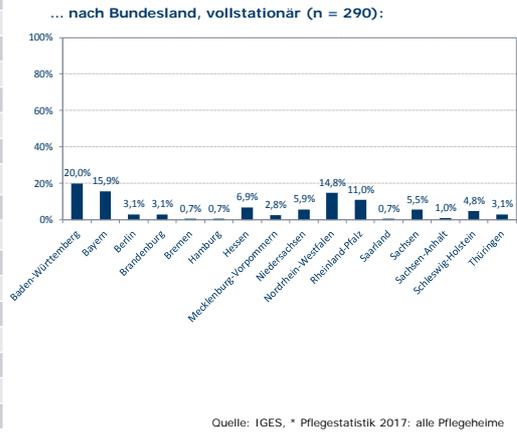
1.P.001

## 2. Ergebnisse Befragung (lang)

### 2.1 Zusammensetzung der Stichprobe

## Stichprobe vollstationäre Pflegeeinrichtungen

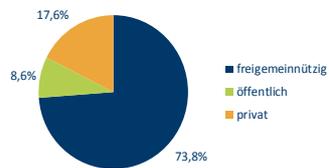
Bundesland	vollstationär (Anzahl)	vollstationär (Prozent)	Anteil gem. Pflegesta- tistik 2017*
Baden-Württemberg	58	20,0	12,3
Bayern	46	15,9	13,0
Berlin	9	3,1	2,7
Brandenburg	9	3,1	3,6
Bremen	2	0,7	1,0
Hamburg	2	0,7	1,4
Hessen	20	6,9	6,3
Mecklenburg-Vorpommern	8	2,8	3,1
Niedersachsen	17	5,9	12,9
Nordrhein-Westfalen	43	14,8	19,5
Rheinland-Pfalz	32	11,0	3,7
Saarland	2	0,7	1,2
Sachsen	16	5,5	6,7
Sachsen-Anhalt	3	1,0	4,4
Schleswig-Holstein	14	4,8	4,8
Thüringen	9	3,1	3,4
<b>Gesamt</b>	<b>290</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>



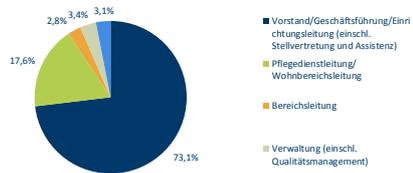
1.P.001

## Stichprobe vollstationäre Pflegeeinrichtungen

... nach Trägerschaft, vollstationär (n = 290):



... nach beruflicher Position, vollstationär (n = 290):



Sonstiges: Referent, Projektmanagement, Mitarbeiter Zentrale Dienste des Trägers

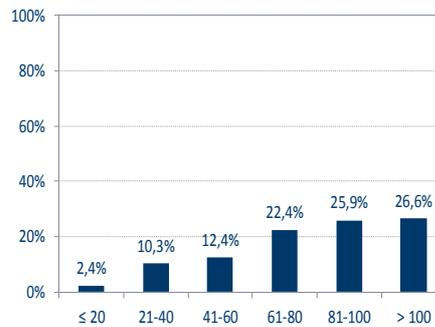
Quelle: IGES

1.P.001

## Stichprobe vollstationäre Pflegeeinrichtungen

IGES

... Pflegeeinrichtungen nach Anzahl der Plätze, vollstationär (n = 290)



Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 13

## Stichprobe vollstationäre Pflegeeinrichtungen

IGES

### Beschreibung des Zuständigkeits-/Tätigkeitsbereichs (n = 290)

- 75,2 % der Befragten waren für eine vollstationäre Einrichtung zuständig
  - im Durchschnitt hatte die Einrichtung rd. 90 Plätze (Min: 10, Max: 390, Median: 85) (n = 212, n = 6 fehlend)
- 24,8 % der Befragten waren für mehrere vollstationäre Einrichtungen zuständig
  - im Durchschnitt lag die Zuständigkeit bei rd. sieben Einrichtungen (Min: 2, Max: 42, Median: 3) mit insgesamt rd. 436 Plätzen (Min: 20, Max: 2.600, Median: 210) (n = 71, n = 1 fehlend)
  - dies entsprach rd. 66 Plätzen pro Einrichtung
  - die Befragten wurden gebeten ihre Angaben auf eine Einrichtung zu beziehen, die sie gut kannten – im Durchschnitt hatte diese rd. 83 Plätze (Min: 15, Max: 390, Median: 80) (n = 71, n = 1 fehlend)

**Es ist davon auszugehen, dass sich alle weiteren Angaben auf Einrichtungen beziehen, die im Durchschnitt rd. 88 Plätze hatten (n = 283, n = 7 fehlend).**

Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 14

## Stichprobe vollstationäre Pflegeeinrichtungen

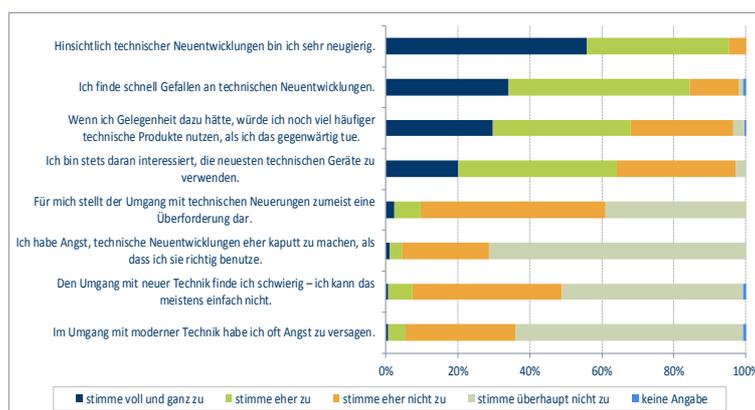
### Anzahl der Beschäftigten nach Art der Beschäftigung in der Pflegeeinrichtung (Stichtag 30.06.2019) (n = 290):

	Anzahl	fehlend	Durchschnitt	Minimum	Maximum	Median
<b>Beschäftigte (gesamt)</b>	<b>n = 260</b>	<b>n = 30</b>	<b>86</b>	<b>10</b>	<b>320</b>	<b>80</b>
Darunter:						
... in Pflege	n = 254	n = 36	55	7	263	50
... in Betreuung	n = 253	n = 37	9	0	56	8
... in Hauswirtschaft	n = 254	n = 36	15	0	100	12
... in Verwaltung/ Geschäftsführung	n = 252	n = 38	4	0	20	4

- im Durchschnitt arbeiten rd. 86 Beschäftigte in einem Pflegeheim, darunter im Mittel 32 Personen in Pflege und Betreuung, 15 Personen im Bereich Hauswirtschaft und 4 Personen in der Verwaltung bzw. Geschäftsführung

## Techniknutzung Persönliche Technikaffinität der Befragten

... vollstationär (n = 290)



Quelle: IGES, in Anlehnung an die Kurzsкала zur Technikbereitschaft von Neyer et al. (2016)

## 2.2 Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

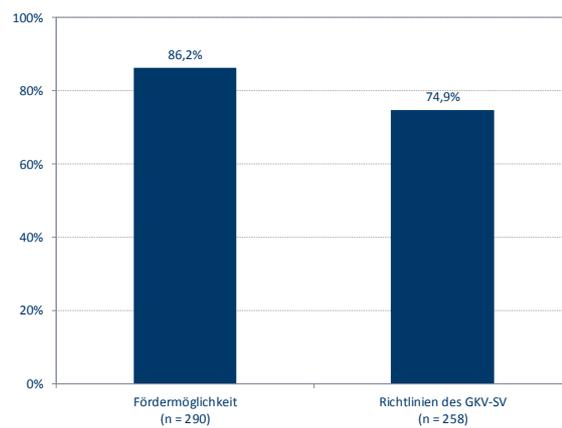
1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 17

### Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bekanntheit

... vollstationär, standardisiert



Quelle: IGES

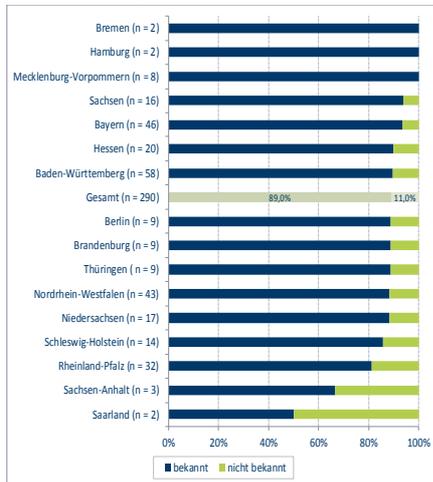
1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

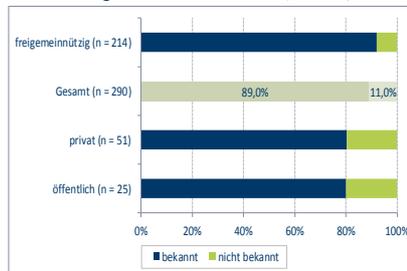
03.03.2020 Seite 18

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bekanntheit

... nach Bundesland, vollstationär (n = 290):



... nach Trägerschaft, vollstationär (n = 290):

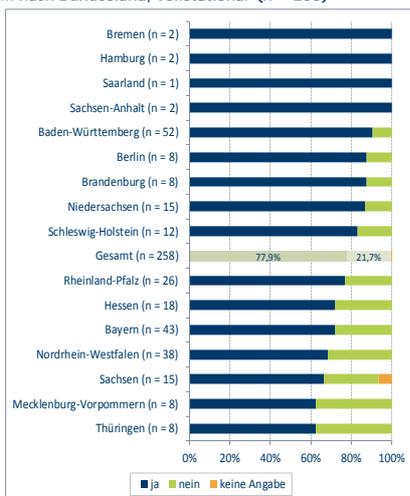


Quelle: IGES

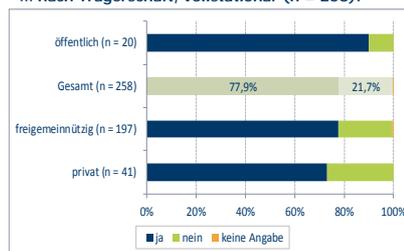
1.P.001

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bekanntheit Richtlinie des GKV-Spitzenverbandes

... nach Bundesland, vollstationär (n = 258):



... nach Trägerschaft, vollstationär (n = 258):

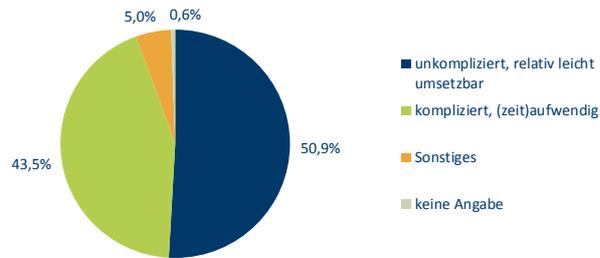


Quelle: IGES

1.P.001

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Einschätzung des Antragsverfahrens

... vollstationär (n = 201), standardisiert



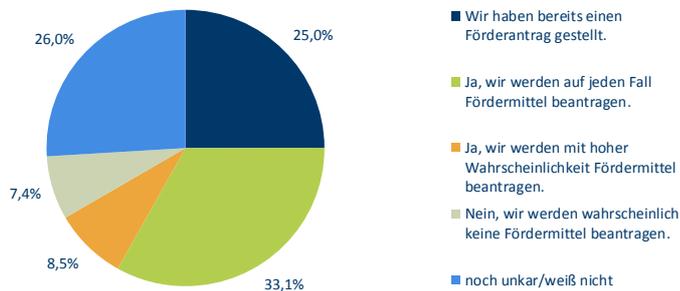
**Sonstiges:** „Antragsverfahren ist zwar unkompliziert, die Zahlungen stehen aber endlos aus“, Förderanträge werden zentral (über Geschäftsführung) gestellt

Quelle: IGES

1.P.001

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

... vollstationär (n = 263), standardisiert

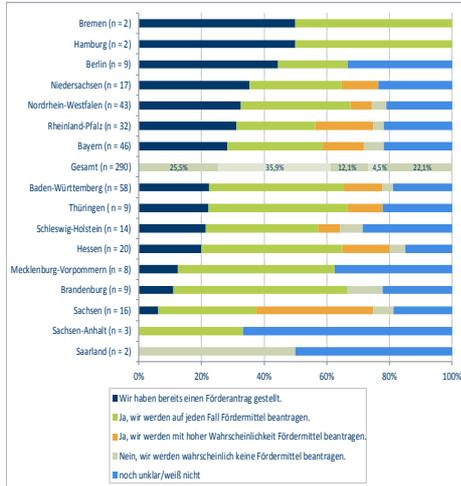


Quelle: IGES

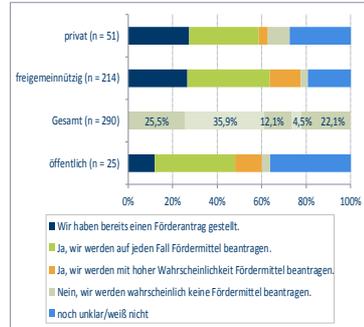
1.P.001

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Beantragung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

... nach Bundesland, vollstationär (n = 290)



... nach Träger, vollstationär (n = 290)



Quelle: IGES

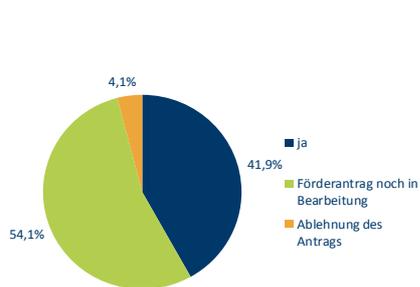
1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 23

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Bewilligung von Fördermitteln gem. § 8 Abs. 8 SGB XI

... vollstationär (n = 74)



» Im Rahmen der Entbürokratisierung wurde Digitalisierung im Jahr 2018 vollumfänglich durchgeführt. Kosten aus 2018 werden aber zu unserem großen Ärger nicht anerkannt!

» angeblich nicht förderfähig (Softwareunterstützung zur optimierten Speiseversorgung der Bewohner)

### Ablehnung dreier Anträge

» Nicht den Förderkriterien entsprechend. Es handelte sich um eine EDV-Anwendung zur Menüwunscherfassung via Tablet, die die bedarfs- und bedürfnisgerechte Versorgung der Bewohner sowie die organisatorischen Abläufe der Wohnbereiche und der Küche vereinfacht. Dies stellt in jedem Fall eine Verbesserung für die Pflegekräfte dar.

Quelle: IGES

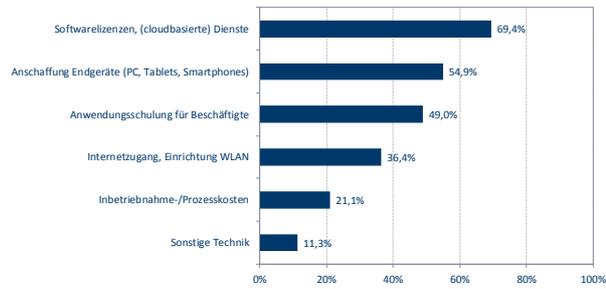
1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 24

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Zweck und Nutzen der Fördermittel

... vollstationär (n = 72), standardisiert, Mehrfachauswahl



**Sonstige Technik:** EDV-Programm, Server - Umstellung von Einzelgeräten auf ein Servernetzwerk, Telemedizin und Entwicklung einer Smartwatch, Umrüstung Telefonanlage

Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

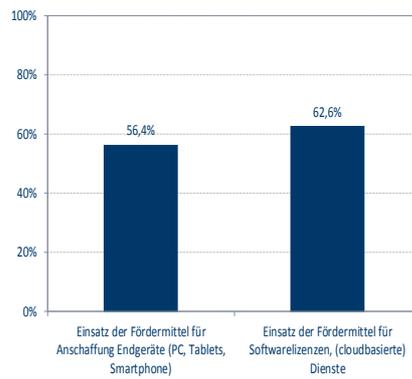
03.03.2020 Seite 25

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Zweck und Nutzen der Fördermittel

### Nutzen für Beschäftigte

Bei der Anschaffung von Endgeräten (PC, Tablet, etc.) bzw. Software profitieren im Durchschnitt rd. 63 Beschäftigte unmittelbar von der Anschaffung (Min: 7, Max: 350, Median: 50) (n = 51, n = 9 fehlend).

Anteil Beschäftigte an Gesamt, die von der Anschaffung profitieren ...



Quelle: IGES

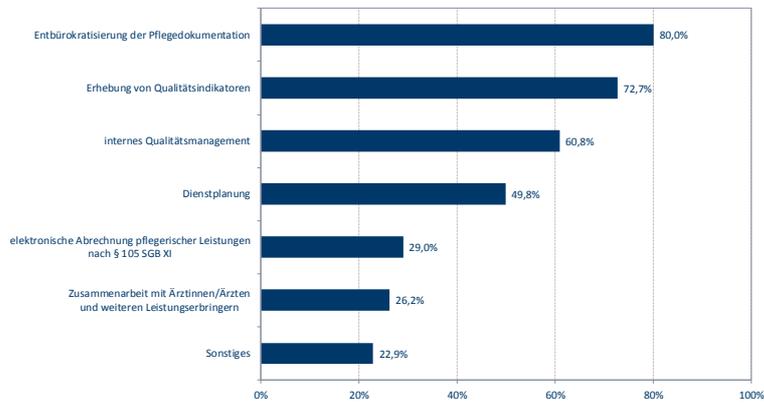
1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 26

## Fördermöglichkeit gem. § 8 Abs. 8 SGB XI Zweck der Anschaffung von Endgeräten/Software

... vollstationär (n = 60), standardisiert, Mehrfachauswahl



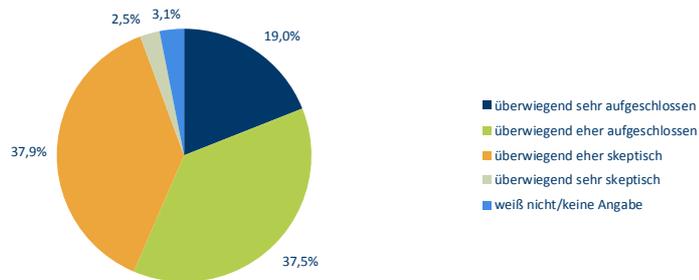
**Sonstiges:** „Dokumentation to go“, „Erweiterung der Arbeitsplatzmöglichkeiten durch mobile Arbeitsplätze“, „Erfassung von Vitaldaten im Bereich Beatmung“, Rechnungswesen, Verwaltung, Buchhaltung

Quelle: IGES

## 2.3 Techniknutzung und technische Ausstattung

## Techniknutzung und technische Ausstattung Aufgeschlossenheit der Beschäftigten

... vollstationär (n = 290), standardisiert



Quelle: IGES

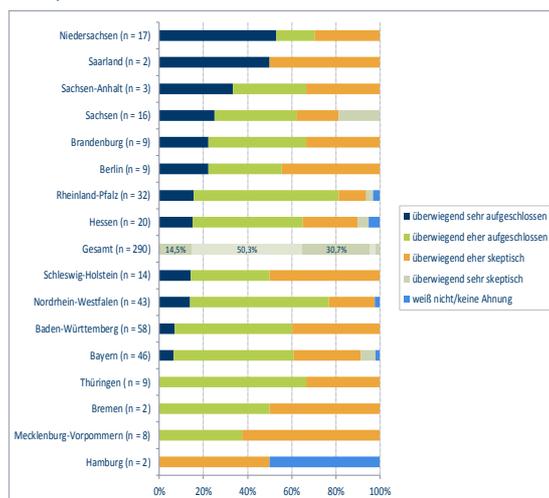
1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 29

## Techniknutzung und technische Ausstattung Aufgeschlossenheit der Beschäftigten

... nach Bundesland, vollstationär (n = 290)



Quelle: IGES

1.P.001

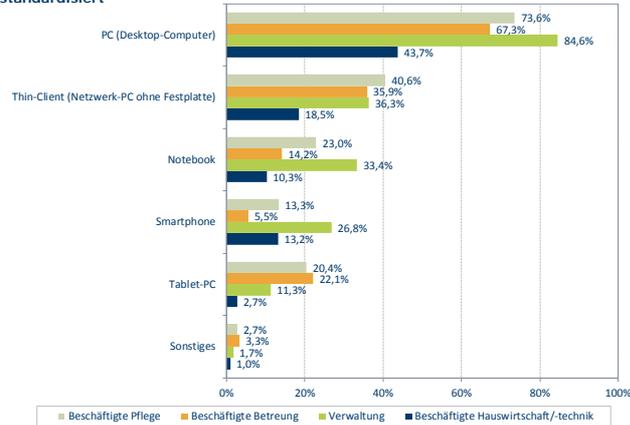
UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 30

## Techniknutzung und technische Ausstattung Nutzung elektronischer Endgeräte

... regelmäßige Nutzung (mind. einmal täglich) nach Beschäftigungsgruppen

vollstationär (n = 263), standardisiert



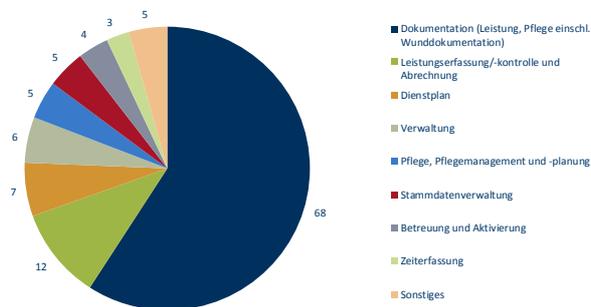
Sonstiges über alle Gruppen: Telefon (schnurlos), Touchgeräte, Beamer

Quelle: IGES

1.P.001

## Techniknutzung und technische Ausstattung Nutzung mobiler Endgeräte

- von denjenigen, die berichteten **mobile Endgeräte** (Notebook, Tablet, Smartphone) zu nutzen (n = 198), hatten 67,1 % (standardisiert) Endgeräte mit branchenspezifischer Software oder einer App, die auch den Zugriff auf Daten von Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen
- Zweck der mobilen Anwendung (n = 115, Häufigkeit der Nennungen):



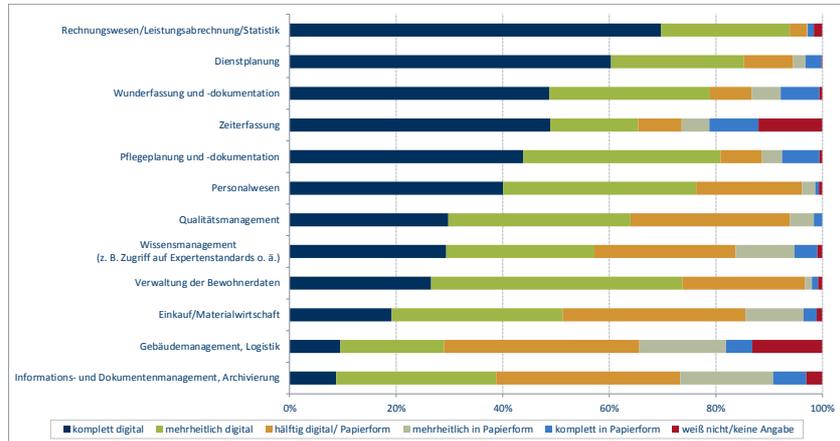
Sonstiges: z. B. Menüwunscherfassung, Kommunikation

Quelle: IGES

1.P.001

## Techniknutzung und technische Ausstattung digitale Anwendungen vs. Papierform

... vollstationär (n = 290), standardisiert



Quelle: IGES

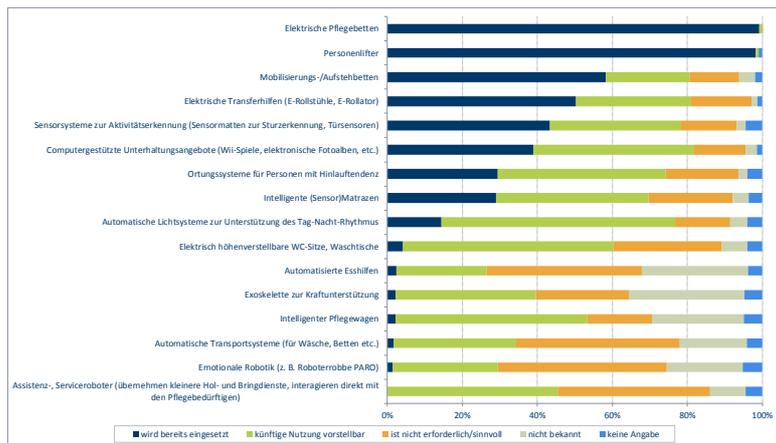
1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 33

## Techniknutzung und technische Ausstattung Nutzung technischer Lösungen

... Einschätzung der Nutzung technischer Lösungen, vollstationär (n = 290), standardisiert



**Sonstiges:** unterstützte Kommunikation (wird bereits eingesetzt), Smart Home Küchen (höhenverstellbare Schränke, Herd-Abschaltung im Brandfall) (künftige Nutzung vorstellbar)

Quelle: IGES

1.P.001

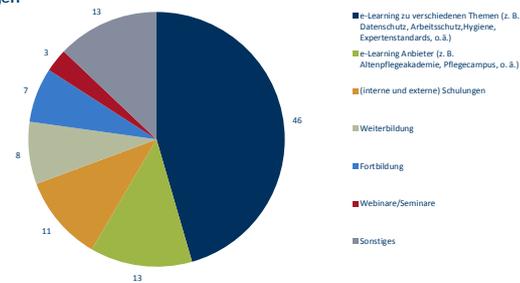
UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 34

## Techniknutzung und technische Ausstattung e-Learning für Beschäftigte

- 41,9 % (standardisiert) der vollstationären Einrichtungen bieten ihren Beschäftigten eLearning Möglichkeiten an (n = 290) und zwar für:

n = 101, Häufigkeit der Nennungen



- ergänzend wurde von mehreren Einrichtungen berichtet, dass dieses Angebot in Planung sei
- vereinzelt wurde berichtet, dass Beschäftigte das Angebot nicht annehmen würden

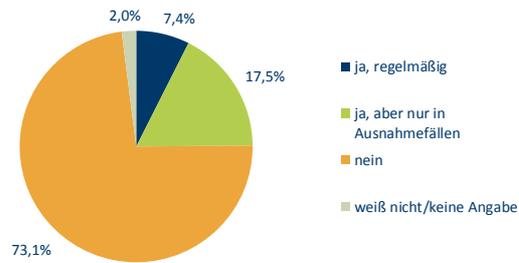
Quelle: IGES

## 2.4 Techniknutzung in der Kommunikation/Datenaustausch

## Techniknutzung in der Kommunikation intern

### ... Nutzung privater Endgeräte für betriebliche Zwecke

vollstationär (n = 290), standardisiert



- rd. 7 % (standardisiert), die private Endgeräte regelmäßig nutzen, nutzen diese für: Kommunikation/Telefonieren, Dienstregelung, Internet/soziale Medien/Fotos/Videos, Mitarbeiter-App, Abfrage Medikamente/Krankheitsbilder

Quelle: IGES

1.P.001

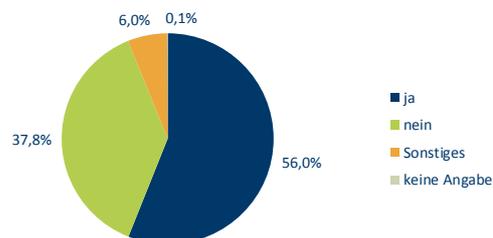
UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 37

## Techniknutzung in der Kommunikation intern

### ... Beschäftigte haben die Möglichkeit, WLAN in der Einrichtung zu nutzen

vollstationär (n = 290), standardisiert



**Sonstiges:** nur in Teilbereichen (Verwaltung, Cafeteria, Fortbildungs-/Tagungsräume); nicht flächendeckend aufgrund baulicher Gegebenheiten; schlechtes Internet (ständige Abbrüche); nur für dienstliche Zwecke, soll zukünftig zur Verfügung stehen

Quelle: IGES

1.P.001

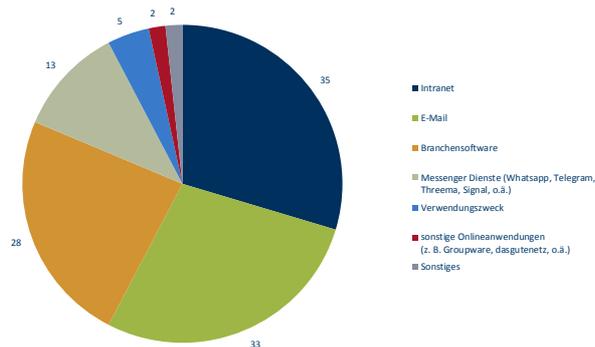
UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 38

## Techniknutzung in der Kommunikation intern

- etwas die Hälfte der Einrichtungen (50,7 %, standardisiert, n = 290) nutzt digitale Lösungen für die interne Kommunikation untereinander, das sind:

n = 118, Häufigkeit der Nennungen



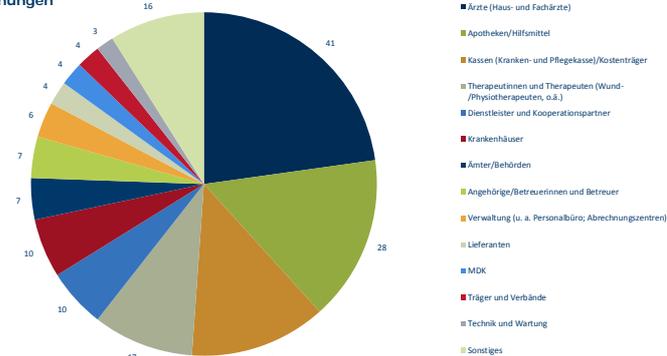
Quelle: IGES

## Techniknutzung in der Kommunikation extern

### Regelmäßiger digitaler Datenaustausch (n = 290)

- lediglich 17,4 % (standardisiert) der Einrichtungen tauschen regelmäßig Daten mit Ärztinnen und Ärzten bzw. anderen Gesundheitsdienstleistern aus, dies sind:

n = 180, Häufigkeit der Nennungen



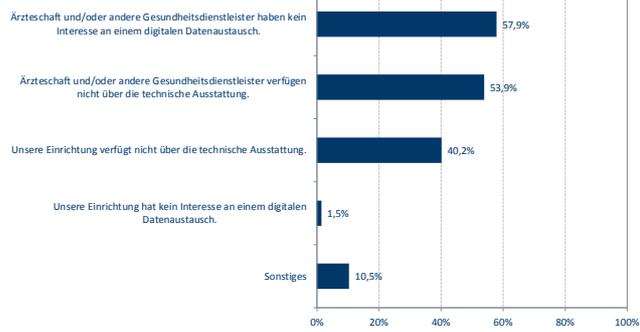
- Anmerkung: teils erfolge der Datenaustausch nur im Einzelfall oder in Abhängigkeit des Partners, vieles geschehe auch häufig noch über Fax

Quelle: IGES

Regelmäßiger digitaler Datenaustausch

Gründe für die Nichtdurchführung:

n = 230, standardisiert,  
Mehrfachauswahl



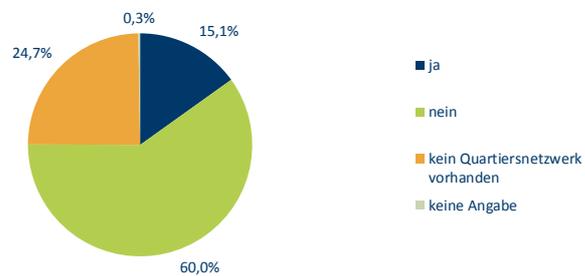
Sonstiges: u. a. Datenschutzbedenken; teilweise noch in Erprobung oder erst in Planung; teilweise noch gar nicht in Betracht gezogen („wir haben darüber noch nicht nachgedacht und es ist momentan nur einzelnen MA mit E-Mail-Account möglich“)

Quelle: IGES

1.P.001

... Einrichtung ist digital mit einem Quartiersnetzwerk verbunden

vollstationär (n = 290), standardisiert



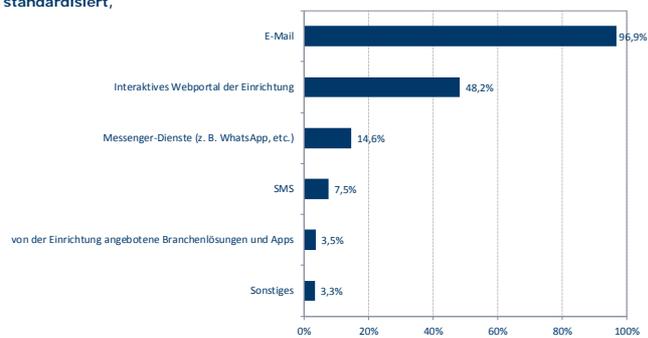
Quelle: IGES

1.P.001

## Techniknutzung in der Kommunikation extern

### ... Medien zur Kommunikation mit potentiellen Bewohnerinnen und Bewohnern und Angehörigen

vollstationär (n = 290), standardisiert,  
Mehrfachauswahl



Sonstiges: Telefon, Webportal anderer Anbieter, Homepage, persönlicher Kontakt, Papierform

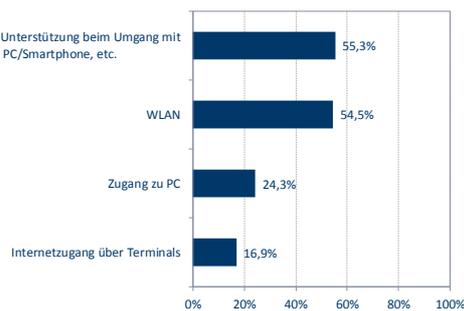
Quelle: IGES

## Technikangebot und -nutzung Bewohnerinnen und Bewohner

### Angebot digitaler Dienstleistungen für Bewohnerinnen und Bewohner:

vollstationär (n = 290), standardisiert

personelle Unterstützung beim Umgang mit  
PC/Smartphone, etc.



### Nutzung moderner Kommunikationstechnologien seitens der Bewohnerinnen und Bewohner (n = 281, n = 9 fehlend):

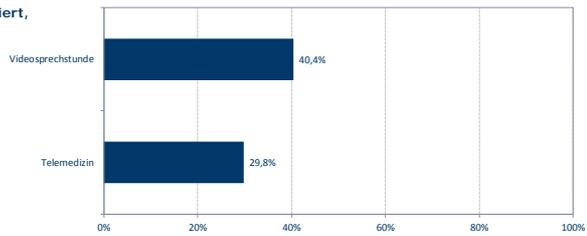
- im Durchschnitt nutzen rd. 8 Bewohnerinnen und Bewohner in der Pflegeeinrichtung moderne Kommunikationstechnologien (Min: 0, Max: 100, Median: 5)

Quelle: IGES

## Technikangebot und -nutzung Bewohnerinnen und Bewohner

- lediglich in rd. 6 % (standardisiert) der Einrichtungen haben die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, digital gestützte ärztliche Leistungen in Anspruch zu nehmen (n = 290), dazu gehören:

vollstationär (n = 17), standardisiert,  
Mehrfachauswahl



Quelle: IGES

1.P.001

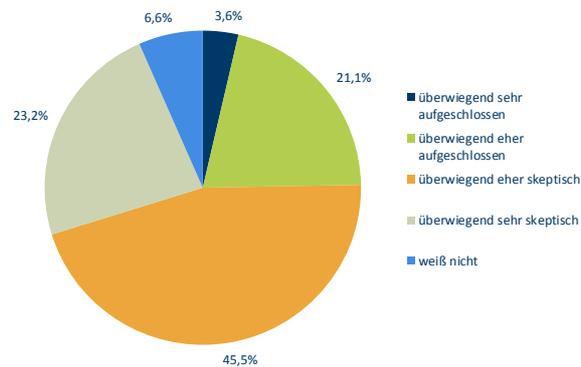
UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 45

## Techniknutzung in der Kommunikation Aufgeschlossenheit der Bewohnerinnen und Bewohner

... gegenüber einem zunehmenden Technikeinsatz zur Unterstützung der Pflege und Betreuung

vollstationär (n = 290), standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

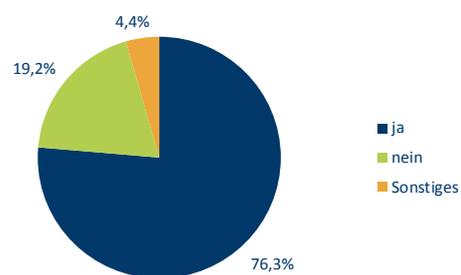
03.03.2020 Seite 46

## 2.5 Planungen zur technischen Ausstattung

### Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

#### ... Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie

vollstationär (n = 290), standardisiert

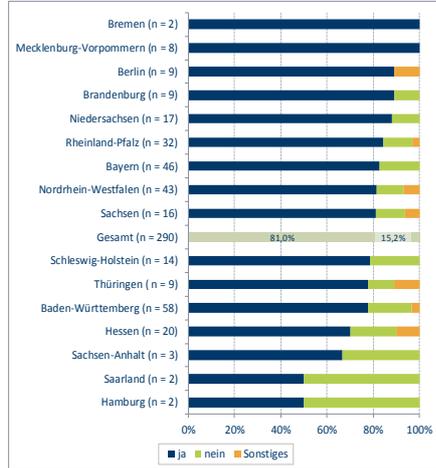


Quelle: IGES

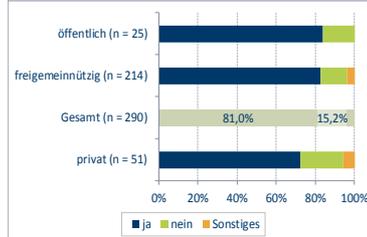
## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

... **Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie**

... **nach Bundesland, vollstationär (n = 290)**



... **nach Träger, vollstationär (n = 290)**



Quelle: IGES

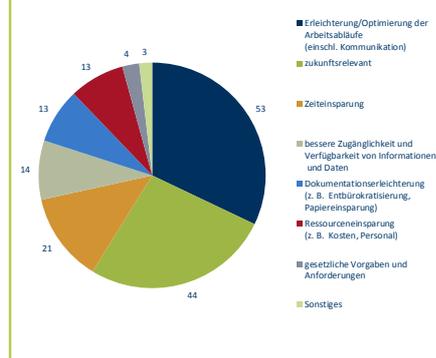
1.P.001

## Planungen zur technischen Ausstattung Unternehmensstrategie

... **Priorität digitaler Prozesse in Unternehmensstrategie (vollstationär)**

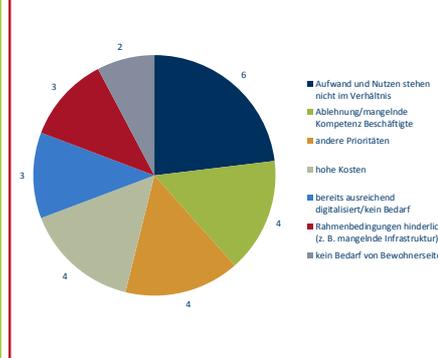
### Aspekte pro:

n = 165, Häufigkeit der Nennungen



### Aspekte contra:

n = 26, Häufigkeit der Nennungen



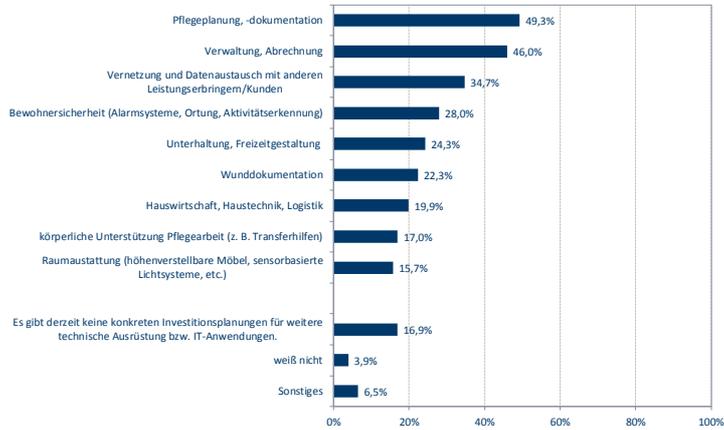
Sonstiges/Anmerkungen: „ohne Internetausbau sind viele der Fragen eigentlich fragwürdig“

Quelle: IGES

1.P.001

## Planungen zur technischen Ausstattung Ausbau digitaler/technischer Ausrüstung

... vollstationär (n = 290), standardisiert, Mehrfachauswahl



Sonstiges: WLAN, Qualitätsmanagement, Telefon, Robotik, unterstützte Kommunikation, Servertechnik (leistungsstärker)

Quelle: IGES

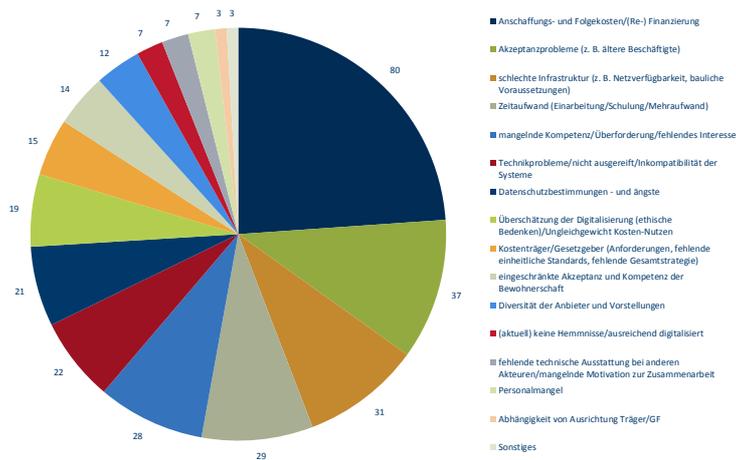
1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 51

## Planungen zur technischen Ausstattung Hemmnisse

vollstationär (n = 335, Häufigkeit der Nennungen)



Sonstiges: z. B. sprachliche Barrieren bei Pflegehelferinnen und -helfern

Quelle: IGES

1.P.001

UTIP – Ergebnisse vollstationär

03.03.2020 Seite 52

## Planungen zur technischen Ausstattung Hemmnisse

» Es fehlen bei kleinen Trägern/Einrichtungen die Ressourcen, sowohl in monetärer und personeller Sicht, um die Möglichkeiten der Digitalisierung/Technisierung der Pflege zu erkunden und umzusetzen.

» Ebenso sind elektronische Systeme oft wartungsintensiv, aber auch nicht ausgereift.

» Bei Softwarelösungen zur Datenvernetzung arbeitet das Gesundheitswesen noch wenig zusammen. Dies wird zu dem durch gesetzliche Erfordernisse erschwert (z. B. Datenschutzrichtlinie, elektronische Gesundheitskarte). (Baden-Württemberg)

» die richtige Auswahl zu treffen, was ist sinnvoll, was ist wirklich erleichternd für die Pflege, was ist sinnvoll für die Bewohner (Rheinland-Pfalz)

» Die Befürchtung, dass Personalschlüssel mit Begründung für die bessere technische Ausstattung, gesenkt werden könnten. (Schleswig-Holstein)

» Zu wenig Zeit sich damit zu beschäftigen, vor allem bei den älteren Pflegenden. Hohe Belastung im Pflegealltag und zu wenig Interesse an der Digitalisierung. (Bayern)

» Solche Vorhaben sind i.d.R. finanziell und organisatorisch sehr aufwendig. Es muss gut geplant sein. Es müssen tragfähige Konzepte erarbeitet werden. Die Mitarbeiter, die damit beauftragt werden, müssen ein hohes Maß an Engagement und Affinität mitbringen. Es müssen nachhaltige Strukturen und Prozesse aufgebaut werden. Es müssen immer Hindernisse (auch in den Köpfen) überwunden werden. Es muss in einem angemessenen zeitlichen Rahmen stattfinden. Es darf nicht zu viel gleichzeitig sein. Die derzeitigen Pflegereformen schlucken in Zeiten von Personalmangel definitiv zu viel Manpower, um sich nebenbei noch mit Innovationen auseinandersetzen zu können. Förderungen kommen oft nicht oder nur mit zu viel Aufwand an (z.B. Digitalförderung, Zusätzliche Pflegefachkräfte). (Berlin)

» bis zur Entscheidungsfindung und Freigabe der beantragten Mittel ist der administrative Aufwand für die Einrichtungen entschieden zu hoch, zu umständlich (Baden-Württemberg)

» Internet zu schwach immer wieder technische Probleme, viele Mitarbeiter haben im Umgang mit der Technik Schwierigkeiten. IT bzw. Administrator nicht immer erreichbar. Technik ist sehr anfällig, dadurch zeitintensiv. Fällt die Technik aus, ist Abrechnung, Planung und vieles nicht möglich. Ich finde es wird sich zu sehr auf Digitalisierung gestürzt und gestützt. (Brandenburg)

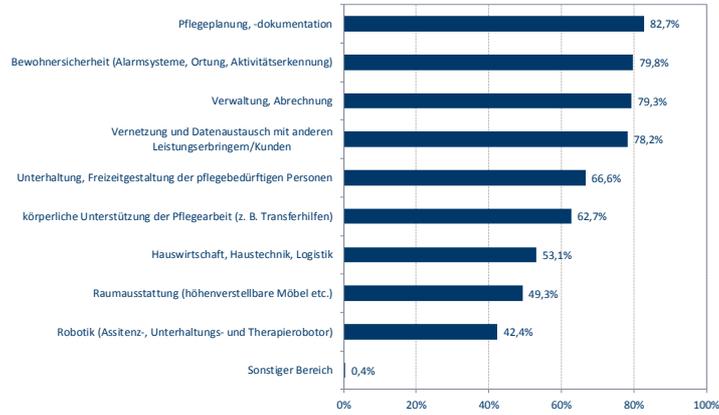
» Digitale Technik ist sehr gut geeignet, um Arbeiten mit persönliche Kontakten der Bewohnerinnen und Bewohner zu ermöglichen und zu unterstützen. Der Einsatz digitale Technik ist jedoch völlig deplatziert und kontraproduktiv, wenn sie zwischenmenschliche Kontakte ersetzen soll.

» Hemmnis zur forcierteren Auseinandersetzung mit digitaler Technik sind vor allem die Faktoren fehlende Zeit und zu schmales Budget, um dies in einem Kleinpfleheim voranzutreiben. (Baden-Württemberg)

## 2.6 Einschätzungen zu künftigen Entwicklungen

## Einschätzung künftige Entwicklung Zunahme Technikeinsatz/Digitalisierung

... vollstationär (n = 290), standardisiert, Mehrfachauswahl



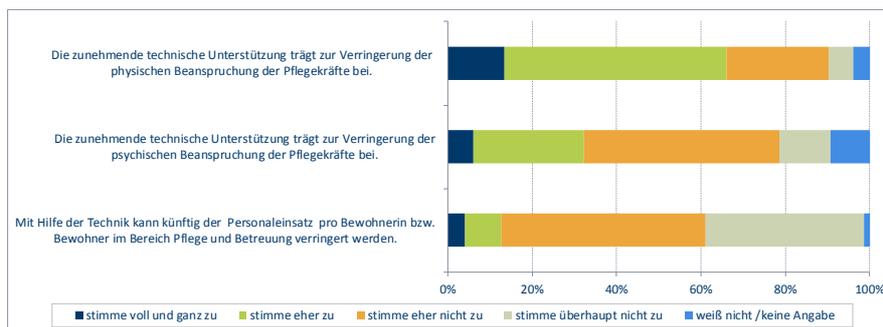
Sonstiger Bereich: persönliche Unterstützungssysteme (z.B. ALEXA), Fort- und Weiterbildung

Quelle: IGES

1.P.001

## Einschätzung künftige Entwicklung

... vollstationär (n = 290), standardisiert



Quelle: IGES

1.P.001

## Eindrücke aus der Praxis zum Thema Digitalisierung bzw. Technikeinsatz in der Pflege

IGES

» grundsätzlich muss viel Transparenz entstehen, warum Digitalisierung bzw. Technikeinsatz genutzt werden um Ängste zu vermeiden

» Negativ: Gefahr, dass Gesetzgeber und Kostenträger in technischen Hilfsmitteln die Möglichkeit sehen, Personal aus Kostengründen, nicht zum Zweck der Arbeitserleichterung, einzusparen, wodurch positive Effekte für die Betreuten verpuffen. Die Digitalisierung wird zunehmend genutzt werden, Bürokratie weiter auszubauen und Kontrollen der Heime auszuweiten. Auf Grund bereits gegebener digitaler Möglichkeiten ist eine Kontrolle der Dokumentation durch Behörden in Echtzeit denkbar (z.B. durch online Aufschaltung in den Heimen).

» Aus meiner Sicht ist es ein Irrglaube, in näherer Zukunft den Mangel an Pflegenden durch Maschinen ausgleichen zu können. Lediglich bestehende Dokumentations- und Nachweiserhebungen könnten digitalisiert werden. Leider ist hier jedes Bundesland und jeder Kostenträger berechtigt, eigene Regelungen und Nachweismodalitäten festzulegen. Hinzu kommen noch zahlreiche Anbieter unterschiedlichster Softwarelösungen die natürlich untereinander nur gegen hohe Zuzahlungen kompatibel sind.

» Wenn ich eine Einrichtung mit 50 Betten und 150 Mitarbeitern 1200 € für Digitalisierung als Förderungsangebot ist das ein Scherz. Schon das schlüssellose Zugangssystem für die Pflegenden kostet mehr.

» Es scheitert meines Erachtens oft an dem Support der Firmen hinter den Technikprodukten. Meist hängt man an bei kleinen Fragen ewig in Warteschleifen oder es gibt kleine, aber sehr lästige Fehler die sich nicht oder erst nach ewiger Zeit beheben lassen. Hierzu wird aber immer Hilfe von Außen benötigt, dies schafft Frust und psychische Belastung bei den Mitarbeitern. Die verschiedenen Anbieter müssen miteinander besser zu vernetzen sein. Bisher gibt es viele tolle Einzellösungen, diese sind aber meist nicht mit anderen Systemen von anderen Firmen zu vernetzen. Digitale Lösungen müssen noch ausgebaut und vor allem bedienerfreundlicher, intuitiver sicherer und kompatibler werden.

» bessere Aufklärung über finanzielle Unterstützung

» Hier sind die personellen Rahmenbedingungen in der Einrichtung im Blick zu behalten. Eine Implementierung bedarf der guten Planung und Bereitstellung von zusätzlichen Personalressourcen.

» Positiv: Digitalisierung und Technikeinsatz können Ergänzungen der Betreuung Mensch zu Mensch sein. Arbeit wird erleichtert, Qualität erhöht und Zeitersparnis generiert, die dann für menschliche Zuwendung genutzt werden kann. Denkbar ist auch ein stärker Einsatz in der Betreuung durch touch screens oder individuell verstellbare Möblierung. Ausbau der Telemedizin dient der Reduzierung von Krankentransporten.

» Die neue Förderung macht nicht wirklich Sinn zumindest bei diesen Beträgen, da man sich die Investitionen ja über den Investitionskostensatz wiederholen kann. Durch die Förderung z.B. bei dem Maximalbetrag von 12.500€ müsste das im Antrag der I-Kosten wieder rausgerechnet werden muss und alles entsprechend nachgewiesen. Dieser Aufwand lohnt im Vergleich zu 12.500 € eher nicht.

» Einrichtungen im ländlichen Raum haben nur sehr geringe Möglichkeiten der Internetanbindung Mangels vorhandener Infrastruktur

T.P. 001

U7 - Ergebnisse vollstationär

| Gesundheit | Mobilität | Bildung |

IGES

IGES Institut  
Dr. Grit Braeseke

[www.iges.com](http://www.iges.com)

IGES Institut. Ein Unternehmen der IGES Gruppe.

## 10. Literaturverzeichnis

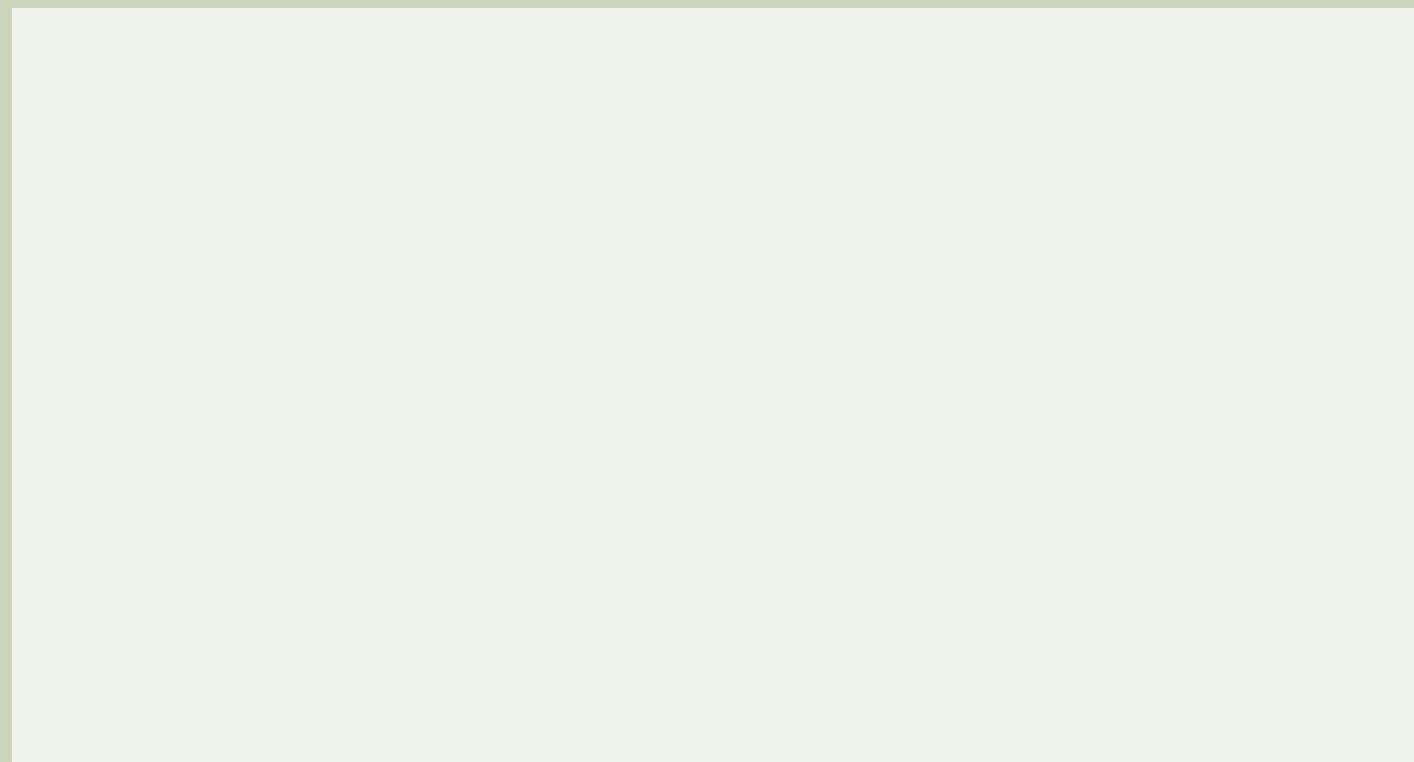
- Baierlein J. (2017): Grad der Digitalisierung im Gesundheitswesen im Branchenvergleich – Hinderungsgründe und Chancen. In: Pfannstiel M., Da-Cruz P., Mehlich H. (Hrsg.): Digitale Transformation von Dienstleistungen im Gesundheitswesen II. Springer Gabler, Wiesbaden. S. 1-12.
- Berekoven L, Eckert W, Ellenrieder P (2006): Marktforschung, Gabler.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2018): #SmartHealthSystems. Digitalisierungsstrategien im internationalen Vergleich. 1. Auflage. November 2018.
- Braeseke G, Meyer-Rötz S, Pflug C, Haaß F (2017): Studie zur Digitalisierung in der ambulanten Pflege – Chancen und Hemmnisse, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), Online verfügbar unter [https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/digitalisierung-in-der-ambulanten-pflege-chancen-und-hemmnisse.pdf?\\_\\_blob=publication-file&v=12](https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/digitalisierung-in-der-ambulanten-pflege-chancen-und-hemmnisse.pdf?__blob=publication-file&v=12) [Abruf 08.04.2020].
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.) (2018): Monitoring-Report Wirtschaft DIGITAL 2018. Kurzfassung. Juli 2018.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.) (2017): Monitoring-Report Wirtschaft DIGITAL 2017. Langfassung.
- DAA-Stiftung Bildung und Beruf (2017): Digitalisierung und Technisierung der Pflege in Deutschland. Aktuelle Trends und ihre Folgewirkungen auf Arbeitsorganisation, Beschäftigung und Qualifizierung. Stand: 15. Februar 2017.
- Daniëls R & Aarts S (2019): Structural Collaboration Between Care Organizations and Universities. In: Technology and Disability 31. S7 – S107. DOI 10.3233/TAD-190004. IOS Press. Part 1: Special Thematic Sessions. S72-S73.
- Deutscher Bundestag (2019a): Förderung der Digitalisierung in Pflegeeinrichtungen. Drucksache 19/6796. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Nicole Westig, Michael Theurer, Grigorios Aggelidis, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP - Drucksache 19/6473.
- Deutscher Bundestag, Wissenschaftliche Dienste (2019b): Risiken bei der Nutzung privater Endgeräte für den dienstlichen Bereich, Sachstand WD 7 - 3000 – 059/19.
- GKV-Spitzenverband (2019): Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes nach § 8 Absatz 8 SGB XI zur Förderung der Digitalisierung in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen. Online verfügbar unter [https://www.gkv-spitzenverband.de/pflegeversicherung/richtlinien\\_vereinbarungen\\_formulare/richtlinien\\_vereinbarungen\\_formulare.jsp](https://www.gkv-spitzenverband.de/pflegeversicherung/richtlinien_vereinbarungen_formulare/richtlinien_vereinbarungen_formulare.jsp) [Abruf am 08.04.2020].
- Gesellschaft für Informatik e. V. (Hrsg.) (2017): Leitlinien Pflege 4.0: Handlungsempfehlungen für die Entwicklung und den Erwerb digitaler Kompetenzen in Pflegeberufen. Juni 2017.
-

- Ensinger A, Fischer P, Früh F, Halstenbach V, Hüsing C (2016): Digitale Prozesse - Begriffsabgrenzung und thematische Einordnung, Bitkom Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V. (Hrsg.), Berlin.
- Hülsken-Giesler M, Daxberger S, Peters M, Wirth L (2019): Technikbereitschaft in der ambulanten Pflege, *Pflege* 2019;32(6): 334-342, Hogrefe.
- Karrer K, Glaser C, Clemens C, Bruder C (2009): Technikaffinität erfassen – der Fragebogen TA-EG. In Lichtenstein A, Stößel C, Clemens C (Hrsg.): *Der Mensch im Mittelpunkt technischer Systeme*. 8. Berliner Werkstatt Mensch-Maschine-Systeme (ZMMS Spektrum, Reihe 22, Nr. 29, S. 196-201). Düsseldorf: VDI Verlag GmbH.
- Klein B, Graf B, Schlömer IF, Roßberg H, Röhricht K, Baumgarten S (2018): *Robotik in der Gesundheitswirtschaft. Einsatzfelder und Potenziale*, medhochzei Verlag Heidelberg.
- Kuhlmeiy A, Blüher S, Nordheim J, Zöllick J (2019): *Technik in der Pflege – Einstellungen von professionell Pflegenden zu Chancen und Risiken neuer Technologien und technischer Assistenzsysteme*, Abschlussbericht für das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP), Berlin.
- Neyer FJ, Felber J, Gebhardt C (2016): *Kurzskala zur Erfassung von Technikbereitschaft (technology commitment)*. Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS), gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.
- Rösler U, Schmidt K, Merda M, Melzer M (2018): *Digitalisierung in der Pflege. Wie intelligente Technologien die Arbeit professionell Pflegender verändern*. Berlin: Geschäftsstelle der Initiative Neue Qualität der Arbeit. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): *Pflegestatistik 2017. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung - Deutschlandergebnisse*.
- Wolf T & Strohschen JH (2018): *Digitalisierung: Definition und Reife. Quantitative Bewertung der digitalen Reife*. In: *Informatik\_Spektrum\_41\_1\_2018*. Springer-Verlag. Berlin & Heidelberg 2018. S. 56-64.
-

---

---

---



**IGES Institut GmbH**  
Friedrichstraße 180  
10117 Berlin  
[www.iges.com](http://www.iges.com)